

DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Vierteljährlich über Internet
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 24

Sommer 2007
OOOOOOOOOOOO

*Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
Die revisionistischen Fragen*

OO

< [kausalenexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de) >

< <http://revurevi.net> >
und auch

< <http://aaargh.com.mx/deut/deut.html> >

< <http://vho.org/aaargh/deut/deut.html> >

OO

Zuletzt lehnte der Richter alle Beweisanträge der Verteidigung mit der lapidären Begründung ab, dass es unerheblich sei, ob es den Holocaust gegeben habe oder nicht; seine Leugnung jedenfalls sei in Deutschland verboten.

Klaus-Peter Klingelschmitt

taz vom 16.2.2007, S. 2, 83 Z.

INHALT

Profiteure der Shoah Paul Lendvai

Nachwehen zum Holocaust-Vergleich mit Schweizer Banken

Neonazi beendet Tiraden Klaus-Peter Klingelschmitt

Zweieinhalb Jahre Haft für Holocaustleugner

Curt Maynard: Warum ich Ernst Zündel bewundere

NS-Forscher gegen Strafen für Leugner

AIK rechtfertigt Holocaustleugnung in Neonazi-Medien Karl Pfeifer

Rudolf-Prozeß Günter Deckert

Ist die Zeit gekommen, um das Geschichtsbild zu ändern? Von Ernst Nolte

TEHERANER-Konferenz **Doku(mentation)**

PORTRÄT Robert Faurisson

Äußerungen über historische Themen sind kein Fall für das Strafrecht Von

Reinhard Müller

Holocaust-Leugner Irving zu Besuch in Auschwitz

Klage gegen Ex-Anwältin von Holocaust-Leugner

Wird Deutschland zur Gesinnungs-Diktatur?

"Neonazis kopieren RAF-Anwälte"

Holocaust-Leugnung bald EU-weit verboten

Einheitliche Strafen für Rassismus

» **Deutschenhass verboten, Juden Hass nicht** « von **Fidelius Schmid**

Ostergrüße Von **Israel Adam Shamir**

DIE BLUTIGE LÜGE (eine Sommergeschichte) **Israel Shamir**

Johann Andreas Eisenmenger

War Jesus Christus ein Volksverhetzer? **Johannes Lerle**

Wie man eine gesperrte/verbotene Netzseite aufrufen kann!

Mr. Death: The Rise and Fall of Fred A. Leuchter, Jr. Eine Kritik von **Christoph Huber**

Italien: Uni verhindert Vorlesung von Holocaust-Leugner

Faurisson in Berufung in Paris

Geldstrafe für Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck-Wetzel Von **Oliver Plöger**

Parteienstreit um Unterberger Andreas Unterberger.

"Gaskammern quasi-religiöses Dogma"

Antisraelische Agitation von der Republik Österreich toleriert? Von **Karl Pfeifer**

Wolfgang Freisleben: Schauer Märchen aus einem "marxistischen" Israel

Rezension von **Karl Pfeifer**

Sieg in Baja! **Bradley Smith**

"Holocaustleugnung" verurteilt Pater **Rolf Hermann Lingen**

Resolution der Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen gegen Antisemitismus

Wie steht es um die Gerichtsverfahrens des französischen Autors Georges Theil ?

Robert Faurisson auch in Berufung verurteilt; neues Ermittlungsverfahren gegen ihn eröffnet

AUSSENDUNG AN ÖSTERREICHISCHE POLITIKER Dipl.-Ing. **Wolfgang Fröhlich**

DIE RÄUBER

Profiteure der Shoah

Die Erinnerung an die organisierte Vernichtung von zwei Dritteln des europäischen Judentums bedarf wohl kaum der Begründung

Paul Lendvai

Der Massenmord an den europäischen Juden, das furchtbarste Ereignis des 20. Jahrhunderts, bleibt im Mittelpunkt der historischen Forschung und der literarisch-künstlerischen Aufarbeitung. Ob man den gängigen Begriff Holocaust oder das hebräische Wort Shoah benützt - die Erinnerung an die organisierte Vernichtung von zwei Dritteln des europäischen Judentums bedarf wohl kaum der Begründung. Nach Jahrzehnten der Verdrängung, vor allem im deutschen Sprachraum, haben gerade in den letzten Jahren eine Reihe von Büchern und Sachartikeln auch die Dimensionen des Raubes von jüdischem Eigentum aufgezeigt. Die überfälligen und langwierigen Restitutionsverhandlungen, auch mit der österreichischen Regierung und den Schweizer Großbanken, wurden weltweit verfolgt. Nicht nur die Holocaust-Überlebenden, sondern auch die einstigen Zwangsarbeiter haben endlich bescheidene Zahlungen erhalten.

Inzwischen sind empörende Schattenseiten der Wiedergutmachungs-

angelegenheiten bekannt geworden. Der im Fall Waldheim durch seine maßlosen Angriffe berühmt gewordene Generalsekretär des Jüdischen Weltkongresses, Israel Singer, ist zum Beispiel kürzlich auf Verlangen der New Yorker Staatsanwaltschaft von Weltkongress-Präsident Edgar Bronfman aus allen Ämtern entlassen worden. Singer hatte laut Zeitungsberichten mehrere Millionen Dollar von Weltkongress-Konten in Genf und Israel entnommen, ohne den Steuerbehörden oder seiner Organisation Rechenschaft abzulegen. Singer ist auch Präsident der so genannten Claims Conference, die seit vielen Jahren als Vertretung der jüdischen Diaspora über die Entschädigung von Holocaust-Opfern verhandelt, und steht laut einem Bericht des New Yorker Korrespondenten der Neuen Zürcher Zeitung nun unter massivem Druck, auch diese Position aufzugeben. Sein enger Freund, der israelische Finanzminister Avraham Hirschson, ist am Sonntag wegen strafrechtlicher Erhebungen zurückgetreten.

Hirschson wird vorgeworfen, aus der Kasse des "March of the Living" (und anderer Institutionen) ein bis zwei Millionen Euro unterschlagen zu haben. Diese Organisation, mitfinanziert auch von der Claims Conference, veranstaltet alljährlich zum Holocaust-Gedenktag einen Marsch vom KZ-Tor von Auschwitz zum Vernichtungslager Birkenau; daran nehmen vor allem Jugendliche aus Israel und Polen teil.

Die Verteilung der von den Schweizer Großbanken bezahlten Vergleichssumme von 1,25 Milliarden Dollar (als Entschädigung für so genannte nachrichtenlose Vermögen aus dem Zweiten Weltkrieg) wird von vielen Holocaust-Opfern in den USA kritisiert, die darauf hinweisen, dass arme und kranke Überlebende in Amerika leer ausgehen.

In Israel leben ein Drittel der 250.000 Holocaust-Überlebenden unterhalb der Armutsgrenze. Ein israelischer Fernsehfilm zeigte diese Woche diese "Schande für Israel". Nur 30.000 Überlebende erhalten in Israel überhaupt eine monatliche Rente - von etwa 250 Euro. Zugleich verrechnen amerikanische Anwälte je 500 bis 700 Dollar pro Stunde für ihre Bemühungen um Restitution. Gesamthonorarforderungen von 4,7 und 3,6 Millionen Dollar wurden an das zuständige New Yorker Gericht für den Holocaust-Vergleich mit den Banken gestellt. Indessen läuft gegen den auch in Österreich sattsam bekannten Anwalt Edward Fagan ein Berufsverbots-Verfahren wegen Betrugs; er hatte schon wegen Schulden von 15 Millionen Dollar Konkurs angemeldet.

So werden die überlebenden Shoah-Opfer jetzt zugleich Opfer der von gerissenen Anwälten und korrupten Beamten kontrollierten oder manipulierten Entschädigungs-Bürokratie.

Der Standard.at, 25.4.2007

<http://derstandard.at/?url=/?id=2857866>

PLÜNDERUNG

Nachwehen zum Holocaust-Vergleich mit Schweizer Banken

Schleppende Verteilung des Geldes - Streit wegen Honorarforderungen von Anwälten

1998 hatten sich Anwälte amerikanischer Sammelkläger mit den Schweizer Grossbanken CS und UBS auf eine Summe von 1,25 Milliarden Dollar zur Entschädigung für sogenannte nachrichtenlose Vermögen aus dem Zweiten Weltkrieg geeinigt. Die Verteilung dieser Gelder kommt weiterhin harzig voran. Eine Reihe von prominenten Vertretern der Opferseite ist inzwischen selbst in finanzielle Konflikte und Insider-Affären verwickelt.

Am 11. September 2000 hat der führende Richter Edward Korman in New York seinen Verteilungsplan über den Holocaust-Vergleich mit den Schweizer Grossbanken CS und UBS festgelegt. Seither ist von der Vergleichssumme von 1,25 Milliarden Dollar etwa eine Milliarde an rund 400 000 Anspruchsberechtigte ausgeschüttet worden. Dies geht aus dem jüngsten Zwischenbericht des Gerichtes hervor. Unter den Empfängern fanden sich indes lediglich etwa 4600 Individuen, die bei dem mit der Verteilung sich befassenden Schiedsgericht (Claims Resolution Tribunal, CRT) in Zürich einen Anspruch auf ein «nachrichtenloses» Guthaben in der Schweiz eingereicht hatten. Diese «dokumentierten Auszahlungen» an erbberechtigte Angehörige von Kontoinhabern addieren sich auf bis jetzt 360 Millionen Dollar. Mehr als die Hälfte der Dollar-Milliarde ging an die jeweils 195 000 und 180 000 Personen umfassenden «Klassen» ehemaliger NS-Zwangsarbeiter und der Opfer der Ausplünderungspolitik Hitler-Deutschlands (Looted Assets Class). Der Vergleich hatte den Banken unterstellt, durch ihren Geschäftsverkehr mit dem Dritten Reich von diesen Verbrechen profitiert zu haben.

Neue Kategorien von Berechtigten

Gemeinsam mit den ihn beratenden Special Masters Michael Bradfield und Judah Gribetz hat Richter Korman überdies eine neue, im ursprünglichen Verteilungsplan nicht vorgesehene Auszahlungs-Kategorie geschaffen, die «plausible nicht dokumentierte Ansprüche» mit jeweils 5000 Dollar dotiert. Das Gericht schätzt die Zahl dieser Anspruchsberechtigten auf 13 000 Personen. Diesen fehlen zwar Unterlagen für ein Guthaben, und sie können nicht auf Verwandte unter den bei den Banken aufgefundenen Kontoinhabern verweisen. Aber Korman will den Aussagen «glaubwürdiger» Antragsteller und Dokumente etwa aus deutschen und österreichischen Archiven Glauben schenken, die ein Schweizer Konto wahrscheinlich machen. Korman und Gribetz erklären, sie seien zu diesem Vorgehen durch die «umfassende Zerstörung von Dokumenten» seitens der Banken und deren Zurückhaltung bei Informationen gezwungen worden.

Diese Vorwürfe stehen angesichts des offiziellen Volcker-Reports über nachrichtenlose Konten und der Einigung über die Veröffentlichung einer zusätzlichen Guthabenliste zwischen den Banken und Korman im Januar 2005 auf unsicheren Beinen. Aber die Banken und ihre Anwälte reagieren auf diese Attacks längst nicht mehr und haben sich völlig aus der öffentlichen Diskussion über die Vorgänge beim sogenannten Holocaust-Vergleich zurückgezogen. Als weiteres Argument für die Schaffung der neuen Anspruchs-Kategorie führt Korman an, die «bisher höchste Auszahlung», nämlich über 21 Millionen Dollar, sei ebenfalls nicht auf Grundlage von Bankunterlagen erfolgt. Diese Summe hat der Richter im April 2005 den Erben der Wiener Zuckerfabrikanten-Dynastie Bloch-Bauer zugesprochen, die zuletzt durch die Rückgabe von «arisierten» Klimt-Gemälden im Wert von rund 400 Millionen Dollar in den Schlagzeilen waren. Die Bloch-Bauer-Erben hatten zwar 1959 in Österreich ein Restitutionsverfahren für in der Schweiz deponierte Zuckerindustrie-Aktien durchgeführt, aber Korman hielt es für angebracht, eine dabei erfolgte «Unterbewertung» nachzubessern.

Happige Honorarforderungen

Aus den Gerichtsakten geht hervor, dass der Richter jüngst noch zwei weiteren Familien, die Anteile an dem Zuckerkonzern gehalten hatten, insgesamt 25,3 Millionen Dollar zugesprochen hat. Wie die Bloch-Bauer-Erben werden auch diese Familien von dem Anwalt Ronald Schoenberg in Los Angeles vertreten, der nach Aussagen seiner Mandantin Maria Altman 40 Prozent aus den von ihm erstrittenen Restitutionszahlungen erhält. Gegenüber den etwa 20 Millionen Dollar, die Schoenberg aus dem Bankenvergleich bezogen haben dürfte, nimmt sich die Honorarforderung von zunächst 4,7 Millionen Dollar bescheiden aus, die Burt Neuborne im Dezember 2005 an das Gericht gestellt hat. Der an der New York University lehrende Jus-Professor hat als offizieller Vertreter der Opfer massgeblich zur Ausarbeitung und Abwicklung des Vergleichs beigetragen, der bis heute von Widersprüchen gegen den Verteilungsmechanismus geplagt wird.

Dennoch sorgt Neubornes Verlangen seither für erhebliche Irritationen: So haben die Proteste amerikanischer Holocaust-Überlebender gegen Neubornes Antrag die

Einsetzung eines Schlichters ausgelöst. Dieser, Richter James Orenstein, hat nun einen ausführlichen Befund vorgelegt und ein Honorar in Höhe von 3,1 Millionen Dollar für Neuborne empfohlen. Stein des Anstosses war, dass Neuborne bis Ende 2005 weder eine Rechnung eingereicht noch öffentlich erklärt hat, dies zu beabsichtigen. Im Gegensatz dazu stellen Kormans Berater Bradfield und Gribetz dem Gericht für ihre Bemühungen routinemässig je 500 und 390 Dollar pro Stunde in Rechnung. Neuborne hat seinen Stundensatz zunächst auf 890 Dollar angesetzt, jedoch freiwillig auf 700 reduziert. Er sah sich zudem genötigt, 1500 von zunächst eingereichten 6800 Stunden abzuziehen, da er beispielsweise für einige Tage über 24 Stunden in Rechnung gestellt hatte.

Richter Orenstein empfiehlt nun eine Herabsetzung seines Stundensatzes auf 450 Dollar. Auf Anfrage der NZZ erklärte Neuborne, er habe mit Richter Korman mündlich abgesprochen, erst dann ein Honorar zu verlangen, wenn er «den Vergleich in einen sicheren Hafen gebracht» habe. «Im Rückblick trete ich mich selbst jeden Tag dafür, dass ich eine derart einseitige Vereinbarung getroffen habe», so Neuborne weiter. Er ist mit Orensteins Vorschlag einverstanden. Doch in der vergangenen Woche hat Sam Dubbin, ein Rechtsvertreter von amerikanischen Holocaust-Überlebenden, auch dagegen Widerspruch eingelegt. Der an der Entstehung des Bankenvergleichs nicht beteiligte Dubbin hatte 2004 selbst ein Honorar über 3,6 Millionen Dollar bei Korman eingereicht, das dieser auf Antrag Neubornes abgelehnt hat.

Jährlich 20 Millionen Verwaltungskosten

Es ist bemerkenswert, dass der eingangs erwähnte Zwischenbericht des Gerichtes keine Angaben über die bei der Verteilung und Verwaltung des Vergleichs entstandenen Kosten enthält. Diese werden aus den Zinsen auf die in US-Schatzbriefen investierten 1,25 Milliarden Dollar bestritten. Aus den Gerichtsakten ergeben sich indes Verwaltungskosten von jährlich rund 20 Millionen Dollar. Laut Neuborne geht ein Grossteil dieser Summe an das CRT und die Jewish Claims Conference (JCC), welche die Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter und die Mitglieder der Looted-Assets-Klasse abwickelt. Mit den Special Masters und ihren Stäben arbeiteten 25-30 Personen ständig an der Umsetzung des Vergleichs, so Neuborne weiter. Dazu kommen die meist in Russland sitzenden Mitarbeiter der dort aus Vergleichsgeldern finanzierten Hilfsprogramme für bedürftige jüdische Überlebende. Dafür wurden bisher 140 Millionen Dollar aufgewendet. Dieses Programm wird seit Jahren stark von Holocaust-Opfern in den USA kritisiert, die darauf hinweisen, dass arme und kranke Überlebende in Amerika leer ausgehen.

Doch Neuborne ist bei weitem nicht der einzige an der Auseinandersetzung mit den Banken Beteiligte, der heute in der Kritik steht oder in Skandale verwickelt ist. So hat Neuborne unlängst dafür gesorgt, dass sein einstiger Mitstreiter Edward Fagan jedes Mitspracherecht beim Vergleich entzogen wird. Von Schulden über rund 15 Millionen Dollar bei ehemaligen Mitarbeitern, Mandanten, Kreditgebern, Steuerbehörden und gegnerischen Kanzleien belastet, hat Fagan jüngst in Florida Konkurs angemeldet. Er muss sich zudem in New Jersey mit einem Berufsverbots-Verfahren auseinandersetzen, das in diesen Tagen nach 18 Monaten in die Abschlussphase eintritt. Auch den zwei Anwälten, die ihn dort vertreten, schuldet Fagan bis jetzt fast 400 000 Dollar. In New Jersey wird ihm vorgeworfen, zwei Mandantinnen in seiner Klage gegen die Schweizer Banken um mehrere hunderttausend Dollar betrogen zu haben. Fagan konnte diese Vorwürfe bisher nicht überzeugend widerlegen.

Parade von Affären

Im Gegensatz zu dem seit dem Bankenvergleich bei mindestens 60 weiteren Klagen völlig erfolglosen Fagan hat mit Alan Hevesi eine weitere damalige Schlüsselfigur vor einigen Wochen Konsequenzen aus gegen sie gerichteten Vorwürfen gezogen. Hevesi, seinerzeit Stadtkämmerer von New York und danach in gleicher Funktion für den Staat New York tätig, hatte seine schwer kranke Frau über Jahre auf Kosten der Steuerzahler in Dienstwagen zu ihren Ärzten chauffieren lassen und dies nie offiziell angemeldet. Während der Wahlen im vergangenen Herbst wurde diese Regelwidrigkeit öffentlich. Hevesi geriet zunehmend auch durch den neuen New Yorker Gouverneur Eliot Spitzer

unter Druck, der sich sein Saubermann-Image durch den sonst unbescholtenen Hevesi nicht ruinieren lassen wollte. So hat Hevesi sein Amt niedergelegt und sich zur Rückzahlung der Fahrtkosten verpflichtet.

Seit vielen Monaten zu kämpfen hat mit Mel Weiss auch der bedeutendste Klägeranwalt beim Bankenvergleich. Seiner Kanzlei wird von der Staatsanwaltschaft Los Angeles die Bestechung von Zeugen bei zahlreichen Aktionärsklagen vorgeworfen, die das Hauptgeschäft der Anwaltskanzlei Milberg Weiss darstellen. Die Firma hat seither massive Einkommensverluste hinnehmen müssen und zahlreiche ihrer besten Juristen verloren. Die Übernahme von Milberg Weiss durch die bekannte Gruppenklagen-Kanzlei Leiff Cabraser ist unlängst anscheinend am Einspruch von Mel Weiss gescheitert.

Nicht fehlen darf in dieser Parade von Affären der anhaltende Skandal um den Jüdischen Weltkongress und dessen ehemaligen Generalsekretär Israel Singer. Dieser war auf Verlangen der New Yorker Staatsanwaltschaft zunächst seiner Position enthoben worden, ehe ihn Weltkongress-Präsident Edgar Bronfman ohne Absprache mit den Mitgliedsverbänden vor kurzem aus allen Ämter entlassen hat. Insider führen dies neben der persönlichen Verletztheit Bronfmans auf laufende Ermittlungen der amerikanischen Steuerbehörden gegen Singer zurück. Dieser hatte Weltkongress-Konten in Genf und Israel mehrere Millionen Dollar entnommen, ohne dem Fiskus oder seiner Organisation darüber Rechenschaft abzulegen.

Rückschlag auch für Bronfman

Singer steht nun unter massivem Druck, auch als Präsident der Claims Conference abzutreten, die seit 1951 als Vertretung der jüdischen Diaspora über die Entschädigung von Holocaust-Opfern verhandelt. Aus der Umgebung der Claims Conference ist zu hören, dass sich Singer dort nicht mehr lange wird halten können. Peinlich für diesen Dachverband jüdischer Organisationen ist überdies, dass die JCC wiederholt den von dem derzeitigen israelischen Finanzminister Avraham Hirschson gegründeten «March of the Living» finanziell unterstützt hat. Hirschson ist neben Singer und Hevesi als Vertreter Israels gegen die Schweizer Banken aufgetreten und gilt als enger Freund des gefallenen Weltkongress-Generalsekretärs. In Israel läuft derzeit ein Korruptionsverfahren gegen Hirschson. Ihm wird unter anderem vorgeworfen, sich aus der Kasse des «March of the Living» bedient zu haben. Die Organisation veranstaltet jährlich zum Holocaust-Gedenktag einen Marsch vom Tor von Auschwitz zum Vernichtungslager Birkenau, an dem Jugendliche vor allem aus Israel und Polen teilnehmen. Laut israelischen Presseberichten will Hirschson der in dieser Woche stattfindenden Veranstaltung anscheinend erstmals fernbleiben.

Beim Weltkongress wird derweil weiter über die Nachfolge von Edgar Bronfman gerungen. Der alternde Milliardär will diese seinem Sohn Matthew zuschanzen. Doch dessen Chancen haben sich über das Wochenende schlagartig verschlechtert, weil er wegen Verstößen gegen Governance-Regeln aus dem Vorstand der Israel Discount Bank zurücktreten musste. Die Familie Bronfman hält etwa 25 Prozent an dem Tel Aviver Finanzinstitut.

Mit einem baldigen Abschluss der derzeit laufenden Ermittlungen und Affären unter den am Bankenvergleich Beteiligten ist nicht zu rechnen. Diese könnten sich durchaus bis in den Sommer des kommenden Jahres hinziehen. Dann soll laut Burt Neuborne die über alle Erwartungen harzige Abwicklung des Bankenvergleichs abgeschlossen sein. Derzeit schreibt das Claims Resolution Tribunal in Zürich jedoch noch Stellen für Juristen zur Bearbeitung von Anträgen aus.

Neue Zürcher Zeitung, 20. April 2007

<http://www.nzz.ch/2007/04/20/al/articleF3R7S.html>

VERRAT

Neonazi beendet Tiraden

Mannheimer Prozeß gegen Holocaust-Leugner Gernar Rudolf geht überraschend schnell in die Schlußrunde. Staatsanwaltschaft fordert zweieinhalb Jahre Haft

Klaus-Peter Klingelschmitt

MANNHEIM taz Nach dem Abschluß des Verfahrens gegen den Holocaust-Leugner Ernst Zündel geht vor dem Mannheimer Landgericht nun auch der Prozeß gegen seinen 41-jährigen Gesinnungsgenossen Gernar Rudolf einem raschen Ende entgegen. Schon am Donnerstag will die Kammer ihr Urteil verkünden. Zündel war zu Mitte Februar zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Überraschend entledigte sich der angeklagte Diplomchemiker Rudolf gestern seiner rechtsextremistischen Anwältin Silvia Stolz, die bereits im Prozeß gegen Zündel wegen Leugnung des Holocaust und Mißachtung der Strafprozeßordnung vom Verfahren ausgeschlossen worden war. Stolz wird sich demnächst selbst vor Gericht verantworten müssen, falls das Gericht die Klage zuläßt - woran Staatsanwalt Andreas Grossmann gestern nicht zweifelte.

Im Verfahren gegen Rudolf hatte Stolz erneut versucht, mit absurden Beweisanträgen zur "Holocaust-Lüge" den Prozeß zu verschleppen. Nach ihrem Abgang zog der im Verfahren verbliebene rechtsextremistische Anwalt Ludwig Bock - auch einer der Verteidiger von Zündel - alle noch nicht vom Gericht beschiedenen Beweisanträge der Verteidigung zurück. Einen Kommentar, warum er Stolz von ihrem Mandat entbunden hatte, gab Rudolf nicht ab.

Auch nach dem anschließenden Plädoyer von Staatsanwalt Grossmann schwieg der Angeklagte, der im Verlauf des Verfahrens den Vorwurf weit von sich gewiesen hatte, ein bekennender Nationalsozialist und Antisemit zu sein. Den Beifall des überwiegend braunen Auditoriums nahm er allerdings immer gern in Empfang. Den "reinen Wissenschaftler" (Rudolf über Rudolf) störte es auch nicht, daß seine Wunschlisten für die Zeit der Untersuchungshaft auf der berüchtigten "Zundelsite" von Zündels Ehefrau Ingrid Rimland im Internet kursierten. Oldies der Fünfziger- und Sechzigerjahre wollte er haben - "aber bitte keine Stones". Und was liest der Revisionist gern? Schopenhauer: "Aphorismen zur Lebensweisheit".

Ob die ihn zur späten Einsicht brachten? Staatsanwalt Grossmann jedenfalls erkannte in seinem Plädoyer an, daß es Rudolf dem Gericht mit der Entfernung von Stolz erspart habe, weiter die haßerfüllten Tiraden der brauen Advokatin mit anhören zu müssen. Dadurch könne das im November 2006 begonnene Verfahren jetzt schnell zu Ende gebracht werden. Allerdings sei Rudolf einschlägig vorbestraft und unbelehrbar.

Schon 1995 war Rudolf vom Landgericht Stuttgart wegen Volksverhetzung zu einer Haftstrafe von einem Jahr und zwei Monaten verurteilt worden. Weil er im Internet und auch in seinem Buch "Vorlesungen über den Holocaust" den unwiderlegbaren Massenmord an den Juden geleugnet habe, beantragte Grossmann wegen Volksverhetzung, Beleidigung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener die Verhängung einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Im Anschluß verzichtete Rechtsanwalt Bock auf ein Plädoyer. Nur der neue Pflichtverteidiger forderte pflichtgemäß eine niedrigere Strafe von bis zu zwei Jahren und vier Monaten. Am besten resozialisiert werde Rudolf zu Hause bei seiner Familie in den USA. Seine Frau, so hofft der junge Verteidiger, werde ihn "vielleicht vom Rechtsradikalismus abbringen".

Die vielen Alt- und wenigen Neonazis im Gerichtssaal gingen enttäuscht nach Hause. Ihr Idol Stolz geschäft, und Rudolf bettelte indirekt um Gnade - da wollen viele der Hobbyrevisionisten zur Urteilsverkündung am Donnerstag gar nicht mehr anreisen. Den rührigen Staatsanwalt und die Kammer wird es freuen. Auch ein Verhandlungserfolg.

Tageszeitung

<http://www.taz.de/pt/2007/03/06/a0089.1/text>

KEIN BEFEHL

Zweieinhalb Jahre Haft für Holocaustleugner

Germer Rudolf behauptete, die NS-Regierung habe keinen Befehl zur Judenverfolgung gegeben

Mannheim - Der Holocaustleugner Germer Rudolf ist zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Landgericht Mannheim befand den 42-jährigen Chemiker für schuldig, unter anderem den Einsatz von Zyklon B in nationalsozialistischen Vernichtungslagern wie in Auschwitz gelehrt zu haben. Rudolf habe seine Thesen im Internet und in einem Buch verbreitet. Damit habe er sich der Volksverhetzung schuldig gemacht sowie das Ansehen Verstorbener beleidigt und verunglimpft. Mit Rudolf verurteilte das Landgericht Mannheim nach Ernst Zündel einen weiteren Holocaustleugner innerhalb eines Monats.

Mit dem Urteil folgte das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Die Verteidigung hatte kein konkretes Strafmaß genannt.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft hatte Rudolf auf einer Internetseite unter anderem behauptet, die NS-Regierung habe keinen Befehl zur Judenverfolgung gegeben. Die in den KZs gefundenen Opfer seien an Typhus und an Hunger gestorben. Der Verfassungsschutz hatte Rudolf als einen der aktivsten deutschen rechtsextremistischen Geschichtsrevisionisten eingestuft. Nach jahrelanger Flucht über Spanien und Großbritannien hatten die USA Rudolf 2005 an Deutschland ausgeliefert. (Reuters)

Der Standard 15. März 2007

<http://derstandard.at/?url=/?id=2806631>

IRGENDJEMAND

Curt Maynard: Warum ich Ernst Zündel bewundere

Folgender Text des US-amerikanischen Konservativen Curt Maynard über die Verurteilung Ernst Zündels durch das Mannheimer Landgericht in der vergangenen Woche, erschien am 17. Februar auf der Internetseite des arabischen Senders Al-Jazeera. Wir bedanken uns bei der Übersetzung ins Deutsche bei unseren Lesern Dike und Griesgram.

Wie könnte irgendjemand einen Mann bewundern, der öffentlich seine Bewunderung für Adolf Hitler zugibt, der sich offen dazu bekennt ein "Holocaust-Skeptiker" zu sein, und der sich noch nie für seine politische Inkorrektheit und Nonkonformist-Ansichten entschuldigt hat? Wem würde es im Entferntesten einfallen, einen Mann anzuerkennen, der seine persönliche Freiheit und tatsächlich auch sein Leben unzählige Male nur deshalb bloßgelegt hat, damit die Welt auf seine ehrliche, obgleich alternative Ansicht der Geschichte aufmerksam wird? Wer könnte so vermessen sein jemanden zu würdigen, der kühn genug ist ein Kreuz für alle Deutschen der Welt zu tragen, um sie zumindest teilweise von der ihnen kollektiv nach dem Zweiten Weltkrieg aufgezwungenen Schuld zu entlasten?

Wem könnte es nur in den Sinn kommen einen Mann bewundern, der die ständige Verfolgung der gesamten Gesellschaft ausgehalten hat, der seit drei Jahrzehnten das Opfer andauernder Verleumdungskampagnen ist, der unter jedem denkbaren Angriff auf seinen Charakter, sein Vermögen, seine Familie und sogar auf sein Leben gelitten hat? Wem fiel es ein, einen Mann trotz alledem zu achten, ungeachtet der Tatsache, daß er zu dieser Stunde im Gefängnis ist, - nein, nein, nicht wegen eines Verbrechens -, vielmehr weil er bestimmte Aspekte der Holocaust-Geschichte in Frage gestellt hat?

Erneut frage ich, wer könnte jemals einen Mann würdigen, der sich seit mehreren Jahrzehnten der Aufgabe gewidmet hat, die unpopulären Ansichten der Wissenschaftler ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, welche möglicherweise ohne Ernst Zündel unbekannt geblieben wären? Forschung also, die im Meer vergessener Historiographie untergegangen wäre, nicht wegen ihres unleugbaren Verdienstes, wohl aber auf der Tatsache beruhend unbekannt zu bleiben, weil sie der öffentlichen Meinung und der politisch akzeptierten Ansicht nicht paßt?

Wie könnte irgendjemand einen Mann wie ihn hochachten, wenn es so viele mutige Personen gibt, die bereit sind, für ihre Ansichten gerade zu stehen, Helden, von der Art amerikanischer Politiker, die nicht daran dächten, sich für ihre Meinung zu entschuldigen? Als z. B. Jim Moran kühn die offensichtliche Tatsache bekundete, Israel habe von einem US-amerikanischen Krieg im Irak am meisten zu profitieren und die amerikanische Außenpolitik sei mit einigen gut platzierten amerikanischen Zionisten beeinflusst.; oder als Trent Lott, der bei einem GOP-Treffen [Die Republikanische Partei bzw. Grand Old Party. Anmerkung d. Ü.] feststellte, die Vereinigten Staaten stünden heute besser da, wäre in den 1950er Jahren Strom Thurmond Präsident geworden; oder die halbsbrecherische Tat eines Howard Dean, der 2004 das Beste war, was die Demokraten zu bieten hatten, ein Mann, der sich furchtlos für eine Sache einsetzte, für die er sich später entschuldigen kann. Ja, Amerika ist proppevoll mit furchtlosen Leuten, die ihre Mitmenschen den Krokodilen zuwerfen, darauf hoffend, als Letzter gefressen zu werden.

Würden mich Apologeten und deren Standpunkte zweideutiger Themen interessieren, wären mehrere Helden in den USA zu bewundern. Als Akademiker, könnte ich andere Akademiker zum Bewundern finden, es gibt ja zahlreiche mutige Beispiele. Da ist Noam Chomsky, der geschätzte Professor, "mitfühlend" zur Notlage Ernst Zündels, "unerhört" empfand er diese, aber schließlich fand er, es sei doch nicht in jemandes besten Interesse, wenn er Partei für Ernst ergriffe. Akademische Feigheit?

Und was ist mit all den waghalsigen Journalisten, die für die renommierten Netzwerke und Zeitungen arbeiten? Sicher würden diese beherzten "Verteidiger" der Wahrheit und Gerechtigkeit einen Artikel über das widerrechtliche Vorgehen schreiben, worin Ernst von den Vereinigten Staaten nach Kanada deportiert und in einer Einzelhaft-Zelle mundtot gemacht wurde. Oder darüber, wie er 2005 von Kanada in sein Heimatland Deutschland deportiert wurde, wo er jetzt seit mehr als einem Jahr und nach zahlreichen von seinen Verfolgern begonnenen Prozess-Verzögerungen im Gefängnis sitzt. Diese tapferen Journalisten würden sich sicher dafür engagieren, der Öffentlichkeit mitzuteilen, wie die neuen Terrorismus-

Gesetze bereits missbraucht werden, um Meinungsverschiedenheit zum Schweigen zu bringen.

Die Behauptung, Herr Zündel sei eine Bedrohung der nationalen Sicherheit, ist lächerlich. Der Mann hat in seinem ganzen Leben noch nie ein gewaltsames Verbrechen begangen und ist nie wegen eines solchen verurteilt worden. Der tapfere und mutige Soldschreiber "ausgeglichenere" Berichterstattung hat noch nie einen Artikel geschrieben, der sich auch nur annähernd mit einer gerechten Beschreibung Herrn Zündels befasst hätte. Das "Verbrechen" Ernst Zündels besteht darin, daß er als Nonkonformist politisch falsch liegt und er sich nicht aus Scheindemut entschuldigt, wie es so viele unserer glänzenden Führerpersonen tun. Er ist lediglich dem Status quo gefährlich, und das wissen sie, das ist in Wirklichkeit der Grund seiner Inhaftierung, keineswegs, weil er eine Gefahr für die Gesellschaft ist.

Ernst Zündel bewundert Adolf Hitler, na und? Ernst Zündel ist nicht der Ansicht daß irgendwelche Juden in Auschwitz vergast worden sind, na und? Ernst Zündel ist und war seit geraumer Zeit äußerst kritisch gegenüber dem Zionismus und seinen Machenschaften auf der Welt. Bei Gott, es ist kläglich, daß nicht mehr Menschen in dieser Hinsicht hinter ihm stehen! Zündel steht furchtlos und tut, was sich Jim Moran nicht traute, nämlich der Herausforderung des Staates Israel gegenüberzutreten sowie die der Zionisten weltweit, die derzeit einen unbestrittenen Einfluss in den Vereinigten Staaten und Kanada ausüben. Man halte sich nicht zum Narren, denn dieser unverhältnismäßige Einfluss ist real. Kongressabgeordnete sowie Senatoren haben Bücher darüber geschrieben. Viktor Ostrovsky, ein ehemaliger Mossad Agent, schrieb ein aufschlußreiches Buch über die israelische Spionage in den Vereinigten Staaten, und wie die Israelis auf die amerikanisch-jüdischen Zionisten "zählen" konnten, die einen Großteil ihrer Aufträge erledigen, und das hat rein nichts mit Patriotismus zu tun. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß mehr als einhundert Israelis wegen Spionage - unmittelbar im Anschluss zum 11. September - in den Vereinigten Staaten verhaftet und auf bisher unerklärliche Weise nach Israel deportiert wurden und das bevor Anklagen abgelegt werden konnten, und noch wichtiger, bevor die amerikanische Bevölkerung informiert worden ist. Es ist eine unbestrittene, empirische Tatsache, daß am 9.11. fünf Israeli verhaftet wurden, weil sie den Aufprall der Düsenflugzeuge in das WTC filmten, wobei sie lachten und sich gegenseitig auf den Rücken klatschend beglückwünschten. Es ist eine absolute Tatsache, daß am 2. Januar 2004 ein jüdischer Zionist namens Asher Karni im Denver Flughafen verhaftet wurde, weil er mehr als sechzig Kernwaffensprengkapseln nach Pakistan verkauft hat, einem Land, das mit Sicherheit die am wenigsten stabile Islamische Republik der Welt ist. Trotz dieser begangenen Tat, die sehr wohl das größte terroristische Ereignis in der modernen Geschichte sein dürfte, blieb Karni bislang der Mehrheit der Amerikaner unbekannt, hauptsächlich, weil die jüdischen Zionisten die Geschichte in den Massenmedien unterdrückt haben. Karni wurde zu drei Jahren verurteilt, weil er Kernwaffensprengkapseln nach Pakistan verkauft hatte; Zündel hat schon drei Jahre im Gefängnis abgesessen noch immer auf eine Verurteilung wartend. *[Inzwischen ist Ernst Zündel in der BRD zu 5 Jahren Haft verurteilt worden. Seine Kerkerzeit beträgt nunmehr 7 Jahre gesamt. Anmerkung d. Ü.]*

Ist es also möglich, einen Mann wie Zündel zu bewundern? 1988, während seines berühmten Holocaust-Prozess', beliebten seine Gegner seine Verurteilung zu erwähnen, brachten aber nie die Tatsache zur Kenntnis, daß diese Ungerechtigkeit später von Kanadas höchstem Gericht gestürzt wurde. Zündel beeindruckte zu dieser Zeit einen jungen Mann namens Jürgen Neumann, der über Ernst Zündel sagte: "Er ist eine aufrichtige Person. Er scheint wirklich zu glauben, was er sagt ...er vermied es nie, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten..." Das war es, was Neumann während des 1988-Prozess' beeindruckte. Laut Neumann, wurde er von Zündel gebeten so umsichtig wie möglich zu recherchieren, etwas, worum ein bloßer Propagandist nie bitten würde, nämlich das Thema unabhängig weiter zu erforschen. Neumann betrachtete Zündels Verhalten als einen Beweis seiner Aufrichtigkeit, weil er ständig versuchte, sein Faktenwissen - wie jeder Historiker auch - zu vertiefen.

Man stelle sich vor, jemand bewundert einen Mann dafür, weil dieser glaubt, was er sagt! Eine gar sonderbare Vorstellung in unserer Zeit, in der wir allzu häufig mit einer großen Zahl von Leuten konfrontiert werden, die mehr als bereit ist, irgend eine Position zu vertreten, die von ihnen verlangt wird, oder im Fall der Politiker, die ihre Fahne in den Wind hängen, je nachdem wie es die Umfragen bei Wahlen gebieten. Apropos Wahlen, vertraut irgend jemand Wahl-Umfragen überhaupt noch?

In einem jüngsten Artikel betitelt, "Warum ich David Irving bewundere," ein weiterer historischer Revisionist, gegenwärtig wegen seiner Meinung in Österreich inhaftiert, [inzwischen freigelassen. Anmerkung d. Üb.] hatte ein Herr namens Nick Herbert folgendes über den "notorischen" Autor zu sagen: " Ich bin kein Berufshistoriker und meine Kenntnisse darüber, was im zweiten Weltkrieg stattgefunden hat, sind nicht umfassend, immerhin habe ich den größten Teil meines Lebens vernünftiges Denken angewandt. Ich erkenne ein gutes Argument, wenn sich ein solches präsentiert und habe mich mit den meisten rhetorischen Fälschungen des Denkens vertraut gemacht. Ich betrachte mich als einen erfahrenen Wahrheitssucher. "Herbert setzte dann fort zu sagen, "weil ein Wissenschaftler, Wahrheit suchend, ein Teil meines Berufs ist." Was Herbert im Wesentlichen sagte, ist, daß die Forschung von Irving untersucht werden sollte, weil diese Verdienst hat; die Ansicht des Revisionisten darf nicht im Namen der politischen Korrektness beeinträchtigt werden.

Ein interessantes Detail sowohl über Ernst Zündel als auch über David Irving ist, daß beide, - ohne einen akademischen Grad in Historik zu halten -, diesbezüglich überaus versiert sind, weit mehr als ich, der einen Master-Grad in Historik und Politik habe. Darüber gibt es keinen Zweifel. Ich habe Herrn Zündel über unsere Korrespondenz kennengelernt und war sprichwörtlich immer wieder erstaunt über seine Fähigkeit, sich an die kleinsten Details aus den Tausenden von Texten zu erinnern, die er gelesen hatte. Angeblich soll Herr Irving ein fotografisches Gedächtnis besitzen, was wahr sein mag, und seine phänomenale Fähigkeit erklären könnte, die vernünftigsten und bestens konzipierten und koordinierten Präsentationen zu liefern, die ich gehört habe.

Es ist mir überaus klar geworden, das unsere sogenannten gerechten und ausgewogenen Medien, sowohl Irving als auch Zündel ernstlich falsch darstellen. Als meine Frau und ich Frau Ingrid Zündel zum ersten Mal begegneten, bemerkten wir nichts von irgendwelchen "gelb-äugigen Hunnen, nichts von einer giftigen Spinne, einer gemeinen Rassistin," wie die Medien uns hätten glauben machen wollen... nein, wir trafen eine der intelligentesten, freundlichsten und engagiertesten Frauen, die wir jemals getroffen haben. Meine Familie und ich schlossen sie schnell in unser Herz, und sie bemerkte, was an dieser Stelle mehr als offensichtlich sein sollte: "Wenn die Leute Ernst kennenlernen würden, fänden sie heraus, daß er einer der freundlichsten Menschen der Welt ist." Das entspricht genau meiner Meinung, entgegen der voreingenommenen Berichte der Medien oder des ADL-Profiles [ADL: *Anti Defamation League Anmerk. d. Ü.*] über Ernst Zündel.

Ernst ist eine Gefahr für die ADL, weil er nicht nur bestreitet, daß es je eine systematische Planung zur Vergasung von Juden während des 2 WK gab, sondern auch, weil er behauptet, daß der Zionismus und seine Anhänger wie die ADL diesen Mythos ausbeuten, um die nichtjüdische Welt zu schröpfen und ihr unvernünftige und oft dubiose politische Forderungen aufzuzwingen. Etwas, was der Abgeordnete Jim Moran einst anmerkte und sogleich auch entschuldigte. Man muß sich fragen, ob Zündel nicht weit wichtiger ist, als man sich das bisher dachte, denn man scheute keine Mühe, um ihn schnell und ohne Aufhebens aus den USA abzuschieben, in ein Land, in dem er mit Sicherheit vollständig zum Schweigen gebracht würde in einer Zeit der Krise für die USA, die dem 11 September folgte. Tatsächlich wäre Zündel nach dem Angriff in New York wohl zu einem der lautstärksten Rufer in Nordamerika geworden, der unbestreitbare, aber unangenehme Fakten ausgesprochen hätte, wie etwa die klammheimliche Abschiebung von ca.100 israelischen Agenten aus den USA nach den Anschlägen. Ebenso die unpopuläre Ansicht, daß Israel die einzige Macht ist, die etwas von einem Präventivkrieg gegen den Irak hat.

Wäre Zündel heute frei und nicht Opfer des Totschweigens seiner vernünftigsten Ansichten, dann hätte er Israel unnachsichtig als den Hauptbegünstigten von weiteren Feindseligkeiten gegen Iran und Syrien genannt.

Es stellt sich nun unweigerlich die Frage, ob Zündel jemals eine Gefahr für Kanadas nationale Sicherheit war, weil er angeblich der Kopf einer ansteckenden und gewalttätigen rassistischen Subkultur war. Oder war er eine Bedrohung, weil vieles für seine Argumentation spricht?

Der obengenannte N. Chomsky soll gesagt haben: "Wenn Sie nicht an die Redefreiheit derer glauben, die Sie am meisten verachten, glauben Sie nicht an die Redefreiheit". Solch ein simpler Gedanke, den die Masse der heutigen Amerikaner nicht nachvollziehen kann, obwohl sie ständig Lippenbekenntnisse für dieses unser wohl wichtigste verfassungsmäßige Recht abgibt, zeugt von unverfälschter Logik.

Das Problem Amerikas ist es nicht, daß uns das theoretische Verständnis für die Wichtigkeit unserer Verfassung fehlt. Es mangelt vielmehr an der Anwendung der Prinzipien, die dem Dokument innewohnen.

Durch die Presse vertritt unsere Regierung ihre Ansichten immer durch das Zitat der Rechtssetzung, niemals aber durch die vollständige Darstellung des Verfassungsgeistes. Verstärkt wird dies durch die Dämonisierung und Marginalisierung der Gegner.

Somit sind wir fast vollständig der Gnade des Fernsehens ausgeliefert. Geben Sie es zu, wir neigen dazu, zu glauben, was gesendet wird. Somit werden wir indoktriniert, nicht gebildet, unabhängig davon, was Fox News behauptet. Deshalb lehnen wir abweichende Ansichten rundweg ab. In Werbekreisen wird dies selektive Verzerrung genannt. Es ist ein bekanntes Konzept im gesamten Medieapparat. In der Sozialpsychologie nennt man den Hang, zu glauben, was einem gesagt wird, unabhängig von der Genauigkeit, und das spätere ablehnen weiterführender Information "Belief Persistence", (Verfestigung von Überzeugung, Anm. des Übersetzers). Dies unterstreicht, was ein bekannter Physiker und Spitzendenker namens Stephen Hawkins über das Wissen sagte, nämlich: "Der größte Feind des Wissens ist nicht die Ignoranz, sondern die Illusion des Wissens!"

Wie die Mainstreammedien Zündel in den letzten Jahrzehnten dargestellt haben, ist vollkommen irrig. Der Mann ist nicht der Haßprediger, als der er dargestellt wurde. Zündel ist sehr hingebungsvoll, ehrlich, intelligent und durch und durch integer. Ich bewundere Zündel trotz seiner Ansichten, weil er selbst eine bewunderungswürdige Person ist. Es kümmert mich nicht besonders, daß seine Ansichten andere Leute brüskieren, warum sollte ich? Wenn sie ihn und seine Ansichten nicht mögen, dann zwingt Ernst sie nicht, ihm zuzuhören, wie ich weiß. Er beansprucht nur die Freiheit, den Interessierten seine Ansichten darzulegen.

Im Gegensatz zu den derzeitigen Regierungen Kanadas, Deutschlands und der USA glaubt Zündel, der sogenannte Eiferer, an die Redefreiheit und hat nie anderes angenommen.

Rufen wir uns ins Gedächtnis zurück, daß es noch nicht lange her ist, daß die genannten Mächte James Ennes, den Autor von "Assault on the Liberty", einen Antisemiten, Rassisten und NAZI nannten, nur weil er berichtete, daß die Israelis 1967 vorsätzlich ein amerikanisches Schiff angriffen, dutzende amerikanischer Seeleute töteten und fast hundert verwundeten. Diese Tatsache ist seit Jahrzehnten bekannt und nun versuchen die selben Mächte, die vor etwas mehr als 20 Jahren Ennes zum Schweigen brachten, Zündel mit den gleichen Methoden zum Schweigen zu bringen. Mit den gleichen Methoden haben sie die Vertreter der Wahrheit schon immer angegriffen. Mit Verleumdung, Zerstörung ihres Lebens, Rufes und ihrer Familie. (Hier fehlt ein Wort, im Text Wing Dings, aus dem Textzusammenhang auch nicht zu rekonstruieren, Anm. des Übersetzers).

Zum Glück für Ennes versicherte Mr. Ward Boston, leitender Offizier des Liberty Untersuchungsausschusses von 1967, eidesstattlich, daß Lyndon B Johnson den Angriff auf die Liberty als Geheimoperation befohlen habe, um dem amerikanischen Volk, seinem theoretischen Souverän, die wahren Hintergründe nicht bekannt werden zu lassen. Ennes

wurde rehabilitiert, so wie das auch Zündel eines Tages sein wird, nur hatte Ennes das Glück, das er nicht hinter Gittern landete.

Wir können es den Medien nicht mehr erlauben, Leute wie Zündel zu Unberührbaren zu erklären und Ennes für das Sagen der Wahrheit leiden zu lassen, nur weil wir selber zu ignorant oder zu ängstlich sind, es selbst zu tun.

E.Z hätte niemals illegal und verfassungswidrig verhaftet und aus den USA abgeschoben werden dürfen, weil er eine von anderen abweichende Meinung hat. Er hätte nicht in Einzelhaft geworfen werden sollen, wo ihm Zugang zu den Medien und einfacher Gegenstände wie Decken, Stühle und Schreibzeug verwehrt wurde, aber dies geschah. Wie gesagt, dem Mann wird keine Straftat vorgeworfen. Er sitzt in Haft, weil seine Ideen aussagen, daß eine reiche und mächtige Minderheit unserer Bevölkerung sich Verbrechen schuldig gemacht haben und dies auch wissen. Aus diesem Grunde müssen sie mutige und unbestechliche Personen wie Zündel einkerkern und zum Schweigen bringen, die die Wahrheit nicht verkaufen, egal, was diese Leute auch versuchen, um sie zum Schweigen zu bringen. Zündel hatte eine Chance, sich freizukaufen, aber er tat es nicht.

Aus all diesen genannten Gründen bewundere ich Zündel, einen Mann, der sich weigert, sich für eine fundierte Meinung zu entschuldigen, einen Mann, der weiter willens ist, alles für andere zu opfern, sogar wenn sie diese Bemühungen nicht anerkennen oder schätzen. Ernst Zündel ist eine ungewöhnliche Erscheinung in unserer heutigen Welt, ein Mann, der nicht bereit ist, die Lügen zu akzeptieren, die in unserer Nation Allgemeingut sind. Er glaubt an das, was er sagt, weshalb er nie kapitulieren wird. Und dafür sollten wir ihm danken.

Ernst Zündel

**JVA Mannheim, Herzogenrieder Str. 111, 68169 Mannheim
BR Deutschland**

Quelle: <<http://www.aljazeera.com/Opinion%20editorials/2007%20Opinion%20Editorials/February/17%20o/Why%20I%20admire%20Ernst%20Zundel%20By%20Curt%20Maynard.htm>> [Al-Jazeera](#), 17. Februar 2007

<<http://www.stoertebeker.net/bo>> [Störtebeker-Netz](#) 19.02.07

ZWANGSVORSTELLUNGEN

NS-Forscher gegen Strafen für Leugner

Mainz/Berlin - Zwei prominente NS- Forscher haben sich entschieden gegen den Straftatbestand der Leugnung des Holocaust ausgesprochen. Der Berliner Historiker Götz Aly sagte dem ZDF-Kulturmagazin „Aspekte“, er würde es „sehr begrüßen, wenn die Bundesrepublik diesen Paragraphen wieder abschaffen würde.“ Geschichte sei „voller Obsessionen“ und gerade große und traumatische Verbrechen seien „Ankerhaken für solche Obsessionen“. Damit müsse man sich „öffentlich auseinandersetzen“.

Eberhard Jäckel, einer der Initiatoren des Berliner Holocaust-Mahnmals, sagte, den Mord an den europäischen Juden zu leugnen, sei „etwas so unglaublich Widersinniges, dass man darüber eigentlich gar nicht reden müsste. Aber Dummheit, auch Geisteskrankheit ist meiner Ansicht nach nicht strafbar.“ Erst durch Gerichtsverhandlungen werde „diese geisteskranken Leugnerei in die Öffentlichkeit getragen“. Der Holocaust-Leugner Ernst Zündel sei wegen seines Prozesses „wochenlang in der Zeitung gewesen“, sagte Jäckel. „Mir wäre es lieber, man hätte nie von ihm gehört oder würde nie wieder von ihm hören.“

In Deutschland wird die Leugnung des Holocaust nach Paragraf 130 („Volksverhetzung“) Absatz 3 des Strafgesetzbuchs mit bis zu fünf Jahren Haft oder einer Geldstrafe belegt. Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) bemüht sich zurzeit im Rahmen der deutschen EU-

Präsidentschaft, es in ganz Europa unter Strafe zu stellen. Diskutiert wird unter anderem, ob auch das Abstreiten anderer Völkermorde bestraft werden soll.

<http://www.tagesspiegel.de/politik/archiv/08.03.2007/3126694.asp>

IN EUROPA STRENG VERBOTEN

AIK rechtfertigt Holocaustleugnung in Neonazi-Medien

Karl Pfeifer

Das "Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes" (DÖW), das sich in der Regel mit rechtsextremen Antisemitismus beschäftigt, publizierte Anfang des Jahres auf seiner Homepage www.doew.at die von der "Aktion gegen den Antisemitismus" kommende gründliche Dokumentation "Die Antiimperialistische Koordination (AIK)-Antisemitismus im linken Gewand".

Der vielleicht bekannteste österreichische Nahostexperte und Mitarbeiter des "Österreichischen Instituts für Internationale Politik" Dr. John Bunzl veröffentlichte ein paar Wochen später ein Verteidigungsschreiben für die AIK, das auf der Homepage der AIK (www.antiimperialista.com) am 18.2.2003 publiziert wurde. In diesem warf er dem DÖW vor, auf "dem Leim" der "antideutschen Linken" gegangen zu sein.

Doch auf die konkreten Vorwürfe des DÖW ging der Nahostspezialist, genauso wie die AIK selbst, mit keinem Wort ein. Dr. Bunzl meinte, es sei verwirrend, "das altbekannte DÖW an der Front der wackeren Kämpfer gegen den völkischen Antisemitismus der Palästinenser (!) zu entdecken" und mutmaßt in der von ihm manchmal gebrauchten nicht ganz akademischen Manier: "da muß ein Vertreter des Schwachsinn der "antideutschen Linken" am Werk gewesen sein."

Laut Dr. Bunzl "dient dieser Schwachsinn, der nichts mit der Realität des Nahen Ostens zu tun hat, den Profilierungsneurosen und der Identitätsakrobatik verkorkster deutscher (und österr.) Linker, die (in maßloser Selbstüberschätzung) endlich einmal auf der "richtigen" Seite gegen den NS kämpfen und mehr noch den psychologischen Effekt genießen wollen andere Linke des Antisemitismus zu zeihen."

Die AIK argumentiert in ihrer letzten Aussendung, in der sie über das Gespräch (12.6.03) ihrer Sympathisanten- Delegation mit Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, dem wissenschaftlichen Leiter des DÖW, berichtet, in ähnlicher Weise.

Auf konkrete Vorwürfe ging diese Delegation nicht ein, wollte aber - in vollkommener Verkennung der Aufgabe des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands - eine Stellungnahme zu einem Konflikt im Nahen Osten. Dem DÖW geht es aber um Antisemitismus und Holocaustleugnung.

AIK erklärt Verständnis für Holocaustleugnung

Nun hat die AIK am 12. Juni eine Solidaritätserklärung für den jordanischen "linken" Holocaustleugner **Dr. Ibrahim Alloush**, der enge Kontakte mit dem neonazistischen, revisionistischen "Institute for Historical Review" pflegt, auf ihre Homepage gesetzt.

Nachdem dies ihrer Sympathisanten-Delegation bekanntgemacht wurde, zog die AIK diese Erklärung zurück und entschuldigte sich bei "allen Opfern dieser Vernichtungsmaschinerie". Doch die Reue währte nicht lange, bereits am 17. Juni beschlossen die "Genossen" eine Änderung der Linie, die sie dann aber erst am 1. Juli auf ihrer homepage www.antiimperialista.com veröffentlichten.

"Mit Recht meinten in der Folge Stimmen von arabischer und antiimperialistischer Seite, dass es eurozentristisch wäre, die Dinge so einfach gleichzusetzen, und es bei diesen getroffenen Maßnahmen zu belassen. Nicht die Araber seien für den Holocaust verantwortlich."

In einem darauf bezugnehmenden Artikel auf der Homepage des DÖW wird aufgezeigt, dass die österreichischen Holocaustleugner Gerd Honsik und Dipl.Ing. Wolfgang Fröhlich ähnlich argumentieren.

Aber die AIK hat noch ein weiteres "Argument" für die Rechtfertigung arabischer Holocaustleugnung: "Andererseits gebe es eine konkrete und reale Verfolgung und Vernichtung des palästinensischen Volkes durch Israel und mit der Unterstützung der alles beherrschenden Weltmacht USA."

Von "Vernichtung" kann man nun wirklich nicht sprechen, denn laut der letzten Statistik der Vereinten Nationen, hat sich die Bevölkerung in den besetzten Gebieten von 1,3 Millionen im Jahr

1975 auf 3,3 Millionen 2001 vermehrt. "Daher", erklärt die AIK großspurig, "müssen wir alle Kräfte unterstützen, die real gegen den Imperialismus kämpfen, so fern sie uns in ihren Ideen auch stehen mögen. Das gilt für die islamistischen Volksbewegungen genauso wie für Linke wie Ibrahim Alloush, die in ihrer Verzweiflung der zionistischen Aggression mit reaktionären und falschen Argumenten begegnen wollen."

Wenn es gegen den "Imperialismus" (lies: USA und Israel) geht, da stört es die AIK nicht einen Ibrahim Alloush zu unterstützen, der aktiv mit Neonazi im "Institute for Historical Review" zusammenarbeitet.

Alloush fordert die Querfront aller neonazistischen, rechts- und linksextremistischen Holocaustleugner und die Wiener Salonantiimps stimmen dem zu. "Aus einer Position der tatsächlichen Schwäche der Widerstandskräfte scheinen sich dann europäische antisemitische Stereotype anzubieten. Aber obwohl es feststellbare Übernahmen gibt, so findet sich noch lange kein Grund, von etwas wie einem "arabischen Antisemitismus" zu sprechen."

Wenn man bedenkt, dass vor einem Jahr einige arabische Fernsehanstalten einem Massenpublikum den antisemitischen Film, "Reiter ohne Pferd" vorführten und sich die Karikaturen in manchen arabischen (auch palästinensischen) Zeitungen anschaut, da kann man die hässliche Fratze des arabischen Antisemitismus sehen.

Wer mehr darüber erfahren will, der sollte <http://www.memri.de> anschauen. Offenbar verknüpft die AIK den Antisemitismus ausschließlich mit dem Nationalsozialismus. Aber es gab bereits vor dem Nationalsozialismus mörderischen Antisemitismus und dieser ist leider nach 1945 nicht verschwunden.

Es ist auch ein abgrundtiefer Rassismus, den die AIK verkündet, wenn sie Arabern einen Persilschein gibt, den Holocaust zu verleugnen. Wer dieser Logik des Islamismus folgt, der muss auch die institutionelle Diskriminierung von Frauen in den meisten arabischen Ländern befürworten, der denkt auch dass die Araber nicht fähig wären, universelle Menschenrechte zu verwirklichen.

"In diesem Sinn verteidigen wir alle antiimperialistischen Kräfte, einschließlich Ibrahim Alloushs, während wir reaktionäre Einflüsse in der antiimperialistischen Bewegung, wie beispielsweise die Verkleinerung oder Leugnung der Vernichtung der Juden durch den Nationalsozialismus, als Erben ihrer Opfer verurteilen und bekämpfen."

Tiefer kann man nicht mehr sinken. Die AIK gibt sich als Erbe der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, um ihm gleichen Zug Verständnis für einen Holocaustleugner und Mitarbeiter einer Neonaziinstitution zu zeigen. Diese Schuftigkeit kann nicht mehr gesteigert werden.

Dem DÖW wurde vor einiger Zeit auch ein von 65 ÖsterreicherInnen unterschriebener Solidaritätsbrief mit der AIK überreicht. Auf der Liste stehen hauptsächlich Mitglieder und Führungskader der KPÖ. Diesen muss die Frage gestellt werden, ob sie auch für diese Erklärung der AIK Verständnis haben. Es wird auch interessant sein, zu sehen, ob beim heurigen Volksstimmefest, die AIK einen Platz erhalten wird. Denn letztes Jahr missbrauchte sie diesen zu einer vehementen Hetze gegen Israel.

Es bleibt auch abzuwarten, ob der österreichische Nahostexperte Dr. John Bunzl den Anstand und die intellektuelle Integrität hat, sich von der Verharmlosung der Holocaustleugnung zu distanzieren.

"die jüdische" 07.03.2007 08:15

Erstmals publiziert in <http://www.mund.at> am 7.7.03

http://www.juedische.at/TCgi/ v2/TCgi.cgi?target=home&Param_Kat=33&Param_RB=45&Param_Red=7477

Rudolf-Prozeß

Rudolf-Prozeß vom 29.1.2007

Meine Sicht, letztmals!

Frau M. Schmidt, die an diesem Tag NICHT anwesend war, schickt einen Kurzbericht des anwesenden H. B..., HH, als "Richtigstellung" herum.

Der B...- Bericht ist KEINE Richtigstellung, sondern dessen miterlebte Sicht. Das wäre so in Ordnung. " Der B...- Bericht ist hinsichtlich der Wiedergabe der Ausführungen des BKA-Beamten ausföhrlicher, nach Auffassung der Frau Schmidt in Bezug auf die GRu-Stellungnahme klarer und eindeutiger. In E-Schreiben an Dritte, darunter den Übersetzer ins Englische, behauptet sie, ich hätte diesen Teil der Verhandlung (Germars Antwort(en)) FALSCH (!) wiedergegeben. Zudem unterstellt sie mir, auch über Dritte, ich wolle GRu schaden. Das verbitte ich mir auf das Nachdrücklichste. "Ich habe bei diesem Teil bewußt (!) etwas verschwommen formuliert, weil mir die Bedeutung der Aussage des BKA-Mannes sofort klar war. Auch das überraschte Raunen der Zuhörer war unüberhörbar. - Meine erlebte Sicht wird von weiteren anwesenden Dritten bestätigt. Diese haben versucht, dies der Freundin von Frau Schmidt zu verdeutlichen. Auch diese unterstellte mir unlautere Absichten.... - Wer meine bisherigen Berichte richtig gelesen hat oder noch einmal nachliest, wird sich an mancher Stelle fragen (können bzw. müssen), ob auch alles ganz deutlich wiedergegeben wurde. Ich habe nicht nur einmal geschönt bzw. sogar weggelassen, weil es in meinen Augen unerheblich war. Das "Angebot" war indes mehr als "erheblich"! " Ich werde nach Beendigung des Prozesses eine Gesamtwürdigung vornehmen.

Und...: Ich unterscheide grundsätzlich zwischen der erbrachten Leistung, die bei GRu in der Tat außergewöhnlich ist " wenn ich schreiben würde, "es blieb ihm ja auch nichts anderes übrig, wenn er finanziell über die Runden kommen wollte", dann wäre dies genau die Ebene, die mir Frau Schmidt unterstellt - und dem, der sie erbracht hat. Wer hier vorhandene Schwächen zudecken will " mir sind die Gründe in etwa klar-, der handelt unredlich. Niemand ist vollkommen! Ich nicht, auch GRu nicht. Ich kann aber von Prof. Faurisson wie auch von mir behaupten, daß wir charakterlich aus einem anderen Holz geschnitzt sind. Ernst Zündel will sich zwar "zurückziehen", doch ein Angebot auf der Ebene des GRu hat auch er nicht gemacht.

Nebenbei: Wegen eines Flugblatttextes von GRu (Warum der REV... wichtig ist...), das ich unter meinem Namen " damals war ich noch Chef der NPD und in Freiheit - veröffentlicht habe, habe ich sieben Monate Gefängnis ohne Bewährung bekommen (AG Reutlingen). Mir wäre NIE in den Sinn gekommen, GRu als Anstifter / Mittäter zu belasten. Ich war ihm deswegen nicht böse, denn ich hätte ja zuerst einen Anwalt einschalten und auch ablehnen können. " Nur wenige wissen auch, was ich bislang aus der zweiten Reihe, ohne dafür bezahlt zu werden, im Verfahren GRu in vielfacher Hinsicht beigesteuert habe. Ich meine damit nicht nur meine Anwesenheit bei den Verhandlungstagen sowie die Zeit- und Geldkosten, die damit verbunden sind.

Ich fasse zusammen:

GRu hat nach über vier Wochen Abschiebehaft sofort nach der Ankunft auf deutschem Boden von sich aus (!) um ein Gespräch mit einem BKA-Mitarbeiter gebeten. Ich habe nicht angemerkt, daß man hier nicht mehr von Aufgewähltsein sprechen kann, da er wuflte, was ihn erwartet. Im Gespräch mit dem BKA-Beamten hat er von sich aus (!) angeboten, bei der Bekämpfung des REV... mitzuhelfen. Bedingung: Seine Freilassung und das Zurückschicken in die USA! Die Übergabe der sog. "domain" wurde von ihm nur am Rande erwähnt. Eine leere "domain" ist logischerweise auch keine Gegenleistung für eine solche Bedingung. Bei Ablehnung seiner Forderung habe er, so der BKA-Beamte, gedroht zu veranlassen, daß der "Markt mit revisionistischer Literatur überschwemmt werde. Nur er könne das verhindern." - Er muß(te) aus den Akten doch wissen, daß aufgrund der Heimsuchung bei Dr. G. im Zusammenhang mit dem Zugriff auf das Bankkonto (VoBa Heidenheim/Brenz) das BKA bereits im Besitz der Kundendatei war. Wohl auch deshalb kam kein Kuhhandel zustande. " Daß ihm seine Handlungsweise vier Wochen später bewuflt geworden ist, stelle ich nicht in Abrede.

Seine Einlassung auf die Ausführungen des BKA-Mannes waren teilweise sehr undeutlich " hier kann man, verständlicherweise, von Aufgewähltsein sprechen. Zudem stakste er herum. Es muß jedem klar sein, daß "nur" die Übergabe einer leeren "domain" für das "SYSTEM" keine Grundlage für einen Kuhhandel in dem von GRu gewünschten Ausmaß war, nachdem man bereits die Kundendatei hatte.

GRu hat das von ihm gewünschte Gespräch (!) NICHT bestritten! " Er hat auch sein Angebot, d.h. seine Mithilfe bei der Bekämpfung des REV..., NICHT bestritten! Auch hat er es unterlassen, auf einer Vereidigung (!) des Zeugen zu bestehen. Zudem haben die beiden Anwälte in Kenntnis der Aktenlage

bislang keine klarstellende Erklärung abgegeben, obwohl, meine Meinung, doch klar sein mußte, daß das Gericht den "guten Eindruck", den GRu aufgrund seiner persönlichen Einlassung gemacht hat, versuchen würde zu zerstören. " GRu hatte ausreichend Zeit, die Akten zu studieren und sich eine gute Antwort für diese Zeugenaussage zurecht zu legen. Er schien, ungewöhnlich bei ihm, darauf nicht vorbereitet, obwohl er doch mittlerweile wissen muß, wie dieses Justizsystem arbeitet..

Mir ist klar, daß auch nach dieser meiner letztmaligen Darlegung die Verehrer(innen) unzufrieden sein werden und wie das "SYSTEM" das Glauben dem Wissen vorziehen, weil es weh tun könnte.

Ich wollte dieses Theater nicht. Auslöser ist jedoch jene Frau Schmidt. Sie hat schlafende Hunde geweckt und sich wie ein Elefant im Porzellanladen verhalten. Sie hat GRu mit ihrem blinden Helfenwollen geschadet. " Sie erhält von mir keine Berichte mehr. Zudem habe ich ihr untersagt, meine Berichte in gleich welcher Form zu nutzen. " Ich habe es NICHT nötig, mich so behandeln zu lassen, auch von Leuten, die wissen, was ich für diese SACHE geleistet und erduldet habe. " Bei den Tagen hinter Gittern bin ich noch immer Spitzenreiter, werde aber in Bälde von Ernst Zündel abgelöst werden und werde dann nach der Verurteilung von GRu mit dem 3. Platz vorlieb nehmen müssen.... " Da einige (noch immer) nichts Genaues von mir wissen, füge ich meinen "Steckbrief" bei.

Weinheim/B., den 4.2.2007

Günter Deckert

Meine Anmerkungen zum Mannheimer Rudolf - Prozeß

Vorbemerkung: Ich war der einzige, der von Anfang an von jedem Verhandlungstag ziemlich zeitnah berichtet hat. " Ich hatte dazu von niemandem einen Auftrag! Eines Auftrages bedurfte es auch nicht. Jeder Zuhörer hätte berichten können. ***

Die nachfolgenden Anmerkungen stellen meine persönliche Sicht dar. Ich weiß indes, daß sie von nicht wenigen regelmäßigen Prozeßbesuchern geteilt wird.

Weitere Anmerkungen, Einschätzungen von (regelmäßigen) deutschen Teilnehmern sind mir bis jetzt nicht bekannt. " Anmerkungen, aufgrund meiner Berichte, haben meiner Kenntnis bis heute verfaßt: 1) Dr. Frederick Töben, Adelaide, Australien, bereits am 15. März und 2) Wolfgang G. Müller, Ontario, Kanada, nachdem er meinen letzten Bericht erhalten hatte. " Als James M. Damon "ausgestiegen" war, hatte er die Übersetzung meiner GRu-Berichte ins Englische gemacht. " Wer Englisch lesen kann und über einen Netzanschluß verfügt, kann sich bei mir melden. Ich leite dann die beiden "Kommentare" gerne weiter.

*** Die "Dame bei Hannover", die das Theater mit ihrer "Richtigstellung", obwohl NICHT anwesend, begonnen hatte, hatte mich noch am Ende des vorherigen Verhandlungstages für meine Berichterstattung gelobt und mich gebeten, sie für einen Beitrag in den "VffG" zur Verfügung zu stellen. Dies tat ich auch.

Ich untergliedere meine Anmerkungen einmal in "Strategie und Taktik der Prozeßführung im allgemeinen" sowie in eine "Einschätzung der Handelnden".

Jeder ist sich selbst der Nächste!

Wer im sicheren Bunker oder weit hinter der Front im Kasino sitzt, kann leicht das "Durchhalten" predigen. Sieht man im vordersten Schützengraben dem Gegner ins Auge, dann sieht das Ganze schon etwas anders aus.

Charakter und Rückgrat hat man oder nicht!

Das "System" beruht auf Lügen. Warum also nicht mitspielen und zu seinem Vorteil heucheln und lügen, um dann hinterher zu erklären "Was stört mich mein saudummes Gerede von gestern!"

Anmerkungen zur Strategie und Taktik im Rudolf - Prozeß im allgemeinen

Gab es überhaupt eine von Anbeginn an durchgängige Strategie und Taktik? " Richtig ist, daß Germar RUDOLF (GRu) von Anfang an der "Chef im Ring" war. Die Anwälte waren Berater, vielleicht, Zuarbeiter, sicherlich... Doch hatten sie auf die Prozeßführung entscheidenden Einfluß? Diese Frage können nur Ludwig Bock und Sylvia Stolz selbst beantworten.

Fest steht für mich, daß GRu im Gegensatz zum Zündel-Prozeß eine völlig andere Schiene fahren wollte. Er setzte auf "Heilige Kühe" des Grundgesetzes (GG), nämlich die Artikel zur Meinungsfreiheit und vor allem zur Wissenschaftsfreiheit. Daß das Herumreiten auf Meinungsfreiheit scheitern mußte, war von Anfang an klar. Es mit der Wissenschaftlichkeit seiner Arbeiten zu versuchen, war eine neue Schiene, zudem eine halbwegs erfolgversprechende, wenn man sie folgerichtig zu Ende gefahren wäre. Vom Anfang an machte GRu im Gerichtssaal klar, daß er kein Rechter ist, kein Nationalist, vor allem kein "Rechtsradikaler". (1) Völlig unverständlich dann, daß er sich nur mit Anwälten umgab, die als "rechtsradikal und NPD-nah" eingestuft werden konnten. Mein Rechtsanwalt der 90er Jahre: Ludwig Bock, das "rechtsradikale Urgestein" Jürgen Rieger war zumindest im Boot, auch wenn er nie aufgetaucht ist. Wegen der Gründe befrage man ihn selbst. Und dann Sylvia Stolz, die in Kopplung mit Horst Mahler im Zündel-Prozeß zum roten Tuch für das "System" wurde und damit mehr als "abgestempelt und verbrannt" war. RAin Stolz paßte doch überhaupt nicht in sein Konzept? Oder war von Anfang an geplant, die "Scharfmacherin", die ihn vor "einen fremden Karren spannen wollte", im Rahmen eines Kuhhandels aus dem Verkehr zu ziehen? Warum hat GRu sich nicht von Anfang an auf einen einzigen "linkischen" oder gar jüdischen Prozeßberater als Pflichtverteidiger beschränkt? Wäre ua. auch viel billiger gekommen!

GRu hatte zu Beginn seiner tagelangen Einlassung (angeblich zwischen 100 und 160 Seiten), die nicht in der Hauptverhandlung als Teil der Beweisaufnahme erfolgte, erklärt, er selbst werde keine Anträge stellen, da das Gericht nicht in der Lage sei, seine Arbeiten zu beurteilen. Von Anfang an war auch klar, daß RA Bock, da "gebranntes Kind" (2), keinen Antrag stellen würde, der das Mark des § 130 treffen würde. Welche Rolle sollte dann Frau Stolz überhaupt spielen? Die "Scharfmacherin"?

Dieser Linie blieb er jedoch nicht treu, sondern stellte selbst Anträge oder ließ Anträge stellen, die alle zum Ziel hatten, das Thema Wissenschaftlichkeit (seiner Arbeiten) in den Mittelpunkt zu stellen. Die Schwab-Kammer hat all diese Versuche kurz und bündig unterlaufen; die entsprechenden Anträge wurden kurzerhand abgebugelt mit dem Hinweis, das Gericht sei selbst in der Lage, diese Frage zu entscheiden. " Warum hat GRu dann nicht bereits zu diesem Zeitpunkt das Handtuch geworfen? Warum hat er nach Beendigung seiner Einlassung nicht einfach erklärt "Ich bin fertig. Nun wertet mal schön!" (2) Wann hat er allein oder mit Hilfe Dritter erkannt, daß eine Fortführung des Prozesses auf der Grundlage der Strategie der Beweisanträge wie im Zündel-Prozeß nur Zeit, Geld und auch ein paar Monate mehr kosten würde? Wann hat er sich entschieden, einen Kuhhandel ins Auge zu fassen? Nach der Vernehmung des BKA-Beamten Brockmüller (3) oder erst nach der Ablehnung aller Anträge zum Thema Wissenschaftlichkeit?

"... Der 43jährige nahm das Urteil, dem eine Absprache zwischen Gericht und Staatsanwaltschaft vorausgegangen war, an. ..." (Mannheimer Morgen / Weinheimer Nachrichten, S. 1, 16.3.2007)

Hat das "Ausbooten von Sylvia Stolz, die Rücknahme aller Beweisanträge, die noch nicht beschieden waren, sowie die Erklärung, keine weiteren Beweisanträge zu stellen, bereits als Grundlage für den Kuhhandel "Halbstrafe" (30 Monate statt mögliche 60 Monate) ausgereicht? Gehörte dazu auch der Verzicht auf das Einlegen von Rechtsmitteln (Revision + Gang zum Bundesverfassungsgericht nach Karlsruhe und zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg/Elsaß)? Wurde vielleicht noch mehr geboten? Man wird an die Aussage des Zeugen Brockmüller erinnert.....

Als Tatsache bleibt, daß der Rudolf-Prozeß, im Gegensatz zum Zündel-Prozeß, NICHT lohnt, genauer untersucht zu werden, weder in rechtlicher noch in geschichtlicher Hinsicht. Dies ist KEIN Sieg des Revisionismus, dies ist eine Niederlage! Die einzigartige Möglichkeit, das Gericht zu zwingen, die WISSENSCHAFTLICHKEIT des Rudolf-Gutachtens beurteilen zu müssen, wurde verspielt.

"Der Chemiker mit den absurden Thesen"

Wie kann der soooo von sich überzeugte GRu mit der Überschrift dieses Dreispalters auf S. 3, Mannheimer Morgen/Weinheimer Nachrichten vom 16.2.2007 leben?

Anmerkungen zum persönlichen Verhalten des Germar Rudolf

Vorab: Ich trenne grundsätzlich zwischen der erbrachten Leistung, die sich bei GRu in der Tat sehen lassen kann, und dem, der sie erbringt..

Sowohl der Staatsanwalt wie auch der Kammervorsitzende Schwab haben GRu so beschrieben, wie ich ihn auch beschreiben müßte. Er ist das verkörperte Über-ICH. Erst komme ICHICHICHICHICHICH..... und dann kommt lange gar nichts.

Diese Charaktereigenschaft erklärt auch Äußerungen, die ich bereits früh als "falsche Zungenschläge" bezeichnet habe. " Daß er sich zum Nur-Wissenschaftler erklärt hat, "dessen Gene ihn zwingen so und

nicht anders zu handeln", kann man als Strategie betrachten. Insofern ist es nicht nur nachvollziehbar, sondern auch verständlich, daß er die durchaus engen Beziehungen (1992 bis zu meiner Verhaftung im Oktober 1995 wegen Rechtskraft des LEUCHTER/DECKERT-Urteils) zwischen ihm und mir als damaligem NPD-Chef durchaus schätzte und auch zu nutzen verstand, mit keinem Wort erwähnte. Auch nicht die noch besseren Beziehungen zum "REMER-Kreis", den er im Gegenteil angriff. (4) - Daß er jedoch aufhörte, das Leuchter-Gutachten sei nicht von Leuchter verfaßt worden, mußte stutzig machen. " Völlig unangebracht war, daß er seine "Weltoffenheit" damit belegte, daß er auch eine US-Jüdin bestiegen habe. Genauso unangebracht seine Aussage, er könne die "deutsche Sprache nicht mehr hören", was einen Zuhörer, der jahrelang als Leiter einer deutschen Schule im Ausland tätig war, zu einem lauten "Pfui" veranlaßte. Daß ihn das traf, beweist ein Brief an mich, in dem er anfragte, ob ich den Zwischenrufer kennen würde. Ich habe den Namen nicht genannt und ihm empfohlen, das Ganze im eigenen Interesse tiefer zu hängen. Bis zum Auftritt des BKA-Zeugen Brockmüller habe ich solche Äußerungen, die ihm bei der SYSTEM - Kammer nichts eingebracht haben, bewußt nicht erwähnt. Die Aussage von BKA-Brockmüller " siehe Fußnote " sah einen sprachlosen GRu, so lange der BKA-Mann noch im Saal war. Und auch die Anwälte befragten den Zeugen nicht. Und keiner stellte den Antrag auf Vereidigung! Wegen des WARUM befrage man den GRu direkt oder die beiden Anwälte. Die Brockmüller-Aussage konnte ich nicht unter den Teppich kehren und habe sie in bewußt verschwommener Art berichtet. Dies rief eine GRu-Verehrerin auf den Plan, die eine "Richtigstellung herumschickte", obwohl sie an diesem Tag überhaupt NICHT anwesend war. Aus diesem Vorfall entwickelte sich ein Hin und Her, in das auch GRu eingriff, da ihm meine Berichte über einen Dritten mittels Fernbrief ("fax") ins Heidelberger Gefängnis geschickt wurden; sie wurden nicht angehalten, sondern ihm ausgehändigt! So konnte er von Heidelberg aus seine "Richtig- und Gegendarstellungen" verschicken; diese sind auch ziemlich weit im Netz herumgekommen... Daß ich ab diesem Zeitpunkt endgültig von dieser "Lichtgestalt", der ich im Vorfeld wie hinter den Kulissen kostenlos zugearbeitet hatte, genug hatte, läßt sich begreifen. Insofern waren ich und meine nächste Umgebung, alles regelmäßige Prozeßbesucher, vom weiteren Gang des Prozesses nicht sonderlich überrascht.

Wer bis jetzt Kritik an der Person GRu herausgelesen hat, liegt richtig. " GRu war KEIN Mitläufer, kein kleiner Rentner und auch kein junger Hitzkopf. Er hat sich, auch durch seine Arbeiten, zu einem JEMAND im Revisionismus gemacht. Und wenn ein solcher JEMAND, der sich so weit aus dem Fenster gelehnt hat, auf den viele, zu Recht, anerkennend und bewundernd aufgeschaut haben, auf diese Weise das Handtuch wirft, weil er "haftempfindlich ist und ihm "die Frau fehlt"", dann darf man enttäuscht sein. Jede Idee, gerade auch die Schule des REVISIONISMUS, bedarf der Vorbilder. Insofern ist der "biedere und einfachere Ernst Zündel" dem "begabten Wissenschaftler Gernar Rudolf" im menschlichen Bereich um Längen überlegen. Es gibt nun sicherlich einige, die sagen, sicherlich nicht ganz zu Unrecht, diese meine Anmerkungen würden den Spendenfluß für GRu beeinflussen. Das kann, muß aber nicht zutreffen. Jeder kann selbst entscheiden. Er kann weiterhin die SACHE, die GRu über den Buchverkauf auch was bringt, unterstützen und zusätzlich oder auch nur ausschließlich den Menschen GRu.

(3)

Ich versichere, daß es mir nicht leicht gefallen ist, diese Anmerkungen niederzuschreiben. Bestärkt in meinem Vorhaben wurde ich jedoch von nicht wenigen alten Weggefährten des GRu, die in charakterlicher und menschlicher Hinsicht ähnliche Erfahrungen mit ihm machen mußten, leider.

Ehrgeiz, Überheblichkeit wie Eigenwilligkeit sind sicherlich eine gute Antriebsfeder, neue Pfade zu beschreiten. Doch sollten charakterliche wie menschliche Mindestanforderungen dabei nicht auf der Strecke bleiben.

Es hat den REVISIONISMUS lange vor Gernar Rudolf gegeben! Butz, Faurisson, Walendy, Graf, um nur einige zu nennen; Zündel als "Umsetzer, Verbreiter.

Es wird den REVISIONISMUS auch weiterhin geben, wenn GRu in Haft ist!

Und es wird ihn auch geben, wenn GRu wieder in Freiheit ist und sich laut seiner Erklärung vor Gericht nur noch dem Familienleben widmen will!

Der REVISIONISMUS, das letzte große geistige Abenteuer in diesem Jahrhundert der Anpassung und Heuchelei.

REVISIONISMUS heißt, die Geschichte so darzustellen, wie sie war, nicht jedoch wie sie (aus politischen Gründen) sein sollte. - Oder wie es der Vater des Revisionismus, Prof. Harry Elmer Barnes, einmal formulierte:

"Die Geschichtsschreibung in Übereinstimmung mit den Tatsachen bringen!"

Der § 130 hat mit RECHT wenig bis nichts zu tun, jedoch sehr viel mit POLITIK. Wenn sich einmal die

politischen Rahmenbedingungen entscheidend ändern, was ja nicht außerhalb des Bereiches des Möglichen liegt, dann sind auch neue politisch-rechtliche Weichenstellungen möglich. Ich wünsche es vielen anderen wie auch mir, daß wir diesen Tag noch persönlich erleben dürfen.

Wenn GESCHICHTE etwas lehrt, dann dies:
N ICHTS IST STATISCH, ALLES IST IN FLUß!

Weinheim an der Bergstraße, den 18. März (1848: Tag der "Großdeutschen Revolution"!)

Günter Deckert

Fast 60 Monate in Polithaft (§ 130 usw.), vorwiegend in der "Veste Bruchsal": 8.11.1995 bis 20.10.2000. Ich kenne aber auch Mannheim, Stuttgart und Heidelberg, ja sogar Tübingen. " Ich kann bei Haft, Haftempfindlichkeit mitreden und sie beurteilen. " Wenn noch jemand das geltend machen darf, dann vorrangig Ernst Zündel, vor allem im Hinblick auf die zweijährige "Folter-Haft" in Kanada.

Berührungängste hatte er nie. Insofern ordne ich dies als ein taktisch nicht falsches Verhalten ein, weil man SYSTEM-Richtern nicht alles auf die Nase binden muß.

RA Bock bekam wegen eines Beweisantrages in einem meiner letzten Verfahren " es ging um die Ladung von Zeugen wie Süßmuth, Herzog, ua. " selbst ein Verfahren, das ihn fast die Lizenz gekostet hätte. Er vergaß am Ende eines handschriftlichen, im Verlauf des Verfahrens gefertigten Beweisantrages den Satz "Im übrigen bin ich der Auffassung, daß der Holo... stattgefunden hat".

Zur Erinnerung " Laut dieses BKA-Mannes hatte GRu kurz nach seiner Ankunft in brddr-Deutschland um ein persönliches Gespräch nachgesucht und angeboten: Seine sofortige Freiheit gegen seine Mitarbeit im Kampf gegen den Revisionismus. " Man könne nicht beides haben, ihn und den Revisionismus. Wenn es zu keiner diesbezüglichen Vereinbarung komme, werde er dafür sorgen, daß der Markt mit revisionistischer Literatur überschwemmt werde. Nur er allein sei in der Lage, das zu verhindern. " Mit dieser Aussage, obwohl in den Akten (!), schien GRu NICHT gerechnet zu haben. Er war sprachlos. Weder Frau Stolz noch Ludwig Bock stellten (Zwischen-) Fragen noch wurde eine Vereidigung des Zeugen beantragt. Erst nachdem der Zeuge den Saal verlassen hatte, stakste GRu herum und soll gesagt haben, er habe nur eine "leere Domäne" angeboten. Ich habe das nicht so mitbekommen, Dritte bestätigen das in etwa. " Die Lösung kann GRu selbst liefern, indem er über einen Anwalt das fragliche Dokument nach draußen gibt, was er jetzt kann, da sein Urteil Rechtskraft hat. Er kann es auch kommentieren. Dies hatte er angeblich in einem Brief an Dritte noch im Rahmen des Prozesses angekündigt. Erfolgt ist nichts. " Fragt sich dann nur, wie der BKA-Mann, dem GRu "bewusstes (!) Lügen unterstellt, reagieren wird. --- Gleich wie man es dreht, es bleibt ein "Gschmäcke" (von "Geschmack"), wie die Schwaben zu sagen pflegen.

Gruppe, die O. E. Remer in seinen Prozessen unterstützte, nicht nur finanziell. " Der Kreis gab die REMER-Depesche heraus, die ins DEUTSCHLAND-Journal übergang. " Über diesen Kreis fand GRu eine Beschäftigung, als ihn das M. Planck-Institut vor die Tür setzte. " GRu macht übrigens den REMER-Kreis für seine Stuttgarter Verurteilung verantwortlich. " Ich könnte ihm vorwerfen, daß ich im Rahmen einer Gesamtstrafe vier Monate abgesessen habe, weil ich ein von ihm entwickeltes Flugblatt unter meinem Namen herausgab " siehe "Der Fall Günter Deckert -", S. 437/438. Ich wäre NIE auf den Gedanken gekommen, ihn als Verantwortlichen vor Gericht mit ins Spiel zu bringen, um weniger zu bekommen. " Und ich hätte ihm auch damals, 2001 vorwerfen können, daß ich wegen eines Rates von ihm ein Einreiseverbot in die USA bekam. Anstatt mit einem Touristenvisum einzureisen, wie ich es vorhatte, habe ich einen Antrag auf ein Einreisevisum gestellt. Ich mußte natürlich mein "Polizeiliches Führungszeugnis" vorlegen, und das war dann: Einreiseverbot für 30 Jahre wegen "moralischer Unwürdigkeit; es war die Zeit des Clinton und seiner Praktikantin! " Nach den jetzt gemachten Erfahrungen mit GRu kann ich mir sehr gut denken, was ein Grund war diesen Rat war. Zum damaligen Zeitpunkt war mein Name in den USA dank der Berichterstattung in den rechten Medien ein echter Begriff, weitaus bekannter als der von GRu. Ich hatte mehrere feste Einladungen zu Vortragsreisen: ua. über den mittlerweile verstorbenen Dr. Countess, über D. Irving (seine "True History"-Veranstaltung), meist in Cincinnati, Ohio/USA, Barnes Review/AFP-Forum, meist in Washington. D.C..

Rudolf-Prozeß, Tag 11, 5. März 2007

..... endet mit einem richtigen Paukenschlag!

Rain Sylvia Stolz vom Mandat entbunden!

Aus der Kanzlei des Münchener Prominentenanwaltes war als Nr. neben RA Bock ein Berufsanfänger da!

RA Bock zieht alle gestellten Anträge, durchweg von RAin Stolz, die noch nicht beschieden sind, zurück!

Weder RA Bock noch der Neue stellen weitere Beweisanträge!

Richter Schwab schließt (!) die Beweisaufnahme und übergibt StA Grossmann (Gro) das Wort für sein Plädoyer " dazu weiter unten etwas mehr.

WAS war vorgefallen?

Die Verhandlung war auf 9Uhr angesetzt, begann aber erst um 9.54Uhr. Es war eine seltsame Stimmung im großen Saal. Einmal weil ein völlig neues Gesicht auftauchte. Zum anderen weil RAin Stolz mehrmals unruhig aufstand und mal hierhin, mal dorthin ging. Zum anderen waren sowohl RA Bock als auch der Neue längere Zeit bei Gernar Rudolf (GRu) in den "Katakomben", d.h. im Kellergeschoß, wo die Zellen für die Angeklagten sind.

Die Spannung stieg, zumal die RAe auch noch das Richterzimmer aufsuchten.

GRu betrat eine Minute vor dem Gericht den Saal. Nicht alle Zuhörer standen auf. " Kurz nach ihm kam das Gericht in der bekannten Besetzung.

RAin Stolz teilte später einem immerhin noch beachtlichen großen Kreis mit, daß GRu sie am letzten Freitag ohne Angaben von Gründen von ihrem Mandat entbunden habe. Näheres habe sie erst heute morgen erfahren.

Seitens von GRu, wohl nach Einschaltung des Büros Bossi, sei wohl ein Angebot an die StA gemacht worden, RAin Stolz das Mandat zu entziehen und auf weitere Beweisanträge zu verzichten, wenn das seitens der StA "honoriert" werde. Der Staatsanwaltschaft muß das Angebot " Stolz raus, dann nur die Hälfte von fünf Jahren - wohl zugesagt haben, so daß es zu einer Absprache, einer Übereinkunft, einem "deal" (für deutsch "Kuhhandel") gekommen ist.

Entsprechend dieser "Abmachung" war dann auch das Schlußwort von Gro... sehr kurz; nicht einmal zehn Minuten. " Vorweg stellte er fest, daß der NS-Völkermord an den Juden eine historisch festgestellte Tatsache ist, auch wenn das die Revisionisten, die gegenseitig immer wieder bestreiten, Er erklärte, daß alle Anklagepunkte " Stellen in Netzbeiträgen wie im Buch "Vorlesungen....." nach § 130 erfüllt seien. Er führt einige Beispiele aus der Anklageschrift (30 S.) gegen GRu (und Siegfried Verbeke*).

Er bezeichnet GRu als "Wolf im Schafspelz", als "gewieften Holo...-Leugner". Er habe verniedlich und die NS-Verbrechen in Abrede gestellt. Er wolle auch kein Nazi und Antisemit sein. Doch ein Blick ins Publikum wie auch das Lesen des Briefverkehrs zeige etwas anderes. Er habe die Lügen weltweit verbreitet und sei Wiederholungstäter. Er habe sich als Vertreter der NUR- Wissenschaft dargestellt, habe sich auf eine Ebene mit großen Geistern wie Luther, Galileo, Popper ua. gestellt. Gefehlt habe nur noch, daß er behauptet, "er könne übers Wasser gehen." (1)

Aber die neue Prozeßtaktik - ursprünglich war vom Gericht noch wie folgt terminiert worden: 20. und 27.März, 16.4., 23.4.und 27. April sowie 8. Mai , die Trennung von der Familie, die angedeutete Zurückhaltung (Enthaltensamkeit?) nach Verbüßung der Freiheitsstrafe bewirkten, daß eine Gesamtfreiheitsstrafe von 2 Jahren und sechs Monaten (30 Monate)*** schul- und tatangemessen sei.

RA Bock verzichtet auf ein Schlusswort.

RA Pauls, Büro Bossi, nimmt kurz Stellung. Er betont die Kehrtwende, die durch den Verteidigeraustausch eingeleitet worden sei. Dies sei positiv zu bewerten. Weiterhin die künftige Zurückhaltung in Sachen REV.... sowie die Absicht eines friedvollen und erfüllten Familienlebens seinen ausreichend Gründe, so daß eine Strafe von zwei bis zweieinhalb Jahren als schuld- und tatgemessen zu betrachten sei.

Als Angeklagter hat GRu das letzte Wort. Er erklärt, er habe das aus seiner Sicht Notwendige in seiner

Einlassung (angeblich etwas über 100 Seiten) gesagt und verzichte auf weitere Ausführungen.

Richter Schwab schließt die Verhandlung gegen 10.45 Uhr und teilt mit, das Urteil werde am 15. März (Do.), 16.15 Uhr verkündet

Weinheim/B., den 5. März 2007

Günter Deckert

NS: Dieser Bericht erfolgt weder im Auftrag des GRu noch habe ich von ihm eine Vollmacht, die ich natürlich NICHT benötige; ein Bericht ist von GRu auch NICHT gewünscht. " Es ist mein Bericht vom heutigen Tag, wie ich ihn mitbekommen, erlebt habe. - Mehr will ich heute dazu nicht schreiben. " Jedoch mehr im Rahmen des Berichtes über die Urteilsverkündung.

(2)

Die Eröffnung des Verfahrens gegen Siegfried V. wurde von der gleichen Kammer aus formalen Gründen abgelehnt.

*** Möglich gewesen wären nicht nur zwei Anklagepunkte (verschiedene Tatorte, hier Weltnetz/Internet und Buch "Vorlesungen...."), sondern auch x Punkte aus beiden "Tatorten" wie im Fall von Ernst Zündel.

(1) Für nicht (mehr) Bibelfeste...: Anspielung auf "Jesus".

Rudolf-Prozeß, Tag 12, 15.3.2007

LETZTER AKT

Etwas mehr Polizei als gewöhnlich mit der üblichen Kontrolle, die durchweg großzügig durchgeführt wurde. " Das Interesse der Medien wie auch das von Zuhörern hielt sich in Grenzen. " Vor dem großen Saal zwei Kameratrupps, darunter einer vom Berliner Büro des arabischen Senders Al Jasira (?); keine Innenaufnahmen. Keine Pressefotografen vor dem Saal noch im Saal. Von der schreibenden Zunft waren sieben Personen anwesend, darunter der Schreiber vom *Mannheimer Morgen* (MM). Beginn sollte um 16.15Uhr sein, begonnen wurde bereits um 16.19Uhr. " Als G. Rudolf (GRu) kurz vor dem Gericht aus den "Katakomben" in den Saal kam, standen nur wenige Zuhörer auf. Anwesend neben StA Grossmann sowie RA Bock und dem Mann aus dem Bossi-Büro sieben Polizisten und ein Gerichtsdienstler - alle bewaffnet; weiterhin einer der bekannten "staschu"-Leute. Sonstige Anwesende etwas über 50, darunter Drei weibliche Wesen aus der Antifa-/Juden(?) -Ecke, darunter die allseits bekannte Bucklige. " Es auch wieder einige von weither angereist, ua. aus dem Großraum Paris (Claude Marc), aus Berlin, aus dem Großraum Stuttgart, aus Hamburg. Zum ersten Mal bei einem Mannheimer Prozeß wurde auch Frank Rennie gesichtet; er war mit seiner Frau da. " RAin Stolz war nicht (mehr) gekommen, auch nicht Dr. Kosiek (Grabert-Verlag).

Als das Gericht in der bekannten Zusammensetzung den Saal betrat, mußte, der "guten Sitte" gehorchend, jeder aufstehen, weil ein Sitzenbleiben als Mißachtung des Gerichtes, das ja "im Namen des Volkes" Recht spricht, ausgelegt und im Regelfall mit einer Ordnungsstrafe belegt wird.

Stehend verkündete Kammervorsitzender Schwab das Urteil: 1) 30 Monate Haft - das gleiche Strafmaß wie von der Staatsanwaltschaft gefordert, 2) Geldstrafe von 21.600 EUR (für den Verkauf der 720 Ex. "Vorlesungen über den Holo...."), 3) Einziehung von "Vorlesungen über den Holo...", was so viel wie vernichten heißt, sofern man an Exemplare (noch) herankommt. - Danach war wieder Hinsetzen angesagt.

Schwab führte zur Begründung wie folgt aus:

GRu sei Wiederholungstäter (Urteil von 1995, LG Stuttgart, 14 Monate für das Rudolf-Gutachten)

Alle Tatbestände des § 130 seien voll erfüllt. " Wahrheitswidrig leugne er den Holo... und habe damit das Andenken an die Verstorbenen beleidigt. Weiter im üblichen Stil der Holo...-Befürworter.

Die Meinungsfreiheit greife nicht, da wegen des Grundrechtes auf Schutz Dritter die Meinungsfreiheit eingeschränkt werden können, und die "bDDR" gehe diesen rechtlich nicht zu beanstandenden Weg.

Auch der Art. 5 GG = Wissenschaftsfreiheit greife nicht, da er nicht wissenschaftlich arbeite bzw. gearbeitet habe. Er habe andere nur angewertet und so getan, als habe er allein die Weisheit mit dem Löffel gefressen. "Nehmen Sie sich nicht so wichtig!" Das habe ihm bereits der StA gesagt, und das sei zutreffend.

Schwab verteidigt den Auslegung des Wissenschaftsbegriffes des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG), Karlsruhe, den GRu auf heftigste angegriffen hatte. Die Formulierung des BVerfG sei sehr gut gelungen. Sinngemäß sagte: "... wissenschaftlich ist das, was in Form und Inhalt der Wahrheitsfindung dient. " Gerichte allein seien in der Lage, die Frage der Wissenschaftlichkeit zu prüfen.

Schwab geht dann zu weiteren Begründung auf verschiedene Stellen aus "Vorlesungen..." ein und zerpflückt sie und hat sie, ohne jede Aufgeregtheit, GRu um die Ohren. " Mildern habe man weiterhin berücksichtigt, daß Abstand genommen, sich vor einen "fremden Karren spannen zu lassen" wie auch seine Absichtserklärung über seinen (Bossi-) Anwalt, er wolle sich zurückziehen und ein normales Familienleben führen. Er können das auch, wenn er die deutschen Strafgesetznormen (StGB) beachte. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß er in subjektiver wie in objektiver Hinsicht die Taten gestanden habe. Strafmildernd sei weiterhin ins Gewicht gefallen, daß er haftempfindlich sei und die Familie (in den USA) vermisste.

Strafverschärfend sei seine einschlägige Vorstrafe (LG Stuttgart), daß er mit dem Revisionismus seinen Lebensunterhalt bestritten und daß er die Möglichkeiten des Weltnetzes genutzt habe.

Für die Tat 1 (Weltnetz) habe man 20 Monate "vergeben", für "Vorlesungen..." 22 Monate. Daraus habe man eine Gesamtstrafe von 30 Monaten gemacht, die straf- und schuldangemessen seien.

Er verkündet abschließend folgende Beschlüsse:

Der "dingliche Arrest" (wegen der verkauften Ex. "Vorlesungen...") wird auf 21.600 EUR beschränkt, der Pfändungsbeschuß wird aufgehoben.

Der Haftbefehl (1) vom 29.1.2007 bleibt bestehen.

Kurz danach meldet sich der Anwalt aus dem Bossi-Büro nach einem kurzen Blickwechsel mit GRu zu Wort und erklärt, man verzichte auf das Einlegen von Rechtsmitteln. Schwab wendet sich an Grossmann. Dieser erklärt nach "kurzem Überlegen"(?), die Staatsanwaltschaft stimme zu. Somit kann Kammervorsitzender Schwab die RECHTSKRAFT (2) dieses Urteils verkünden.

(2)

Dies bedeutet Überhaft, was gewisse Einschränkungen in der Strafhaft mit sich bringt.

Es fallen damit weg: a) Revision, b) Gang zum BVerfG und c) Gang zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg/Elsaß.

Weinheim an der Bergstraße, den 15. März 2007, kurz vor Mitternacht

Günter Deckert

Anmerkungen/Hinweise

Dies ist MEIN Bericht vom heutigen Tag, so wie ich ihn mitbekommen, miterlebt habe. - GRu hat mich weder beauftragt noch ermächtigt, einen Bericht zu verfassen. Er wünscht das auch nicht.

Ich schließe nicht aus, daß ich das eine oder andere nicht ganz richtig mitbekommen habe. In der Hauptsache dürfte mir jedoch kein Fehler unterlaufen sein.

WER diesen meinen Bericht in gleich welcher Form, auszugsweise oder in Gänze nutzt, möge auch die Quelle nennen. " Danke!

Eine DOKU über den GRu-Prozeß werde ich nicht machen. Der Prozeßverlauf wie das Verhalten des

GRu lohnen eine solche Mühe nicht.

Ich werde aber in den nächsten Tagen, auch aufgrund der Gegenaktionen des GRu, eine persönliche Einschätzung dieses Prozesses und seiner Handelnden zu Papier bringen. Ich weiß natürlich schon jetzt, daß das dem einen oder anderen mißfallen wird. " Es steht jedoch jedem regelmäßigen Prozeß-Besucher frei, auch jener Dame aus dem Raum Hannover, ihre eigene Sicht zu verbreiten.

Gespannt bin ich persönlich, sicherlich nicht nur ich, ob GRu die Aussage des BKA-Mannes Brockmüller, die sich ja in den Akten befindet, in seine angeblich geplante Verteidigungsschrift, gemeint sind hier seine tagelangen Ausführungen, einarbeitet und wie er diesen Vorgang kommentiert.

KAUSALE NEXUS

Ist die Zeit gekommen, um das Geschichtsbild zu ändern?

Betrachtung des Historikers Ernst Nolte

Von Ernst Nolte

(Teil 1)

Aus Anlaß des Streits zwischen dem italienischen und dem kroatischen Staatspräsidenten über die Einschätzung von Ereignissen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 war in einem Leitartikel der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" zu lesen, es sei "höchste Zeit, ein Geschichtsbild zu ändern, das Europa in Sieger und Besiegte" aufteile.

In der Tat ist es eine simple Wahrheit, daß ein großer Krieg nur von Staaten geführt werden kann, die von unbedingtem Siegeswillen erfüllt sind, und dazu gehört seit dem Ende der Kabinettskriege der Glaube, daß der Feind ganz schlecht und von Gott oder der Geschichte zur Niederlage verurteilt ist. Jede Tatsache, die für die eigene Sache und gegen die Feinde spricht, wird begierig aufgegriffen und häufig noch zugespitzt oder übersteigert.

Dieser Siegeswille ist ganz nach außen gerichtet: er schließt jede ernsthafte Selbstprüfung oder Selbstkritik aus. Eben dies aber verlangt der Geist der Wissenschaft und schon das einfache menschliche Empfinden, sobald der Friede wiedergekehrt ist: nämlich daß jede menschliche Sache auch eine "andere Seite" hat, daß Menschen als solche irrtumsunterworfen und fehlerbare Wesen sind, die sich immer nur in konkreten Beziehungen zu anderen fehlerbaren oder unvollkommenen Wesen befinden und sich einer "absoluten Wahrheit" immer nur annähern können, solange es sich nicht um grundlegende Einsichten der Mathematik oder der Logik handelt.

Der nicht nur im Kriege wahrnehmbare Impuls vieler Menschen und menschlicher Gruppen, in anderen Menschen "die Ungläubigen", die "Menschheitsfeinde" oder "die Bösen" zu sehen, ist dem Geist der Wissenschaft und der abwägenden Vernunft entgegengesetzt, aber er ist so mächtig, daß er zumal in Nachkriegszeiten für lange Perioden allein oder nahezu allein das Sagen haben kann. Und er ist ja meist keineswegs ohne gute Gründe, denn die "Gräueltaten" eines Krieges oder eines Bürgerkrieges müssen weder quantitativ noch qualitativ von derselben Art sein, so daß sie sich gegenseitig ausgleichen könnten: Unterschiede nicht wahrhaben zu wollen, widerspricht ebenfalls dem wissenschaftlichen Geiste und der Vernunft, aber das schlechtere oder schwächere Unterschiedene muß mindestens wahrgenommen werden.

In der Geschichte des 19. Jahrhunderts hat es einen überwältigenden, ja totalen Sieg gegeben, der aus einer tiefen Überzeugung heraus geführt werden konnte, denn er richtete sich gegen

Sklavenhalter den Sieg der amerikanischen Nordstaaten gegen die Südstaaten, deren führende Schicht oft genug als "das Böse" schlechthin betrachtet wurde. Aber es dauerte nur wenige Jahrzehnte, und eine ganze Historikerschule entdeckte anrührende und liebenswerte Merkmale im "alten Süden" und legte sogar viel Verständnis für die Motive seiner Staatsmänner und Generäle an den Tag; eine Änderung der Hauptresultate des Krieges suchte sie aber nicht zu erreichen, und sie konnte das nicht erreichen.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs galten vielen Menschen die Thesen der Sieger von der deutschen Zerstörungslust und Barbarei nicht ohne Grund als definitiv erwiesen, so sonderbar es war, daß die führende Wissenschaftsnation der Welt als solche der Kategorie der "Barbarei" zugezählt wurde. Aber schon sehr bald wurden diese Thesen von einer ganzen Schule von Historikern in Frage gestellt, zu der keineswegs bloß Deutsche zählten, und um 1932 herum konnte niemand behaupten, daß diese "Revisionisten" aus der Auseinandersetzung eindeutig als die Unterlegenen hervorgegangen wären.

1945 aber schienen keine Revisionen mehr möglich zu sein, denn Deutschland hatte tatsächlich den Krieg mit einem "Überfall" auf Polen und später die Sowjetunion begonnen; es hatte ihm schon in Polen nicht einen Frieden, sondern ein überaus hartes Besatzungs- und Annexionsregime folgen lassen, und es hatte den Partisanenkrieg, der im Sommer 1941 keineswegs bloß in Rußland, sondern in vielen europäischen Ländern entbrannte, mit Methoden geführt, die mit Recht als "unverhältnismäßig" galten. Es hatte sich aber vor allem eines groß angelegten Völkermordes schuldig gemacht, dessen Spitze der Vernichtungskrieg gegen "die Juden", das heißt gegen Zivilisten, darstellte. Offenbar war der Vorwurf der "Feindschaft gegen die Menschheit" gut begründet gewesen.

Und doch machte sich auch jetzt Widerspruch und Kritik bemerkbar, zunächst im eher oberflächlichen Bereich. Hatten nicht auch die Verbündeten einen schlimmen Überfall begangen, nämlich auf den Iran, und hatten die Engländer, wenngleich gewiß aus verstehbaren Gründen, die Flotte des eben noch verbündeten Frankreich angegriffen und viele Hunderte Marinesoldaten getötet? War der Einmarsch der Sowjettruppen in die baltischen Länder nicht auch ein "Überfall", der sich nicht durch ein Verbot der "Aufrechnung" aus der Welt schaffen ließ? War nicht der Abwurf von Atombomben auf zwei unverteidigte Städte Japans im letzten Stadium eines schon entschiedenen Krieges ein schlechthin präzedenzloses Kriegsverbrechen?

Und hatte man nicht allzu lange die Bedrängnisse der deutschen Bevölkerung übersehen, von der Hunderttausende von Menschen einen oft sehr qualvollen Tod durch den völkerrechtswidrigen Luftkrieg der Engländer und Amerikaner erleiden mußten? Gewiß waren die Tatsachen seit langem bekannt, aber sie haben erst in jüngster Zeit eine angemessene Darstellung durch einen deutschen Autor gefunden, den man rasch als "Revisionisten" abzutun versuchte, der aber bei Vorträgen in England und den USA auf überraschend viel an Verständnis und Zustimmung stieß.

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/signale/612892/>

(Teil 2)

Wir haben uns um Hinblick auf die Frage, ob die Zeit gekommen sei, das Geschichtsbild zu ändern, einige Argumente vor Augen gestellt, die für eine solche Veränderung sprechen. Aber wir sind mit diesen Argumenten noch nicht zu Ende.

Die Leiden der 13 Millionen Vertriebenen aus Ostdeutschland hatte bis in jüngster Zeit mit einiger öffentlicher Wirkung nur ein amerikanischer Professor zum Thema gemacht, aber auch hier läßt sich heute ein größeres Verständnis eines internationalen Publikums konstatieren, ein Verständnis, das dadurch gefördert wird, daß die USA infolge ihrer Angriffskriege und Angriffsdrohungen im Zentrum weltweiter Kritik stehen, welche die Begründung, es handle sich um Polizeiaktionen zwecks Niederzwingung antidemokratischer Diktatoren, für unglaubwürdig, ja für verlogen hält.

Viele Monate lang zog eine Wanderausstellung durch die deutschen Städte, welche einem großen Publikum die "Verbrechen der Wehrmacht" anschaulich vor Augen führen wollte. Sie stellte in der Tat von neuem unter Beweis, daß in Rußland kein "normaler" Krieg geführt worden war, und die Fotos von erschossenen und erhängten Menschen waren eindrucksvoll und niederdrückend. Aber dann bewiesen zwei ausländische Historiker, daß bei einigen der Schreckensbilder die Täter ebenso zu unrecht als Deutsche angeklagt wurden, wie es schon 1943 während des Krieges im Hinblick auf die Massentötungen vieler Tausender von kriegsgefangenen polnischen Offizieren bei Katyn und anderswo der Fall gewesen war.

Aber kann es Richtigstellungen und Revisionen auch im Hinblick auf dasjenige geben, das kein "Kriegsverbrechen", sondern ein "Verbrechen gegen die Menschheit" war, nämlich "der Holocaust",

bildlich gesprochen "Auschwitz"? Das grundsätzlich richtige Empfinden, daß es auch hier eine gewisse Spannweite von Auslegungen geben sollte und daß empirische Aussagen, sei es im Bereich der vielfältigen Details wie im Hinblick auf Zahlen und Verfahrensweisen der wissenschaftlichen Überprüfung nicht entzogen werden dürfen, hat zu dem hilflosen Versuch geführt, die Existenz des grundlegenden Tatbestandes in Abrede zu stellen, so daß diese "Revisionisten" denjenigen ähneln, welche die Existenz Napoleons oder die Tatsächlichkeit der Marneschlacht in Zweifel ziehen, so gewiß auch hier eine Fülle von Einzelheiten noch nicht geklärt ist und eine einzelne von mehreren Interpretationen nicht zum Dogma erhoben werden darf.

Faktisch ist jedoch immer noch ein Tatbestand, der bedeutender und ebenso sicher ist wie die Existenz Napoleons oder die Bedeutung der Marneschlacht, in Deutschland weitgehend tabuisiert, nämlich daß es sich bei dem entscheidenden Teil des Zweiten Weltkriegs auch um einen Kampf zwischen zwei Ideologien handelte, von denen jede den Willen hatte, die nach ihrer Auffassung tödlich gefährdete oder verirrte Menschheit durch die Beseitigung einer verhängnisvollen Realität auf einen besseren Weg zu bringen. Die eine, die bolschewistische, war die ältere und hatte ihre Wurzel in zeitübergreifenden Menschheitshoffnungen auf allgemeine Harmonie und einen ewigen Frieden, die nur durch Vernichtung "des Kapitalismus" und das heißt der Unternehmerklasse verwirklicht werden könne.

Diese Vernichtung mußte nicht notwendigerweise die Ausrottung von Individuen bedeuten, aber sie bedeutete mindestens die Ersetzung der Markt- durch die Planwirtschaft, welche, wie man glaubte, für die gewaltige Mehrheit der Menschen ein Höchstmaß an Wohlstand und Freiheit zur Folge haben würde. Die andere Ideologie, die nationalsozialistische oder radikalfaschistische, die ohne die äußere und innere Bezugnahme auf den älteren Todfeind nicht zu verstehen ist, ersetzte "die Kapitalisten" durch "die Juden", und von hier aus wird der "Holocaust" als die äußerste, jedoch von den Bedingungen des ideologischen Krieges ab Juni 1941 nicht ablösbare Möglichkeit einer Gegen-Ideologie verstehbar, wenn auch nicht verständlich oder gar gerechtfertigt.

Die weit verbreitete Furcht jedoch, daß das Begreifen schon in sich eine Rechtfertigung sei, ist das gravierendste Hindernis, das einem Durchbruch der schwerstwiegenden aller Revisionen, die keineswegs aus sich heraus ein "Revisionismus" ist, im Wege steht. Aber im Ausgang von ihr sind Auslegungen möglich, die das gerade Gegenteil des Befürchteten darstellen, nämlich daß den Juden eine Ehre widerfuhr wie keinem anderen Volk der Weltgeschichte, daß sie für Urheber eben dieser, wenn auch negativ beurteilten Weltgeschichte erklärt wurden und daß dem Kommunismus noch eine große Zukunft bevorstehen mag, sobald er nicht mehr ein "Gewaltsozialismus" sein will, sondern sich darauf beschränkt, fundamentale Tendenzen des Geschichtsprozesses etwa die Richtung auf die egalitäre Weltzivilisation hin - zu artikulieren und der Verwirklichung näher zuführen.

Da aber auch durch diesen Prozeß für unabsehbare Zeit kein völlig stabiler Weltzustand hergestellt werden dürfte, wird das Denken über die Geschichte und damit die Revision von Geschichtsbildern kein Ende finden.

Ernst Nolte, Historiker, Jahrgang 1923, Studium der Philosophie bei Martin Heidegger, 1925 Promotion, bis 1965 im Höheren Schuldienst, 1964 Habilitation mit dem Buch "Der Faschismus in seiner Epoche", das ihn weit über die deutschen Grenzen bekannt machte. 1965 bis 1973 Professor für Geschichte in Marburg, 1973 bis 1991 an der FU Berlin. Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte u.a. an der Yale University, in Cambridge und Jerusalem. Buchveröffentlichungen u.a.: "Der europäische Bürgerkrieg 1917-1945"; "Feindliche Nähe. Kommunismus und Faschismus im 20. Jahrhundert. Ein Briefwechsel mit Francois Furet"; "Der kausale Nexus. Über Revisionen und Revisionismen in der Geschichtswissenschaft"; "Die Weimarer Republik. Demokratie zwischen Lenin und Hitler".

Deutschlandradio dradio.de, 09.04.2007 · 12:40 Uhr
<http://www.dradio.de/dkulturr/sendungen/signale/612896/>

TEHERANER-Konferenz vom 11. / 12. Dez. 2006

Doku(mentation)

Sie ist fertig. – Sie wurde umfangreicher als ursprünglich geplant: fast 100 Seiten. Die Gliederung sieht so aus:

- 1) Vorgeschichte (mit Presseauschnitten)
- 2) Übersicht über die im Katalog von IPIS mit „Abstracts“ (Kurzfassung/en) bezeichneten

- Einführungsbeiträge von eingereichten Vorträgen in englischer Sprache
- 3) Das offizielle Programm in Englisch (mit deutscher Übersetzung durch G. Deckert)
 - 4) Unmittelbares Presseecho mit Beginn der Konferenz
 - 5) Nachbeben, vor allem in angelsächsischen Medien
 - 6) Versuch einer (ersten) Wertung
 - 7) Vorgang „Befristeter Entzug des Reisepasses“ wegen geplanter Teilnahme an der Konferenz als Beobachter / Berichterstatter – der 3-Instanzenweg (VG KA, VGH MA und BVerfG KA) + Presseecho

Die Unterstützer meiner Reise erhalten ab einem gewissen Betrag diese Doku kostenlos und ohne Anforderung zugeschiedt. – Sonstige Dritte können sie erwerben, wenn sie 12, 50 € auf Kto. 134345-754/G. Deckert – Postbank KA, BLZ 660 100 75 überweisen; die Versandkosten sind enthalten. Mit der Überweisung ist mittels Brief oder Karte die genaue Postanschrift (Rufnummer NICHT vergessen) mitzuteilen. BITTE auch E-Anschrift mitteilen.

Nichtauslieferung an mir nicht Bekannte oder auch solche, die bei Rückfrage keinen „Bürgen“ nennen können, vorbehalten. – Jede Doku ist „gekennzeichnet“, um festzustellen, wohin sie ging, und wer sie an wen weiter geleitet hat... – Beim „Aufruf“ war im weiteren Verteiler oder im Verteiler eines Weiterleiters zumindest ein VS-Spitzel!!!

Mit volkstreuem Gruß
Günter Deckert
Pf. 100 245
69442 Weinheim/B.

Fernbrief: 06201 - 15140

PORTRÄT

Robert Faurisson

aus Wikipedia, der freien (???) Enzyklopädie

Wechseln zu: [Navigation](#), [Suche](#)

Robert Faurisson (* [25. Januar 1929](#) in [Shepperton](#) in [Surrey](#), [England](#)), ist ein französischer Literaturwissenschaftler. Er ist einer der bekanntesten [Holocaustleugner](#), der den Einsatz von [Gaskammern](#) in den [nationalsozialistischen Vernichtungslagern](#) bei der Ermordung von KZ-Häftlingen wie überhaupt die systematische Vernichtung der Juden und anderer Gruppen abstreitet.

Leben [Bearbeiten]

Faurisson studierte an der [Sorbonne](#) und lehrte von 1974 bis 1979 Literatur an der Universität von [Lyon](#) und veröffentlichte Bücher über [Lautréamont](#) (1971), [Arthur Rimbaud](#) (1972) sowie [Gérard de Nerval](#) (1977). Seit seinem ersten Auftreten als [Holocaustleugner](#) im Jahr 1974 werden diese Bücher in der Forschungsdiskussion weitgehend ignoriert, was gelegentlich auch bei Literaturwissenschaftlern, die keiner Sympathien mit Faurissons Ansichten verdächtig sind, zu Klagen über [Zensur](#) führte.^[1]

Einem größeren Publikum wurde **Faurisson** durch die Veröffentlichung dreier Leserbriefe bekannt, die im Dezember 1978 und im Januar und Februar 1979 in der französischen Tageszeitung *Le Monde* erschienen und in denen er behauptete, die Gaskammern in den Vernichtungslagern seien niemals zum Einsatz gekommen und die Existenz der systematischen Judenvernichtung leugnete. Auf deutsch wurden seine Ansichten erstmals in dem im Jahr 1978 veröffentlichten (und verbotenen) Buch "Es gab keine Gaskammern" bekannt. Wegen der heftigen Polemik, die er damit auslöste, und angesichts der Drohungen gegen seine Person wurde er von seiner akademischen Stelle an die zentrale französische Institution für Fernunterricht versetzt; im Jahr 1990 (nach anderen Angaben: 1991) ist er aus dem Staatsdienst

ausgeschieden. Bei einem von mehreren tätlichen Angriffen auf ihn wurde ihm 1989 der Kiefer gebrochen.

Faurisson publiziert seit 1974 zahlreiche Broschüren und Artikel, in jüngerer Zeit vor allem in den französischen *Annales d'histoire révisioniste* und in dem US-amerikanischen *Journal of Historical Review* sowie im Internet.

Nach der Verabschiedung der **Loi Gayssot** (1990), einem französischen Gesetz das die Leugnung des Holocaust unter Strafe stellt, wurde **Faurisson** im Jahr 1991 wegen Verstoß gegen dieses Gesetz verurteilt. Faurissons Klage vom **9. Dezember 1992** auf Verletzung seines Rechts auf **freie Meinungsäußerung** bei der Menschenrechtskommission der **Vereinten Nationen** wurde am **8. November 1996** abschlägig beschieden.[2] Weitere Prozesse folgten, unter anderem im Zusammenhang mit einer Publikation auf der Internetseite der "Association des anciens amateurs de récits de guerre et d'Holocauste" (**AAARGH**) im Jahr 1998, bei dem er aus Mangel an Beweisen für seine Verfasserschaft freigesprochen wurde. Zuletzt ist **Faurisson** in einem Prozess vom 11. Juli 2006 erneut angeklagt worden. Vorgeworfen wird ihm die Leugnung des Holocaust in einem Interview mit dem iranischen Fernsehsender "Sahar 1" im Februar 2005. Am 3. Oktober 2006 wurde er dafür zu einer Haftstrafe von drei Monaten auf Bewährung und zu einer Geldstrafe von 7.500 Euro verurteilt.[3]

Derzeit soll **Faurisson** in **Vichy** leben.

Thesen [Bearbeiten]

Faurisson wurde beeinflusst von den Werken der beiden frühesten Holocaustleugner in Frankreich, **Paul Rassinier** und **Maurice Bardèche** (Schwager des in Frankreich als **Kollaborateur** hingerichteten **Robert Brasillach**). Sein Schlüsselerlebnis soll nach eigener Auskunft die Lektüre eines im Jahr 1960 in der *Zeit* erschienenen Leserbriefes des Historikers **Martin Broszat** gewesen sein, in dem dieser feststellte, dass in der Gaskammer des **KZ Dachau** keine Häftlinge vergast worden sind (was über den Einsatz der Gaskammern in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern außerhalb des damaligen Deutschen Reiches gar nichts besagt). Im Lauf der Zeit und nach längerer Beschäftigung mit dem Thema hat er sich nach eigener Auskunft von den viel weiter gehenden Behauptungen der Holocaustleugner überzeugen lassen.

Als Hauptargument führt er an, für den Betrieb der Gaskammern wäre eine perfekte Abdichtung, ein besonderes Leitungssystem sowie eine aufwendige Ventilation und weitere Vorrichtungen zum Beseitigen von Giftgasspuren erforderlich gewesen. Diese These wurde von Faurissons ehemaligem Anhänger **Jean-Claude Pressac**, der sich bei der Suche nach Beweisen für diese Thesen mit den erhaltenen Anlagen in Auschwitz vertraut gemacht hatte, in seinem Buch *Die Krematorien von Auschwitz* (deutsch 1994) widerlegt, das **Faurisson** seither mehrfach in Publikationen angegriffen hat. [4]

Im Jahr 1991 behauptete **Faurisson** in einer zusammen mit Siegfried Verbeke geschriebenen Broschüre (*Het "Dagboek" van Anne Frank. Een kritische benadering*), das **Tagebuch der Anne Frank** sei eine Fälschung, da die Schrift der überlieferten Manuskripte nicht die eines Kindes sei; die Verbreitung der Schrift wurde in den Niederlanden verboten. [5]

Politisch gab sich **Faurisson** anfangs als Vertreter einer "linken" Position. Seine Kritiker, unter ihnen der französische Historiker **Pierre Vidal-Naquet**, ordnen ihn jedoch als eindeutigen Rechtsradikalen und Antisemiten ein. **Faurisson** weist den Vorwurf des Antisemitismus zurück, obwohl seine gesammelten Schriften zahlreiche Gegenbeweise liefern. In jüngster Zeit hat er wiederholt in arabischen Zeitschriften und Fernsehsendern Interviews gegeben, in denen er erklärte, der Kampf gegen Israel und die Leugnung des Holocaust seien Teile eines gemeinsamen Projektes; gleichlautend war auch der Inhalt einer Rede, die für eine IHR-Konferenz in Beirut im Dezember 2001 bestimmt war.[6]

Aktivitäten und Kontakte [Bearbeiten]

Faurisson hat weltweit enge Kontakte zu Holocaustleugnern. 1988 fungierte er in dem Prozess des kanadischen Staates gegen **Ernst Zündel** als "Sachverständiger" des Angeklagten. Ebenso war er mehrfach Redner bei Veranstaltungen des amerikanischen **Institute for Historical Review**, dessen erklärte Absicht es ist, die Geschichtswissenschaft mit revisionistischen Thesen zu

infiltrieren. Außerdem soll er ein Unterstützer des von [Horst Mahler](#) Ende des Jahres 2003 initiierten "[Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten](#)" (VRBHV) sein (nach der Publikation des Gründungsmanifests wurden Ermittlungen wegen des Verdachts der Volksverhetzung eingeleitet).[7]

Einige Kontakte zwischen **Faurisson** und angesehenen Schriftstellern, die nicht als Sympathisanten der von ihm vertretenen Ansichten galten oder gelten, haben großes Aufsehen erregt:

[Noam Chomsky](#) unterzeichnete im Herbst 1979 – nach den verbalen und brachialen Angriffen auf **Faurisson** nach der Veröffentlichung seiner Leserbriefe in *Le Monde* - eine Petition zugunsten Faurissons, die sich für das Recht der freien Meinungsäußerung auch für Holocaustleugner einsetzte. Auf die daraufhin erfolgenden Angriffe antwortete er in einer Stellungnahme, in der er **Faurisson** gegen die Vorwürfe des Antisemitismus und neonazistischer Ansichten verteidigte und die er den Initiatoren der Petition, [Pierre Guillaume](#) und [Serge Thion](#), zur Verfügung stellte. Diese druckten sie 1980 als Vorwort zu einer Rechtfertigungsschrift Faurissons ab, die für weiteres Aufsehen sorgte und Chomsky schwere Vorwürfe – u.a. von [Pierre Vidal-Naquet](#) - eintrug.[8]

Im Jahr 1987 veröffentlichte **Faurisson** in der Zeitschrift *Annales d'histoire révisionniste* einen Brief von [Jean Beaufret](#), in dem dieser ihm seiner Zustimmung zu seinen Thesen versicherte. Beaufret war ehemaliges Mitglied der [Résistance](#) und der maßgebliche Übersetzer und Vermittler der Schriften von [Martin Heidegger](#) nach Frankreich.[9]

Faurisson nahm an der Konferenz von Holocaust-Leugner in Teheran im Dezember 2006 teil.

Quellen [Bearbeiten]

- . ↑ So bei François Caradec: *Isidore Ducasse, comte de Lautréamont*. Édition revue et augmentée. Paris: Gallimard, 1975.
- 0. ↑ [Comité des droits de l'homme Communication No 550 \(1993\)](#)
- 0. ↑ « Le négationniste Robert **Faurisson** a été condamné à trois mois de prison avec sursis », *Le Monde*, 3 Octobre 2006.
- 0. ↑ Jean-Claude Pressac: *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*. München: Piper, 1994, ISBN 3-492-12193-4.
- . ↑ [Teresien da Silva \(Anne Frank Stichting\): Denial of the authenticity of the diary, 1999.](#)
- 0. ↑ **Robert Faurisson**: *The Leaders of the Arab States should Quit their Silence on the Imposture of the "Holocaust"*. Written for the Beirut Conference on Revisionism and Zionism. In: *The Revisionist*, Codoh Series, No. 3, 2001.
- 0. ↑ **Robert Faurisson**: Brief an Horst Mahler, Zur Gründungsversammlung des "Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten". In: *Das kausale Nexusblatt*, Nr. 1 (2004).
- 0. ↑ [Chomsky: Some Elementary Comments on the Rights of Freedom of Expression](#), Vorwort zu: **Faurisson**: *Mémoire en défense. Contre ceux qui m'accusent de falsifier l'histoire. - La question des chambres à gaz*. Paris: La Vieille Taupe, 1980. Zu den Umständen der Publikation gibt es einen Bericht von Pierre Guillaume: *Droit et Histoire*. Paris: La Vieille Taupe, 1986, S. 152-172: "Une Mise au Point".
- 0. ↑ *Annales d'histoire révisionniste*, 1987, n° 3, Automne-hiver, S. 204. Siehe auch: Jacques Derrida, Interview mit Dominique Janicaud, in: *Heidegger en France*. Éd. par Dominique Janicaud. Vol. 2: Entretiens. Paris: Albin Michel, 2001, S. 97.

Veröffentlichungen [Bearbeiten]

Der Vertrieb und das Zugänglichmachen der Publikationen Faurissons, in denen der Holocaust geleugnet wird, sind in Deutschland nach § 130 (2 und 3) StGB ([Volksverhetzung](#)) sowie in weiteren Ländern, in denen die Holocaustleugnung strafbar ist, nach entsprechenden strafrechtlichen Bestimmungen verboten; auch den Zugriff auf im Internet publizierte Texte versuchen deutsche und andere Behörden durch Beschwerden bei den Betreibern von Suchmaschinen zu unterbinden.

Écrits révisionnistes, 1974 – 1998. 4 Bde. Ohne Ort: Selbstverlag, 1999. (in einigen deutschen Staatsbibliotheken vorhanden, die Bücher wurden offenbar weltweit von den Vereinigten Staaten aus anonym an Bibliotheken verschickt, damit Faurissons Thesen der Welt erhalten bleiben; Ausleihe nur gegen Nachweis eines legitimen Interesses)

Literatur [\[Bearbeiten\]](#)

- . Deborah E. Lipstadt: *Betrifft: Leugnen des Holocaust*. Rio Verlag, Zürich 1994.
- 0. Pierre Vidal-Naquet: *Un Eichmann de papier (1980) - Anatomie d'un mensonge*. In: P. V.-N.: *Les assassins de la mémoire*. Paris: Seuil, 1995. (= Collection Points.)
- 0. Werner Cohn: *Partners in Hate. Noam Chomsky and the Holocaust Deniers*. Cambridge: Avukah Press, 1985, 2. Aufl. 1995. (auch als [Html-Datei](#))

Weblinks [\[Bearbeiten\]](#)

[Literatur von und über Robert Faurisson](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)

de.wikipedia.org/wiki/Robert_Faurisson

FALSCHES EUROPÄISIERUNG

Äußerungen über historische Themen sind kein Fall für das Strafrecht.

Von Reinhard Müller

Die alte Frage "Wie oft wird Hitler noch besiegt?" muß eigentlich lauten: Wann ist Hitler endlich besiegt? Bisher gibt es dafür kaum Anzeichen. Das Hakenkreuz steht weiterhin unter strengem staatlichen Markenschutz. Sogar in durchgestrichener Form ruft es Staatsanwälte und Gerichte auf den Plan; jetzt entscheidet darüber der Bundesgerichtshof. "Mein Kampf" steht im Giftschränk und darf auch von den Kindern und Enkeln der Erlebnisgeneration nicht ohne weiteres gelesen werden. Das Versammlungsrecht wird ausgerichtet an einer kleinen Minderheit in der Gesamtbevölkerung, die mit den Symbolen der nationalsozialistischen Herrschaft zu provozieren sucht. Althergebrachte und hart erkämpfte Regeln der Demokratie wie die Banneile rund um das Parlament werden verändert - beileibe nicht nach den Wünschen der Radikalen, aber letztlich doch an ihnen orientiert. Sondergesetze zum 8. Mai und zum Holocaust-Mahnmal sollen Geschmacklosigkeiten verhindern und die deutsche Erinnerungskultur frei halten von Mißbrauch. Das offenbart die große Macht, welche die Extremisten über diese freiheitliche Grundordnung haben. Stets ist sie in der Defensive - auch im Gedenken, wenn etwa anlässlich der Jahrestage der Zerstörung Dresdens durch die Alliierten gesagt wird, man wolle den "Rechten" nicht die Hoheit über den Umgang mit diesem Geschehen zugestehen.

Dieser merkwürdige Umgang mit dem hirnrissigen NS-Kult soll nun auch auf Europa ausgedehnt werden: Die Bundesregierung plant, während der deutschen Ratspräsidentschaft in der EU ein altes Vorhaben wiederzubeleben und die Leugnung des Holocaust und anderer Völkermorde unter Strafe zu stellen. Damit hat Deutschland Erfahrung. Gerade erst wurde der notorische Holocaust-Leugner Ernst Zündel - durchaus konsequent - zur Höchststrafe von fünf Jahren Haft verurteilt. Nicht wenige Gewaltverbrecher, die Menschen zu Tode gebracht haben, und viele Wirtschaftskriminelle kommen mit mildereren Strafen davon; das ist ein Zeichen für die heutige Bedeutung der Strafnorm "Volksverhetzung".

Einst sollte damit die "Anreizung zum Klassenkampf" bekämpft werden. Später sprach der Gesetzgeber von "Klimaschutz"; Bundesjustizministerin Zypries redet nun vom "sozialen Frieden". Auch die EU-Kommission unterstützt den deutschen Vorstoß "in vollem Umfang". Sie weist jegliche Bekundung von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit zurück und verurteilt sie mit aller Entschiedenheit. Das ist gut zu hören, es wäre schlimm, wenn es anders wäre. Doch solche Fanfarenstöße sind im Grunde nicht nötig. Das friedliche Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen wird nämlich schon längst geschützt, nicht zuletzt vom Strafrecht: durch die Beleidigungsdelikte und selbstverständlich auch dadurch, daß das Aufstacheln zum Hass gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen unter Strafe steht. Doch wurde das Delikt der Volksverhetzung unter einer recht großen Koalition immer mehr zu einem Sondergesetz gegen bestimmte Äußerungen und Meinungen - und das stößt sich an der Meinungsfreiheit des Grundgesetzes und auch an den europäischen Grundwerten.

Denn trotz der Einschränkungen, die das deutsche Strafgesetzbuch vorsieht und die auch die Bundesjustizministerin nun in einen europäischen Rahmenbeschluß schreiben will, ist festzuhalten: Äußerungen über geschichtliche Vorgänge sind keine Fälle für das Strafrecht, es sei denn, man will bestimmte Themen tabuisieren oder eine Denkart vorschreiben. Beides steht zur freiheitlichen Demokratie in Widerspruch. Wer allgemein bekannte historische Tatsachen leugnet, macht sich ohnehin lächerlich. Nachfragen muß aber jeder dürfen. Nichts darf per Gesetz außer Streit gestellt werden. Historische Fakten stehen fest. Aber was wir von ihnen wissen und wie wir sie beurteilen, ist einem ständigen Wandel unterworfen. Insofern sind sowohl der

wegen seines Beharrens auf der Existenz des türkischen Völkermords an den Armeniern zeitweise in der Türkei verfolgte Orhan Pamuk als auch der britische Historiker David Irving, der in Wien wegen Holocaust-Leugnung in Haft war, Opfer eines falschen Gesinnungsstrafrechts.

Daß auch das Verharmlosen von historischem Unrecht strafbar ist, führt zu absurden Ergebnissen. So wurde ein Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen angeklagt, weil er öffentlich darauf hingewiesen hatte, daß die Zahl der Auschwitz-Opfer, wie er in Polen erfahren habe, deutlich niedriger sei als früher angenommen. Tatsächlich entsprach seine Zahl in etwa dem Stand der neuesten Forschung. Doch nach Ansicht des Bundesgerichtshofs kann auch ein solches "bewußtes Infragestellen der Opferzahlen von Auschwitz" strafbar sein.

Zudem ist eine pflichtgemäße Verteidigung solcher Angeklagter kaum noch möglich, ohne daß sich der Anwalt selbst strafbar macht. So wird neben der Meinungsfreiheit eine weitere grundlegende rechtsstaatliche Errungenschaft aus politischen Gründen über Bord gekippt. Noch gibt es die nicht unberechtigte Hoffnung, daß das Bundesverfassungsgericht einigen Auswüchsen, die überdies keinem einzigen Völkermordopfer helfen, Einhalt gebietet.

Doch in solchen Fragen politischer Korrektheit kennen die europäischen Regierungen keine Zweifel. Da wähnt man sich immer auf der richtigen Seite - wie damals bei der Isolierung Österreichs, als die FPÖ in die Wiener Regierung aufgenommen wurde. Daß der nun geplante Rahmenbeschluß letztlich den Ewiggestrigen in die Hände spielen könnte, scheinen weder die Bundesregierung noch die anderen europäischen Befürworter zu bedenken.

Text: F.A.Z., 12.03.2007, Nr. 60 / Seite 1

http://www.faz.net/s/RubA24ECD630CAE40E483841DB7D16F4211/Doc~EA84EA3916779453C9610D61355C10AB6~A_Tpl~Ecommon~Scontent.html

TOURISMUS

Holocaust-Leugner Irving zu Besuch in Auschwitz

Rom - Der britische Holocaust-Leugner David Irving hat laut einem italienischen Fernsehbericht die Existenz von Gaskammern im NS-Konzentrationslager Auschwitz erneut in Zweifel gezogen. In einer am späten Freitagabend ausgestrahlten Sendung von Sky TG24 wird Irving bei einem Besuch in Auschwitz gezeigt. Dabei behauptete er, technische Analysen untermauerten seine Aussage, daß dort keine Massenvergasungen von Juden während des Zweiten Weltkriegs stattgefunden hätten.

Ein Sprecher des Auschwitz-Museums in Auschwitz bei Krakau, Jaroslaw Mensfelt, sagte der Nachrichtenagentur AP, er habe davon gehört, daß Irving vor ein oder zwei Wochen das Lager besucht habe. Die Leitung der Gedenkstätte habe ihn jedoch nicht gesehen und betrachte ihn auch als unerwünschte Person.

Irving wurde im Februar 2006 in Österreich wegen Leugnung des Holocausts zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er kam aber kurz vor Weihnachten frei und wurde nach Großbritannien abgeschoben. Die Reststrafe wurde zur Bewährung ausgesetzt. In einem Interview des britischen Fernsehsenders Sky sagte Irving unlängst, es bestehe kein Zweifel, daß die deutschen Nationalsozialisten Millionen Juden umgebracht hätten. Dies sei aber nicht in Auschwitz passiert.

Net tribune 24. März 2007

<http://www.net-tribune.de/article/240307-25.php>

RACHE

Klage gegen Ex-Anwältin von Holocaust-Leugner

Wegen Volksverhetzung muss sich die ehemalige Anwältin des verurteilten Neonazis Ernst Zündel in Mannheim vor Gericht verantworten. Silvia Stolz ist auch wegen Nötigung, versuchter Strafvereitelung und des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen angeklagt.

Neben einer Haftstrafe werde auch ein Berufsverbot angestrebt, teilte die Staatsanwaltschaft Mannheim am Dienstag mit. Die Anklage umfaßt insgesamt elf Positionen. Stolz wird vor allem vorgeworfen, während des Zündel-Prozesses selbst wiederholt den Holocaust bestritten, zum Hass gegen die jüdische Bevölkerung

aufgerufen und einen Anwaltschriftsatz mit "Heil Hitler" beendet zu haben. Das Dokument war im Internet frei zugänglich.

Störung durch Zwischenrufe

Stolz sorgte während des Prozesses am Landgericht Mannheim immer wieder für Eklat. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft störte sie mit ihren Zwischenrufen und anderen Provokationen die Verhandlung massiv, um einen Abbruch des Verfahrens zu erzwingen und so die Bestrafung Zündels zu verhindern. Die Anwältin wurde schließlich als Verteidigerin ausgeschlossen und im April des vergangenen Jahres aus dem Gerichtssaal getragen, weil sie die Entscheidung ignorierte. Dabei winkte sie dem Publikum zu und rief: "Das deutsche Volk erhebt sich." Der Holocaust-Leugner Zündel war im Februar zur Höchststrafe von fünf Jahren Haft wegen Verbreitung rechtsextremistischer Hetze verurteilt worden. Das Landgericht Mannheim sah es als erwiesen an, dass der 67-Jährige in Rundbriefen und vor allem im Internet in insgesamt 14 Fällen volksverhetzende Schriften veröffentlichte. Die Verteidigung kündigte Revision an. (AP)

20. März 2007

<http://www.n24.de/politik/article.php?articleId=108618&teaserId=110144>

IMMER MEHR

Wird Deutschland zur Gesinnungs-Diktatur?

Wegen falscher Meinung ins Gefängnis

Gefängnis für Zündel, Verurteilung von Gernar Rudolf, immer mehr „Hohmann-Skandale“... Was darf man eigentlich noch sagen und was nicht? Um diese Frage dreht sich der erfolgreiche FZ-Titel „Maulkorb-Republik Deutschland?“ Die Erstauflage ist vergriffen, eine Zweitaufgabe jetzt lieferbar. In erster Linie geht es um Fälle von etablierten bzw. „halbetablierten“ Prominenten, die jeweils Tabu-Brüche wagten. Meist endeten solche Vorstöße (oder besser „Verstöße“) mit entsprechenden Folgen: Die Betroffenen wurden gebeugt, zurückgetreten oder in die Bedeutungslosigkeit abgeschoben.

Nach offizieller Lesart haben wir es in der Bundesrepublik Deutschland mit der „freiesten Gesellschaft der deutschen Geschichte“ zu tun. Jeder, so heißt es, dürfe seine Meinung frei äußern. Das ist die Theorie. In der Praxis stellt man jedoch fest, dass die grundgesetzlich garantierte Meinungsfreiheit nicht nur durch nachvollziehbare Vorschriften etwa zum Schutz vor Beleidigungen und Verleumdungen begrenzt ist, sondern zunehmend durch inquisitorisch auftretende Moralwächter in ein „politisch korrektes“ Korsett geschnürt wird. Dabei sollte es eine stabile Demokratie eigentlich aushalten, wenn einige Menschen „unkorrekte“, vielleicht sogar falsche Meinungen vertreten. Solchen Leuten nicht mit Strafrecht, Ausgrenzung und Maulkorb zu begegnen, sondern mit Gegenargumenten, Überzeugungskraft und der Bereitschaft zu einer anregenden Streitkultur, sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Das grundgesetzlich verbrieft Recht auf freie Meinung in Wort, Schrift und Bild und darauf, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten, unterscheidet die Bundesrepublik ja gerade von Maulkorb-Gesellschaften. Zumindest sollte es so sein. Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film würden gewährleistet, so heißt es im Grundgesetz weiter. Eine Zensur fände nicht statt. Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre seien frei. Doch entspricht dies auch der Wirklichkeit?

Verbote, Verbote, Verbote

Das Buch „Maulkorb-Republik Deutschland?“ befasst sich mit der Realität in diesem Lande: Verbote von Meinungen, von Büchern, von Liedern, von Symbolen, von Versammlungen und manches mehr. „Verfassungsschutz“, Bespitzelungen, Großer Lauschangriff, Konten-Sperrungen: Warum hat unser freiheitlich-demokratischer Rechtsstaat diese Härte nötig? Jedem Bundesbürger ist mittlerweile bewusst, dass es Dinge gibt, die man „besser nicht“ anspricht. Es gibt so viele Verbote, Fallen und

Gefahren, dass es oftmals tatsächlich mit Mut verbunden ist, seine eigene Meinung zu vertreten. Doch ist denn wirklich nur ein guter Bürger, wer den Mund hält und sich zu „unbequemen Fragen“ gar nicht erst äußert? Genügen wir „politisch korrekten“ Ansprüchen erst dann, wenn wir ausschließlich über das Wetter schimpfen, keinesfalls aber über die neuesten Arbeitslosenzahlen?

„Maulkorb-Republik Deutschland?“ befasst sich ausführlich mit dem Fall des früheren CDU-Mannes Martin Hohmann, der im Jahre 2003 eine politisch unkorrekte Rede gehalten hatte und anschließend gesellschaftlich vernichtet wurde. Zudem beleuchtet die Schrift ausführlich 50 weitere Skandale, Affären und Meinungsdelikte. Das Buch arbeitet beispielsweise den Skandal um Prof. Dr. Konrad Löw auf, dessen Artikel für das „Deutschland-Archiv“ 2004 eingestampft wurde, weil Moralapostel ihm öffentlich vorwarfen, damit eine „Ansammlung antijüdischer Klischees“ verbreitet zu haben. Auch geht es um den Fall des CDU-Politikers Herwig Haase, der 1996 ein mittelschweres Polit-Erdbeben auslöste, weil er Holocaust-Opfer gemeinsam mit Vertriebenen-Opfern gewürdigt hatte oder um die Kampagne gegen die gestandene Sozialdemokratin Hertha Däubler-Gmelin, die es im Jahre 2002 gewagt hatte, Bush und Hitler in einem Atemzug zu nennen.

Unvergessen auch der Fall des Steffen Heitmann, der nicht Bundespräsident werden konnte, weil er 1992 politisch unkorrekte Ansichten zu Vergangenheitsbewältigung und Überfremdung vertreten hatte oder der Fall des Philipp Jenninger, der 1988 als Bundestagspräsident über falsche Betonungen einzelner Passagen seiner Rede zum Jahrestag der „Reichskristallnacht“ stürzte. Beide Skandale erfahren in „Maulkorb-Republik Deutschland?“ eine gründliche Aufarbeitung. Gleiches gilt für die „Antisemitismus-Kampagne“ gegen Jürgen W. Möllemann, der politisch vernichtet wurde, nachdem er 2002 Israel und Michel Friedman kritisiert hatte.

„Auschwitz als Moralkeule“

Der Fall des Rechts- und Politikwissenschaftlers Professor Dr. Werner Pfeifenberger, der ab 1995 ins Getriebe der politischen Ächtungsmaschinerie geraten war und dieser 2000 verzweifelt durch Selbstmord entflohen, spielt ebenfalls eine größere Rolle, gleichfalls die Kampagnen gegen den deutschen Erfolgsschriftsteller Martin Walser, der mehrfach als Tabu-Brecher von sich reden machte („Auschwitz als Moralkeule“) und entsprechend attackiert wurde. Die hitzigen Diskussionen um den Philosophen Ted Honderich, der 2001 in seinem Buch „Nach dem Terror“ die Vorgänge des 11. September 2001 anders bewertet hatte und dementsprechend übel beschimpft wurde, werden gleichfalls nachvollzogen; wie auch der „Historikerstreit“ um Querdenker Prof. Ernst Nolte, der 1986 die „Einzigartigkeit“ deutscher Verbrechen zur Diskussion stellte und damit auf erbitterten Widerstand der ganzen etablierten Zunft stieß.

Außerdem geht es um den Gymnasialpädagogen Karl-Heinz Schmick, der von vollständigem Berufsverbot bedroht war, weil er deutsch denkt und um den jüdischen Politologen Professor Norman G. Finkelstein, der weltweit für Empörung sorgte, weil er 2001 in seinem Buch „Die Holocaust-Industrie“ vor der „Ausbeutung jüdischen Leidens“ warnte. Schließlich geht es um eine Betrachtung der Attacken auf den US-Publizisten John Sack, dessen Buch 1995 in der Bundesrepublik Deutschland eingestampft wurde, weil er sich mit rotpolnischem Terror gegen Deutsche befasste. „Maulkorb-Republik Deutschland?“ meidet auch das Stichwort „Auschwitz“ nicht.

Jetzt in zweiter Auflage:

Maulkorb-Republik Deutschland? 144 S., bebildert, E 12,90
National Zeitung Nr. 14/07, 30. März 2007
http://www.dsz-verlag.de/Artikel_07/NZ14_2.html

EIN WILDER

"Neonazis kopieren RAF-Anwälte"

Der Mannheimer Staatsanwalt Andreas Grossmann über sein Vorgehen gegen Holocaust-Leugner, die Prozesstaktik ihrer Anwälte und die Tatenlosigkeit der Politik

taz: Herr Grossmann, Sie haben die Holocaust-Leugner Ernst Zündel und Germar Rudolf angeklagt. Jetzt wollen Sie auch die rechtsextremistischen Anwälte Jürgen Rieger und Sylvia Stolz vor Gericht bringen. Sind Sie der Nazijäger vom Dienst?

Andreas Grossmann: Natürlich könnten auch anderswo in Deutschland Staatsanwaltschaften aktiv werden. Schließlich stellen die führenden Revisionisten ihre Hetzschriften ins Internet. Und dort können sie überall gelesen werden.

Andere Staatsanwaltschaften halten sich zurück.

Mag sein. Bei der Staatsanwaltschaft in Mannheim hatte allerdings schon mein Vorgänger seit Jahrzehnten gegen die führenden Revisionisten ermittelt. Als er vor zwei Jahren in den Ruhestand ging, habe ich seine Akten übernommen. Kurz danach wurde dann der rechtsextremistische Hochkaräter Ernst Zündel von Kanada nach Deutschland abgeschoben.

Vor allem im Prozess gegen Zündel haben die Anwälte um Rieger das Verfahren zur medialen Verbreitung ihrer Thesen genutzt. Kann das der Sinn der Sache sein?

Richtig ist, dass Zündel vor dem Verfahren nur einer sehr kleinen Szene bekannt war. Jetzt kennen ihn alle Zeitungsleser und Fernsehzuschauer in Deutschland. Richtig ist auch, dass die Anwälte das Verfahren dazu genutzt haben, ihre rechtsextremistischen Thesen vor einem größeren Publikum vorzutragen. Aber die Alternative wäre, solche Prozesse nicht zu führen. Das würde bedeuten, dass Leute wie Zündel ihre Holocaust-Thesen auf jedem Marktplatz verkünden dürfen. Das können wir als demokratische Gesellschaft nicht wollen.

Ist das Ihre Meinung als Staatsanwalt - oder Ihre persönliche Meinung?

Das deckt sich. Natürlich lassen einige Länder solche Hetzer gewähren. In den USA zum Beispiel wird die Meinungsfreiheit höher bewertet. Bei uns aber ist die Gesetzeslage eindeutig. Und das ist gut so.

In den Verfahren gegen Holocaust-Leugner werden die Richter ständig provoziert, das Verfahren wird chaotisiert und verschleppt. Haben Sie so etwas in anderen Verfahren schon erlebt?

Ich persönlich nicht, aber da haben sich die Neonazis wohl einiges von den RAF-Anwälten der Siebzigerjahre abgeschaut. Auch damals schon sollte den Richtern der letzte Nerv geraubt werden, da wurde herumgeschrien und getobt. Auch bei den Prozessen gegen die RAF haben sich Anwälte so aufgeführt. Horst Mahler, der sich vom Links- zum Rechtsextremisten gewandelt hat, ist ein Kronzeuge dafür.

Nach Zündels Verurteilung steht die von seiner Ehefrau in den USA betreute "Zündelsite" weiter im Netz, sie ist auch von Deutschland aus abrufbar. Fühlen Sie sich von der Politik allein gelassen?

Die Politik muss die Internetdienstleister mehr in die Pflicht nehmen. Sie muss die Provider gesetzlich dazu verpflichten, Websites mit antisemitischen und volksverhetzenden Inhalten zu sperren oder ganz aus dem Netz zu nehmen. Bei Kinderpornografie sagt ja auch kein Provider, er müsse sich darum nicht kümmern. Da wird gehandelt. Das muss auch bei rechtsextremistischen Inhalten möglich sein.

INTERVIEW: KLAUS-PETER KLINGELSCHMITT

taz vom 5.4.2007, S. 6, 108 Z. (Interview), KLAUS-PETER KLINGELSCHMITT

<http://www.taz.de/pt/2007/04/05/a0143.1/text.ges.1>

SCHÖNE EUROPA

18. April 2007 10:55 Uhr

Holocaust-Leugnung bald EU-weit verboten

Brüssel - Holocaust-Leugnern drohen künftig in der gesamten Europäischen Union bis zu drei Jahre Haft. Das sieht ein Rahmenbeschluss zum Kampf gegen Rassismus und Fremdenhass vor, den die deutsche EU-Präsidentschaft am Donnerstag beim Treffen der Justizminister in Luxemburg in

trockene Tücher bringen will, wie es am Dienstag von Brüsseler Diplomaten hieß. Allerdings muss Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) bei dem Rat unter ihrer Leitung noch letzte Hindernisse für eine Einigung ausräumen.

Mit dem Rahmenbeschluss wollen sich die 27 EU-Staaten erstmals gemeinsame Mindeststandards im Kampf gegen Rassismus geben. Auf die "Anstachelung zu Gewalt oder Hass" unter anderem wegen Rasse oder Hautfarbe sollen dann Freiheitsstrafen von ein bis drei Jahren stehen. In Ländern wie Dänemark oder Schweden, die den Grundsatz der Meinungsfreiheit sehr weit auslegen, könnte vielen Rechtsextremen damit erstmals der Prozess gemacht werden. In Deutschland verbotene Symbole wie das Hakenkreuz dürfen in liberalen Ländern, zu denen auch Großbritannien und Irland zählen, dagegen auch weiterhin öffentlich gezeigt werden.

In einem Punkt stehen Zypries nach Angaben von Diplomaten bei dem Rat noch schwere Verhandlungen bevor: Einige osteuropäische Länder, allen voran die Baltenstaaten, wollen stalinistische Verbrechen in den Text aufnehmen. Das stößt wiederum bei anderen EU-Ländern auf erbitterten Widerstand. Zypries setzt nun den Kreisen zufolge auf eine abgekoppelte Erklärung zum Stalinismus.

<http://www.net-tribune.de/article/180407-124.php>

EINIGUNG DER EU-JUSTIZMINISTER

Einheitliche Strafen für Rassismus

19. April 2007

Die Justizminister der 27 EU-Staaten haben sich am Donnerstag in Luxemburg auf einen Rahmenbeschluss gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit geeinigt. Die „Aufhetzung zu Gewalt oder Hass“ gegen Angehörige ethnischer oder religiöser Gruppen und die Billigung, Leugnung oder Verharmlosung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen sollen künftig mit Freiheitsstrafen zwischen einem Jahr und drei Jahren bestraft werden. Die dänische Justizministerin Lene Espersen hatte zunächst mitgeteilt, die Minister hätten sich wegen des Widerstands baltischer Staaten nicht auf einen Text verständigen können.

Nach der am Donnerstag erzielten politischen Einigung muss der Rahmenbeschluss des Ministerrats noch formell gebilligt werden. Die Mitgliedstaaten haben zwei Jahre Zeit, die Bestimmungen in nationales Recht zu übertragen. Bundesjustizministerin Zypries, die für die deutsche Ratspräsidentschaft den Vorsitz bei den Beratungen führte, begrüßte die Einigung. Sie hob aber auch hervor, dass sich für Deutschland nichts entscheidend ändern werde, da die von dem Beschluss abgedeckten Tatbestände nach deutschem Recht ohnehin strafbar sind. Entsprechende Gesetze gibt es bisher aber nur in einer Minderheit von Mitgliedstaaten.

Staaten sehen Konflikt mit Meinungsfreiheit

Die Debatte dauerte auch deshalb so lange, weil viele Mitgliedstaaten sich aufgrund ihrer rechtsstaatlichen Traditionen in einen Konflikt zwischen Maßnahmen zur strafrechtlichen Verfolgung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und den Grundrechten der Meinungs-, Presse- und Vereinigungsfreiheit sahen. Vor allem Litauen hatte zunächst gefordert, auch stalinistische Verbrechen unter die strafbaren Tatbestände im Beschluss gegen Rassismus aufzunehmen. Die litauische Delegation sah sich an eine Entschließung ihres Parlaments gebunden, das den EU-Beschluss ohne eine solche Ergänzung nicht in nationales Recht umsetzen will. Diplomaten hielten dagegen, dass die Verbrechen des Stalinismus zwar schrecklich, aber kein Völkermord im Sinne des Internationalen Strafgerichtshofs gewesen seien. Die Gegner einer EU-Regelung für Verfahrensrechte wollten diese nur für grenzüberschreitende Fälle gelten lassen.

Die EU-Justizminister einigten sich auch auf Grundsätze über eine künftige Regelung, die zerstrittenen Ehepaaren die Wahl des Gerichts und der für sie geltenden Scheidungsgesetze erleichtern soll. Damit sollen widersprüchliche Entscheidungen und Kompetenzgerangel von Familienrichtern aus verschiedenen EU-Staaten beendet werden. „Wir wollen mehr Rechtssicherheit und mehr Gestaltungsfreiheit für Familien in Europa erreichen“, sagte Frau Zypries. Bislang gibt es in jedem der 27 EU-Staaten unterschiedliche Regeln dazu, welches Gericht für eine Scheidungsklage zuständig ist. Künftig soll die Zuständigkeit nach festen Kriterien geprüft werden.

Zudem sollen die sich trennenden Ehepartner weitgehende Wahlfreiheit haben, wenn sie sich darüber einigen können.

Text: Bc./F.A.Z.

<http://www.faz.net/s/Rub99C3EECA60D84C08AD6B3E60C4EA807F/Doc~E399732830B974EB9AE34DAAE71FDF316~ATpl~Ecomon~Scontent.html>

MINIMALMASS

» Deutschenhass verboten, Judenhass nicht «

von Fidelius Schmid (Brüssel)

Die EU will Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bestrafen. Hetze gegen Religionsgemeinschaften aber fällt durch das Brüsseler Raster.

Sie wiederholte es gern und oft. Quasi bei jeder Gelegenheit warb Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) Anfang des Jahres in Brüssel für ein Projekt: den europäischen Rahmenbeschluss gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Zypries wollte ihn unbedingt während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft bis Ende Juni durchbringen.

Ein scheinbar leichtes Unterfangen - schließlich dürfte niemand mit einem Minimalmaß an Zurechnungsfähigkeit für Rassenhass oder Fremdenfeindlichkeit eintreten. So leicht ist die Frage aber wohl auch wieder nicht zu regeln: In der EU wird darüber bereits seit 2001 kontrovers diskutiert.

Am Mittwoch wollen die Justiz- und Innenminister der 27 EU-Mitgliedsstaaten in Luxemburg nun endlich eine Einigung erzielen, was künftig europaweit verboten sein soll und was weiterhin dem Gutdünken nationaler Regierungen überlassen bleibt. Danach soll nach Angaben von beteiligten Personen der öffentliche Aufruf zu Gewalt oder Hass auf Basis von Rasse, Herkunft, Hautfarbe oder Staatsangehörigkeit mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren belegt werden. Außerdem ist geplant, die Leugnung von Völkermord unter Strafe zu stellen.

Jahrelang um Formeln gerungen

Die Formeln sind Ergebnis jahrelangen Ringens um Ausnahmen und Sonderregelungen. Baltische Staaten wie Lettland und Estland wollen nach wie vor die Leugnung stalinistischer Verbrechen europaweit unter Strafe gestellt wissen. Durchgesetzt hat sich die Initiative, das Verbot der Verbreitung nationalsozialistischer Symbole nicht europaweit einzuführen. Prinz Harry darf also weiter ohne Androhung rechtlicher Konsequenzen im Nazikostüm auf Partys.

Großbritannien setzte sich mit folgender Auffassung durch: Der Aufruf zur Gewalt gegen Mitglieder einer Religionsgruppe soll nur strafbar sein, wenn er in Wahrheit auf Rasse, Staatsangehörigkeit, Herkunft oder Ähnliches zielt. Die Meinungsfreiheit, so heißt es in London, sei ein so wichtiges Gut, dass an dieser Stelle Einhalt zu gebieten sei. Unter Diplomaten war zu hören, Großbritannien habe darauf beharrt, weil sich in Nordirland Protestanten und Katholiken erbittert bekämpfen. Und die sollen sich weiter beschimpfen dürfen, ohne deswegen gleich ins Gefängnis zu müssen.

Das führt nun aber dazu, dass der Aufruf "Tötet alle Österreicher" unter dem Rahmenbeschluss strafbar wäre. Die Hetzparole "Tötet alle Christen" aber nur, wenn ein rassistischer Hintergrund besteht. Überspitzt: "Tötet alle Deutschen" geht demnach nicht. "Tötet alle Juden" laut Rahmenbeschluss schon.

Ergänzend muss erwähnt werden, dass die meisten EU-Mitglieder ohnehin Gesetze haben, die solche oder ähnliche Aufrufe unter Strafe stellen. Immerhin, so frohlockten Diplomaten, habe man europäische Minimalprinzipien geschaffen. Minimal. In der Tat.

Financial Times Deutschland, vom 18.04.2007.

<http://www.ftd.de/politik/europa/:Deutschenhass%20Judenhass/187927.html>

LEGENDE

OstergrüÙe

Von Israel Adam Shamir

War es in Ägypten für das Volk Israel gut oder schlecht? Die Bibel lässt den Leser verwirrt zurück. Auf der einen Seite waren sie versklavt und mussten die Städte bauen in Furcht vor der Peitsche der brutalen Bewacher. Exodus 5: 7-19 erzählt, dass der Pharao aufhörte, sie mit Stroh zu beliefern, um Ziegeln daraus herzustellen (sogar bis heute mischt man Stroh und Lehm im Niltal, um Ziegeln zu machen), und sie rannte herum, um Stoppeln und Stroh zu sammeln, da die Quote der Ziegeln, die sie abliefern mussten, gleichgeblieben war. Immer wenn sie sagten, „Wir würden lieber beten gehen“, pflegte der Pharao zu antworten: Das sagt ihr, weil ihr faul seid, ihr habt zu viel Zeit zu Verfügung, los, macht eure Arbeit, liefert mehr Ziegeln! Und sie wurden geschlagen, damit sie härter und schneller arbeiteten.

Eine Legende („Midrash“) erzählt von einer schwangeren Frau, die Stroh und Lehm für Ziegelsteine mischte, schwer arbeitete und als sie niederkam, fiel ihr Kind in die Grube und wurde zu einem Ziegelstein verarbeitet. Diese Ziegel wurde in den Himmel empor getragen und zu FüÙen Gottes niedergelegt.

Auf der anderen Seite beklagten sich die Israeliten in der Wüste, dass sie die Fleischtöpfe Ägyptens, des Landes des Überflusses, verlassen hatten, wo sie alles hatten, was sie sich je wünschen konnten -- um ein hartes Leben in der Wüste zu führen.

Was war es also – eine grausame Knechtschaft oder Wohlstand? Dieser Widerspruch kann nicht überzeugend aufgelöst werden, ohne dass wir verstehen dass die Geschichte des Exodus eine umfassende Metapher ist. Die Knechtschaft ist die Knechtschaft des Fleisches oder des täglichen Lebens, das Streben nach Dingen. Der Pharao, wir können ihn Satan oder Konsumgeist nennen, verlangt von uns, mehr und mehr Ziegeln herzustellen, um mehr Geld zu verdienen, damit wir Gott vergessen. Jeden Tag opfern wir etwas von der Zeit unserer Kinder („verwandeln sie in Ziegeln“), denn anstatt, dass wir uns um sie kümmern, arbeiten wir mehr, um die Hypothek abzuzahlen, das ist die Ziegelquote, den Autokredit zurückzuzahlen und was noch alles. Und von Zeit zu Zeit gehen wir in ein nettes kerzenerleuchtetes Restaurant an der Küste zu einem gutes Abendessen – das sind die Fleischtöpfe.

Gott befreit uns aus der Knechtschaft des Fleisches („Ägypten“) hin zur Freiheit des Geistes (das „gelobte Land“). Er selbst kommt, um uns herauszuholen und Er wird sogar den Tod überwinden, um uns für das spirituelle Leben zu retten. Das Leben ist mehr als Gerede über Hypotheken und neue Autos und Dinner bei Kerzenschein. Der Mensch ist mehr, viel mehr, als ein Konsument von Gütern. Er ist gottähnlich und kann das gelobte Land des Geistes im Fleisch betreten. Dies ist die Osterbotschaft, und daher ist dies die wichtigste Botschaft, welche die Menschheit jemals erhalten hat.

Ein gewöhnlicher Jude nimmt diese Metapher wörtlich; er denkt, dies sei die Geschichte seiner leiblichen Vorfahren, die im Land der Pyramiden versklavt waren und in das Gelobte Land entkamen. Ein normaler Jude denkt, dass Gott tatsächlich die erstgeborenen Kinder Ägyptens tötete und Josua bevollmächtigte, die Einwohner von Kanaan zu ermorden, um seine Familie mit einer wertvollen Küsten-Immobilie auszustatten. Er denkt, dass das Gelobte Land der Bibel ein tatsächliches, wirkliches Land, Palästina, sei, und dass dies die Geschichte der Befreiung aus nationaler Sklaverei und der Eroberung eines Landes sei. Durch solch eine Interpretation enthebt er diese große Botschaft ihrer spirituellen und universalen Bedeutung. Er privatisiert die Geschichte und beraubt sich und andere ihrer wahren Bedeutung. Das immer wieder auftauchende Motiv von Juden, die das Blut von Kindern für das Passahfest-Ritual benutzen, ist eine symbolische Antwort auf diesen Buchstabenglauben. Der Christ antwortet: Wenn ihr es so wortwörtlich nehmt, wenn ihr die metaphorische Geschichte der Befreiung des Menschen als eine Art trivialen *Drang nach Osten* ausdeutet, könntet ihr genauso wirkliches Blut von Kindern in eure kristallinen Pokale gieÙen.

Viel Blut – das von Kindern und von Erwachsenen – wurde auf dem Altar der zionistischen Eroberung vergossen. Aber diese Eroberung von Palästina war in die wörtliche judäische Auslegung des Exodus eingebaut, denn der Zionismus ist eine wortwörtliche Verwirklichung der Metapher, das Projekt der Eroberung des Gelobten Landes durch Waffengewalt, anstatt sich mit dem Geist durch das Gebet, gute Taten und Gnade zu verbinden. Es war ein titanisches, gigantisches Projekt; ich meine die Titanen und Giganten, die versuchten, den Olymp zu erobern und die gesegneten Götter abzusetzen. Und immer, wenn Menschen diese wörtliche Auslegung anwendeten, kam nichts Gutes dabei heraus, siehe die Eroberung von Nordamerika, wo sehr wenige Eingeborene überlebten (im Gegensatz zu Südamerika), und die daraus resultierende Nation verursacht dem Rest der Welt viele Probleme.

Ignorante Vulgärmaterialisten sind anfällig dafür, „Juden zu verteidigen“ und die „Zionisten“ anzuklagen, sie seien sich der theologischen Fundamente des Zionismus nicht bewusst, und diese Gründe sind tief verwurzelt im judäischen Buchstabenglauben. Natürlich gab es judäische Theologen, welche die metaphorische Auslegung proklamierten, zum Beispiel erklärten sie den Abschnitt (Exodus 15:22-25) „es gab drei Tage lang kein Wasser“ als einen Hinweis auf drei Tage ohne das Wort Gottes. Dank dieser weisen Männer, die sich der geheimen spirituellen Bedeutung des Heiligen Landes bewusst waren, welche das Land des Geistes ist, konnte der Zionismus erst Ende des späten 19. Jahrhunderts zum Durchbruch kommen. Aber der Buchstabenglaube war niemals weit weg und war nie ausreichend ausgetrieben worden, und mit dem Aufstieg des Materialismus und dem Verfall des Verständnisses wurde die spirituelle Auslegung der Heiligen Schriften völlig aufgegeben.

Ganz ähnlich kann und sollte die traurige Geschichte des Exils als eine Trennung des Menschen von der Gnade Gottes verstanden werden. Der erste Mensch war in ständiger Kommunion mit Gott, im immerwährenden Zustand der Gnade. Seit der Austreibung Adams aus dem Paradies, vermissen wir diese Gnade bitter. Die Christen haben Christus, der uns den Weg anbot, die Gnade wieder zu erlangen; die Gnostiker schufen einen hübschen Mythos von Sophia, die in die heilige Ehe mit Christus eintrat, aber in der jüdischen wortwörtlichen Auslegung wurde sogar das Konzept der Gnade vergessen und transplantiert durch eine ganz triviale physische Wiedererrichtung hinein nach Palästina.

Gesegnet sind die Buddhisten, die sich nicht mit dem Gedanken trugen, dass das Reine Land ein Teil Nepals sei, wo Gautama Buddha geboren wurde und seine Erleuchtung fand. In der Tat entwertet der Buchstabenglaube seine Anhänger wie Karl Marx in einer geistreichen Bemerkung meinte: „Das Christentum ist geläuterter Judentum während der Judentum schäbiges Christentum ist“. Das Schisma zwischen dem alten Israel des Fleisches und dem neuen Israel des Geistes ist die Trennung zwischen metaphorischen und wörtlichen Deutern des Exodus'. Anti-judäische Polemik, die von Johannes Chrysostomus und Martin Luther getätigt wurde, waren Einwände – nicht gegen einen kleinen Stamm, sondern gegen die Verleugner des Geistes. Der extrem mächtige anti-spirituelle Angriffe der Moderne, der beinahe die Fußspuren Christi ausgelöscht hat, wird als „judäisch“ erachtet und wird unterstützt von Geist-verleugnenden Juden, obwohl er größeres und nicht ausschließlich jüdisches Gefolge hat.

Die Kirchenväter waren sich der extrem schwierigen Konsequenzen des Buchstabenglaubens bewusst. Origen war ein Feind der „Literalisten, die solche Dinge über [Gott] glaubten, die nicht einmal über den wildesten und ungerechtesten der Menschen geglaubt würden“. [Origen, Prinzipien 4.1.8.]. Er konnte einfache Gläubige tolerieren aber nicht die Judaisierer. Mittels eines anspruchsvolleren Buchstabenglaubens versuchte diese Gruppe innerhalb der christlichen Kirche mit dem Gehorsam dem Gesetz gegenüber fortzufahren, schreibt Bradshaw, aber das wirkliche Problem mit den Judaisierern war ihre Widerstand gegen den Geist. Sie hielten es mit den Buchstaben, d.h. sie waren Buchstabengläubige und Geistverleugner.

Die östliche Orthodoxe Kirche bewahrte die unverfälschten Traditionen der Kirchenväter und daher betont sie die metaphorische Auslegung der Bibelgeschichten. Orthodoxe Ikonen bilden nicht das Leiden Christi ab, im Gegensatz zu den westlichen Leidensdarstellungen; obwohl die Orthodoxe Kirche sie sicherlich nicht abstreitet, da die Gnostiker anfällig für sie waren, so zieht sie doch das Bild der Auferstandene Christus vor, der Pantokrator, der Höchste König, siegreich über den Tod. Auf den Ikonen ist Christus genauso heiter am Kreuz, wie auf seinem himmlischen Thron.

Für uns ist diese Woche die Zeit, das wichtigste und wertvollste Geschenk Gottes entgegenzunehmen, die Gnade. Seht die Mythen daher so, denn ihr einziger Zweck ist es, unser Gemüt auf den Geist zu konzentrieren, genauso wie ein Rosenkranz hilft, sich auf das Gebet zu konzentrieren.

Wir sollten nicht übermäßig besorgt sein über Details des Mythos oder das Material des Rosenkranzes. Erinnern wir uns daran, dass, wenn wir die Gnade bekommen, wir alle kleinen Probleme dieser Welt lösen können. Aus dem Ägypten des Fleisches heraus ins Gelobtes Land des Geistes, das ist der Ruf.

10. April 2007

Übersetzung: **Friederike Beck**

OBSKURE RITUAL

DIE BLUTIGE LÜGE

(eine Sommergeschichte)

(Blood libel)

Israel Shamir

I

Die Sommerhitze stellt eine grosse Herausforderung für eine Welt ohne Klimaanlage dar. Wenn das Thermometer über die vierzig Grad Celsius Marke hinausschiesst (oder in dreistellige Bereiche für Anhänger des Fahrenheitsystems), dann bewegt sich die Menschheit langsamer und sucht ihr Heil im kühlen Nass oder im Schatten. Familien mit Kindern machen sich auf ans Meer und elegante Pärchen ergehen sich in den Bergen. Doch die eleganteste Art, sich gegen klebrigen Schweiß und Unbehagen zu wehren wurde von den einfallreichen Japanern entwickelt. An den heissesten Sommerabenden treffen sie sich und erzählen sich gruselige Horrorgeschichten, die kalte Schauer den Rücken hinunterjagen und auf ihrer zarten seidigen Haut Gänsehaut entstehen lassen. Im Juli zeigen alle Kinos in Tokio die beliebtesten Horrorfilme, von *Kwaidan* mit seinen zahlreichen Geisterfiguren bis zu *Godzilla*, der seine Rachegefühle an New York auslässt. Nach solchen Filmen treten die Japaner der stickigen Hitze mutig entgegen.

Diesen Sommer wurde das japanische Beispiel von David Aaronovitch in der britischen Wochenzeitung *The Observer* nachgeahmt. Um das Blut seiner englischen Leser gefrieren zu lassen, erzählte er von der „blutigen Lüge“ und griff auf die Geschichte zurück, in der Juden christliche Kinder kidnappen, sie töten und „ihr Blut für obskure Rituale verwenden. In England gab es eine Reihe solcher Geschichten im zwölften und dreizehnten Jahrhundert und viele Juden verloren dadurch ihr Leben“, schrieb er. „Was macht also diese blutige Lüge in einer Kolumne der respektablen ägyptischen Tageszeitung *Al-Ahram* mit hoher Auflage, in einem Buch des syrischen Verteidigungsministers und in vom Fernsehen übertragenen Predigten aus verschiedenen palästinensischen Moscheen?“, fragt Aaronovitch. Er erklärt, dass „die betreffende Lüge aus dem Damaskusvorfall von 1840 entstanden ist, als einige Juden (auch ein gewisser David Harari) unter Folter den ottomanischen Behörden „gestanden“, dass sie einen Priester gekidnappt hätten und sein Blut gestohlen hätten“.

Der Priester, der in Damaskus ermordet wurde, war wohl kaum ein Kind, doch das kann Aaronovitch nicht aufhalten. Er weiss nichts über diesen Vorfall, doch auch das kann ihn nicht aufhalten. Doch er WEISS, dass ein Jude einfach unschuldig sein muss. Aaronovitch steht nicht alleine da. Jackie Yakubowsky in Schweden und eine Fülle von Gesinnungsgenossen von New York bis Moskau erinnern ihre Leser an die Sünden von Damaskus. Würden sie eine Internetsuche starten, dann würden Sie sehen, dass dieser Ausdruck in ausgedehnter Weise verwendet wird, jedes Mal wenn ein jüdischer Schreiberling darüber unglücklich ist, dass Anschuldigungen gegen einen Juden erhoben werden: sei es Marc Rich, der mit seinen Milliarden der Steuerbehörde entkam, George Soros, der Malaysia in die Armut trieb, Ariel Sharon, der von einem belgischen Gericht des Massenmordes angeklagt wurde oder Muhammad ad-Durra der vor Millionen von Fernsehzuschauern erschossen wurde, es ist immer ein Fall von blutiger Verleumdung. Es muss auch nichts mehr mit Kindern und Blut zu tun haben. Was Juden gar nicht mögen ist „Antisemitismus“. Doch jedes Mal, wenn eine wahrhaft unangenehme Anschuldigung geäussert wird, ist die beste Verteidigung die Augen gen Himmel zu verdrehen und zu verkünden, es handle sich um „eine blutige Verleumdung“. Und so kam es, dass Shimon Peres, als Israel allseits für das Massaker von Jenin verurteilt wurde und er die Tat weder rechtfertigen noch vertuschen konnte, die Beschuldigung selbst als „blutige Lüge“ bezeichnete.

„Blutige Verleumdung“ ist der jüdische Schlachtruf, wie auch der Schlachtruf „*Montjoie St*

Denis“ der französischen Ritter und „*St. George for merry England*“ der englischen Ritter. Und jedes Mal, wenn die Juden ihn hören, dann mobilisieren sie sich und Nichtjuden sind von der Anschuldigung entsetzt und zum Schweigen gebracht.

Als die Zahl der ermordeten palästinensischen Kinder in die Hunderte ging und internationale Organisationen langsam darauf aufmerksam wurden, wurde prompt die blutige Verleumdung wieder hervorgeholt als ultimative Verteidigungsstrategie für die Killer. Es half, obwohl sich der Chef des *Shabak*, des israelischen Geheimdienstes, in einem Fernsehinterview zur besten Sendezeit fragte, warum israelische Soldaten freiwillig so viele Kinder ermordeten.

Der furchterregende Ausdruck kann auch gegen ungehorsame Juden eingesetzt werden. Als Edward Herman, der Autor von „Manufacturing Consent“^[1] über die „mächtige pro-israelische Lobby in den Vereinigten Staaten“ schrieb, „die israelische Interessen vorantreibt, indem sie finanzielle Unterstützung Amerikas und Schutz für Israel fordert und, momentan, nach einem Krieg gegen den Irak verlangt, der auch wieder israelischen Interessen dient. Diese Lobby diene nicht nur dazu, Kontrolle über Diskussionen in den Medien zu erlangen und den Kongress zu „israelischem Territorium“ zu machen, die Lobby sorgte auch dafür, dass zahlreiche Personen mit „doppelter Loyalität“ strategisch entscheidende Positionen in der Bush Administration besetzen...“, schrieb mir der jüdisch amerikanische Filmemacher David Rubinson und nannte Hermans Worte „die ultimative blutige Lüge“. Meine eigene Bemerkung über ermordete palästinensische Kinder wurde „als blutige Lüge“ bezeichnet von der stark rechten Zeitung *The Jerusalem Post*, die von Conrad Black herausgegeben wird.

Der häufige und tendenziöse Gebrauch des entsetzlichen Verleumdungsbegriffs (zusammen mit „Antisemitismus“ und „Protokolle der Weisen von Zion“) brachte eine gewisse Herabwertung seines Wertes mit sich, doch er hat immer noch eine starke Wirkung. Es steckt natürlich kein Stückchen Wahrheit hinter der blutigen Verleumdung, der Anschuldigung des rituellen Kindesmordes. Oder etwa doch? Die blutige Verleumdung wurde erst kürzlich vom *Observer* erörtert, der Wochenzeitung, die Aaronovitchs Artikel veröffentlichte, und dies verursachte keinerlei Gegenreaktion.

Hier ist der Zeitungsausschnitt:

Der „Torso-Junge“ war ein rituelles Opfer

Von Martin Bright und Paul Harris

Ein Junge, dessen verstümmelter Torso in der Themse treibend in London entdeckt wurde, war als Sklave nach Grossbritannien gebracht worden und im Zuge eines afrikanischen „religiösen“ Rituals geopfert worden, das seinen Killern Glück bringen soll. Genetische Tests, die an dem Jungen durchgeführt wurden, der letzten September ohne Kopf und Gliedmassen und nur mit orangefarbenen Shorts bekleidet gefunden wurde, weisen auf einen westafrikanischen Ursprung hin. Eine weitere Analyse des Mageninhalts und der Knochenzusammensetzung beweist, dass das Kind, zwischen vier und sieben Jahre alt, dem die Polizei den Namen Adam gab, nicht in London aufgewachsen sein kann. Detektive verfolgen nun die Spur, dass er als Sklave aus Westafrika nach Grossbritannien geschmuggelt wurde, nur um dort getötet zu werden. Experten für afrikanische Religion, die von der Polizei um Rat gefragt wurden, glauben, dass Adam einem von 400 „Orisha“ oder ancestralen Göttern des Yoriba Volkes geopfert wurde - Nigerias zweitgrösster Volksgruppe. Oshun, eine Flussgottheit der Yoriba, wird mit der Farbe Orange in Verbindung gebracht, die Farbe der Shorts, die Adam 24 Stunden nach seinem Tod als bizarres Beiwerk des Rituals angezogen wurden. Aus der Analyse seiner Kleidung schliesst die Polizei, Adam könnte aus Deutschland nach London gekommen sein. Sein Schicksal schockierte die westafrikanische Gemeinde in Grossbritannien. Der Vizevorsitzende der Vereinigung African Caribbean Development Association, Temi Olusanya, sagte: „Dieses Verbrechen kann in afrikanischen Religionen nicht toleriert werden. Mord ist Mord.“

Nun sind Sie wieder zu Atem gekommen. Nun sind Sie entspannt. Also sind es die Schwarzen, die rituelle Morde begehen, nicht die Juden. Wen kümmerts? In Raymond Chandlers Buch *Farewell, My Lovely* kommt ein Reporter am Schauplatz eines Verbrechens an, der buchstäblich im Blut schwimmt, erfährt, das Gemetzel sei von Bewohnern Harlems begangen worden, ruft aus „ach, scheiss doch drauf“ und fährt davon. Aus irgendeinem Grund wird nie „blutige Verleumdung“ geschrien, wenn Schwarze des Ritualmordes verdächtigt werden, genauso wie Genozid an Schwarzen oder Armeniern

nicht als „Holocaust“ bezeichnet wird.

„Wenn Palästinenser Schwarze wären, dann wäre Israel ein Pariastaat, der wirtschaftlichen Sanktionen von Seiten der USA unterworfen würde“, schrieb *The Observer* in einem Leitartikel nach dem Ausbruch der Zweiten *Intifada*. Oh nein, wenn die Palästinenser schwarz wären (und einige wenige sind es sogar), dann würden die USA die Sklaverei wieder einführen und der Leitspruch des grossen jüdischen Weisen Maimonides „Schwarze sind keine Menschen“^[2] würde in goldenen Lettern auf den amerikanischen Dollar geprägt werden. Tatsächlich hat das „afroamerikanische Israel“, Liberia, in den 160 Jahren der Existenz des Landes weniger finanzielle amerikanische Unterstützung bekommen als das jüdische „Liberien“, Israel, in einem Monat.

Warum wird die Anschuldigung von Schwarzen des Ritualmordes so leicht genommen, während die Beschuldigung eines Juden im Bewusstsein Wellen schlägt? Können wir nicht mit der Beschuldigung eines Juden genauso einfach umgehen, detachiert und auf geschäftsmännische Weise, wie der *Observer* und *Scotland Yard* mit der ähnlichen Beschuldigung der Schwarzen umgehen? **Wenn dem nicht so ist, ist unser selbst erklärter Anti-Rassismus keinen Penny wert.**

Juden macht ein bisschen Verleumdung nichts aus. Palästinensische Eltern werden immer wieder von jüdischen Schreiberlingen beschuldigt, ihre eigenen Kinder rituell zu opfern, indem sie sie dem gerechten Zorn der israelischen Soldaten aussetzen. In einem Artikel namens *Child Sacrifice, Palestinian Style* („Kindsopfer nach palästinensischer Art“ – Anm. des Übers.) bemerkt ein gewisser Reuven Koret (*Capitalism Magazine*, 13. November 2002): „Bei den Palästinensern ist es Politik, ihre Söhne und Töchter rituell zu opfern“^[3]. Die *Jerusalem Post* schrieb über palästinensische „Eltern und Anführer, die stolz darauf sind, ihre Kinder bei Angriffen gegen Israel in den Tod zu schicken und auch israelische Kinder zur Zielscheibe zu machen“^[4]. Und die besonders boshafte Cynthia Ozick schrieb: „Doch die genialste barbarische Erfindung der palästinensischen Gesellschaft, die jede andere einfallsreiche Neuheit übertrifft, ist die Rekrutierung von Kindern, die sich selbst in die Luft sprengen, um so viele Juden wie möglich zu töten in den belebtesten erreichbaren Gebieten“.

Aus irgendwelchen Gründen schrieb fast keiner der jüdischen Leser^[5] an diese Publikationen um gegen diese „blutige Verleumdung“ zu protestieren oder gegen „die verallgemeinernde Beschuldigung einer ganzen Gemeinschaft, die ruchlos verbreitet wird, um Hass zu säen und rassistische Animositäten zu schüren, die zu Mord und Massakern führen können“, wie David Rubinson gegen Herman's Essay und mein eigenes protestierte.

Scheinbar ist es in Ordnung eine ganze Gemeinde zu beschuldigen, solange es keine jüdische ist. Blutige Verleumdung ist auch okay, solange Juden die Beschuldiger und nicht die Beschuldigten sind. Dennoch ist es der Glaube an die jüdischen (und nicht die palästinensischen) rituellen Kindesmorde, der weit verbreitet war und sich hartnäckig hielt. Die alte *Jewish Encyclopaedia*, Vol. III, 266 zählt die folgenden Fälle auf, beginnend mit William of Norwich: weiters sind aufgezählt weitere 5 Fälle im zwölften Jahrhundert, 15 im dreizehnten, 10 im vierzehnten, 16 im fünfzehnten, 13 im sechzehnten, 8 im siebzehnten, 15 im achtzehnten und 39 im neunzehnten und so geht es bis zum Jahr 1900 (113 Fälle insgesamt). Es werden noch mehr Fälle für das 20. Jahrhundert genannt^[6]. Was ist der Grund für diesen Glauben? Gab es eine weltweite und jahrhundertelange Verschwörung, die unschuldige Juden in scheussliche Verbrechen verwickeln wollte oder steckt da ein Verbrechen hinter den Anschuldigungen?

II

Diese Frage stellte sich der furchtlose Professor Israel Yuval der *Hebrew University* in Jerusalem in seinem ertragreichen Buch, das in Hebräisch erhältlich ist. Es sollte auch vor ein paar Jahren in der *California University Press* in englischer Sprache erscheinen, doch aus einer Reihe von Gründen ist dies noch nicht geschehen. Es ist sicher blosser Zufall, dass ein paar amerikanische jüdische Gelehrte sich gegen die Veröffentlichung dieses Buches stellten und dazu aufriefen „es aus dem öffentlichen Bewusstsein zu löschen“.

Yuval fand heraus, dass hinter der blutigen Lüge tatsächlich unbestreitbarer Kindesmord steckt. Während des ersten Kreuzzugs versuchten ein paar Ungeduldige die Juden aus dem Rheintal mit Gewalt zu taufen, um ihre Seelen vor dem satanischen Kult des Hasses zu retten, wie sie es ausdrückten. Die Weigerung der Juden wurde als stures Festhalten an Satan gesehen: für die prä-modernen Menschen wäre unsere gegenwärtige religiöse Indifferenz inakzeptabel. Für sie bestand eine direkte Verbindung zwischen Glauben und Verhalten und sie hatten das Bedürfnis nach gemeinsamem Gottesdienst, nach der vereinigenden Kommunion. Ein Jude, der dauerhaft in einem christlichen Land wohnhaft war, schuf eine komplizierte Situation: er hatte nicht die Pflicht zur Nächstenliebe und konnte (und tat dies auch häufig) in einer asozialen Weise handeln, zum Beispiel praktizierte er Wucher und Hexerei. Die Christen machten sich besonders Sorgen über den weit

verbreiteten jüdischen Brauch Nichtjuden zu verfluchen. Jeden Tag baten die Juden Gott darum, Christen zu töten, zu zerstören, zu erniedrigen, zu exterminieren, zu diffamieren, auszuhungern, zu pfählen, sie im göttlichen Rachezug anzuführen und den Umhang Gottes mit dem Glut der Goyim zu tränken. Das Buch von Israel Yuval bietet eine gute Auswahl an grauenhaften Flüchen.

Die Kreuzritter waren keine Rassisten. Sie hielten die Juden nicht für völlig übel, doch sie wiesen die Ideologie des Hasses und der Rachsucht zurück, die sich in den Flüchen widerspiegelte. Sie fürchteten die Flüche genauso wie die Juden sie fürchteten. (Im heutigen Israel ist Fluchen ein kriminelles Vergehen, das mit Gefängnis bestraft werden kann). Tatsächlich waren Flüche für Juden und Christen in der damaligen Zeit nicht nur dumme anstössige Worte, sondern eine mächtige magische Waffe. Die Christen boten den Juden die Verstossung oder die Bekehrung an, das altmodische Äquivalent unserer modernen psychologischen Behandlung von Anhängern totalitärer Sekten. Zu der Zeit wurden auch die Slaven und die Skandinavier zwangsbekehrt und es machte also auch Sinn, die Juden bekehren zu wollen, die auf christlichem Territorium lebten.

Dennoch nahmen die Juden den Versuch, sie in das Neue Israel aufzunehmen, nicht auf die leichte Schulter. Jedes Mal wenn die „Gefahr“ der Bekehrung unmittelbar wurde, ermordeten viele von ihnen ihre eigenen Kinder und begingen Selbstmord. Es ist nicht leugbar: jüdische und christliche Chronisten der Epoche berichten lang und breit über diese Ereignisse, über Juden, die dieses verrückte Verhalten glorifizieren und über Christen, die es verdammen. Brachten sie ihre Kinder um, um sie vor Christus zu retten? Nein, nicht wirklich. Das allein wäre schon schlimm genug, doch die Realität war schlimmer. Der Mord wurde als rituelle Schlachtung durchgeführt mit anschliessendem Trinken des Blutes des Mordopfers, denn die Aschkenase Juden glaubten daran, dass das Vergiessen jüdischen Blutes den magischen Effekt habe, die göttliche Rache auf die Nichtjuden hernieder zu bringen. Andere verwendeten das Blut der Opfer als Mittel zur Sühne. In Mainz brachte der Vorsteher der Gemeinde, Yitzhak b. David, seine kleinen Kinder in die Synagoge, schlachtete sie ab und goss ihr Blut auf den Bogen und sprach dabei: „Möge das Blut des unschuldigen Lammes die Sühne für meine Sünden sein“. Dies geschah zwei Tage nach der Konfrontation mit Christen, als die Gefahr bereits vorbei war.

Das Bild von Juden, die Kinder aus Gründen des Kultes abschlachten, hatte eine grosse Wirkung auf die christlichen Völker Europas. Dieses Verhalten war mit christlichem Märtyrertum nicht zu vergleichen. Während christliche Märtyrer von Hand anderer für ihren Glauben zu sterben bereit sind, kommt für sie Selbstmord nicht in Frage und sicherlich auch nicht Mord an ihren (oder fremden) Kindern für solche Zwecke. Dieses Verhalten verstärkte das Bild der jüdischen Grausamkeit und Skrupellosigkeit. Im Laufe der Jahre sind die tatsächlichen Begleitumstände der Kindesmorde in Vergessenheit geraten, doch das Bild eines Juden, der Kinder abschlachtet, blieb im europäischen Gedächtnis gespeichert. (Yuval verwendet hier die These Robert Graves, der viele Traditionen der Kirche durch deren Missinterpretation von alten Bildern erklärt). Dies war der Ursprung der Auffassung, dass Juden christliche Kinder töten, während sie tatsächlich ihre eigenen Kinder töteten, schreibt Professor Yuval.

Tatsächlich tauchten Beschuldigungen übler Verleumdung bald nach Kindsmorden in Deutschland auf. **Yuval ist entsetzt über diese Beschuldigungen doch er hat nicht begriffen, worum es geht: ein ritueller Kindsmord bleibt ein ritueller Kindsmord.** Wenn Juden dieses verabscheuungswürdige Verbrechen in Mainz und Worms begingen und andere Juden dieses Verbrechen in Geschichtsbüchern aus den fünfziger Jahren als exemplarisches Verhalten preisen, gibt es dann noch Raum für Entrüstung und Abscheu gegenüber ähnlichen Anschuldigungen in Norwich oder Blois, oder in Damaskus oder Kiev? Yuval denkt, dass ein Jude nur jüdisches Blut trinken kann, um *af Adonei* (den Zorn Yahwehs) zu erwecken, doch in einigen Fällen wurde das entführte Kind vor seiner Ermordung beschnitten, also zum „jüdischen Kind“ gemacht. Und für die Sühne war auch das Blut von Lämmern ausreichend.

Zahlreiche mittelalterliche Geschichten von Juden, die ihre Kinder dafür töten, dass sie selbst eine Kirche besucht haben oder auch nur an die Taufe gedacht haben, sind also nicht überraschend. Eltern und Verwandte von Bekehrten beachteten eine volle Trauerphase für Konvertierte. Sogar im zwanzigsten Jahrhundert trauert Teveye der Milchmann, eine Figur aus Sholem Aleichems *Fiedler auf dem Dach*, um seine getaufte Tochter. Der Trauerritus für eine lebende Person ist ein traditionelles magisches Mittel, um diese Person zu töten. Diejenigen, die wirklich an die Kraft der Magie glaubten, starben wahrscheinlich auch daran, wie uns Frazer berichtet in seiner enormen Sagensammlung. Wenn man schon versucht, jemanden mit Magie zu töten, warum sollte man dann nicht mondänere Tötungswege gehen?

Im Laufe von achthundert Jahren wurden Juden in mehr als hundert Fällen von Ritualmord und Blutopfer angeklagt und für schuldig befunden. Das ist eine ganz vernünftige Zahl, wenn wir uns auf religiöse Fanatiker beziehen. Wahrscheinlich würde jede religiöse Gemeinschaft ähnlicher Grösse eine ähnliche Anzahl von Fehlgeleiteten hervorbringen, wie den Marschall Frankreichs Gille de Rais

aus dem 15. Jahrhundert oder Comorre den Verfluchten, ein bretonischer Anführer aus dem 6. Jahrhundert. Es wäre eigenartig, wenn all diese Fälle eine „Verleumdung“ wären. Das Konzept der magischen Kraft des Blutes war im jüdischen Denken verankert. Blut wurde zur Sühne getrunken. Ja, es handelte sich um Lammblood, doch im Mainzer Fall war es das Blut von Kindern, das diesen Zweck erfüllte. In der christlichen Welt handelte es sich um Menschen, die schwarze Magie praktizierten und Menschenopfer in einem pervertierten „christlichen“ Ritual. Die Christen ersetzten das menschliche Blut durch den Messwein, das Blut Christi, das Blut des Osterlammes. Ist es vernünftig zu denken, dass die Juden niemals Magier und Hexer hervorbrachten, die menschliches Blut verwendeten, um sich von ihren Sünden reinzuwaschen oder um die Erlösung zu beschleunigen?

III

Andererseits ist es möglich, dass die Verbindung zwischen Blutopfern und dem *matzo* des *Pessah* Festes oder dem *homentash* des *Purim* Festes nur ein Volksglaube ist. Der mystische Gedanke an Trinkgelage könnte von einfachen Menschen missverstanden werden. Yuval erklärt dies mit einer Kombination von verschiedenen Traditionen und deren Fehlinterpretation.

Juden hassen das Christentum von ganzem Herzen und hielten viele magische Zeremonien ab an Ostern, *Purim* und *Pessah*, die sich gegen Christus und die Christenheit richteten. Sie bastelten Puppen, die ans Kreuz geheftet waren und verbrannten oder diffamierten sie auf verschiedene Arten; sie entweihten die Hostie und parodierten die Kommunion. Der Brauch der „Sauerteigvernichtung“ am Morgen des *Pessah* Festes sollte ebenfalls die Zerstörung der Goyim symbolisieren und herbeiführen, schreibt Yuval. Gelegentlich töteten sie Priester und Nonnen. Die *Pessah* Gebete waren voll antichristlicher Bezüge, von denen einige bis zum heutigen Tage existieren, wie *Shepoch Hamatha*, ein Gebet, das Gottes Rache auf die Goyim bringen soll und *Aleinu Leshabeyach*, ein Gebet, das von Christus und seiner Mutter auf höchst blasphemische Weise spricht.

Die Christen verbanden im Geiste diese Phänomene, schreibt Yuval. Wenn Juden Christus und Christen hassen, die Hostie entweihen und ihre eigenen Kinder rituell opfern, dann töten sie wahrscheinlich auch die Kinder anderer in Verbindung mit Ostern oder *Pessah*, dachten die Christen, so Yuval. Doch seiner Meinung nach waren zwar die grundlegenden Tatsachen korrekt, doch nicht die Schlussfolgerungen. Juden verwendeten kein Blut für *matzo*, schreibt er.

Der Glaube an den Gebrauch der Juden von Blut als *matzo* kann jedoch besser erklärt werden als durch allgemeinen Hass auf Christen. In den jüdischen *Pessah* Riten diente ein kleines Stück ungesäuertes Brot, das so genannte *afikoman*, als Symbol für das Osterlamm. Es wurde zu Beginn des *Pessah* Festes versteckt. Man kann sich vorstellen dass ein Mystiker die Metapher des *afikoman* als Osterlamm buchstäblich genommen hat. Die Behauptung wurde von vielen Juden aufgestellt, die die Herde verliessen und sich der Kirche anschlossen und sie bemerkten auch, dass *afikoman* getrennt und im geheimen gebacken wurde. Einige von ihnen erklärten, dass das Blut nicht direkt zum Teig hinzugegeben wurde, sondern dass es verbrannt und dann die Asche in einem Ritual als Erinnerung an das Reinigungsritual um die rote Färsen verwendet wurde.

Für Israel Yuval, einen gläubigen Juden, ist jeglicher Beweis, der von einem Bekehrten geliefert wird, „verdächtig“ und „zweifelhaft“, doch es ist Teil der langjährigen jüdischen Tradition, Beweise von Nichtjuden zu diskreditieren. Ebenso haben die israelischen „Neuen Historiker“ gerade die Daten von ihren palästinensischen Kollegen bestätigt, doch ihre Bestätigung der Schreckenstaten von 1948 hat im Westen eine grosse Wirkung, da nichtjüdische Forschung als „verdächtig“ und „zweifelhaft“ eingestuft wurde vom jüdisch dominierten Diskurs. Für Menschen, die nicht rassistisch sind, gibt es keinen Grund Beweise anzuzweifeln, die von Nichtjuden oder Ex-Juden stammen. Wenn der Einwand gegen Bekehrte auf die Abweisung von Abtrünnigen *per se* basiert, dann sollte man auch Beweise zurückweisen, die von den Autoren von *Darkness at Noon* (Arthur Koestler) und *Homage to Catalonia* (George Orwell) oder sogar Beweise von David Aaronovitch, da sie alle ihren kommunistischen Glauben für einen anderen aufgegeben haben.

Die Konvertierten wussten wovon sie sprachen und Yuval bestätigt dies. Zum Beispiel erklärte ein Konvertierter in Norwich dass „Juden glauben, dass sie ohne Vergessen menschlichen Blutes ihr Land und ihre Freiheit nicht zurückgewinnen können“. Dies ist, laut Yuval, eine korrekte Interpretation der Auffassung der Aschkenase von Rache als dem Weg der Erlösung. „Juden glaubten wirklich, dass ihre Erlösung von der Auslöschung der Nichtjuden abhängt“, schreibt er. Ja, sie hofften, dass Gott und/oder ihr Messias die Arbeit erledigen wird, doch ist das wirklich eine Entschuldigung? Wenn ich hoffe und bete, dass John meinen Feind Harry tötet und Harry wirklich tot aufgefunden wird, sind dann nicht meine Hoffnungen und Gebete eher ein Grund mich zu verdächtigen, als mir ein Alibi zu liefern? „Aber nein, er hoffte doch nur, dass John es tun würde, also kann er es ja wohl nicht selbst getan haben?“ Dies ruft mir einen unsterblichen Satz von Raymond Chandler^[7] in Erinnerung.

Sein Privatdetektiv Marlowe entdeckt ein Taschentuch mit passenden Initialen am Tatort. Die Verdächtige, eine vornehme junge Dame, die mit dem Opfer eng befreundet war, weist seinen Verdacht beleidigt zurück. Marlowe bemerkt ironisch: „Dieses Taschentuch trägt ihre Initialen und wurde unter dem Kopfkissen des Opfers gefunden, doch es stinkt nach billigem synthetischem Sandelholz und Sie würden niemals einen billigen Duft verwenden. Und Sie heben auch nie Ihre Taschentücher unter dem Kopfkissen eines Mannes auf. Darum kann dies alles nichts mit Ihnen zu tun haben! Ist das nicht zu raffiniert?“

IV

Vor weniger als hundert Jahren wurde zum letzten Mal das Thema Blutopfer öffentlich diskutiert. Im Jahre 1911 wurde Andrew, zwölfjähriger Schüler einer kirchlichen Schule, in Kiew (jetzt die Hauptstadt der Ukraine, damals eine grosse Stadt im Russischen Imperium) brutal und auf ungewöhnliche Weise ermordet. Auf seinem Körper wurden 47 Wunden entdeckt, sein Blut wurde ihm entzogen und sein Wund geknebelt. Der Mord schien rituellen Charakter zu haben, so wie der Mord am Torsojungen in England in unseren Tagen. Er könnte von einem Satanisten begangen worden sein, von einem Fanatiker oder einem anderen Besessenen. Hätte eine solche Person jüdischen Ursprungs sein können? Ja. Hätte der Antrieb hinter diesem Mord eine eigenartige Missinterpretation des jüdischen Glaubens sein können? Wir haben gesehen, dass die Antwort darauf „ja“ heissen muss.

Dennoch schrieben 400 Rabbiner einen Brief an die Behörden und an das Gericht und leugneten, dass solch eine Abscheulichkeit schlichtweg unmöglich ist. In einem Anfall von Massenhysterie war Russland geteilt in solche, die den Ritualmorden Glauben schenken und solche, die das nicht taten. Die liberalen Medien akzeptierten die philosemitische These: Juden können nicht töten. Sicherlich nicht auf rituelle Weise. Der Zar stellte intelligenterweise Nachforschungen an, wie die 400 Rabbis sich so sicher sein können. Damit hatte er den empfindlichsten Punkt gefunden.

Russen, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Chinesen oder auch Christen, Moslems oder Buddhisten würden niemals ihre Hand ins Feuer legen für ihre Landsleute oder Glaubensbrüder und behaupten, sie wären nicht dazu fähig, irgendein Verbrechen zu begehen. Wir wissen, dass Menschen zu höchster Inspiration aber auch zu niederster Grausamkeit fähig sind. Menschenopfer gab es in allen Nationen, auch bei den Griechen (Iphigenie) und Hebräern (Jephtah). Dennoch waren die Juden dazu bereit, für ihre Brüder israelischer Zugehörigkeit zu bürgen, obwohl ihre Religion die religiöse Pflicht des Genozids (Amalek) nennt, sowie die religiöse Pflicht, Nichtjuden zu verfluchen und die tatsächlich rituelle Kindsmorde praktiziert haben (auch wenn es sich um ihre eigenen handelte). Diese aussergewöhnliche tribale Solidarität plazierte Juden in einer separaten Kategorie. Es handelt sich nicht um eine Nation oder eine Religion, sondern um ein gegenseitiges Beschützungssyndikat.

„Dies ist eine Anschuldigung gegen das gesamte jüdische Volk“ schrieben die Rabbiner. Das war eine Lüge: man hatte nur einen Mann beschuldigt, dessen Unschuld später bewiesen wurde. Doch ihre Methode war taktisch schlau: Massen von Juden von New York bis Moskau wurden zur Verteidigung von Beyliss mobilisiert. Die liberale öffentliche Meinung in Russland, Europa und Amerika unterstützte sie.

Nur ein bemerkenswerter Mann, Vasili Rosanov^[9], ein brillanter Einzelgänger, Dichter, Schriftsteller und religiöser Denker, einst vergessen, doch heute im post-sowjetischen Russland recht populär, war überzeugt davon, dass Andrew von Juden geopfert wurde, doch nicht zwingend von Beyliss. (Die russische Intellegentzija ächtete ihn). Vor diesem Ereignis war er ein extremer Philosemit (er hatte sogar vor, zum Judentum überzutreten), doch das schreckliche Schicksal des jungen Andrew berührte ihn und er war schockiert, dass keiner von Beyliss Verteidigern sich für das grausam ermordete Kind interessierte. Er schrieb eine interessante Analyse^[9], in der er zu beweisen suchte, dass Juden tatsächlich menschliche Opferungen durchführten.

Er entwickelte Theorien aus der Kabbala, zeichnete Diagramme, die eines Alistair Crowley, einer seiner Zeitgenossen, würdig wären und zitierte viele Verse aus dem Alten Testament, dem Talmud und dem Neuen Testament, die sich mit Blut beschäftigen. In seinen Schlussfolgerungen verwies er auf den jüdischen Brauch, das Blut des beschnittenen Geschlechtsteils zu saugen und auf die ziemlich grausamen jüdischen Regeln zur Tierschlachtung (die nun in einigen europäischen Ländern verboten sind). Seine interessanteste Einsicht war ziemlich erstaunlich sogar für einen einstigen Christen wie ihn: er erwog, dass das alte biblische Judentum, Vorgänger des Christentums, menschliche Opfer kannte und praktizierte; sonst hätte sich (seiner Meinung nach) Christus nicht selbst als höchstes Opfer angeboten. Rosanov sah in Isaiah, 53 (er wurde für unsere Sünden geopfert, etc.) keine Prophezeiung der Passion Christi sondern die Beschreibung des tatsächlichen Menschenopfers im Tempel von Jerusalem. Der Gottesdienst im Tempel von Yahweh in Jerusalem war tatsächlich eine extrem blutige Angelegenheit und Mishna erzählt von Strömen aus Blut, die unter dem Alter hervorliefen. Propheten liessen den Tempel schliessen und er war so bei seiner Zerstörung bereits ein

lebender Anachronismus. Darum wurde der Tempel wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut, doch Rosanovs Erkenntnisse, ob richtig oder falsch, haben keinen direkten Bezug zum Thema Menschenopfer im 20. Jahrhundert.

Es gibt keinen Zweifel, in der Bibel, im Talmud und in späteren kabbalistischen Werken findet man viele Zitate, die sich mit Menschenopfern befassen. Dahl, der dänische Autor einer kurzen Abhandlung über die Morde aus dem 19. Jahrhundert, bezog sich auf die Stelle 23:24 („trinke das Blut seiner Opfer“) und auf viele andere Verse. Wir sind heute für solche Nachforschungen besser ausgestattet als die Zeitgenossen von William of Norwich oder Andrew aus Kiew, denn wir haben bessere Texte. Im Jahre 1913 wären Experten nicht fähig gewesen, das folgende Zitat aus dem Talmud zu finden^[10]: „Es ist gut, einen Goy zu durchbohren, auch an Yom Kippur wenn es auf einen Sabbath fällt“. Warum wird das Wort „durchbohren“ an Stelle des Wortes „töten“ verwendet? Weil das Töten Segen verlangt, während man ohne Segen jemand durchbohren kann. Nun haben wir den Vers schwarz auf weiss in neuen Ausgaben, die in Israel veröffentlicht wurden. Solche Verse werden üblicherweise als Zeichen des übertriebenen Hasses von Talmudgelehrten gegenüber normalen Leuten gesehen. Doch nun könnte ein Mystiker kommen, ein Schwarzmagier, der diesen Vers als einen Befehl zum Yom Kippur Opfer *kapparo*th auffassen könnte.

Dennoch ist dies kein Beweis dafür, dass solche Fälle häufig auftraten oder dass diese Tradition weit verbreitet war. Ausserdem kamen die Gelehrten, die das Phänomen studiert hatten und es als Tatsache akzeptiert hatten, zu dem Schluss, dass solche Fälle selten vorkamen und der Mehrheit der Juden nicht bekannt waren.

Rosanov irrte sich genauso wie die Rabbis. Sie hatten kein Recht, die grundsätzliche Möglichkeit zu leugnen, dass das Verbrechen von einem Juden hatte begangen werden können. Sie hatten unrecht mit ihrer Behauptung, „alle Juden“ wären angeklagt worden. Rosanov konnte sich auch nicht so sicher wie sie sein. Er hätte die Blutopfer nicht zum Eckstein des Judentums machen müssen. Doch als er sich mit der vereinigten philosemitischen Front konfrontiert sah, bekam seine Kämpfernatur die Überhand. **Wir werden seine Haltung als unfair und voreingenommen ablehnen.** Tatsächlich ist der Gedanke an Menschenopfer und an Blut zur Sühne Christen und Juden gleichermaßen bekannt; daher hätte der Ritualmord an Andrew von Personen mit jüdischem und nichtjüdischem Hintergrund begangen worden sein können. Im besten Fall könnte Rosanovs Buch einen jüdischen Mystiker überzeugen, sich einmal im rituellen Mord oder im Bluttrinken zu versuchen.

Doch die Juden hatten den Fall als Anschuldigung gegen **alle** Juden aufgefasst. Das Beyliss Verteidigungsteam versuchte, den Fall einer der hauptsächlichen Zeugen, Vera Cheberiak, anzuhängen. Ein Anwalt bot ihr eine enorme Bestechungssumme an; er gestand, er habe sie auf seine Initiative hin unter zweifelhaften Umständen getroffen. Ihre eigenen Kinder wurden „von unbekanntem Personen“ getötet. Im Jahre 1919, nach dem Sieg der Bolschewiken, wurde sie verhaftet und roh von den jüdischen Kommissaren der *Kiew Cheka* misshandelt. Sie weigerte sich, ihre Aussage zurückzuziehen und bestand darauf, sie hätte die Wahrheit gesagt. Sie wurde nach einer 40-minütigen Verhandlung hingerichtet^[11].

In demselben Jahr berief das sowjetische Erziehungsministerium eine Kommission ein, um endlich die Wahrheit über die Blutopfer herauszufinden. Die Kommission bestand aus vier Juden und vier Christen. Simon Dubnov, ein jüdischer Historiker, nahm Teil an der Kommission und er schrieb in seinen Memoiren: „die russischen Mitglieder schlossen die Möglichkeit nicht aus, dass es eine geheime jüdische Sekte geben könne, die rituelle Gewalt praktizieren. Die jüdischen Mitglieder der Kommission waren sich sicher, dass so etwas nicht möglich sein könne“.

Alexander Etkind, einer unserer Zeitgenossen, ein russisch-jüdischer Religionsgelehrter und Autor eines massgebenden Buches über russische Sekten schrieb in seinem Werk^[12]: „Wir können heutzutage offener sein. Ich halte es nicht für unmöglich, dass es unter den Juden eine grausame und geheime Sekte gab. Ich studierte die russischen Sekten und einige darunter können als blutig, brutal und mörderisch beschrieben werden. Mir sind keine ähnlichen jüdischen Sekten bekannt, doch ich kann ihre Existenz nicht von vornherein ausschliessen. Scheinbar entspricht meine Auffassung eher der der russischen Kommissionsmitglieder als der der jüdischen“.

In der langen Geschichte der Nachforschungen über die Blutlüge war dies die intelligenteste Bemerkung, die jemals gemacht wurde. Alexander Etkind hatte Recht und David Aaronovitch unrecht. Der bekannte jüdische Kabbalist und Mystiker Yitzhak Ginzburg, Vorsteher der israelischen Yeshiva *Od Yosef Hai*, bestätigte dies, als er neulich amerikanischen Zeitungen erzählte, dass „ein Jude einem Goy die Leber entnehmen darf, wenn er sie braucht, da das Leben eines Juden wertvoller sei als das eines Goy, genau wie das Leben eines Goy wertvoller ist als das eines Tieres“. Solche Leute machen keinen Unterschied zwischen dem Opfer eines Tieres oder eines Menschen.

V

Das Thema der Ritualmorde spaltet die Menschheit, doch es ist keine Trennung in Juden *versus* Nichtjuden. Die wahre Teilung ist ähnlich scharf abgegrenzt: auf der einen Seite stehen Philosemiten, Juden und Nichtjuden, die die Möglichkeit der jüdischen Schuld von vornherein ausschliessen. Wenn sie eine Leiche finden und ein Jude mit dem Messer in der Hand daneben steht, dann würden sie ausrufen „Nicht schon wieder eine blutige Verleumdung!“ Auf der anderen Seite stehen normale Menschen, Juden und Nichtjuden, die bereit dazu sind, die Begleitumstände jedes Falles vorurteilsfrei zu analysieren, wie es Alexander Etkind vorschlägt. Ein Philosemit schliesst von vornherein aus, dass ein grausamer oder ritueller Mord von einem Juden begangen wurde; er ist ein naiver Rassist, im besten Fall. Herr Aaronovitch weiss nichts über den Damaskus Fall. Der Mord wurde vor langer Zeit im Jahre 1840 begangen. Er setzt einfach voraus, dass ein Jude nicht schuldig sein kann. Punktum.

Die Verdächtigen von Damaskus wurden gefoltert und daher ist ihr Geständnis ungültig, schreibt Aaronovitch. Folter ist eine üble Sache, doch in Israel werden Verdächtige von „Terrorverbrechen“ ausnahmslos gefoltert. Laut *Amnesty International* und anderen Menschenrechtsvereinigungen wurden zehntausende Palästinenser, Kinder miteingeschlossen, in den Kellern der *Shabak* gefoltert. Dennoch hat Aaronovitch noch nie irgendwelche israelischen Schlussfolgerungen angezweifelt, die durch Folter zustande gekommen sind.

Das Mordopfer war ein Priester und dies brachte Aaronovitch dazu, den Fall als „antisemitische Blutlüge“ einzustufen. Doch Juden töteten Priester, Nonnen und Mönche. Hunderte wurde in Antiochia im Jahre 610 dahingemetzelt und tausende in Jerusalem im Jahre 614. Mönche und Priester werden sogar heutzutage in Israel getötet. Beispielsweise tötete der Siedler Asher Rabo vor ein paar Jahren einige Mönche mit einer Axt und bespritzte die Wände mit ihrem Blut. Er wurde von einem Mönch aus dem *Jacob's Well* Kloster gefasst und von einem israelischen Gericht für geistesgestört erklärt. Später wurden zwei russische Nonnen mit einer Axt im baptistischen *St. John's* Kloster getötet. Praktisch alle Priestermörder und Schänder von Kirchen und Moscheen wurden von israelischen Richtern für geisteskrank erklärt, doch hinter ihrer Geisteskrankheit steckte System. Aaronovitch stellt den Damaskusfall als „Verleumdung aller Juden“ dar. Dabei wurde doch bloss eine Person des Mordes angeklagt. Zur gleichen Zeit hatte Farhi, ein Jude aus Damaskus, „mehr Geld als die *Bank of England*“ (schrieb ein englischer Reisender) und verwaltete den Schatz von *St Jean* von Akkon. Wenn die Beschuldigung eines **einzelnen** Juden die Beschuldigung **aller** Juden sein soll, dann kann man kleine Fehler auch nicht durch kleine Massnahmen richtig stellen.

Tatsächlich brachten Philosemiten wie Aaronovitch unglaubliches Unheil über die Menschheit und über die Juden. Sie schlossen von vornherein die Schuld von Kapitän Dreyfus oder Beyliss aus. Anstatt beiseite zu treten und die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen zu lassen, lösten sie in Frankreich und Russland eine Massenhysterie aus und erreichten so zwar Freisprüche, doch unterminierten gleichzeitig auch den Volksglauben in das Rechtssystem. Nach den Dreyfus und Beyliss Gerichtsverhandlungen erhoben sich Juden über das Gesetz. Das verursachte die Gegenreaktion von 1930, und die neuerliche Gegenreaktion unserer Tage und dies wird voraussichtlich eine weitere zukünftige Gegenreaktion auslösen.

In einer besseren Welt würden die Anhänger von Dreyfus und Beyliss wegen Missachtung des Gerichts verurteilt, denn sie handelten unter der stillschweigenden Maxime „ein Nichtjude darf einen Juden nicht verurteilen“. Man sollte an Ritualmorde weder glauben, weder nicht daran glauben. Die Fähigkeit des Menschen Verbrechen zu begehen ist wohl bekannt und es kann Monster geben wie Dr. Hannibal Lecter in *Das Schweigen der Lämmer*. Einige von ihnen werden von ihrer eigenartigen Interpretation der Heiligen Bibel motiviert. Heutzutage sendet der Präsident einer Supermacht seine Schocktruppen aus, um ein kleines und schwaches Land anzugreifen und tausende von Männern, Frauen und Kindern zu töten, weil er glaubt, dass Gott es so will. (Ja, es handelt sich um den Gott Mammon, wie ein geistreicher polnischer Philosoph^[13] bemerkte.) Er hätte besser daran getan, still das Blut von Babys zu trinken.

Moderne Juden wissen kaum, dass sie am Pessah *matzo* essen sollen, oder gar *afikoman*. Sie sind sich des lästigen Erbes des mittelalterlichen Judentums herrlich unbewusst. Doch ein paar Dinge sind aus diesen Zeiten geblieben.

Der Gedanke, dieses Essay zu schreiben, kam mir, als ich zusehen musste, wie die Zahl der getöteten palästinensischen Kinder täglich anstieg. Seit dem Beginn der Zweiten *Intifada* am 29. September 2000 haben 2237 Palästinenser ihr Leben gelassen, darunter sind 430 getötete Kinder: 228 Kinder unter 15 Jahren und 202 Kinder zwischen 15 und 17 Jahren. Das ist mehr als die Zahl aller Kinder, deren Ermordung die Juden jemals beschuldigt wurden seit William of Norwich. Warum sollte man alte Beschuldigungen bemühen, wenn ein neues unleugbares Verbrechen vorliegt?

Weil die modernen Mörder das traditionelle Vertuschen geniessen. Das Vertuschungssystem

stammt nicht etwa aus der jüngsten Vergangenheit; es ist ein Erbe aus dem Mittelalter, als die jüdischen Gemeinden vom *omertà* Loyalitätskodex beherrscht wurden. Ein Krimineller darf niemals einen Mitschuldigen der Justiz übergeben. Diese Auffassung wurde in das Innenleben der jüdischen Gemeinden integriert. Sie führten sogar den Begriff „moser“ (Informant) ein, der jemanden bezeichnet, der nichtjüdische Behörden über Verbrechen informiert, die Juden an Nichtjuden begangen haben. Ein solcher moser ist „ben mavet“: er kann und sollte von einem Juden getötet werden^[14], vorzugsweise an *Purim* oder Pessah, doch *Yom Kippur* ist auch ein geeigneter Zeitpunkt. Demnach war es einem Juden, der von einem gemeingefährlichen Fanatiker wusste, der rituelle Morde beging, unter Todesstrafe verboten, die nichtjüdischen Behörden zu informieren. Diese mittelalterliche Haltung ist immer noch lebendig, da sie im philosemitischen Konzept der grundsätzlichen Unschuld von Juden wieder zum Leben erwacht ist.

Mit anderen Worten leistet ein Philosemit, der den Gedanken selbst an ein Verbrechen, das von einem Juden begangen wurde, zurückweist, potentiell Beihilfe zum Mord. Lassen Sie uns noch einmal den Artikel aus dem Observer betrachten. Warum löste er keine Welle der Empörung aus? Heisst das etwa „wir können Juden nicht mit Schwarzen vergleichen“? Oder bedeutet das, die Schwarzen haben nicht das kranke und verdorbene Bedürfnis jeden Schwarzen^[15] zu verteidigen, ungeachtet der Schwere des Verbrechens?

Kommen wir nun zu dem wahren Verbrechen hinter den Behauptungen, denn dieses Verbrechen ist immer noch präsent. Hunderte von Juden kennen den teuflischen Plan der „Rächer“, angeführt von Abba Kovner, der darauf abzielte, Millionen unschuldiger deutscher Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder zu töten - und kein einziger berichtete der Polizei davon oder versuchte, die Ausführung des Plans zu verhindern. Nebenbei gesagt, erst heute versprach der Anführer der deutschen jüdischen Gemeinde dem abstossenden Michel Friedman seine „totale Unterstützung“, „dem Mann, der sein Jüdischsein zu einem nützlichen Werkzeug machte“ um mit den Worten Benny Zippers vom *Haaretz*^[16] zu sprechen und der beim Koksschnupfen in der Gesellschaft ukrainischer Huren erwischt wurde. Das wahre Verbrechen hinter der blutigen Lüge ist diese interne fast kriminelle Solidarität der Juden, die sich hinter Sharon, hinter Mark Rich und hinter Michel Friedman stellen, die jedem Bösewicht Zuflucht gewähren, falls er eine Jude ist oder gut für Juden ist, denn dieses Verbrechen ist verantwortlich für die Ermordung hunderter palästinensischer Kinder, mit dem stillen Einverständnis der Philosemiten.

VI

Paradoxerweise tendieren Juden dazu, Kriminellen Zuflucht zu bieten, weil ihre Sichtweise der Welt sich so von der christlichen unterscheidet. Die tiefste Kluft zwischen Christenheit und Judentum befindet sich nicht auf dem finsternen Gebiet der Opferungen. Juden glauben an die kollektive Erlösung, Schuld und Unschuld, Christen glauben an individuelle Erlösung, Schuld und Unschuld. Darum hat die Sünde eines Christen keine Auswirkung auf den Rest der Christenheit. Ein Christ ist frei von Schuld durch die Inkarnation Christi, durch seinen Tod und seine Wiederauferstehung, durch seine eigene Taufe und Kommunion. Doch auch Juden tragen der christlichen Auffassung nach keine kollektive Schuld.

Für einen Juden würde die eingestandene Schuld eines Juden alle Juden zu Schuldigen machen. Darum sind für die Juden alle Christen (oder alle Deutschen, alle Palästinenser, etc.) der Verbrechen für schuldig zu befinden, die ein paar von ihnen begangen haben. Darum sind in jüdischen Augen Nichtjuden grundsätzlich schuldig. Amerikaner sind schuldig, da ihre Vorfäter nicht alle Juden in den dreissiger Jahren aufgenommen haben. Christen sind schuldig, da ihre Vorfahren nicht gerne verflucht werden wollten und gelegentlich diejenigen misshandelten, die sie verfluchten. Deutsche und Palästinenser Russen und Franzosen - jeder steht, jüdischer Auffassung nach, in der Schuld der Juden.

Diese jüdische Auffassung der kollektiven Verantwortlichkeit überträgt sich heutzutage auf das Christentum. Die Deutschen sind von ihren Schuldgefühlen besessen und nehmen in masochistischer Apotheose Goldhagen seine Lügen ab. Die katholische Kirche bat die Juden sogar um Verzeihung. Es ist eine gute Sache, wenn ein Übeltäter einen Geschädigten um Verzeihung bittet. Doch die Übernahme des jüdischen Denkmusters der kollektiven Schuld ist ein eine Fehleinschätzung und auch ein theologischer Irrtum. Wir sind frei von Schuld. Die Kirche ist frei von Schuld. Und die Juden - die modernen Juden - sind frei von der Schuld, die sich ihre Vorfahren aufgebürdet haben mögen. **Auch wenn mittelalterliche Juden eine mörderische kindsmordende Sekte gedeckt hätten, sind Juden – unsere Zeitgenossen – unschuldig.**

Nun, wenn auch das Gerede um die blutige Verleumdung dazu benutzt wird in modernen Europäern Schuldgefühle zu wecken, muss man eines zugeben: die Christen waren ziemlich nett zu dieser abscheulichen Gruppe meiner Vorfahren: sie waren immer dazu bereit, sie als Gleichberechtigte zu empfangen, als geliebte Brüder und Schwestern. Stellen Sie sich das vor: während die Juden sich

täglich wünschten, die Christen mögen tot umfallen, wünschten sich die Christen, die Juden mögen sich ihnen anschliessen und so gerettet werden. Die Grosszügigkeit der Kirche war fabelhaft - sogar Juden, die grausame Morde begangen hatten, konnten sich durch die Taufe retten.

Daran denke ich, wenn ich Goldhagens Angriffe auf die Kirche lese, oder andere jüdische Schriften, die die Kirche für ihren „Antisemitismus, der zum Holocaust führte“ verdammten. Dankbarkeit ist nicht gerade eine Stärke des jüdischen Systems der moralischen Werte. Im Jahre 1916 versprach Weizman den Briten die ewige Dankbarkeit der Juden und die schickten ihre Soldaten nach Gaza, Beersheba, Jerusalem und Megiddo in den Tod für die nationale Heimat der Juden. 1940 war die Ewigkeit vorbei und die Juden begannen damit, die britischen Soldaten zu verfolgen und zu töten. Im Zweiten Weltkrieg nahmen die Russen alle jüdischen Flüchtlinge auf, verloren Millionen eigener Soldaten und retteten die Juden. Anstatt Dankbarkeit dafür zu zeigen, verglichen sie Stalin mit Hitler, berichteten von russischen Pogromen und verlangten (erfolgreich) nach Sanktionen für Russland. Libanesishe Maroniten verbündeten sich mit Israel, nur um dann wie ein heisses Eisen fallengelassen zu werden, als sich Israel zurückzog. Doch die Undankbarkeit der Kirche gegenüber ist der extremste Fall. Christen nahmen die Juden als Menschen wahr, die von einem Dämon besessen waren, und sie waren tatsächlich vom Dämon des Hasses besessen. Es handelte sich nicht um eine rassische, sondern eine ideologische und theologische Gruppe und durch die Aufgabe der Hassgedanken konnte ein Jude sich der Menschheit anschliessen. Man behandelte Juden so wie man heute Neonazis behandelt: abstossende und abscheuliche Kreaturen, die man auf Distanz halten sollte, denen jedoch vergeben wird, wenn sie ihre Fehler einsehen. Viele Juden wurden in die Kirche aufgenommen und manche wurden zu Heiligen, wie die Heilige Teresa und manche wurden zu Bischöfen, manche zu Edelleuten und manche zu Lehrern und Gelehrten. Doch das wichtigste, was ihnen die Kirche gab, war die völlige Erlösung vom Geist des Hasses. Sie wurden erlöst von dem Zweifel daran, dass Menschen sie liebten und sie liebten die Menschen ihrerseits - nicht nur die Auserwählten sondern alle.

VII

Wir können jedoch noch eine weitere und bedeutendere Interpretation der „blutigen Verleumdung“ vorbringen. Die prä-modernen Menschen waren von Natur aus Jungianer: ihre Mythen dienten ihnen dazu, ihre Gedanken zu vermitteln. Mittelalterliche Juden waren die Vorboten des Kapitalismus und der Globalisierung, die Strömungen, die sich als Gefahr für Kinder und für die Zukunft normaler Menschen herausstellen sollten. Sie waren Wucherer und Wucherer „saugen“ ihren Schuldner „den Lebenssaft aus“ auch heute noch. Somit war die Anschuldigung des Blutopfers eine mächtige „Vogelscheuche“, eine metaphorische Warnung, die sich an potentielle Kreditnehmer richtete, damit sie sich von den Wucherern fernhielten und dem aufkommenden Kapitalismus skeptisch gegenüber seien.

Wir benutzen auch heute metaphorische Vogelscheuchen. Die Regierung könnte sagen „raucht kein Marihuana, denn wir verdienen viel an Wein und Spirituosen und ausserdem sollt Ihr Euch beim Shopping entspannen und nicht beim Pot rauchen“. Stattdessen macht sie der Öffentlichkeit angst mit Bildern von Heroinabhängigen: verarmten Familien, gesundheitlichen Problemen und gesellschaftlichen Konsequenzen. Marihuana ist nicht gleich Heroin, doch ohne Angstgefühle werden die Menschen die Warnung nicht beachten, denken zumindest die Meinungsstrategen.

Die Armen der Prä-Moderne kannten die Lehren von Marx nicht und sie verwendeten die Sprache der Mythen. In der Tat gehörten alle Opfer von Ritualmorden der Arbeiterklasse an und der Glaube an jüdische Ritualmorde war unter den Armen weit verbreitet, die als erste unter der Ankunft des Kapitalismus litten. Andererseits unterstützten die königlichen Herrscher und die Oberschicht meist die Juden und bestrafte diejenigen, die sich über Ritualmorde beschwerten. In einigen Ländern wurden diejenigen, die sich beklagten, mit dem Tod bestraft während der Zar in Russland allein die Möglichkeit, an Ritualmord zu denken durch ein Gesetz im Jahr 1817 verbieten liess^[17]. Die herrschende Klasse fürchtete sich offenbar nicht vor Kapitalismus und Wucher.

Dieses Warnsystem funktionierte solange, bis die Christen der Versuchung des Wuchers im Zeitalter der religiösen Toleranz selbst verfielen und das „Blutsaugen“ nicht mehr nur eine ausschliesslich jüdische Beschäftigung war. Madame Bovary, diese charmante und all zu menschliche Figur Flauberts wurde von einem französischen Wucherer ruiniert, der sie in die Falle lockte, indem er ihre Ängste mit einem beschwichtigenden „Ich bin kein Jude“ zerstreute. Damit wurde der alte beängstigende Mythos nicht mehr eingesetzt, da er unwirksam geworden war.

Die Welt wurde zivilisiert, ganze Gemeinden und Länder verschuldeten sich, während Bürger sich als Geisel von Darlehenszahlungen und Konsumentenkrediten wiederfanden. Mit dem Sieg des Kapitalismus und der Ausbreitung der Globalisierung ging es mit den Möglichkeiten für normale Kinder bergab, aufzuwachsen, einen guten und befriedigenden Job zu finden und in Frieden in ihrem Eigenheim zu leben, wie ihre Eltern vor ihnen auch. Die grosse Gefahr für unsere Kinder ist kein

einzelner Jude am Rande der Gesellschaft, sondern unsere Gesellschaftsstruktur an sich, und die verlangt nach einem völlig neuen Mythos zur Warnung.

- ^[1] In Zusammenarbeit mit Noam Chomsky
^[2] More Nevochim, or Guide to Perplexed, 3:51 "Chinese and Blacks are less than human but above monkeys".
^[3] <http://www.capmag.com/article.asp?ID=2110>
^[4] http://www.aish.com/Israel/articles/Targeting_Children.asp
^[5] An dieser Stelle und aderswo sollten wir uns an die Ausgrenzung unserer wunderbaren Kameraden erinnern, an die Juden nämlich, die sich für die Gleichstellung in Palästina einsetzen.
^[6] Für Details siehe *Medieval Sourcebook* <http://www.fordham.edu/halsall/sbook.html>. Es nennt folgende Liste von Heiligen und Märtyrern: William von Norwich, † 1144, Richard von Pontoise oder von Paris, † 1179, Herbert von Huntingdon, † 1180 -, Dominic von Val, † 1250, Hugh von Lincoln, † 1255, Werner von Oberwesel, † 1287, Rudolf von Berne, † 1294, Conrad von Weissensee, † 1303, Louis oder Ludwig von Ravensburg † 1429, Anderl von Rinn, † 1462, Simon von Trent, † 1475, Lorenzino Sossio, † 1485
^[7] Die Tote im See
^[8] http://www.reec.uiuc.edu/srl/Rozanov/rozanov_program.htm
^[9] *Jewish attitude to smell and touch of blood*, wiederaufgelegt in Moskau 1998
^[10] *Hesronot Shas, Pesahim mem tet 13 bet, Omar R Eliezer, am haaretz mutar lenochro byom kipurim shehal lihlot beshabat. Omru lo talmidav, Rabbi, emor "leshohto"! Omar lahen ze taun bracha, uze ein taun bracha.*
^[11] *Memoirs of Chekist*, Prag 1925, zitiert aus Solzhenitsyn, 200 Jahre I:451 M 2002
^[12] Kololol Nr 1, London – Mokau 2002
^[13] Marek Glogoczowski
^[14] Siehe ausführliche Studie in Israel Shahaks und Norton Medvinskys Buch "Jewish Fundamentalism in Israel". Es ist hastig geschrieben und nicht gut editiert (es bezieht sich zum Beispiel auf die Arche als "heiligen Schrank"); dennoch birgt es viel wertvolles Material.
^[15] Mit Ausnahme von OJ
^[16] Haaretz, 11. Juli 2003
^[17] Der Fall Beyliss spielte sich nach den Reformen von 1905 ab, die den alten Status quo abschafften und den Prozess ermöglichte.

<http://www.israelshamir.net/German/German8.htm>

EIN GELEHRTER

Johann Andreas Eisenmenger

Johann Andreas Eisenmenger (* 1654 in Mannheim; † 1704 in Heidelberg) war Professor für hebräische Sprache an der Universität Heidelberg. Er gilt als der Begründer des neuzeitlichen Antisemitismus.

Eisenmenger studierte von 1670 bis 1680 in Heidelberg und Amsterdam und wurde anschließend zum Archivar in der pfälzischen Kanzlei ernannt. 1700 erhielt er einen Lehrstuhl für Hebräische Sprache an der Universität Heidelberg.

Die im Jahr 1700 gedruckte erste Auflage seines Buches „Entdecktes Judenthum Oder Gründlicher und Wahrhaffter Bericht, welchergestalt die verstockten Juden die Hochheilige Drey-Einigkeit lästern und verunehren“ wurde auf Intervention der kaiserlichen Oberhofjuden in Wien, Samson Wertheimers und Samuel Oppenheimers, von Kaiser Leopold I. beschlagnahmt und für vierzig Jahre gesperrt. Diese umgehende Reaktion zeigt, dass das Buch für gefährlich erachtet wurde.

Während der von Eisenmengers Erben geführte Prozess noch Jahrzehnte dauert, fanden diese einen anderen Förderer. 1711 erfolgt ein Nachdruck, den der preußische König Friedrich I. mit dem Impressum Königsberg - der Form nach also außerhalb des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation - veranlasste. Erst 1751 wurde es auch offiziell im Reich veröffentlicht.

Der Titel verrät die Absicht Eisenmengers: Er versuchte den Eindruck zu erwecken, die Juden hüteten Geheimnisse um ihr wahres Wesen zu verbergen. Das immerhin 2120 Seiten in zwei Bänden umfassende Werk beeindruckt auch durch seine Gelehrsamkeit. Eisenmenger beherrschte Hebräisch, Aramäisch und Arabisch und kannte die gesamte Literatur, die ein jüdischer Gelehrter in dieser Zeit gekannt hätte. Teilweise lernte er von jüdischen Gelehrten in

Amsterdam und Frankfurt. Nicht nachgewiesen ist, dass er sich dabei als Konvertit ausgab. Eisenmengers Buch gründet sich auf eine Vielzahl im Mittelalter verwurzelten [antijudaistischer Stereotypen](#), die er mittels Textstellen aus mittelalterlichen Predigten, der [Kabbala](#) und anderen jüdischen Texten sowie Zitaten aus [Polemiken](#) zu untermauern versuchte. Dabei verfälschte er die Zitate nicht, wie ihm unterstellt wurde, deutet sie aber tendenziös, so dass sich ein Bild entwickelt, das weit entfernt von den wirklichen Einstellungen der Juden ist. Er forderte darin auch die Einschränkung der Rechte von Juden und sowie die Zerstörung der [Synagogen](#), um die Juden von ihrer [Religion](#) zu entfremden. Er wärmte die [Ritualmordlegende](#) wieder auf, wegen der 200 Jahre zuvor bereits ein [Frankfurter Jude](#), Gompich, verleumdet und angeklagt worden war. Auf ihn stützt sich der [Antisemit August Rohling](#). Eisenmengers Buch blieb bis ins [20. Jahrhundert](#) ein oft verwendeter Steinbruch antijüdischer [Propaganda](#).

Werke [Bearbeiten]

- . Johann Andreä Eisenmenger: *Entdecktes Judenthum oder Gründlicher und wahrhafter Bericht, welchergestalt die verstockten Juden die hochheilige Drey-Einigkeit, Gott Vater, Sohn und Heil. Geist erschrecklicher Weise lästern und verunehren, die Heil. Mutter Christi verschmähen, das Neue Testament, die Evangelisten und Aposteln, die Christliche Religion spöttisch durchziehen, und die gantze Christenheit auff das äusserste verachten und verfluchen: dabei noch viel andere, bißhero unter den Christen entweder gar nicht oder nur zum Theil bekant gewesene Dinge ... ; alles aus ihren eigenen und zwar sehr vielen mit grosser Mühe und unverdrossenem Fleiß durchlesenen Büchern mit Ausziehung der hebräischen Worte und derer treuen Übersetzung in die Teutsche Sprach kräftiglich erwiesen und in zweyen Theilen verfasst, deren jeder seine behörige, allemal von einer gewissen Materie außführlich handelnde Capitel enthält; allen Christen zur treuhertzigen Nachricht verfertiget und mit vollkommenen Registern versehen.* - Königsberg, [1711]

Weblinks [Bearbeiten]

- . Eintrag im Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon, Band I, Hamm 1990
- 0. <http://www.jewishencyclopedia.com/view.jsp?artid=99&letter=E&search=eisenmenger>
Jens Koch, Projekt Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel: *Johann Andreas Eisenmenger, sein Werk und seine Wirkung* (pdf)

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Andreas_Eisenmenger

Wir haben Koch attache KOCHeisenmenger

Eisenmenger, Johann Andreas

Um 1700 hielt sich in Frankfurt der Heidelberger Professor Johann Andreas Eisenmenger auf. Eisenmenger hatte die Absicht, unter dem Titel *Entdecktes Judentum* ein Buch gegen die jüdische Glaubens- und Sittenlehre zu verfassen. Darin kam er zu sehr gehässigen und böswilligen Interpretationen des Judentums. So griff er die alte Unterstellung auf, daß die Juden Christen ums Leben bringen wollten, weil sie deren Blut am Pesachfest für rituelle Zwecke benötigten. Unter diesem schweren Vorwurf, der obwohl er jeglicher sachlicher Grundlage entbehrte, immer wieder erhoben wurde, war 200 Jahre zuvor bereits ein Frankfurter Jude, Gompich, verleumdet und angeklagt worden. Die Frankfurter Juden waren sehr beunruhigt und versuchten, den Druck von Eisenmengers Buch zu verhindern. Dabei wendeten sie sich an den kaiserlichen Oberhofjuden Samson Wertheimer in Wien. Dieser konnte Kaiser Leopold I. dazu bewegen, die Veröffentlichung des Buches so lange zu unterbinden, bis christliche und jüdische Gelehrte sich in einem Gutachten zum Vorwurf des Ritualmordes geäußert hatten. Auf diese Weise gelangte das Buch erst 1751, lange nach dem Tod des Autors zur Veröffentlichung.

<http://www.juedischesmuseum.de/judengasse/dhtml/P010.htm>

NUR 1350 Euro...

Eisenmenger, J.A. *Entdecktes Judenthum, Oder: Gründlicher und Wahrhaffter Bericht, Welchergestalt die verstockte Juden Die Hochheilige Drey=Einigkeit... erschrecklicher Weise lästern und verunehren...Dabey noch viele andere, bishero unter den Christen entweder gar nicht, oder nur zum Theil bekant gewesene Dinge und grosse Irrthüme der Jüdischen Religion und Theologie...an den Tag kommen.* 2 Theile in 2 Bdn. [Frankfurt am Main] u. Königsberg 1700-1711. 4°. 9 Bl., 998 S. u. 2 Bl., 1111 S., 1 Bl. Errata. Pergament der Zeit. (Stempel, Besitzvermerk auf Rückseite d. Titelbl., gest. Exlibris). 1.350,00 EUR Fürst I,226 - Graesse II,466 - Katz, Vom Vorurteil bis zur Vernichtung (1989) S. 21f. - 1.-2. Auflage des berüchtigten Antijudaicums. "...übles Zerrbild des Judentums. Aus über 200 Schriften sammelte er alles dem Judentum Nachteilige und stellte kritiklos zusammen die jüdischen Schmähungen des Christentums und die eigentümlichen dogmatischen und ethischen Lehren des talmudischen Judentums. Die Auswahl ist einseitig, manches mißverstanden und tendenziös gedeutet, die Übersetzung der jüdischen Zitate teilweise unrichtig..." (ADB). - Erstmals 1700 in Frankfurt/M. in kleiner Auflage gedruckt. Auf Antrag der Frankfurter jüdischen Gemeinde von der kaiserlichen Regierung beschlagnahmt. Eisenmengers Bemühungen um Aufhebung der Beschlagnahme waren erfolglos. Seine Erben wandten sich an Friedrich I. von Preußen. Der König bemühte sich 1705 und 1708 bei den Kaisern Leopold I. und Joseph I. vergeblich um die Freigabe des Buches. Er ließ es 1711 auf seine Kosten drucken und schenkte den Erben des Verfassers einen Teil der Auflage. Erst 1740 wurde die Auflage von 1700 freigegeben. -

<http://www.abooks.de/TL07/deu/Ant/Internationalismus18551.shtml>

EISENMENGER, Johann Andreas. *The Traditions of the Jews, first published as Judaism Unmasked (1732)*

New facsimile edition by Michael A. Hoffman II

See Amazon.com

"The Traditions of the Jews" 1748, Stehelin's selected English translation of Eisenmenger's "Entdecktes Judenthum", remained in obscurity for over 250 years until this republication by Independent History & Research. The 1700 Eisenmenger book has been kept in rabbinical libraries as their own secret source of authentic Jewish beliefs. In his introduction, Michael A. Hoffman II sets the work in its Enlightenment context. Though Enlightenment philosophers were re-examining the Churchianity and priestcraft then current among Christian denominations, Judaic intellectuals such as Saul Ascher rejected the re-examination of Judaism.

Contrary to establishment characterizations of Eisenmenger as prejudiced, Eisenmenger's opposition to Judaism was ideologically and intellectually based, in opposition to the prejudice and racism of Judaism that Eisenmenger documented.

Hoffman's footnote on p. 17 is priceless. His introduction to this book is a major educational Enlightenment.

Some examples of almost unimaginable rabbinic megalomania: P.717, p.418, p.557, p.349, p.573, p.296, p.364, p.370, and many others. All of Eisenmenger's quotes are footnoted with the section of the Talmud or Kabbalah that they are taken from. Eisenmenger makes timely comments to the rabbinic literature he documents. The book is in plain language and I found it easy to read.

A. E.- Baltimore

Jesus or Wojtyla? Who do you believe?, December 13, 2006

This book has been suppressed for almost 300 years. Why?

In 2 volumes totaling 2001 pages from 1701, Eisenmenger, a world-renowned scholar of Hebrew, Greek, Yiddish, and Aramaic at the University of Heidelberg, meticulously documented the authoritative doctrines of Judaism, Talmudic blasphemies against the Holy Family, genocidal and immoral imprecations against Christians, Judaism's distinctly non-Old-Testament theologies like reincarnation (!!!), bizarre demonic myths, and Satanic black magic. Jesus, who can neither deceive nor be

deceived, meant exactly what he said, "synagogue of Satan."

Precisely because of Eisenmenger's accurate and irrefutable documentation, the rabbis bought the entire first printing of 2,000 copies and then arranged for the Holy Roman Emperor Leopold (a Protestant-convert-of-convenience-to-Catholicism who was indebted financially to the super wealthy financier Samuel Oppenheimer) to impound and then suppress the further publication of Eisenmenger's work. Eisenmenger died penniless because his life's work was seized, but his *Entdecktes Judethum* (Judaism Revealed) is so authoritative that the rabbis kept the first printing for their own reference!

Though the rabbis disparage Eisenmenger AND DENY EVERYTHING HE DOCUMENTED, they still use his flawless work for reference since he faithfully preserved the earliest Judaic works, many of which are lost to them today except for Eisenmenger!

In *Traditions of the Jews*, Stehlin translated into English 872 pages of the most important excerpts from Eisenmenger's German language work.

When you read this, you will have no more illusions whether Judaism is the "synagogue of Satan" or our "Elder Brother in the Faith." Puzzled who to believe, Jesus or Wojtyla? Buy this book.

Terry Dolorosa

Classic Printed Critiques of the Talmud

M. Luther, *Von den Juden und ihren Lügen*, Hans Lufft, Wittenberg, (1543); Reprinted, Ludendorffs, München, (1932); English translation by Martin H. Bertram, "On the Jews and Their Lies", *Luther's Works*, Volume 47, Fortress Press, Philadelphia, (1971), pp. 123-306. **See also:** J. Buxtorf, *Synagoga Judaica: Das ist Jüden Schul ; Darinnen der gantz Jüdische Glaub und Glaubensübung. . . gründlich erkläret*, Basel, (1603); English edition, *The Jewish Synagogue: Or An Historical Narration of the State of the Jewes, At this Day Dispersed over the Face of the Whole Earth*, Printed by T. Roycroft for H. R. and Thomas Young at the Three Pidgeons in Pauls Church-Yard, London, (1657). **See also:** J. A. Eisenmenger, *Des bey 40. Jahr von der Judenschafft mit Arrest bestrickt gewesene, nunmehr aber durch Autorität eines hohen Reichsvicariats relaxirte Johann Andreä Eiseingers. . . Entdecktes Judenthum, oder: Gründlicher und wahrhaffter Bericht: welchergestalt die verstockte Juden die hochheilige Dreyeinigkeit, Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist, erschrecklicher Weise lästern und verunehren, die heil. Mutter Christi verschmähen, das Neue Testament, die Evangelisten und Aposteln, die christliche Religion spöttlich durchziehen, und die gantze Christenheit auf das äusserste verachten und verfluchen; dabey noch viele andere, bishero unter den Christen entweder gar nicht, oder nur zum Theil bekant-gewesene Dinge und grosse Irrthüme der jüdischen Religion und Theologie, wie auch viel lächerliche und kurzweilige Fabeln und andere ungereimte Sachen an den Tag kommen*, Frankfurt, (1700); **and** *Entdecktes Judenthum oder, Gründlicher und wahrhaffter Bericht, welchergestalt die verstockte Juden die hochheilige Dreyeinigkeit. . . verunehren, die heil. Mutter Christi verschmähen. . . die christliche Religion spöttisch durchziehen, und die gantze Christenheit. . . verachten und verfluchen; dabey noch viel andere. . . nur zum Theil bekant gewesene Dinge und grosse Irrthüme der jüdischen Religion und Theologie, wie auch viel lächerliche und kurzweilige Fabeln. . . an den Tag kommen. Alles aus ihren eigenen. . . Büchern. . . kräftiglich erwiesen, und in zweyen Theilen verfasst. . . Allen Christen zur treuhertzigen Nachricht verfertiget, und mit vollkommenen Registern versehen*, Königsberg in Preussen, (1711); English translation by J. P. Stehelin, *The Traditions of the Jews: With the Expositions and Doctrines of the Rabbins Contain'd in the Talmud and Other Rabbinical Writings*, Volume 1, Printed for G. Smith, London, (1732); **and** *The Traditions of the Jews: Or the Doctrines and Expositions Contain'd in the Talmud and other Rabbinical Writings*, Printed for G. Smith, London, (1742-1743). **See also:** E. L. Roblik J. A. Eisenmenger, *Jüdische Augen-Gläser, das ist: Ein. . . denen Juden zur Erkenntnuss des wahren Glaubens vorgestelltes Buch. Allwo in dem ersten Theil (wider die jüdische irrende Lehr) durch die heil. Schrift des Alten und Neuen Testaments, gantz klar bewiesen wird, dass Jesus Christus seye ein wahrer Sohn des*

lebendigen Gottes. . . In dem anderten Theil aber, wird aus dem jüdischen Buch (Talmud genannt) bewiesen, dass der jetzige jüdische Glauben, ein falscher und gottslästerlicher Glauben seye. . . , Gedruckt bey M.B. Swobodin, Brünn, (1741-1743). **See also:** C. Anton and J. A. Eisenmenger, *Einleitung in die rabbinischen Rechte, dabey insonderheit von einem Judeneide, wie solchen eine christliche Obrigkeit am verbindlichsten abnehmen kann umständlich ist gehandelt worden*, F.W. Meyer, Braunschweig, (1756). **See also:** A. Rohling, *Der Talmudjude: zur beherzigung für Juden und Christen aller Stände*, Adolph Russel, Münster, (1871); English translation: *The Jew According to the Talmud*, Sons of Liberty, Metairie, Louisiana, (1978); **and** *Der Antichrist und das Ende der Welt: Zur Erwägung für alle Christen*, B. Herder, St. Louis, (1875); **and** *Der Katechismus des neunzehnten Jahrhunderts, für Juden und Protestanten, den auch Katholiken lesen dürfen*, F. Kirchheim, Mainz, (1877); **and** Franz Delitzsch und die *Judenfrage, Antwortlich beleuchtet. . .*, J.B. Reinitz, Prag, (1881); **and** *Fünf Briefe über den Talmudismus und das Blutritual der Juden*, Prag, (1881); **and** *Die Polemik des Menschenopfer des Rabbinismus; eine wissenschaftliche Antwort ohne Polemik für die Rabbiner und ihre Genossen*, Bonifacius-Druckerei, Paderborn, (1883); **and** *Meine Antworten an die Rabbiner, oder Fünf Briefe über den Talmudismus und das Blut-Ritual der Juden*, Cyrillo-Method'sche Buchdruckerei, Prag, (1883); **and** *Die Ehre Israels: Neue Briefe an die Juden*, Prag, (1889); **and** *Erklärung der Apokalypse des h. Johannes des grossen Propheten von Patmos*, Verlag der Liebfrauen-Druckerei (Dr. W. Wingerth), München, (1895); **and** *Auf nach Zion!: oder die grosse Hoffnung Israels und aller Menschen*, Jos. Kosel'schen Buchhandlung, Kempten, (1901); **and** *Das Judentum nach neurabbinischer Darstellung der Hochfinanz Israels*, G. Schuh, München, (1903). **See also:** A. Rohling and M. de Lamarque, *Le juif-talmudiste*, A. Vromant, Paris, Bruxelles, (1888). *See also:* A. Rohling and E. A. Drumont, *Le juif selon le Talmud*, Albert Savine, Paris, (1889); German translation: *Prof. Dr. Aug. Rohling's Talmud-Jude*, T. Fritsch, Leipzig, (1891). **See also:** J. A. Eisenmenger, A. Rohling and J. Ecker, *Die Sittenlehre des Juden. Auszug aus dem Talmud (Schulchan-Aruch)*, Deutschen Schutz- und Trutz-bund, Landesverein Bayern, Nürnberg, (1920). **See also:** I. B. Pranaitis (also: J. B. Pranaitis), *Christianus in Talmude Judaeorum sive rabbinicae doctrinae de christianis secreta*, Academia caesarea scientiarum, Petropoli, (1892); **English:** *The Talmud Unmasked: The Secret Rabbinical Teachings Concerning Christians*, Sanctuary, E. N., New York, (1939); **German:** *Das Christenthum im Talmud der Juden oder die Geheimnisse der rabbinischen Lehre über die Christen, enthüllt*, Verlag des "Sendboten des hl. Joseph", Wien, (1894); **Russian:** *Khristianin v Talmudie Evreiskom ili tainy ravvinskago ucheniia o khristianakh*, Tip. M.A. Aleksandrova, St. Petersburg, (1911); **Polish:** *Chrzescijanin w Talmudzie zydowskim = Christianus in Talmude Iudaeorum*, Instytut Wydawniczy "Pro Fide", Warszawa, (1937); **Spanish:** *El Talmud desenmascarado!: las ense"anzas rabinicas secretas sobre los cristianos*, La Verdad, Buenos Aires, (1981). **See also:** G. Dalman, *Jesus Christ in the Talmud, Midrash, Zohar, and the Liturgy of the Synagogue*, Deighton Bell, Cambridge, (1893). **See also:** E. K. Dilling, *The Plot Against Christianity*, Elizabeth Dilling Foundation, Lincoln, Nebraska, (1964); *the Jewish Religion: Its Influence Today: Formerly Titled the Plot Against Christianity*, Noontide Press, Torrance, California, (1983). **See also:** M. A. Hoffman II, *Judaism's Strange Gods*, Independent History and Research, Coeur d'Alene, Idaho, (2000).

<http://www.jewishracism.com/talmud.htm>

SELTSAM

EISENMENGER, J.A. Entdecktes Judentum. Das ist: Wortgetreue Verdeutschung der wichtigsten Stellen des Talmuds & der sonstigen, den Christen zu einem großen Teile noch ganz unbekanntem, hebräisch-rabbinischen Litteratur, welche einen sicheren Einblick in die jüdischen Religions- & Sittenlehre gewähren. Hrsg. v. F.X. Schieferl. Dresden, 1893. (4), 591 pp. Hcl. EUR 140 **EUR 220**

¶ *Johann Andreas Eisenmenger (1654-1704), studied Hebrew at Heidelberg. During a visit to Amsterdam in 1680-81 he was shocked when three Christians adopted Judaism, and also by the criticism of Christianity expressed by David Lyda, rabbi of the Ashkenai community in Amsterdam. Eisenmenger therefore set out to examine Jewish writings to find material that would deter Christians from turning to Judaism. This work was for the first time published in 1700 and had a formative influence on modern anti-Semitic polemics. - Rare.*

(In 2002)

<http://www.b-n.nl/php/auction.php?AuctionNumber=315&GroupNumber=15>

INS GEFÄNGNIS GEWORFEN?

War Jesus Christus ein Volksverhetzer?

Johannes Lerle

Anscheinend hält unsere Justiz sowohl Jesus Christus als auch seine Jünger in der Tat für Volksverhetzer. Denn in einem "Beschluss" des Amtsgerichts Gera vom 28.02.05 mit dem Aktenzeichen 100 Js 4789/05 verfügte Richter Winfried Streitberg eine Wohnungsdurchsuchung und die Beschlagnahme der PC-Technik sowie der Speichermedien bei Christian Bärthel¹. Gemäß diesem Beschluß bestehe der Verdacht, daß Bärthel "am 02.11.2004 an alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages eine E-mail versandt hat, in der die Menschenwürde der Gruppe der Juden durch mehrere Zitate und eigene Aussagen dadurch angegriffen wurde, daß er sie beschimpfte und verleumdete".

Bei den angeblich beschimpfenden und verleumderischen Zitaten handelt es sich ausschließlich um die nachfolgend aufgeführten Bibelstellen. In Joh. 8,44 sagt Jesus zu den Obersten der "Juden": ***"Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüsten wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge"***. Außerdem zitierte Bärthel den Apostel Paulus: ***"Denn es gibt viele Freche, unnütze Schwätzer und Verführer, besonders die aus den Juden, denen man das Maul stopfen muß, weil sie ganze Häuser verwirren und lehren, was nicht sein darf, um schändlichen Gewinns willen"*** (Titus 1,10f). Sein drittes und letztes Bibelzitat war aus der Offenbarung des Apostels Johannes (2,9f): ***"Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans. Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben"***.

Wird Christian Bärthel nun wegen mißliebiger Bibelzitate ins Gefängnis geworfen? Sind in der angeblich freiheitlichen BRD inzwischen sogar schon Worte Jesu und seiner Apostel als Volksverhetzung strafbar? Für wen hält sich Richter Streitberg eigentlich, daß er sich anmaßt, sich über Jesus Christus zu erheben, indem er seine Worte und die seiner Apostel als "Volksverhetzung" kriminalisiert?

Jesus wurde ins jüdische Volk hineingeboren, und seine Zwölf Apostel waren Juden. Haben sie sich somit selbst "angegriffen", "beschimpft" und "verleumdete"? Daß es ausgerechnet das jüdische Volk war, in das Jesus hineingeboren wurde, ist keineswegs belanglos. Denn Christus sagt: ***"Das Heil kommt aus den Juden"*** (Joh. 4,22). Damit meint der HERR Jesus Christus sich selbst. In seiner Person liegt das Heil für die ganze Welt, und nicht in einem ethnisch abgegrenzten Volkstum. Jesus zeigte den Menschen ihre Sünden und rief sie zur Umkehr und zum Glauben an ihn auf. Nach den Erfahrungen mit unserer heutigen "Recht"sprechung wäre so manche Predigt Jesu strafbar. So nennt Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten ***"Schlangen"*** und ***"Otternbrut"*** (Matth. 23,33). Wenn Jesus auffordert, das Heilige nicht den Hunden zu geben und die Perlen nicht vor die Säue zu werfen (Matth. 7,6), so zeigt der Zusammenhang, daß mit Hunden und Säuen Menschen gemeint sind.

Damals gipfelte die Ablehnung Jesu in dem Vorwurf: ***"Er verführt das Volk"*** (Joh. 7,12.47).

Im heutigen Juristendeutsch heißt das "Volksverhetzung". Mehr und mehr reifte die Entscheidung, Jesus deshalb zu töten, weil er unangenehme Wahrheiten aussprach. In diesem Zusammenhang stehen Jesu Worte, wegen deren Zitierung durch Christian Bärthel eine Wohnungsdurchsuchung vorgenommen wurde: **"Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüsten wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge"** (Joh. 8, 44). Durch die Person Jesu kam es zur Spaltung im Judentum. Kleine einfache Leute, unter denen er viele Lahme gehend, Blinde sehend, Aussätzige gesund gemacht hatte, waren seine Anhänger. Aber die Obersten der Juden lehnten ihn mehrheitlich ab. **"Glaubt denn einer von den Obersten oder Pharisäern an ihn? Nur das Volk tut 's, das nichts vom Gesetz weiß; verflucht ist es"** (Joh. 7,49).

Die Spaltung innerhalb des Judentums wurde bei der Kreuzigung Christi besonders sichtbar. Als Jesus entsprechend einer Prophetie des Alten Testaments (Sach 9,9) sich dadurch als Messias zu erkennen gab, daß er auf einem Esel in Jerusalem einritt, breitete eine sehr große Menge Kleider auf den Weg und hieb Zweige von den Bäumen und streute sie auf den Weg und schrie: **"Hosianna dem Sohne Davids"** (Matth. 21,8f).

Doch Jesu Gegner ergriffen einige Tage später die Gelegenheit, die sich ihnen durch den Verrat des Judas bot. Sie nahmen Christus in der Nacht fest und verhängten ein Todesurteil. Da ein solches aber die Kompetenzen der jüdischen Gerichtsbarkeit überschritt, war es notwendig, dieses vom römischen Statthalter Pontius Pilatus bestätigen zu lassen. Früh, 6 Uhr römischer Behördenzeit, fand der Prozeß vor Pilatus statt (Joh. 19,14). Jesu Ankläger beschuldigten ihn, er würde behaupten, er sei Christus, ein König (Luk. 23,2). Der Anspruch, ein König zu sein, mußte als Kriegserklärung an die römische Weltmacht empfunden werden. Dem Pilatus gegenüber bestätigte Jesus diesen Anspruch. Doch er ergänzte: **"Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit! Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm"** (Joh. 18,36-38). Pilatus hatte somit erkannt, daß dieser König der Wahrheit keine Gefahr für das römische Weltreich war, und wollte ihn freisprechen. Doch Jesu Ankläger gaben keine Ruhe: Sie legten nach: **"Er wiegelt das Volk damit auf, daß er im ganzen jüdischen Lande lehrt"** (Luk. 23,5).

Jesu Anhänger, die ihm mit "Hosianna" zugejubelt hatten, waren nicht zugegen. Denn sie hatten am Vorabend bis spät in die Nacht hinein das Passahfest gefeiert. Sie wußten daher nicht, daß ihr Messias inzwischen festgenommen worden war und vor Pontius Pilatus angeklagt wurde.

Damit Jesu Ankläger nicht gerade zum Passahfest kultisch unrein würden, wenn sie das heidnische Gerichtsgebäude betreten, hatten sie durchgesetzt, daß der Prozeß vor dem Gebäude unter freiem Himmel stattgefunden hat (Joh. 18,28f). Sie hatten auch ihre Gesinnungsgenossen mobilisiert. Diese demonstrierten und riefen: **"Kreuzige"** (Joh. 19,6). Pilatus aber nahm sich vor, ihn freizulassen (Joh. 19,12). Die Ankläger merkten jedoch seine Absicht und setzten Pilatus unter Druck, indem sie riefen (Joh. 19,12): **"Läßt du diesen frei, so bist du nicht >des Kaisers Freund<, denn wer sich selbst zum König macht, der widersetzt sich dem Kaiser!"**. In diesem Zuruf lag eine Drohung. "Freund des Kaisers" nannte man die Senatoren und diejenigen Ritter, die in den politischen Führungskreis aufgenommen waren. Dieser Titel konnte auch aberkannt werden. Doch eine Aberkennung bedeutete im günstigsten Fall das Ende der politischen Laufbahn. Pilatus muß gewußt haben: Wenn in Rom eine Beschwerde eingeht, daß der Statthalter einen Gefangenen ungestraft läßt, der sich selbst zum König der Juden macht, so wäre er wohl die längste Zeit "Freund des Kaisers" und Statthalter für Judäa gewesen. Obwohl von der Unschuld Jesu überzeugt, fällt Pilatus ein Todesurteil. Heute nennt man so etwas "Rechtsbeugung". Das haben die "Juden" damals also fertiggebracht, einen Statthalter des mächtigen römischen Reiches zur Rechtsbeugung in ihrem Sinne zu erpressen.

Die Erpressung zum Justizmord findet ihre Fortsetzung in der Verfolgung von Jesu Nachfolgern. Christus hatte es vorhergesagt: **"Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen"** (Joh. 15,20). Und diese Verfolgung geht in erster Linie von der Synagoge aus. So sagte Jesus: **"Hütet euch vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten den Gerichten und euch geißeln in ihren Synagogen"** (Matth. 10,17).

Nach dem Tod und der Auferstehung Christi hatten die Obersten der Juden den Jüngern verboten, im Namen Jesu zu predigen (Apg. 4,18). Doch als die Jünger zu den Ihren kamen, zitierten diese den Psalm 2,1: **"Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was**

umsonst ist" (Apg. 4,25). Wer hatte denn getobt? Das waren doch die Feinde Jesu unter den Juden. Allerdings dadurch, daß sie Jesus, den verheißenen Messias, verwarfen, waren sie in Wahrheit keine Juden, sondern Heiden. Sie bezeichneten sich lediglich fälschlicherweise selbst als Juden. Das ist auch die Lehre des Apostels Paulus, der schreibt: **"Denn nicht das ist ein Jude, der auswendig ein Jude ist, und auch nicht das ist eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht; sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht"** (Röm 2, 28f). Auch die von Bärthel zitierte Bibelstelle aus der Offenbarung 2,9 bestätigt dies: **"Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans"**.

Im neutestamentlichen Griechisch gibt es keine Anführungsstriche. Deshalb müssen wir diese in der Bibelübersetzung an denjenigen Stellen ergänzen, bei denen es der Zusammenhang ergibt, daß nicht die echten - weil an Christus glaubenden - Juden gemeint sind, sondern diejenigen, die Christus verwerfen und sich fälschlicherweise trotzdem für Juden halten. Das sind z. B. die Bibelstellen, in denen steht, daß die "Juden" die Gemeinde Jesu verfolgten.

Nach biblischer Lehre sind wir Menschen durch Adams Sündenfall völlig verdorben (1. Mose 8,21; Röm. 5,12). Wo - wie im Heidentum - die heilende Kraft des Gotteswortes fehlt, da kann sich die Bosheit, die in jedem Menschen wohnt, frei entfalten. Daher lesen wir in der Bibel, wie Abkehr von Gott und Verbrechen zusammengehören. Folgende Bibelstellen, die diesen Zusammenhang bezeugen, werden in den Kirchen leider verschwiegen: **"Du verwirfst alle, die von deinen Geboten abirren; denn ihr Tun ist Lug und Trug"** (Ps. 119,118). **"Die Seele des Gottlosen gelüstet nach Bösem und erbarmt sich nicht seines Nächsten"** (Spr. 21,10). **"Ein Gottloser, der über ein armes Volk regiert, ist wie ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär"** (Spr. 28,15). **"Die Gedanken der Gerechten sind redlich; aber was die Gottlosen planen, ist lauter Trug. Der Gottlosen Reden richten Blutvergießen an; aber die Frommen errettet ihr Mund"** (Spr. 12,5f). **"Wenn die Gerechten Oberhand haben, so ist herrliche Zeit; wenn aber die Gottlosen hochkommen, verbergen sich die Leute"** (Spr. 28,12). **"Denn wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit. Aber wenn dem Gottlosen Gnade widerfährt, so lernt er doch nicht Gerechtigkeit, sondern tut nur übel im Lande, wo das Recht gilt, und sieht des HERRN Herrlichkeit nicht"** (Jes. 26,9b-10). **"Ein ungerechter Mensch ist dem Gerechten ein Greuel; und wer recht wandelt, ist dem Gottlosen ein Greuel"** (Spr. 29,27). In Psalm 10 ist die Mentalität des Gottlosen folgendermaßen beschrieben: **"Weil der Gottlose Übermut treibt, müssen die Elenden leiden; sie werden gefangen in den Ränken, die er ersann. Denn der Gottlose rühmt sich seines Mutwillens, und der Habgierige sagt dem HERRN ab und lästert ihn. Der Gottlose meint in seinem Stolz, Gott frage nicht danach. >Es ist kein Gott< sind alle seine Gedanken. Er fährt fort in seinem Tun immerdar. Deine Gerichte sind ferne von ihm, er handelt gewaltsam an allen seinen Feinden. Er spricht in seinem Herzen: >Ich werde nimmermehr wanken, es wird für und für kein Not haben.< Sein Mund ist voll Fluchens, voll Lug und Trug; seine Zunge richtet Mühsal und Unheil an. Er sitzt und lauert in den Höfen, er mordet die Unschuldigen heimlich, seine Augen spähen nach den Armen. Er lauert im Verborgenen wie ein Löwe im Dickicht, er lauert, daß er den Elenden fange; er fängt ihn und zieht ihn in sein Netz. Er duckt sich, kauert nieder, und durch seine Gewalt fallen die Unglücklichen. Er spricht in seinem Herzen: >Gott hat's vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wird's nimmermehr sehen.<"**

Wenn diejenigen, die sich für Juden halten, dadurch zu Heiden geworden sind, daß sie Jesus Christus ablehnen, dann ist ja in den soeben zitierten Bibelstellen auch deren kriminelle Energie beschrieben. Entsprechen sind Jesu Worte über die "Juden". Wenn Christus von seinem späteren Jünger Nathanael sagt: **"Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist"** (Joh. 1,47), so bedeutet das, daß die "Israeliten" gewöhnlich falsch waren, so daß sich Nathanael von seinen Volksgenossen unterscheidet, er somit so etwas wie ein weißer Rabe war.

Jesus hält seinen Widersachern nicht nur vor, daß sie den Teufel zum Vater haben, sondern er nennt sie auch Lügner (Joh. 8,55), Heuchler (Matth. 23,13) und Mörder (Matth. 22,7). In ihrer Mordgesinnung trachteten sie nicht nur Jesus nach dem Leben, den sie immerhin für einen Gotteslästerer hielten, weil er sich Gott gleich machte (Joh. 10,33); sondern sie wollten auch Lazarus töten. Denn in Bethanien, was ca. 4 km von Jerusalem entfernt liegt, hatte Jesus den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe lag und schon stank, lebendig gemacht. Und viele kamen, um den auferweckten Lazarus zu sehen, und glaubten dadurch an Jesus (Joh. 11,1-45 und Joh. 12,10f).

Mit Jesu Tod hörten die Mordtaten keineswegs auf. So steinigten die "Juden" den Stephanus,

weil sie sich getroffen fühlten, als er anhand des Alten Testaments nachgewiesen hatte, daß Jesus der verheißene Messias ist. Somit stehen sie in der Tradition der Prophetenmörder, weil sie nun auch selbst zu Mördern des von den Propheten verheißenen langersehnten Messias geworden waren (Apg. 6,9-7,56). Entsprechend Jesu Vorhersage (Matth. 10,17) ging die Verfolgung der ersten Christen meistens von der Synagoge aus (Apg. 8,1; 9,1f; 17,13; 21,27-31; 23,12; 2. Kor. 11,24). Die ersten Christen galten als jüdische Sekte. Daß die Römer trotzdem zwischen "Juden" und Christen unterscheiden konnten, so daß sie nur die Christen im Zirkus den wilden Tieren vorwarfen, den "Juden" aber Glaubensfreiheit gewährten, zeigt, wer hinter der Verfolgung steckte.

Die Feindschaft gegen Christus und die kriminelle Energie, die diese Feindschaft hervorbringt, bestehen in den geistigen Nachkommen der Mörder Jesu fort. Deren Lehre, die zur Zeit Jesu nur mündlich tradiert worden war, wurde später im Talmud niedergeschrieben. Der Talmud enthält Hetze gegen und Verunglimpfungen von Nichtjuden, die so schlimm sind, daß heutzutage deren Zitieren sogar bestraft wird. So wurde am 19.7.1995 Norbert Homuth, der derartige nicht zitierfähige Talmudstellen in den von ihm herausgegebenen "Glaubensnachrichten" vom Sept. 1994 zitiert hatte, wegen "Volksverhetzung"² zu einer Freiheitsstrafe von 4 Monaten auf Bewährung verurteilt.

Wer Jesus ablehnt, der lehnt nicht nur das Neue Testament - den zweiten Teil der Bibel - ab, sondern der glaubt auch nicht dem Alten Testament. Denn Jesus sagt: "Wenn ihr Moses glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben" (Joh. 5,46). Weil Jesu Gegner sowohl damals als auch heute der Christusbotschaft des Alten Testaments nicht glaubten bzw. nicht glauben, deshalb verfälschten bzw. verfälschen sie die biblische Botschaft. Das geschieht dadurch, daß sie die Aussagen über den Messias auf das "jüdische" Volk beziehen. Das bedeutet: Menschen, die nach den Worten Jesu voller Bosheit und krimineller Energie sind, maßen sich an, der im Alten Testament verheißene Welterlöser zu sein.

Vom Messias ist verheißene: **"Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom [Euphrath] an bis zu der Welt Enden"** (Ps. 72,8; Sach. 9,10). Der Drang nach der Weltherrschaft des "Auserwählten Volkes" ist somit religiös motiviert. Und den Erfolg derartiger Bemühungen sieht man ständig.

Warum griff Amerika in den Zweiten Weltkrieg ein? Die "jüdisch" beherrschten Propagandamedien wiesen auf die Hitlerverbrechen hin und hetzten für einen Kreuzzug an der Seite Stalins für Demokratie und für Glaubensfreiheit. Warum kämpfte Amerika nicht zusammen mit Hitler gegen Stalin? Denn Stalins Mordtötungen übertrafen um ein Vielfaches die von Hitler. Auch war Stalin im Unterschied zu Hitler nicht demokratisch legitimiert, und bei ihm gab es noch weniger Glaubensfreiheit als bei dem vielgeschmähten deutschen Diktator. Doch derartige Tatsachen wurden damals in der vom Welt"judentum" kontrollierten Hetzpresse verschwiegen.

Daß die Personen, die Jesus Christus "Lügner", "Heuchler" und "Mörder" nannte, inzwischen längst gestorben sind, bedeutet keineswegs, daß deren geistige Nachkommen keine Mörder wären. Das Gegenteil bestätigt sich ständig. Sowohl der Irak als auch der Iran bedrohten den Staat Israel. Da unterstützte das unter "jüdischer" Herrschaft stehende Amerika zur Zeit von Präsident Reagan den später vielgeschmähten Saddam Hussein bei dessen Angriffskrieg gegen den Iran durch Satellitenbilder und durch Waffen, einschließlich Kampfgas. Dieser Krieg kostete ca. einer Million Menschen das Leben. Wenn das kein Mord ist, andere Völker gegeneinander in den Krieg zu hetzen, was ist dann Mord?

Doch als 1991 derselbe irakische Diktator Kuwait überfiel, dann galt es mit einmal als verwerflich, seinen Nachbarn zu überfallen; und Amerika zog für die Befreiung Kuweits in den Krieg. Ach wie edel! Ach wie selbstlos! Und der damalige deutsche Bundeskanzler (Dr. Helmut Kohl) "spendete" für die Kriegskasse ca. 17 Milliarden DM. Was ging es Deutschland an, daß Kuwait nun selbst Opfer des Aggressors wurde, den es zuvor bei der Aggression gegen den Iran unterstützt hatte?! Doch was wäre, wenn Kohl der Schutzgelderpressung nicht nachgegeben hätte? Wie hätte sich das auf die damalige Wiedervereinigung Deutschlands ausgewirkt? Berufspolitiker wissen doch, wer wirklich regiert.

Und die "Juden" demonstrieren ihre Macht ganz offen. Als 1988 der damalige Bundestagspräsident Philipp Jenninger eine inhaltlich nicht zu beanstandende Rede gehalten hatte, die dem führenden Zentralrats"juden" Bubis mißfiel, mußte er zurücktreten. Und der CDU-Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann wurde infolge der Hetze des "Zentralrates der Juden in Deutschland" wegen einer sehr lesenswerten aber von "Juden" kritisierten Rede vom 3. Okt. 2003 aus seiner Partei ausgeschlossen.

Diese Rede enthält die unter Historikern allgemein bekannte Tatsache, daß "Juden" bei der bolschewistischen Revolution in Rußland und an deren Massenmorden erheblich überrepräsentiert waren. So nannte Hohmann auch folgende Zahlen: Während 1934 der "jüdische" Bevölkerungsanteil in der Sowjetunion bei etwa 2% lag, machten die "jüdischen" Tscheka-Führer 39 % aus. In der Ukraine, dem Land mit vielen Toten infolge einer vorsätzlich herbeigeführten Hungersnot, waren

unter den Tscheka-Führern sogar 75 % "Juden". In seiner Rede heißt es auch wörtlich: "Verbindendes Element des Bolschewismus und des Nationalsozialismus war also die religionsfeindliche Ausrichtung und die Gottlosigkeit. Daher waren weder >die Deutschen< noch >die Juden< ein Tätervolk. Mit vollem Recht kann man sagen: Die Gottlosen mit ihren gottlosen Ideologien, sie waren das Tätervolk des letzten, blutigen Jahrhunderts. Diese gottlosen Ideologien gaben den >Vollstreckern des Bösen< die Rechtfertigung, ja das gute Gewissen bei ihren Verbrechen. So konnten sie sich souverän über das göttliche Gebot >Du sollst nicht morden< hinwegsetzen. Ein geschichtlich bisher einmaliges millionenfaches Morden war das Ergebnis".

Hitlers Holocaust wird nicht deshalb als einmalig angesehen, weil seine Judenmorde das Ausmaß des Terrors in der Sowjetunion (20 Millionen Tote),³ das Ausmaß der Indianerausrottung, die Opfer unter den Negersklaven oder die Zahl der Deutschen, die durch den Bombenterror und **nach der "Befreiung" von der NS-Diktatur bestialisch umgebracht wurden oder durch vorsätzlich herbeigeführten Hunger starben (5 Millionen), übertrafen. Sondern es wurde bereits darauf hingewiesen, daß bei den "Juden", die Jesus ablehnen, das "jüdische" Volk in die Rolle des verheißenen Welterlösers und somit in die Rolle des von dem Propheten Jesaja beschriebenen leidenden und sterbenden Gottesknechtes geschlüpft ist. Von diesem Gottesknecht schreibt der Prophet Jesaja: "Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geschlagen und gemartert wäre" (Jes. 53,3f). Und weiter schreibt der Prophet, daß der Gottesknecht sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat (Jes. 53,10). Nach christlichem Verständnis ist Jesus Christus der vom Propheten verheißene Gottesknecht, der stellvertretend für unsere Sünden starb.**

Doch "Juden", die Jesus ablehnen, beziehen diese Prophetie auf das "jüdische" Volk. Dieses wurde in der Geschichte ständig verfolgt; und ganz besonders in Auschwitz. Nach dieser Lehre starb der Gottesknecht in Auschwitz, und bei der Staatsgründung Israels sei er wieder auferstanden. Somit ist Auschwitz bei den christusfeindlichen "Juden" in erster Linie ein **religiöser Begriff**. Wie der Tod Christi, der zu unserem Heil geschah, mit keinem anderen Mord vergleichbar ist, so ist nach dem Verständnis der christusfeindlichen "Juden" Auschwitz mit keinem anderen Völkermord vergleichbar, ganz gleich, wieviel Menschen diesem zum Opfer gefallen sind.

Auch die Bezeichnung "Holocaust" ist ein religiöser Begriff. Das hebräische Wort "holo" (z. B. in 1. Mose 22,2) bedeutet Brandopfer. Als Bestandteil des zusammengesetzten Wortes Holocaustum finden wir es als Fremdwort in der lateinischen Bibelübersetzung. Dieser religiöse Begriff soll für die "jüdischen" Verbrechenopfer reserviert bleiben. Deshalb wurde (allerdings erfolglos) juristisch gegen die Begriffe "Babycaust" und "Bombenholocaust" vorgegangen. Denn man darf doch nicht die Glieder des "auserwählten" Volkes mit irgendwelchen Nichtjuden, gegen die im Talmud in nicht zitierbarer Weise gehetzt wird, vergleichen.

Wie erfolgreich die "Juden" in ihrem religiös motivierten Streben nach der Weltherrschaft sind, zeigt sich auch in dem Verhängen der vielen Gefängnisstrafen wegen Verharmlosung oder Leugnung des nationalsozialistischen Völkermordes (§ 130, Abs. 2 StGB). Wenn aber jemand die bolschewistischen Verbrechen in der Sowjetunion oder bei der "Befreiung" Deutschlands und die Kriegs- und Nachkriegsverbrechen unserer jetzigen amerikanischen "Freunde" leugnet, so interessiert das keinen Staatsanwalt. Am 60. Jahrestag der Bombardierung Dresdens war in dieser Stadt ein Transparent mit folgender Aufschrift zu sehen: "Bomber-Harris do it again". Undenkbar, daß in der Nähe des Berliner Holocaustmahnmals ein Transparent mit folgender Aufschrift geduldet worden wäre: "Adolf Hitler do it again".

Der Völkermord der Nationalsozialisten ist inzwischen eindeutig Geschichte. Die Leugnung desselben zu bestrafen, bedeutet, Menschen wegen Verbreitung eines politisch unkorrekten Geschichtsbildes einzusperren. Es kann doch nicht bestritten werden, daß unsere bisherigen Auffassungen über die Nazis mit handfesten Lügen durchsetzt sind. So lernte ich in den 60er Jahren in der Schule, daß die Nazis Seife aus menschlichen Knochen fertigten und daß aus der Haut von Insassen des KZ Buchenwald Lampenschirme gefertigt worden wären. Viele amerikanische Soldaten hatten sogar mit eigenen Augen Gaskammern im KZ Dachau gesehen. Doch das paßt nicht zur heutigen Geschichtsschreibung, wonach auf deutschem Boden keine Menschen in Gaskammern starben. Um die Zahl sechs Millionen zu halten, erhöhte sich die Zahl der Toten in den Gaskammern der besetzten Gebiete. So starben vier Millionen in Auschwitz. Allerdings ist diese Zahl inzwischen wieder im Sinken, wodurch der Anschein einer "Frontbegradigung" entsteht. Bei der unvorstellbar großen Zahl von vier Millionen stellt sich nämlich die Frage, wie diese Zahl mit manchen Naturgesetzen (z. B. mit den Eigenschaften des Entlausungsmittels Zyklon B, der Größe der Gaskammern, der Dauer einer Vergasung einschließlich der notwendigen Belüftung der Gaskammern,

der Kapazität der Verbrennungsöfen sowie dem ungeklärten Verbleib der 15 000 Tonnen Asche aus der Verbrennung der Leichen) vereinbar ist. Und diese Frage hat auch eine theologische Dimension. Wir wissen, daß sich Jesus Christus in seiner göttlichen Allmacht bei seinen Wundern wiederholt über die Naturgesetze hinweggesetzt hat. Konnte sich etwa auch der Teufel ebenso wie Christus souverän über die Naturgesetze hinwegsetzen, als er den Betrieb der Gaskammern veranlaßte?

Als Beweis für die Gaskammern gilt das Geständnis des Lagerkommandanten Höss. Dieses wurde allerdings durch britische Folterspezialisten zustande gebracht. Die uns erhaltenen Foltergeständnisse aus der Zeit des Hexenwahns, die ebenfalls den uns bekannten Naturgesetzen widersprechen, gelten doch auch nicht als Beweis dafür, daß Hexen z. B. auf Besen durch die Lüfte fliegen können. Warum glaubt man den Foltergeständnissen von Höss, während den Geständnissen aus der Zeit des Hexenwahns selbstverständlich nicht geglaubt wird? Warum wurde bisher noch nie ein ehemaliger KZ-Häftling, der einer Falschaussage überführt wurde, wegen Meineides bestraft?

Touristen konnten in Auschwitz die Originalgaskammern besichtigen. Erst seitdem ein amerikanischer Bösewicht einen Gesteinsbrocken entwendet hatte, der keine erhöhten Werte an Eisenzyanid enthielt, wurden aus den Originalgaskammern stillschweigend Rekonstruktionen. Die Tatsache, daß aus Originalgaskammern stillschweigend Rekonstruktionen wurden, beweist somit zwingend, daß wir auch über Auschwitz belogen worden sind.

Bei soviel Lug und Trug - so sollte man meinen - müßte den Zweiflern an den Gaskammern wenigstens die im Grundgesetz Artikel 5, Absatz 3 festgeschriebene Freiheit der Wissenschaft, Forschung und Lehre zugestanden werden. Doch nach der "Recht"sprechung des Bundesverfassungsgerichtes ist eine "bewußt oder erwiesen unwahre Tatsachenbehauptung nicht vom Schutz der Meinungsfreiheit umfaßt", wozu die "Leugnung der Judenverfolgung im Dritten Reich" gehöre (Urteil vom 13.4.94, BVerfGE 90, 241, I S. 247 u. 249). Wenn ein Leugner der Gaskammern in einem Strafverfahren einen Beweisantrag stellt, so wird dieser abgelehnt. Denn es gäbe da nichts zu beweisen. Die Gaskammern in Auschwitz seien offenkundig.

Früher galt es als offenkundig, daß sich die Sonne um die Erde dreht. Könnte es nicht eventuell sein, daß am Anfang eine Lüge stand, vergleichbar mit der Lüge über die Gaskammern in Dachau; daß diese Lüge dann erst durch ständiges Wiederholen zur Offenkundigkeit geworden ist? Könnte es nicht eventuell sein, daß deshalb alle Menschen von den Gaskammern in Auschwitz überzeugt sind, weil jeder durch die gleichen Propagandalügen bewegt wird? Könnte es nicht eventuell sein, daß wir die Historizität der Gaskammern deshalb nicht anzweifeln, weil uns allen durch die grundgesetzwidrige (Art. 5, Abs. 1 GG) Zensur die Sachargumente der Holocaustleugner verborgen sind? Könnte es nicht eventuell sein, daß wir aufgrund dieser Verdummung nicht auf den Gedanken kommen, daß wir lediglich Bestandteil einer von "jüdischen" Meinungsmachern bewegten Volksmasse sein könnten? Und wenn wir uns mit dieser Volksmasse bewegen, dann haben wir zu niemandem einen Unterschied im Denken. Könnte das eventuell die Ursache dafür sein, daß wir uns so sicher sind, daß es in Auschwitz Gaskammern gab? Früher war es allgemeine Meinung, daß die Erde feststehe. Denn niemand hatte gesehen, wie sich diese bewegt. Lediglich die Sonne bewege sich um die Erde. Sind wir eventuell nicht deshalb von der Offenkundigkeit der Gaskammern so felsenfest überzeugt, weil Propagandalügen unser aller Denken in gleicher Weise bewegen, wie die Erdrotation unsere Körper bewegt? Derartige hochgelehrte Gedankengänge nachzuvollziehen, scheint das Denkvermögen der heutigen Richter ebenso zu überfordern, wie die Argumentation eines Galileo Galilei die Richter seiner Zeit überforderte.

Es scheint lediglich zu überfordern. Wahrscheinlicher ist aber, daß wider besseres Wissen ständig vorsätzlich das Recht gebeugt wird. Denn entgegen ständig wiederholter Propagandalügen sind Richter keineswegs unabhängig. Politiker wählen nämlich direkt und indirekt Richter aus und entscheiden somit auch über deren Beförderung. Die meisten Politiker haben einen minderwertigen Charakter, wie z. B. Steinewerfer Fischer, die Kriegshetzer Merkel, Stoiber, Beckstein⁴ ... , Wahlkampfzügler Kohl, die Ehebrecher Schröder, Waigel Der Schwindel von der Unabhängigkeit der Justiz wird auch durch die Tatsache widerlegt, daß der Richter, der den Holocaustleugner Günter Deckert mit einer Bewährungsstrafe davonkommen ließ, zurücktreten mußte.

Wie die "Juden" den Pontius Pilatus zur Rechtsbeugung erpreßt hatten, so erpressen sie auch heute die Richter. Denn der Holocaust (deutsch: Brandopfer) ist ein zentraler Glaubensinhalt. Sowohl nach christlichem als auch nach "jüdischem" Verständnis ist der Holocaust einmalig. Nach christlichem Verständnis geschah der einmalige Holocaust auf dem Hügel Golgatha, als dort das Opferlamm Jesus Christus für unsere Sünden geschlachtet wurde. Nach "jüdischem" Verständnis geschah der einmalige Holocaust aber in den Gaskammern von Auschwitz. Es handelt sich somit um einen Gegensatz zwischen dem christlichen Glauben und dem antichristlichen Talmudglauben derer, die sich fälschlicherweise für Juden halten. Und die fälschlich sogenannten Juden haben nun einmal die politische Macht. Und sie mißbrauchen diese, um ihren antichristlichen Holocaustglauben zur Staatsreligion zu erheben. Und wer diese Staatsreligion angreift, wird heute wie ein Ketzler des

Mittelalters verfolgt.

Schon die Apostel wurden verfolgt, weil sie das Verbot der "Juden", im Namen Jesu zu predigen, mißachteten. Auch heute darf man nicht das ganze Gotteswort predigen. Man darf nicht die Aussagen des Gotteswortes, die der dem Welt"Judentum" unterstehenden Justiz mißfallen, öffentlich verkündigen. Dazu gehören z. B. die angeblich volksverhetzenden Bibelzitate des Christian Bärthel. Gegenüber derartigen Verkündigungsverböten müssen wir darauf bestehen: Die Justiz steht nicht über, sondern unter Gott. Deshalb hat sie keinerlei Vollmacht, die Verbreitung irgendwelcher Bibellehren zu verbieten. Hätten sich nämlich schon die Apostel an die ihnen auferlegten Verkündigungsverböte gehalten, wäre die christliche Botschaft nie bis zu uns nach Europa gekommen. Auch heute ist es Aufgabe der Gläubigen, das **ganze Gotteswort zu verkündigen. Zum ganzen Gotteswort gehört auch die Bibellehre, daß die Gottlosigkeit die eigentliche Quelle von Kriminalität und Verbrechen ist. Das erklärt die kriminelle Energie, die vom christusfeindlichen "Judentum" ausgeht.**

Daß Gottlose die Justiz dominieren, erklärt auch die Charakterlosigkeit, mit der Richter in politischen Prozessen und in Prozessen gegen die Gläubigen ständig sowohl das Grundgesetz als auch andere Gesetze mißachten und das Recht im Sinne der Herrschenden beugen. Prediger, die das Gotteswort nach den Erfordernissen der Umwelt verstümmeln, blieben selbst in der Hitlerzeit unbehelligt. Doch zur vollständigen christlichen Verkündigung gehört auch der Kampf gegen die jeweils aktuellen Irrlehren, die letztlich vom Teufel stammen. So bekämpfte der Dorfpfarrer Paul Schneider während der Nazizeit in seinen Predigten die Hitlerreligion. Die Folge waren verschiedene Gefängnisaufenthalte und 1939 Tod im KZ Buchenwald.

Auch heute gibt es Kräfte, die das Christentum ausrotten wollen. Derartige Wölfe fallen in erster Linie über Schulkinder her, die die raffinierte antichristliche Indoktrination noch nicht durchschauen können. Es ist sicherlich kein Zufall, daß bei der "Frankfurter Schule" (z. B. Max Horkheimer, Herbert Marcuse), von der der dekadente Einfluß im Bildungswesen ausgeht, "jüdische" Emigranten, die mit den Siegern nach Deutschland zurückkehrten, eine bedeutende Rolle gespielt haben. Diese nahmen dann Schlüsselpositionen im Bildungswesen ein. Von dort aus organisierten sie die marxistische und die pornografische Indoktrination der Schüler. Bereits Kinder und Jugendliche zu sexueller Unsauberkeit zu verführen, dient vor allem dem Ziel, sie von Jesus Christus zu trennen. Denn es ist allgemein bekannt, daß es in der Bibel heißt: **"Weder die Unzüchtigen noch die Götzendiener noch die Ehebrecher noch die Homosexuellen noch ... werden das Reich Gottes ererben"** (1. Kor. 6,9f). Der abgrundtiefe Haß gegen Jesus Christus ist für diejenigen, die sich fälschlicherweise für "Juden" halten, wesentlich.

Und unsere Politiker, selbst die angeblich antimarxistischen CDU/CSU-Politiker, führen das antichristliche Zerstörungswerk der ("jüdischen") "Frankfurter Schule" aus. Wie seinerzeit die braunen Rattenfänger sich zum "positiven Christentum" bekannten, angeblich den Atheismus ablehnten und ihre Erfolge auf den "Segen Gottes" zurückführten, so verführen auch heute besonders die schwarzen Rattenfänger durch ihr scheinfrommes Geschwafel viele Gläubige. Obwohl Hitler in Wahrheit das Christentum bekämpfte, wurde er auch von "Gläubigen" verehrt, und Kirchenführer ließen sich mit ihm fotografieren. Und heute werden in christlichen Versammlungen besonders CDU/CSU-Politiker wie Brüder in Christus begrüßt, deren Propagandalügen werden in christlichen Blättern verbreitet, obwohl auch sie wie seinerzeit Adolf Hitler ihr Monopol im Bildungswesen mißbrauchen, um besonders die Jugend antichristlich zu indoktrinieren. Wie zur Hitlerzeit paktieren auch heute Theologieprofessoren, Bischöfe und Kirchenleitungen mit den antichristlichen Volksverführern, indem sie das Gotteswort in deren Sinne verkürzen und verfälschen. Das dürfte die Ursache sein, weshalb viele es nicht für möglich halten, daß die als volksverhetzend eingestuften Bibelzitate tatsächlich in der Bibel stehen könnten. Und wenn ein kleiner Mann wie Christian Bärthel totgeschwiegene Glaubensinhalte in die Öffentlichkeit bringt, was eigentlich Aufgabe der Pfarrer und Religionslehrer wäre, dann stürzt sich die Juristenmeute auf ihn. An kleinen und wehrlosen Leuten ein Exempel statuieren, das ist typisch für das feige Juristenpack.

Besonders bei Volksverhetzungsprozessen kann man es erleben, wie hoffnungslos Staatsanwälte und Richter ihren Angeklagten geistig unterlegen sind. Doch daran scheitert eine Verurteilung nicht. Diese Juristen sind nämlich Anwälte der "herrschenden Meinung". Als ich einmal in einer Juravorlesung saß, erklärte der Professor den Begriff "herrschende Meinung" folgendermaßen: "Was ich sage, das ist hier im Hörsaal die herrschende Meinung". Daraufhin fragte ich: "Was ist, wenn Sie sagen, daß $2 \times 2 = 5$?". Seine Antwort war. "Wenn ich sage, daß $2 \times 2 = 5$, dann ist das hier im Hörsaal die >herrschende Meinung<". In den Gerichtssälen ist es die "herrschende Meinung", daß in Auschwitz Menschen in Gaskammern starben, so daß man lästige Beweisanträge einfach ablehnt. Im Amtsgericht Gera ist es "herrschende Meinung", daß die von Christian Bärthel zitierten Bibelstellen Volksverhetzung seien. Ein derartiges Exekutieren der "herrschenden Meinung", wie es zu Roland

Freissler vom nationalsozialistischen Volksgerichtshof passen würde, ist gängige Praxis in unserem "freiheitlichsten-demokratischsten Rechtsstaat", den es jemals auf deutschem Boden gegeben hat.

Der Apostel Petrus schreibt, daß Christus uns ein Vorbild gelassen hat, daß wir seinen Fußtapfen nachfolgen sollen (1. Petr. 2,22). Wir sollen seine Botschaft in die Welt tragen. Und wenn Christus z. B. von Richter Streitberg zum Volksverhetzer gemacht wird, dann darf das für uns kein Grund sein, Teile seiner Lehre geheimzuhalten. Lieber mit Jesus Christus als Volksverhetzer geschmäht werden als ohne ihn für politisch korrekt gelten.

Fußnoten

¹ Ludwig-Jahn Str. 5, 07580 Ronneburg, Tel. 036602/34954

² Urteil des Richters Förtsch vom Amtsgericht Fürth mit der Geschäftsnummer 6 Ds 402 Js 30978/95.

³ Diese Zahl nennt "Das Schwarzbuch des Kommunismus", München und Zürich 1998, S. 16.

⁴ Nationalzeitung Nr. 16 vom 11. April 2003, S. 14.

Christliche Schriften gegen den Zeitgeist

<http://www.johannes-lerle.de/>

GEGEN DIE ZENSUR

Wie man eine gesperrte/verbotene Netzseite aufrufen kann!

Heute mögen Sie noch problemlos auf Ihre Lieblingswebsite zugreifen, egal ob Ihre eigene oder die eines Freundes. Jedoch könnte sie schon MORGEN durch den "grossen Bruder" (die Regierung) gesperrt werden!

Hierbei folgen nun präzise und leicht zu befolgende Anweisungen, um die Sperrung zu umgehen.

Die Gemeinschaft der Internet-Nutzer sieht sich gezwungen, diese Anweisungen JETZT zu verbreiten, d.h. BEVOR jeder "weggesperrt" wird. Webmaster sollten diese Informationen auf Ihrer Seite aufgelistet haben – und gleichzeitig ihre Besucher dazu bringen, diese Anweisungen sofort herunterzuladen BEVOR ihre eigene Netzseite gesperrt wird.

Hier nun die Anweisungen:

1. Man finde zuerst einen "Proxyserver". Einfach das Internet durchsuchen. (Da jedoch sogar ein guter Proxyserver scheitern mag, sollte man stets wissen, wie man einen neuen findet.) Damit das Vorgehen nicht schon an diesem Punkt scheitert, nennen wir an dieser Stelle die Daten eines in Taiwan befindlichen Proxyservers. Adresse: 139.223.199.194, Port: 8080.
2. Nachdem man die Daten des Proxyservers hat, in den Bereich "Internetoptionen (über die "Systemsteuerung" zu erreichen) wechseln. Dort auf "Verbindungen" und anschliessend "Einstellungen" klicken. Danach das Feld "Proxyserver benutzen" markieren und die Daten des Proxyservers eintragen.

Bekämpfen Sie die Zensur!
Verbreiten Sie diese Anweisungen!

Proxyservers

Bulgarien 195.24.55.245 Porto 8080; Frankreich 195.242.79.21 Port 8080; Kolumbien 209.88.62.76 Port 8080; Taiwan 139.223.199.194 Port 8080; USA Interlog.com 207.34.202.2 Port 3128 & Home.com 24.112.47.107 Port 8080

KINO

Mr. Death: The Rise and Fall of Fred A. Leuchter, Jr.

Exzellente Dokumentation von Errol Morris über Fred A. Leuchter - einen Mann, der als Konstrukteur von Hinrichtungsmaschinen zu Berühmtheit gelangte und als Holocaust-Leugner zur persona non grata wurde.

Eine Kritik von **Christoph Huber**

Kritik

"I was concerned with the humanitarian aspects of death and torture." - Fred A. Leuchter jr., Hinrichtungsmaschinenhersteller

"Not every generation gets a George Washington or a Thomas Jefferson." - David Irving, Holocaust-Leugner und revisionistischer Historiker über Fred A. Leuchter jr.

Im elektrischen Stuhl, wie ein **mad scientist** umzuckt von elektrischen Blitzen, sitzt Fred A. Leuchter jr. - soweit der Vorspann von **Mr. Death: The Rise And Fall Of Fred A. Leuchter, Jr.**, dem neuen Film von Amerikas derzeit eindrucksvollsten Dokumentaristen, Errol Morris. Der Zusammenhang ergibt sich gleich: Leuchter, Sohn eines Gefängniswärters, war schon früh mit den Umständen der Hinrichtung vertraut. Als überzeugter Vertreter der Todesstrafe war er dennoch mit den Umständen nicht zufrieden: "I was concerned with the deplorable hardware in most prisons which results in torture instead of death." Eine "humane" Exekution war sein Anliegen und so begann er, eine neue Hinrichtungsmaschinerie zur Elektroktion zu basteln - eine, die die Fehler, die das unnötige Leiden der Angeklagten ausschalte.

Das erste Kapitel von Morris' Doku widmet sich Leuchters Aufstieg zur Institution für Hinrichtungsgerätschaften - erzählt aus der Perspektive des Subjekts. Die Geschichte eines Triumphs in Amerika - Leuchter, der sich dabei als Humanist versteht, marschiert, nachdem er in kühler, klarer Präzision eine perfekt konstruierte Todesmaschine gebaut hat gewissermaßen von einem Erfolg zum nächsten. "None of the equipment is functional", erklärt er, "they took a picture of another state's electric chair and built something that looked like it." Sein Gerät schaltet die Fehler aus (und seine Erzählungen davon sind haarsträubend genug) - und mit diesem Stein in seinem Brett geht der Weg voran. Für Tennessee baut er einen neuen Stuhl - die einzige Auflage dafür ist, dass er das Holz des Vorgängermodells verwendet: Das hat Tradition, es ist dasjenige, aus dem zuvor der Galgen bestand. Mit Akribie und Referenzen wie diesen ist sein Aufstieg unaufhaltsam - ein Gerät für die Todesinjektion ist der nächste Schritt: In North Carolina, erzählt er, nicht ohne Stolz, habe er den Auftrag sofort bekommen - der zuständige Beamte hätte sich während der Vorstellung der technischen Details zwar zu Tode gelangweilt, aber nachdem er gehört habe, dass Leuchter anderswo den elektrischen Stuhl gebaut hat, sei ihm der Zuschlag ohne weiteres Nachfragen erteilt worden: Ein Mann, der sein Geschäft versteht.

Einen Exkurs ins Private gönnt sich der Filmemacher dann: Leuchter, ein Durchschnittstyp, den man kaum wiedererkennen würde, wie einer der Interviewten bemerkt, legt den gleichen enthusiastischen Bravado ans Werk, wenn er vom Persönlichen erzählt, wie wenn er seine genussvollen Reminiszenzen an seine Zeit als Baumeister des menschlichen Todes ausspielt. "40 cups of coffee a day", seien selbstverständlich für ihn (die 6 Packungen Zigaretten erwähnt er nur - pikantes Detail am Rande: Beim Rauchen ließ er sich nicht filmen, denn er wolle kein schlechtes Vorbild für Kinder abgeben), und Morris inszeniert liebevoll die Zubereitung - ein Zeitlupenballett zu kontrapunktischer Musik, das in der Vervierfachung von Leuchters Spiegelbild kulminiert (und seinen Narzissmus visualisiert). Zugleich bildet es die Überleitung zur Erinnerung an seine Heirat: Seine Frau lernte er kennen, als sie ihm Kaffee servierte - er brachte ihr dafür ("he came here on the way to the gun club") das Schießen bei. In Beiläufigkeiten erschließt sich Leuchters Hintergrund: Morris ist weit entfernt von der leider oft üblichen Holzhammerillustrierung vieler Dokus (seine letzte, die bei uns sträflicherweise nie im Kino zu sehende **Schnell, billig und außer Kontrolle**, bestand fast gänzlich aus seiner Kunst für Montage, musikalischer Überleitung und dem Gefühl für interessante Subjekte - aus vier verschiedenen, sich überlagernden Portraits entstand so etwas wie eine Palette menschlicher Konzepte und Lebensphilosophien), stattdessen setzt er auf die manchmal ironische, oft geradezu phantastische Kombination von Entwürfen.

Auftritt Ernst Zündel (und endgültige Versöhnung des alten und neuen Schreckens in dieser Phantasmagorie unserer Welt): In Toronto angeklagt als Holocaust-Leugner, der die Existenz von Gaskammern in Nazi-KZs bestritten hat, sieht er nur eine Chance, seinen Namen reinzuwaschen. Fred Leuchter, der willfährige Hinrichtungsspezialist, soll mit seiner autodidaktischen Genauigkeit den angeblichen Geschichtssirrtum beweisen. Mit einem Kameramann und einem Meißel macht er sich auf nach Polen und schabt Proben von den Wänden der Auschwitz-Ruinen. Eine Laborprobe soll Gewißheit geben, ob Spuren von Zyklon B nachweisbar sind. Morris hat sich die Aufnahmen dieser illegalen Reise beschafft: Leuchter steigt durch die Steinreste, den Kommentar überlässt Morris jedoch einem anderen. Robert Jan van Pelt, Historiker, der fassungslos ist angesichts Leuchters unbedarften Eindringens ins "holy of the holies". Leuchter, "the fool", marschiert durch die Überreste der größten Menschheitsvernichtungsstätte wie durch einen Kinderspielplatz, begeistert einen weiteren Beweis seiner selbsterlernten Fähigkeiten zu bringen. Dass sein Unterfangen mangels genauer Kenntnis sinnlos ist, bedrückt ihn wenig: In einer Einstellung, als sich Leuchter durch ein Loch ins berüchtigte Krematorium 2 hinunterlässt, wirkt er wie ein Grabschänder - aber mit fröhlicher Neugier sammelt er die Sedimente im frischen Bodenwasser, sicher einer wissenschaftlichen Methode zu folgen. Fast fassungslos spult Morris die Aufnahme auf van Pelts Geheiß zurück: Das Spiegelbild Leuchters auf der Wasseroberfläche zerrinnt in einem fallenden Tropfen. Das Selbstbildnis vom unfehlbaren Autodidakten löst sich auf.

Das moralisch Ungeheuerliche, das Leuchter in blankem, individualistischem Selbstvertrauen begeht, tut er wie mit einem Achselzucken ab: Schon die Konstruktionen hätten ihm nahegelegt, dass dies keine Hinrichtungsstätten gewesen seien - wozu auch, hätten sich doch die Nazis ins eigene Fleisch geschnitten, hätten sie ihre "Sklaven" getötet. (Dass er selbst zuvor schwer unfunktionale Tötungsgeräte verbessert hat - der Maßstab, den er hier anlegt, ist der eines modernen Hinrichtungsspezialisten auf dem neuesten Stand - scheint ihm gar nicht in den Sinn zu kommen.) Morris findet eine Einstellung für Leuchters verzerrtes Geschichtsbild: Split-Screens, in denen das jetzige Aussehen der Todeslager zum großen Teil dominiert, die erinnerungsträchtigen Vergangenheitsfotos, die die Einstellung vervollständigen, machen vielleicht ein Viertel des Bildes aus. Wo der **self-made** Experte nach **seinen** Methoden die Wahrheit zu finden glaubt, hat die Erinnerung kaum noch Platz. Die einsehbaren Archivbeweise, die van Pelt seiner selbstsicheren "Beweismethode" entgegensustellen wüsste, hat Leuchter nicht einmal zur Kenntnis genommen. "If you drew a map of human suffering, of depravity, this would be the absolute center", stellt van Pelt über das Crema 2 fest. Nicht für Leuchter: "In my best engineering opinion" sei dieser Platz ungeeignet als Massenhinrichtungstätte.

Wasser auf die Mühlen der Neonazis, die Leuchters "Analyse" mit Freuden umarmen. Die Analyse seiner Proben ergibt, dass zweifelsfrei kein Zyklon B zur Verwendung kam. Kein Wunder, wie später der Labortechniker erklärt, der das Gestein untersucht hat, ohne zu wissen, worum es sich dabei handelt: Die von Leuchter heruntergemeißelten Proben seien fingerdick, das Gas jedoch dringt kaum eine Haaresbreite weit ein - das untersuchte Gestein ist um mehr als das Millionenfache verdünnt. Was Leuchter nicht hindert, es als persönliche Beleidigung zu verstehen, dass die Auswertung nicht als Beweis im Zündel-Prozeß zugelassen wurde. Also schlägt er sich auf die Seite seiner scheinbaren Freunde: Der "Leuchter"-Report, mittlerweile ein Emblem der Geschichtsfälschung, wird vom Revisionisten David Irving in seiner "Aryan Nation" aufgelegt. Der Bericht ist in sich schlüssig, nur wird verschwiegen, dass seine Ausgangsposition unhaltbar ist. Und auch Leuchter weigert sich, seine unhaltbare Position zu erkennen: Irving selbst spricht von ihm als "totally honest and totally innocent in the form of a simpleton" (was ihn nicht daran hindert, im selben Atemzug nachzusetzen, dass ihn der Bericht eben dieses Einfaltspinsels davon überzeugt habe, dass der Holocaust eine Erfindung sein - nur eines der vielen, wie von selbst auftauchenden Beispiele für die Argumentationspraxis der revisionistischen Truppe). Und dennoch - persönlich verletzt durch die Zweifel, die das normale System an ihm geäußert hat, schlägt sich Leuchter auf die Seite des rechten Lagers. Er zieht auf Neonazikongressen als Vortragender herum, er publiziert nicht weniger als 3 Leuchter-Reports, sich immer weiter in seine Selbstverteidigung hineinfressend, ohne die Umstände zu sehen.

Und so beginnt der Fall des Fred A. Leuchter: Seine Frau verlässt ihn (die Reise nach Auschwitz waren übrigens die Flitterwochen), und die durch den Zündel-Prozeß auf ihn aufmerksam gewordenen Behörden stellen fest, dass er, obwohl er die staatlich sanktionierten Hinrichtungsgeräte gebaut hat, keine Ingenieurslizenz hat (was in den USA keine Seltenheit ist) - Leuchter, der die Sache in seiner Weigerung, die Zusammenhänge zu sehen, weil er keine moralischen Kriterien kennt (was von Anfang

an im Film steckt: "there´s no difference between a life support system and an execution system"), nur als persönlichen Angriff deutet, betrachtet sich als Opfer. Als ihm die halbe Injektionsmaschine zurückgegeben wird, inseriert er sie in der Zeitung zum Kauf als "execution device" - wenn etwas funktioniert hat, so wie seine Tötungsgeräte, so wie - seinem Glauben nach - die Anti-Holocaust-Beweisführung, dann ist es unangreifbar. Seine "Freunde" verteidigen ihn indessen mit der üblichen, Leuchters Ahistorizismus spiegelnden, schlagenden Rhetorik (Morris konnte noch nie darauf verzichten, die ironische Seite der Dinge zu betonen): Leuchter möge kein Diplom als Ingenieur haben, aber "Did Marx have a diploma in Marxism? Did Hitler have a diploma in national socialism? No, but they knew a hell of a lot about their fields."

Eine Legende um den elektrischen Stuhl stellt Morris ans Ende seines Films, und Leuchter erzählt, wie er die Legende besiegt hat: Das ist ihm Beweis genug - so wie der Leuchter-Report, die Legende einer Täuschung, schon längst, im Internet und in Dutzenden Sprachen kursierend, zu einer vermeintlichen Tatsache geworden ist. Morris, der eine Begabung dafür hat, faszinierende Persönlichkeiten für seine Dokumentationen zu finden, hat nicht zufällig diesmal einen unscheinbaren, von Selbsttäuschungen getriebenen, immer wieder beim Lächeln unbeholfen seinen schlechten Zähne präsentierenden, fehlgeleiteten Mann als Subjekt seines Films gewählt. Er ist repräsentativ für eine Zeit, in der die bloße Behauptung der Recherche der Zusammenhänge weicht, wenn sie nur mit genügend Nachdruck vorgebracht wird (und im besten Fall auch noch das ist, was man hören will) - der Untertitel **The Rise And Fall Of Fred A Leuchter, Jr.** kündigt es schon an: Eigentlich ist Morris´ Film ein Sittenbild unserer Zeit.

Fazit: Eine mitreißende und verblüffende Dokumentation, die mit einer eigenwilligen Persönlichkeit beginnt - und parallel zu seiner grotesken Selbsttäuschung eine Geschichtslüge entzaubert.

http://www.allesfilm.com/show_article.php?id=20055

WELCHE TOTALITARISMUS ?

Italien: Uni verhindert Vorlesung von Holocaust-Leugner

Rom. AP/baz. Um die geplante Vorlesung eines französischen Holocaust-Leugnens zu verhindern, ist ein Teil der italienischen Universität Teramo am Freitag geschlossen worden. In einer Erklärung hieß es, die Stimmung sei so aufgeladen, daß die Sicherheit der Studenten nicht garantiert werden könne. **Robert Faurisson**, der in Frankreich schon fünf Mal wegen Leugnung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt wurde, war von einem Professor der Hochschule nordöstlich von Rom zu einem Vortrag eingeladen worden.

Dies zog heftige Proteste nach sich, insbesondere auch von Seiten des Simon-Wiesenthal-Zentrums. Der emeritierte französische Professor hat stets bestritten, daß es in den Konzentrationslagern der deutschen Nationalsozialisten Gaskammern gegeben hat.

Basler Zeitung 18. Mai 2007.

<http://www.baz.ch/news/index.cfm?ObjectID=9F35E377-1422-0CEF-704AC0C93F8FD5D6>

WELCHE TOTALITARISMUS ? (2)

Faurisson in Berufung in Paris

Am 30. Mai 2007 war es mal wieder soweit. Prof. Robert Faurisson, geb. am 25.1.1929, durfte sich vor der 11. Strafkammer des Pariser Berufungsgerichtes in der Sache „Interview SAHAR 1“ verteidigen. Am 3. Oktober 2006 war Faurisson in erster Instanz von der 17. Strafkammer in Paris zu 3 Monaten auf Bewährung und Schadensersatzzahlungen von 7.500

Euro an drei klagende französische sog. Menschenrechtsvereinigungen verurteilt worden, weil er angeblich im Februar 2005 dem iranischen Radio- und Fernsehsender SAHAR 1 auf französisch ein telefonisches Interview gegeben hatte, in dem er seine bekannten Thesen zum Holocaust geäußert hatte (im Kern: es gab keine Gaskammern zur Tötung von Menschen, es gab keine sechs Millionen ermordeten Juden, es gab keinen Plan zur Vernichtung der Juden im 2. Weltkrieg). Gegen diese Verurteilung hatte Faurisson Berufung eingelegt.

Im ehrwürdigen Pariser Gerichtskomplex auf der Seine-Insel, direkt neben der Kathedrale Notre-Dame gelegen, waren im holzvertäfelten Gerichtssaal der 11. Strafkammer gegen 15 Uhr nicht mehr als zwei Dutzend interessierter Zuhörer zugegen. Die meisten hiervon treue Anhänger von Faurisson, davon unter anderem Lady Michèle Renouf, bekannt durch ihre Öffentlichkeitsarbeit für David Irving und ihren verschiedenen Auftritten in Teheran und im iranischen Fernsehen ([Jailingoptions](#)), Georges Theil, französischer Revisionist, der wegen der Veröffentlichung seines Buches „Ein Fall der Nichtunterwerfung“ 2005 zu 6 Monaten Gefängnis und 30.000 Euro Strafzahlungen verurteilt worden war, und auch zwei Journalisten, wovon einer für Rivarol schreibt, dem französischen nationalen Wochenmagazin ([Rivarol](#)).

Robert Faurisson hatte an seiner Seite seinen treuen Verteidiger Maitre Eric Delcroix, der die letzten 20 Jahre trotz massiver Bedrohungen immer wieder den weltweit bekanntesten Revisionisten verteidigte. Wie nebenbei bekannt wurde, wird Maitre Delcroix Ende diesen Jahres in Ruhestand gehen, weswegen Robert Faurisson andeutete, er werde dann seine mehr als 30-jährige öffentliche Arbeit im Revisionismus einstellen müssen, da er ohne anwaltlichen Schutz in Frankreich den Strafverfolgungen hilflos ausgesetzt sein würde. In Frankreich ist nämlich Maitre Delcroix heutzutage der einzige Strafverteidiger, der bereit ist, Faurisson zu verteidigen. Es darf erwähnt werden, daß Maitre Delcroix in den 70er Jahren Alexander Solschenizyn in Moskau vor sowjetischen Gerichten verteidigte, was Delcroix nicht ohne Stolz und in bewußt gewählter Analogie in seinem Plädoyer erwähnte. Auf der Klägerseite waren die Anwälte der drei klagenden Parteien zugegen, nämlich der LICRA (Internationale Liga gegen Antisemitismus und Rassismus), des MRAP (Vereinigung gegen Rassismus und Antisemitismus und für die Freundschaft unter den Menschen) und der LDH (Vereinigung für die Menschenrechte), sekundiert von weiteren Anwälten, alle wie immer in Frankreich in wallenden schwarzen Roben gekleidet. Ebenso anwesend der Generaladvokat (Staatsanwalt), ein älterer halb-kahlköpfiger und schlaksiger Mann, der vor allem dadurch auffiel, daß er während der Verhandlung genüßlich in seinem Sessel lag und grinsend gelegentlich in einen der Gesetzestexte hineinschaute, wohl überlegend, wie er denn am trefflichsten die Verschärfung der Verurteilung von Faurisson begründen wolle.

Zuletzt waren dann noch die drei Richter zugegen, zwei Damen und ein Herr, wobei die vorsitzende Richterin, nicht mehr die jüngste und mit vorderasiatischen Gesichtszügen, einen etwas konfusen Eindruck machte, wobei sie stets versuchte, durch betonte Freundlichkeit ihre Autorität zu bekräftigen, was ihr jedoch nicht immer gelang. Außerdem beugte sie sich gelegentlich flüsternd zur ihrer Richterkollegin hin, einer 50-jährigen etwas blassen Erscheinung, so daß sie den Anschein erweckte, sie wolle sich schon während der Verhandlung den einen oder anderen rechtsprechenden Gedanken für ihre Urteilsbegründung zurechtlegen. Der männliche Richter gehörte zur Kategorie solcher Personen, bei denen sich der geneigte Zuseher fragt, ob die statischen Berechnungen eines durchschnittlichen Stuhles ausreichen, um die Masse eines solchen voluminösen Mannes auszuhalten. Dieses auch deswegen, da man manchmal den Eindruck hatte, als würde er mit seinem ganzen Gewicht hinter der Richterbank versinken, wobei es unklar war, ob er denn nun schlafen oder sich anderweitigen Gedanken zuwenden würde.

Zu aller Letzt dürfen die Gerichtshelfer nicht vergessen werden, allesamt Damen jüngeren und mittleren Alters, und natürlich der staatstreue Gendarme, ein schlanker, jüngerer Franzose in blauer Uniform, der aber nicht den Eindruck machte, als könne er nur ansatzweise den Sinn und Inhalt der ausgetauschten Worte erfassen.

So war also personell das Gerichtstheaterstück bereitet, und mit der Befragung des Angeklagten konnte der erste Akt eröffnet werden. Auf die Frage der vorsitzenden Richterin, warum denn Faurisson gegen das Urteil Berufung eingelegt hätte, sagte dieser kurz und mit

kräftiger Stimme, er hätte die Begründung des Urteilspruches nicht verstanden. Danach wandte sich die Richterin mit der Frage zur Klägerseite, ob es von dieser Seite irgendwelche einleitenden Anmerkungen gäbe. Einer der Anwälte reichte seine Einlassungen nach, was den Verteidiger von Faurisson veranlaßte, dieses zu rügen, denn er hätte davon keine Abschrift und könne sie demnach für seine Verteidigung nicht berücksichtigen. Zweifelsohne eine Lappalie, aber man merkte sofort, daß der Verteidiger auch in der Strafprozeßordnung bestens bewandert war, dabei stets Ausschau haltend, wie man denn einen Schnitzer der Gegenseite nutzen könne, um für Faurisson einen rechtlichen Vorteil herausholen zu können. Es darf hier angemerkt werden, daß trotz der Verschärfung der französischen Gesetze, vor allem durch das sog. Gaysot-Gesetz von 1990, das im Kern die Leugnung des Holocaust unter Strafe stellt, Prof. Faurisson noch keinen einzigen Tag im Gefängnis verbringen mußte, was sicher auch auf die hochwertige Arbeit seines Anwaltes zurückzuführen ist.

Bevor nun die drei Anwälte der Anklageseite ansetzen konnten, die Gründe darzulegen, warum denn nun die Verurteilung von Faurisson rechtens gewesen sei, wurden die Anwesenden der Gerichtsverhandlung von einem unerwarteten Intermezzo belustigt, als nämlich ein Herr mittleren Alters und südländischer Herkunft mit lautstarkem Getöse versuchte, sich als klagende Partei in das Verfahren einzubringen. Als Bürger der Republik Frankreich sei er auch von diesem Verfahren berührt, zudem er es als skandalös fände, wie die französischen Gerichte mit Prof. Faurisson umgehen würden. Zweifelsohne hatte der gute Mann in der Sache recht, nur war sein Bemühen zum Scheitern verurteilt und de facto mehr ein Fall für die Psychiatrie, denn zu erwarten, er könne die Gesetze und Verfahrensvorschriften der französischen Gerichtsbarkeit nur dank seines eigenen Wollens aushebeln, zeugte doch von reichlich Weltfremdheit. Zumindest konnte er jedoch im Nachgang der Verhandlung in einem französischen Restaurant die Runde der Faurisson-Anhänger amüsieren, in dem er mit fester und überzeugter Stimme darlegte, mit welchen Formulierungen er denn nun den neuen französischen Präsidenten zwingen würde, Gerechtigkeit für Faurisson walten zu lassen. Die mittelalterlichen Hofnarren hätten sich seiner bestimmt auch erfreut.

Zurück zum Gerichtssaal, dem zweiten Akt in diesem juristischen Theaterschauspiel. Faurisson bekam nun die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge darzulegen. In kurzen und knappen Zügen erläuterte der Professor sehr anschaulich, wieso die Geschichte des Holocaust ein reines Lügenmärchen sein müsse. Es war beeindruckend zu sehen, wie er ohne Papiere und rein aus dem Gedächtnis referierend Zitat an Zitat reihen konnte, dabei Quellenangaben bis auf die Seitenzahl genau vortragend, all das mit fester Stimme und der Überzeugung, die geschichtliche Wahrheit auf seiner Seite zu haben. So erwähnte er unter anderem den Juden aus Frankreich Léon Poliakov, der bereits 1951 verkündet hatte, das an der Gaskammer von Auschwitz „alles nur falsch“ sei, ebenso den bekanntesten Vertreter der zeitgeistigen Historikerzunft zum Thema des Holocaust, den Juden aus den USA Raul Hilberg, der in den 80er Jahren als geladener Zeuge beim Zündel-Prozeß in Toronto unter Eid geschworen hatte, daß die gesamte Vernichtung der Juden Europas allein durch gemeinschaftliches und gleichgerichtetes Gedankenlesen der deutschen NS-Bürokratie geschehen sei, weswegen es keine dokumentarischen Belege für die Vernichtung der Juden gäbe. Es sei angemerkt, daß er damit der eigene Behauptung seines Standardwerkes „Die Vernichtung der europäischen Juden“ aus dem Jahre 1961 widersprach, es gäbe zwei schriftliche Befehle von Adolf Hitler, in denen die Vernichtung der Juden angeordnet worden wäre.

Die vorsitzende Richterin unterbrach dann jedoch Faurisson, sie kenne ja seine Thesen zum Holocaust und es sei klar, daß er sie nicht zurücknehmen würde, aber sie würde nun doch wissen wollen, ob er das Interview dem iranischen Sender SAHAR 1 gegeben habe und ob er gewußt habe, daß er damit französisches Recht brechen würde. Faurisson erwiderte darauf, daß er zweifelsohne das Interview gegeben habe, die inhaltlichen Aussagen würden mit den seinigen übereinstimmen und die Stimme wäre auch die seinige, aber wann er nun genau dieses Interview gegeben und ob er den Interviewer darauf hingewiesen habe, daß dieses Interview nicht in Frankreich veröffentlicht werden dürfe, daß könne er nicht mehr sagen. Für das Ausmaß der Verurteilung von Faurisson ist es nämlich rechtlich gesehen bedeutsam, ob Faurisson dieses Interview in der Absicht gegeben hat, damit es in Frankreich

gesendet werden soll. Denn französische Gerichte sehen sich derzeit nur dann zuständig, in Holocaust-Verfahren tätig zu werden, wenn die französische Öffentlichkeit von den Äußerungen der Revisionisten, also der Menschen, die den Holocaust in Abrede stellen, in Kenntnis gesetzt wird. Faurisson ergänzte, daß er zwischen 2000 und 2005 gerade iranischen Journalisten gegenüber so viele Interviews gegeben habe, daß er sich nicht mehr erinnern könne, wann er nun genau dieses eine gegeben habe. Zudem habe er seit seiner Anklage in dieser Angelegenheit in all seinen Interviews immer darauf hingewiesen, daß diese in Frankreich nicht veröffentlicht werden dürften. Er wolle außerdem darauf hinweisen, daß das von den Klägern vermeintlich vorgetragene Beweisstück des Interviewmitschnittes weder den Anfang noch das Ende des Interviews beinhalte, so daß nicht festgestellt werden könne, ob er nicht auch in diesem Gespräch auf die rechtliche Problematik in Frankreich hingewiesen habe.

Nun war die Anklageseite an der Reihe, sich im dritten Akt auf den alten Professor zu stürzen. Es ist dabei erwähnenswert, daß die Anwälte jeweils einen Vertreter jüngeren, mittleren und älteren Alters darstellten, alle dabei jedoch den gleichen Tonfall und das gleiche Gehebe aufzeigten. Ob das der französischen Juristerei oder dem Wesen der Holocaust-Befürworter zu schulden ist, kann nicht gesagt werden. Alle drei waren sich jedoch ihrer Sache mehr als sicher. Besonders der jüngste Vertreter der drei Hexenverfolger labte sich an seiner vermeintlichen Wichtigkeit, denn er stolzierte mit geschwollener Brust und bewegte seine Arme in bedeutungsschwerem Gestus, darauf hinweisend, daß Faurisson nicht nur ein Revisionist – was schon schlimm genug sei –, sondern ein Negationist wäre, und dieses sei die übelste Form aller Revisionisten. Denn diese würden nicht nur die geschichtlichen Fakten in Abrede stellen, nein, sie würden sie zudem mit ihrem unbändigen Antisemitismus tränken, und schlimmer und verwerflicher als das könne es auf Erden nicht geben. Alle drei waren demnach unisono der Meinung, daß die Verurteilung von Faurisson mehr als rechtens und im Grunde zu milde sei, weswegen einer der Vertreter für seine Organisation eine Erhöhung des Strafgeldes auf 4.500 Euro verlangte. Von irgend etwas müssen ja diese Damen und Herren Menschenrechtler auch leben.

Nun war es an Maître Eric Delcroix, dem Verteidiger von Prof. Robert Faurisson, dieses Gerichtstheater zu beglücken. Er tat dies in gewohnt ruhiger, aber bestimmter Art und Weise, wobei man ihm ansehen konnte, daß er aufgrund seines langjährigen Anwaltdaseins seiner Theaterrolle mehr als bewußt war, zudem wissend, daß die Chancen auf ein gerechtes Verfahren in diesen neuzeitlichen Hexenprozessen mehr als begrenzt sind. Gerade für einen deutschen Zuhörer war aber der Auftritt von Maître Delcroix mehr als erfrischend, denn bekanntlich kann in deutschen Gerichten eine offensive und inhaltlich freie Verteidigung in Holocaust-Prozessen nicht mehr erlebt werden, da sich ja die Verteidiger selbst strafbar machen, wenn sie denn die Argumente ihrer Schützlinge übernehmen. An die Anwälte Mahler, Stolz oder Rieger seien hier nur am Rande erinnert. Allein schon deswegen war es für jeden wahrheits- und gerechtigkeitsliebenden Menschen eine erfrischende Wohltat, den Äußerungen des Verteidigers zuzuhören.

Im Kern waren seine Argumente wie folgt. Erstens könne Faurisson gar nicht verurteilt werden, denn das Gesetz, worauf die Verurteilung fuße, das berühmte-berüchtigte Gayssot-Gesetz (Artikel 42bis des französischen Strafgesetzbuches), sei verfassungswidrig, denn es stelle eine Meinungsäußerung zu einem geschichtlich-wissenschaftlichen Tatbestand unter Strafe, wofür grundsätzlich Gerichte ihrer Natur nach nicht zuständig sein könnten. Zweitens sei von der Anklageseite nicht erwiesen worden, ob denn die französische Öffentlichkeit bei dem Interview wirklich erreicht worden sei. Wenn ein Beitrag auf einem iranischen Sender, den in Frankreich nahezu niemand kennen würde, der zudem nur nach besonderen technischen Einstellungen über eine Satellitenschüssel in Frankreich empfangen werden könne (es sei angemerkt, daß dies nach dem Interview von Faurisson nicht mehr möglich ist), so sei die Frage doch mehr als berechtigt, ob denn überhaupt ein normaler Franzose diese Sendung habe sehen können. Der Beitrag von SAHAR 1 war nämlich nur deswegen bemerkt worden, weil es in Frankreich eine spezielle Vereinigung gibt, die im Auftrage von verschiedenen jüdischen Organisationen alle in Frankreich zu empfangenden Fernseh- und Radiosender verfolgen, ob denn dort Äußerungen getätigt werden, die sich gegen Juden richten. Drittens sei nicht erwiesen, ob denn Faurisson nicht am Beginn oder am Ende seines

Interviews darauf hingewiesen habe, daß dieses nicht in Frankreich gesendet werden dürfe. Da dies nun mal nicht sicher sei, also ein Zweifel bestehe, müsse „in dubio pro reo“ für den Angeklagten und nicht gegen den Angeklagten geschlossen werden. Es gäbe also nur ein mögliches Urteil: Freispruch.

Was Prof. Faurisson und seinen Mitstreitern besondere Freude bereitete, war die Tatsache, daß Maître Delcroix die Gelegenheit seiner Plädoyers nutzte, um mit aller Deutlichkeit und unmißverständlich zu verkünden, daß es für ihn immer eine „große Ehre“ gewesen sei, Prof. Faurisson zu verteidigen. Er habe ebenso wie in seinen Prozessen für Alexander Solschenizyn die Standhaftigkeit, Redlichkeit und Wahrheitsliebe von Robert Faurisson bewundert. Es war allen Zuhörern klar, daß er damit auch der französischen Gerichtsbarkeit ein vernichtendes Urteil zuteil werden ließ, denn die Rechtsstaatlichkeit sowjetischer Gerichte anzuerkennen gebührt heutzutage wohl nur noch verkalkten und senilen Rotarmisten und geschichtsvergessenen Anhängern der bundesrepublikanischen Wertegemeinschaft. Wie immer bereitet das Erleben eines solchen mutigen Mannes wie Maître Delcroix zugleich Freude und Trauer, Freude über die Tatsache, daß es überhaupt solche Menschen gibt, jedoch auch Trauer, weil es eben nur wenige solcher Menschen gibt.

Nach einer kleinen Pause war es dann dem Generaladvokaten (einer besonderen französischen Form des Staatsanwaltes) überlassen, den vierten Akt dieses Theaterschauspiels auszufüllen. Allein die Art und Weise, wie er sich langsam aus seinem Sessel erhob, in einer bedächtigen Kopfbewegung sich zum Fenster hindrehte, dabei seine Blicke in die Ferne schweben lassend, um dann mit leiser, kaum hörbarer Stimme seine Ausführungen zu beginnen, war an theatralischer Komik nicht zu überbieten. Einige Zuschauer fühlten sich ob solcher Leistung dermaßen angespornt, daß sie lautstark aufriefen, er möge doch bitte lauter sprechen. Denn man war gespannt zu hören, welche famosen und exquisiten Gedanken- und Wortschöpfungen dieser treue Diener des Rechtes und der Staatsordnung finden würde, um die Schuld des Angeklagten zweifelsfrei zu belegen. So war es denn auch in der Tat eine wahrlich meisterhafte intellektuelle Leistung, zu der sich der Staatsanwalt empor hievte, die dann in der wahrlich grotesken Äußerung gipfelte, der Beweis für die Tatsache, Faurisson habe das Interview wissentlich für die französische Öffentlichkeit gegeben, liege darin, daß er dieses eben in französischer Sprache, der „Sprache von Molière“ gegeben habe. Er hätte ja auch auf Englisch, der „Sprache von Shakespeare“ antworten können. Auf diese Beweisführung muß man wirklich erst kommen. Seine Äußerungen beendete er mit der Aufforderung, das Gericht möge doch bitte die Strafe des Angeklagten verdoppeln, denn als Wiederholungs- und Überzeugungstäter und bei der Schwere der Schuld könne die Strafe nicht hart genug sein. Von seiner Leistung erfreut, sank der gute Mann wieder in seinen Sessel und lächelte fröhlich, wissend, den Auftrag seines Dienstherrn gewissenhaft und erwartungskonform ausgeführt zu haben.

Nun kam schon der letzte, fünfte Akt, denn die vorsitzende Richterin fragte den Angeklagten, also Faurisson, ob er denn noch etwas zu sagen gedenke. Dies bejahte er und erhob sich noch einmal, dabei sich leicht streckend und seine Stimme räuspernd. Er sagte, er widerspreche mit aller Vehemenz der Aussage eines der anklagenden Anwälte, er wäre ja nur „ein Feigling“, weil er nicht zugeben wolle, daß sein Interview für die französische Öffentlichkeit bestimmt gewesen sei. „Feigling“ sei er nie gewesen, und dieses von einem dieser Figuren zu hören, das wäre ja wirklich eine bodenlose Frechheit. Aber was wolle man auch anderes von dieser Seite erwarten. Er bekräftigte dann nochmals seine verteidigenden Aussagen, ohne auch nur ein Jota von seinen inhaltlichen Ansichten abzurücken. Zum Schluß brachte er dann noch die von ihm bekannte Äußerung, daß er zweifelsohne in all seinem Tun stets auch an das Wohl seiner Frau und seiner Kinder denken würde, sich dabei häufig die Frage gestellt habe, ob er denn dieses überhaupt tun dürfe. Doch letztendlich habe er sich sagen müssen, daß es für einen Mann neben dem Einsatz für seine Angehörigen zuallererst doch darum gehen müsse, eben ein Mann zu sein. Dies gerade auch in der sittlichen Verantwortung als Ehemann und Vater. Eine wahrlich bewegende Schlußszene, auch deshalb, weil eines seiner Kinder mit im Auditorium saß. Man kann nur feststellen: Robert Faurisson, eine einmalige und beeindruckende Persönlichkeit.

Das Urteil wird am 4. Juli 2007 gesprochen werden. Über das Urteil macht sich Faurisson keine Illusionen.

Über den Fall Faurisson siehe auch Altermedia-Störtebeker-Netz Archiv
03.06.07

http://de.altermedia.info/general/avl-faurisson-in-berufung-in-paris-030607_9840.html

VERHETZUNG ?

Geldstrafe für Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck- Wetzel

Verhandlung mit Tumulten

Vlotho/Dortmund (va). Das Landgericht Dortmund hat die Vlothoerin Ursula Haverbeck-Wetzel wegen des Vorwurfs der Volksverhetzung zu einer Geldstrafe von 200 Tagessätzen verurteilt. Das bestätigte gestern Gerichts- Pressesprecherin Annedore Flüchter.

Von **Oliver Plöger**

Während des öffentlich geführten Verfahrens ist es nach Flüchters Worten zu Unruhen gekommen, zwei Personen, offenbar Sympathisanten der Angeklagten, sind des Saales verwiesen worden. Konkrete Angaben dazu, daß ein NPD-Funktionär aus Herford in einer Prozeßpause einem Besucher ins Gesicht geschlagen haben soll, konnte Annedore Flüchter gestern gegenüber dem Vlothoer Anzeiger nicht machen.

Bereits am ersten Verhandlungstag soll es nach Informationen von Prozeßbeobachtern zu demonstrativem Beifall für Haverbeck-Wetzel gekommen sein. Offenbar waren auch Mitglieder des in Vlotho gegründeten Holocaust-Leugner-Vereins anwesend.

Anlaß für den Prozeß war erneut der öffentlich geäußerte Gedanke, daß es den Holocaust nicht gegeben habe. Herangezogen hat der Staatsanwalt einen Artikel der von Haverbeck-Wetzel herausgegebenen Zeitschrift "Stimme des Gewissens", in dem es speziell um den Menschen Adolf Hitler geht. Hitler sei danach "eben nicht vom geglaubten Holocaust oder seiner angeblichen Kriegsbesessenheit zu verstehen", sondern, so heißt es in dem Text, "nur von einem göttlichen Auftrag im weltgeschichtlichen Rahmen". 2005 waren Exemplare des Heftes bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt worden, 1700 hatte das Collegium Humanum zu diesem Zeitpunkt bereits verschickt.

Für Aufsehen sorgte bereits 2004 ein Prozeß wegen Volksverhetzung vor dem Amtsgericht Bad Oeynhausen. Auch damals war es um eine Ausgabe der "Stimme des Gewissens" und die Leugnung des Holocausts gegangen. Den Bad Oeynhausener Richterspruch, gegen den Haverbeck-Wetzel Revision eingelegt hatte, bezog das Dortmunder Gericht jetzt in das aktuelle Urteil mit ein.

Der Staatsanwalt hat Haverbeck-Wetzel laut Kulturinitiative Detmold als "Überzeugungstäterin" bezeichnet und dargelegt, daß sie Hitler als "Bewahrer der Volksgemeinschaft" für den "Kampf gegen das Judentum" propagiert habe. Das Gericht verurteilte Haverbeck-Wetzel zu 200 Tagessätzen und damit, so die Beobachter, zu einer Geldstrafe von insgesamt 6000 Euro.

Laut Kammer käme aufgrund des hohen Alters der Angeklagten - Ursula Haverbeck-Wetzel ist Jahrgang 1928 - nur eine Geldstrafe in Frage. Einen Zusammenhang mit der Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen sah das Gericht nach VA-Informationen nicht.

Nach Angaben der Kulturinitiative Detmold sei dieser Teilfreispruch "völlig unverständlich". Denn, so wird auch auf der Internetseite www.hiergeblieben.de geäußert, der von der Verteidigung bemängelte "Organisationszusammenhang" sei historisch mit der "NSDAP" gegeben.

Wie Annedore Flüchter betonte, sei das Urteil noch nicht rechtskräftig. Sie geht davon aus, daß Haverbeck-Wetzel ein Revisionsverfahren anstrengen wird.

Unterdessen gehen die rechtsextremen Aktivitäten im Collegium Humanum auf dem Vlothoer Winterberg ungeachtet des aktuellen Richterspruchs weiter. Gerade in den vergangenen Wochen hat es mehrfach Flugblattaktionen gegeben, die die demokratiefeindlichen Einstellungen aus dem Collegium Humanum verbreiten sollten und sogar um Mitarbeit warben (VA berichtete mehrfach).

"Sommerfest" im Collegium Humanum

Nach Informationen dieser Zeitung ist noch in diesem Monat ein "Sommerfest" mit dem rechtsextremen Publizisten Wolfgang Juchem vorgesehen, auch eine Sonnenwendfeier soll stattfinden.

Die Leitung dieser Veranstaltung soll der ebenfalls vom Amtsgericht Bad Oeynhausen wegen Volksverhetzung verurteilte Klaus Kaping haben, der auch zu den Mitbegründern des Leugner-Vereins gehört.

Um das Treffen wird es bei der nächsten Zusammenkunft des Vlothoer Bündnisses gegen das Collegium Humanum gehen, wie Jürgen Kusche gestern bestätigte. Über eine eventuelle Gegenaktion gab es aber noch keine Informationen.

<http://www.vlothoer-anzeiger.de/va/lokales/vlotho/?cnt=1649263>

SCHIESSEN

Parteienstreit um Unterberger

Der Chefredakteur der "Wiener Zeitung" hat Herbert Schaller im Amtsblatt der Republik einen Gastkommentar schreiben lassen.

Andreas Unterberger.

SPÖ und Grünen schießen sich auf den Chefredakteur der "Wiener Zeitung", Andreas Unterberger, ein. ÖVP, FPÖ und BZÖ verteidigen Unterberger. Anlass ist ein Gastkommentar von Herbert Schaller, Verteidigers des britischen Holocaustleugners David Irving, der im Jänner in der "Wiener Zeitung" zu lesen war. Darin hatte der Jurist Kritik am Obersten Gerichtshof (OGH), am NS-Verbotsgesetz und an SP-Justizsprecher Hannes Jarolim geübt und das Urteil gegen seinen Mandanten David Irving als "rechtsstaatlich skandalös" bezeichnet. Dass Schaller in der "Wiener Zeitung" zu Wort kommen durfte, verteidigte Unterberger so: "In jenem Gastkommentar ging es weder um die Teheraner Konferenz noch um Holocaust-Leugnung." Letzteres habe ihm Brigitte Bailer, Chefin des Dokumentationsarchivs, in einem Brief "ausdrücklich bestätigt". "Es ging vielmehr um eine juristische Debatte nach einer Richter-Schelte des Abgeordneten Jarolim, von dem ich sogar zweimal Gastkommentare veröffentlicht habe - vor und nach Schaller." Im Zusammenhang mit dieser Causa haben die Grünen eine parlamentarische Anfrage an Bundeskanzler Alfred Gusenbauer (S) "betreffend rechtsextreme Kommentare im Amtsblatt der Republik" gestellt und welche Schritte Gusenbauer zu unternehmen gedenke, "um ähnlichen Vorfällen künftig vorzubeugen". Auch Teile der SPÖ fordern offen die Ablöse Unterbergers, der konservative und wirtschaftsliberale Journalist war noch unter Kanzler Schüssel als Chefredakteur engagiert worden.

Verteidigung

Rückendeckung bekommt Unterberger aus den Reihen von ÖVP, FPÖ und BZÖ. Dort spricht man von einer Hetzjagd und sieht die Pressefreiheit in Gefahr. "Es ist Jagdsaison,

und die Hatz auf Chefredakteur Andreas Unterberger ist eröffnet", meinte etwa ÖVP-Mediensprecher Franz Morak: "Wir sind Zeugen einer beginnenden Kampagne gegen einen anerkannten Journalisten, deren Ziel bereits jetzt absehbar ist: Das Ausschalten eines Unbequemen." FPÖ-Generalsekretär Harald Vilimsky sprach von "Perfidie" und einer "niederträchtigen Kampagne". Offenbar wäre es SPÖ und Grünen am liebsten, wenn die Zensur wieder eingeführt würde. Ähnlich die Einschätzung im BZÖ: "Es ist unfassbar, mit welchen Mitteln der Verleumdung und gezielten Kreditschädigung sowohl SPÖ als auch die Grünen versuchen, einen Journalisten auf das Unmenschlichste zu ruinieren und weg zu mobben", so BZÖ-Generalsekretär Gerald Grosz.

Kurier Artikel vom 14.06.2007

<http://www.kurier.at/nachrichten/oesterreich/82246.php?from/nachrichten/oesterreich/82243>

UNZÄHLIGE ZEUGENAUSSAGEN

"Gaskammern quasi-religiöses Dogma"

Aufregung um David Irvings Verteidiger Herbert Schaller. Gaskammern zu leugnen sei ein "Amoklauf gegen die Wirklichkeit", stellt das DÖW fest.

Wieder Aufregung um den Wiener Anwalt Herbert Schaller, bekannter Verteidiger von Holocaust-Leugnern und Neonazis: Die rechtsextreme (laut Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes/DÖW) Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik (AFP) druckte die Rede, die Schaller im Dezember 2006 bei der Holocaustleugner-Konferenz in Teheran gehalten hatte, in einer Broschüre zur Gänze ab. Schaller gibt laut der unter dem Titel "Die strafrechtliche Seite des Holocaust-Problems" erschienenen "AFP-Information" unter anderem Folgendes von sich: "... Erstens die Tatsache, daß die Beschuldigung der Deutschen mit dem Holocaust bisher nicht ordnungsgemäß bewiesen ist; ..." (Seite 1). Auf Seite 3 heißt es unter anderem: "Tatsache ist aber auch, daß von einem rechtsstaatlich einwandfrei erbrachten Nachweis der NS-Gaskammern nach wie vor keine Rede sein kann." Auf Seite 8 heißt es: "(...) die Existenz von Gaskammern scheint im Rang eines quasi-religiösen Dogmas zu stehen, dem die Wirklichkeit von Sachbeweisen nichts anhaben darf." Gegenüber KURIER ONLINE kommentierte Brigitte Bailer, wissenschaftliche Leiterin des DÖW, Schallers Behauptungen so: "Zur Realität der Gaskammernmorde wurden vor den Gerichten verschiedener Staaten nach 1945 unzählige Zeugenaussagen von Opfern ebenso wie von Tätern sowie nationalsozialistische Dokumente wie z. B. Baupläne der Gaskammern vorgelegt. Im Dezember 1945 legte das Institut für Gerichtsexpertisen in Krakau eine chemische Untersuchung der Haare und persönlichen Gegenstände von Opfern der Giftgasmorde vor. An den Ruinen der Krematorien von Auschwitz-Birkenau wurden im Übrigen auch archäologische Untersuchungen durchgeführt."

Staatsanwaltschaft prüft

Die Staatsanwaltschaft überprüft den Fall Schaller nun auf strafrelevante Aussagen nach dem Verbotsgesetz neu: Schaller war bisher nicht zu verfolgen, da er die Aussagen in Teheran, also im Ausland getätigt hatte. Die Veröffentlichung der Broschüre im Inland könnte den Sachverhalt nun ändern. Als Erscheinungsort ist Klagenfurt angegeben, Verlagspostamt ist ebenfalls "9020 Klagenfurt". Schaller hatte unter anderem den britischen Holocaust-Leugner David Irving verteidigt. Irving saß wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung bis Dezember 2006 eine 13-monatige Haftstrafe

in Österreich ab. Zuvor war Irving schon in seiner britischen Heimat verurteilt worden: "Detaillierte Ausführungen von Historikern und Sachverständigen widerlegten im Jahr 2000 vor dem High Court in London im Prozess des Holocaust-Leugners David Irving gegen Deborah Lipstadt neuerlich eindrucksvoll die Behauptungen Irvings und damit auch anderer Holocaust-Leugner", so Bailer: "Wir alle haben uns der Tatsache der Morde mittels Giftgas an Behinderten ebenso wie an Juden und Jüdinnen sowie Roma und Sinti als das grausamste Geschehen des 20. Jahrhunderts zu stellen. Diese zu leugnen stellt - wie der verstorbene deutsche Historiker Martin Broszat formulierte - einen "Amoklauf gegen die Wirklichkeit" dar."

Kurier Artikel vom 14.06.2007

<http://www.kurier.at/nachrichten/oesterreich/82243.php>

INTOLERANZ ?

Antiisraelische Agitation von der Republik Österreich toleriert?

Von Karl Pfeifer

*Andreas Unterberger, Chefredakteur der amtlichen Wiener Zeitung bot Anfang dieses Jahres **Herbert Schaller**, der enge Kontakte zur Neonaziszene pflegt und der knapp zuvor noch an der Holocaustleugner-Konferenz in Teheran teilnahm, die Möglichkeit, uns Holocaustleugnung als zulässige Meinung einzureden. Da Andreas Unterberger dies tun konnte und sah, dass sein Arbeitgeber – die Republik Österreich, deren Politiker sich mit der NS-Gesetzgebung im Ausland brüsten – dies toleriert, dachte er wohl, dass er auch Propaganda gegen den Staat Israel bringen kann. Solche Kommentare bedienen den sekundären Antisemitismus und werden – wenn es nicht zu grob und direkt ist – auch noch preisgekrönt...*

Und so publizierte die *Wiener Zeitung* am 6.6.2007 [1] einen Gastkommentar von Wolfgang Freisleben, der es in sich hat. Zum Kommentator heißt es dort: „Wolfgang Freisleben ist Autor des **Buches Das Tor zur Hölle. Israels Gewaltpolitik im Kolonialkrieg um Palästina**. Vor einem Jahr rezensierte ich dieses Buch und kann aus langjähriger Erfahrung sagen, selten eine derartig durchgehende antiisraelische Schmähchrift gelesen zu haben. [2]

Auch Freislebens Kommentar mit dem sinnigen Titel „Angriffskrieg oder Landraub?“ strotzt nur so von Sachfehlern und unbewiesenen Behauptungen.

Israels Botschafter Dan Ashbel meinte in einem Gespräch mit mir, der Autor hat das, was in den paar Wochen vor dem 5. Juni 1967 passierte, ausgeblendet: „Das Schließen der Wasserstraße von Tiran im Roten Meer, Israels einzigem Weg in den Süden, der Verweis der UN Truppen aus dem Sinai, beides von Ägypten unternommen, das Abkommen zwischen dem ägyptischen Präsidenten und dem jordanischen König, gemeinsam gegen Israel vorzugehen und die Konzentration von ägyptischen und syrischen Truppen im Sinai und auf dem Golan oder die lauten Aufrufe in Kairo und Damaskus, endlich die ‚Schande‘ (nämlich die Gründung des Staates Israel im Jahr 1948) zu beseitigen.“

Zu den Zahlen, die der Autor angab meint Botschafter Ashbel: „Nirgends, auch nicht in der arabischen Propaganda, wird man die Zahlen, die Herr Freisleben bringt, wieder finden. Eine Mischung von frei erfundenen Zahlen mit schlechter arithmetischer Leistung. Weder die Zahlen noch ihre Addition stimmen.“

Freisleben meint: „Auch die Behauptungen über eine Bedrohung seitens der Araber waren ebenso frei erfunden wie 1948, als die jüdischen Terrororganisationen mit Waffengewalt und Massakern bereits 750.000 Menschen aus ihrem Land vertrieben hatten.“

Was Wolfgang Freisleben dabei nicht erwähnt ist die Tatsache, dass die UNO es war, welche am 29. November 1947 die Teilung des britischen Mandatsgebietes beschloss, dass die

jüdische Seite dies akzeptierte und dass es die arabischen Armeen waren, die Israel mit dem Ziel es zu vernichten am 15. Mai 1948 angegriffen haben. Und das Hunderttausende Araber und Zehntausende Juden aus Gebieten flohen in denen gekämpft wurde. In Israel blieben 150.000 Araber, im ägyptisch besetzten Gazastreifen und in der jordanisch besetzten Westbank einschließlich der Altstadt mit dem größten jüdischen Heiligtum – der Klagemauer – durfte kein Jude wohnen bleiben.

Wer solches liest und schon immer gewusst hat, dass Israel aus reiner Bosheit Gewalt gegen Palästinenser – die keinem was zur Leid tun – anwendet, wird seine Meinung bestätigt finden, dass es kein Verbrechen gibt, an dem Israel sich nicht schuldig macht. Die komplexe Realität des israelisch-arabischen Konflikts nimmt Freisleben nicht zur Kenntnis, denn er dämonisiert den jüdischen Staat mit einer Heftigkeit und Emotionalität, die auf sekundären Antisemitismus hinweisen.

Beim sekundären Antisemitismus, wie er in den Gastkommentaren von Schaller und Freisleben zum Ausdruck kommt, handelt es sich um eine für Deutschland, Österreich und einige andere Ländern spezifische Form des Antisemitismus. Er ist durch die Relativierung, Verharmlosung, Aufrechung und in besonders aggressiver Form als Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen an den europäischen und nordafrikanischen Juden charakterisiert. Der sekundäre Antisemitismus geht meist mit einer Täter-Opfer-Umkehr einher, die ihrerseits wiederum auf älteren antisemitischen Stereotypen gründet: Mittels ihrer weltweiten Macht (Weltverschwörung) würden die Juden ihren Opferstatus geschickt ausnutzen (Gerissenheit) um finanzielle, politische und moralische Vorteile (Geldgier) zu erlangen. Sie würden sich zum Weltgewissen aufspielen und sich dadurch gegen Kritik immunisieren (Israelkritik). Nicht fehlen darf bei Freisleben der obligate Hinweis auf die „Macht der Israel-Lobby in Washington“, aber er bemüht auch jüdische Kronzeugen für seine Pauschalurteile, die in Israel und Europa gegen die Politik Israels protestieren und marschieren. In Israel waren es ein paar hundert Leute die demonstriert haben und in Europa kleine Grüppchen, die aber bei Freisleben zu „empörten jüdischen Friedensbewegungen“ mutieren. Damit lenkt er ab von der Mehrheit der Israeli, die eine Zwei-Staaten-Lösung und Frieden haben wollen.

Hoffentlich wird die Verharmlosung der Holocaustleugnung durch Schaller und nun die vollständige Verdeckung der Realität durch Freislebens Propaganda, der man auf Antrieb ansieht, dass sie eine ist, zu einer Reaktion des Zeitungsinhabers – der Republik Österreichs – führen. Die Publikation von Verständnis für Holocaustleugnung und antiisraelischer Propaganda im Amtsblatt der Republik Österreich kann nicht mit „Meinungsfreiheit“ begründet und erklärt werden.

Anmerkungen:

1) <http://www.wienerzeitung.at>

2) <http://www.hagalil.com/archiv/2006/03/freisleben.htm>

<http://www.hagalil.com/01/de/Europa.php?itemid=917>

FOLGE

Wolfgang Freisleben: Schauermärchen aus einem "marxistischen" Israel

Rezension von Karl Pfeifer

Wolfgang Freisleben hat das Tor zur parteilichen Einseitigkeit geöffnet. Wer sein Buch liest und schon immer gewusst hat, dass Israel aus reiner Bosheit Gewalt gegen Palästinenser anwendet, wird seine Meinung bestätigt finden und muss glauben, dass die Nachbarn Israels mustergültig die Menschenrechte achten.

Hingegen gibt es kein Verbrechen, an dem sich – laut diesem ehemaligen Mitarbeiter der Presse – Israel nicht schuldig macht, es begehe rassistischen Völkermord und richte ein Apartheidsystem ein. Doch damit nicht genug:

"Jack Bernstein, ein amerikanischer Jude, der 1967 nach Israel ging und eine

sephardische Jüdin heiratete, berichtet in seinem Buch ausführlich Details über diese jüdische Zwei-Klassen-Gesellschaft mit scharfer Trennung, deretwegen er wieder in die USA zurückkehrte. U.a. schilderte er, wie er in Tel Aviv in ein voll besetztes Café ging und sich an einen Tisch mit fünf sephardischen Juden aus Marokko setzte, um zu essen und sich zu unterhalten. Ein blauäugiger israelischer Polizeioffizier befahl ihm, von den "Kooshim" wegzugehen, was auf hebräisch soviel wie "Neger" heißt. Als sich Bernstein weigerte, wurde er von den Polizisten mit gezückter Waffe gezwungen, sein Essen auf den Boden zu werfen und das Lokal zu verlassen.

Außerdem sei ihm eine bescheidene Wohnung und eine anständige Beschäftigung in Israel verweigert worden, weil er eine sephardische Jüdin geheiratet habe, klagte Bernstein." Freisleben gibt auch seine Quelle an: "Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel", Lühe Verlag 1985.

Immerhin hätte Freisleben noch andere Bücher dieses Verlags zitieren können, z.B. "Adolf Hitler – Begründer Israels", der Hitlers Hass gegen die Juden "durch den 4 Jahre währenden Umgang des Jünglings mit entwurzelten Ostjuden in einem Wiener Männerheim" erklärt.

Aber auch "Wer will den 3. Weltkrieg?" von Harm Menkens, ist nicht ohne "Dieses Buch enthält Wahrheitsbeweise über im Hintergrund wirkende sogen. überstaatliche Mächte (Christentum, Freimaurerei und einzelne eingeweihte Juden) und erläutert, durch wen und wodurch der Erste und Zweite Weltkrieg verursacht wurden."

Noch aktueller: "Die kopernikanische Wende in der Politik", "Diese Broschüre zeigt die Ursachen des Völkerhasses auf und die Moral, die hinter der Führungsmacht der "Neuen Weltordnung" steht. Das Heft zeigt, wie Kriegsverbrecher und Kriege – z.B. Zweiter Weltkrieg und Golfkrieg – von "jenen" gemacht werden."

"Multikultur – Aufgang oder Untergang?", "Gibt es einen geheimen Beschluß, die Identität des deutschen Volkes durch Rassenmischung – "multikulturelle Gesellschaft genannt" – zu vernichten? Wer könnte an solchem Völkermord ein Interesse haben?"

Oder:

"Paradoxie der Geschichte – Ursprung des Holocaust", der behauptet "wie die hinter dem Sowjetkommunismus verborgenen geheimen Machthaber mittels Partei und Geheimdienst ein Herrschaftssystem restaurierten, dessen äußeres Aushängeschild Stalin war, während tatsächlich im Hintergrund der Chasaren-Khan Kaganowitsch herrschte."

Harm Menkens Chef des Lühe-Verlags "ist dem engsten Kreis um den inzwischen verstorbenen Holocaust-Leugner Thies Christophersen zuzurechnen. Der Altnazi Christophersen, ehemals Mitglied der Waffen-SS, war im Rang eines SS-Sonderführers Aufseher im Konzentrationslager Auschwitz-Raiska. Das Programm des Lühe-Verlags ist schließlich auch auf das entsprechende Klientel zugeschnitten." (Margret Chatwin]

Eine Quelle aus diesem einschlägigen Verlag wirft ein Licht auf die Lektüre von Wolfgang Freisleben, seines Zeichens "freier Publizist und Industrie-Konsulent".

Freisleben nimmt einen Vorfall, der sich angeblich vor mehr als 20 Jahren abgespielt haben sollte, zum Anlass, um Sepharden als die Nachkommen der Urbevölkerung und die Aschkenasim als Nachkommen der Khasaren darzustellen und zu behaupten: "Dennoch gebärden sich die Aschkenasim heute in Israel gegenüber den Sepharden in durchaus überheblicher rassistischer Manier eher als die wahren und vermeintlich "anspruchsberechtigten" Herren des Landes."

Würde er ähnliche Pauschalbeschuldigungen gegen Österreich ausstoßen, in dem rassistische Vorfälle an denen Polizisten beteiligt sind, nicht selten vorkommen? Wohl kaum.

Freislebens Pamphlet enthält wenig eigenes und sehr viel Zitate, so auch aus der Berliner Tageszeitung "Junge Welt", dem Zentralorgan einäugiger Antiimperialisten, das sich zum Marxismus bekennt. Wenn es gegen den Staat Israel geht, sind dem Autor Marxisten und Antimarxisten jeder Schattierung recht. Er schreckt nicht davor zurück, den bekannten schwedisch-russischen Antisemiten Israel Shamir, der seinen Namen in Schweden bereits zum zweitenmal geändert hat und jetzt Adam Ermash heißt, zu zitieren.

Freisleben nimmt auch den englischen Philosophen Ted Honderich in Schutz, der in seinem Buch z.B. behauptete, dass zwischen 1989 und 1991 (!) also in zwei Jahren, 250

000 bis 400 000 sowjetische Juden auf arabischem (!) Land angesiedelt wurden. Honderich rechtfertigte den Terror gegen Zivilisten innerhalb der Waffenstillstandslinien von 1949. Mit ein Grund für den Autor ihn "zu den besudelten Opfern der Antisemitismus-Beschuldigung" zu zählen. Honderich erklärte: *"Ich für meinen Teil habe keinen ernsthaften Zweifel, um den prominenten Fall zu nehmen, dass die Palästinenser mit ihrem Terrorismus gegen die Israelis ein moralisches Recht ausgeübt haben."* Der Autor meint "mit Judenhass, hat das nun wirklich nichts zu tun. Immerhin hat auch der israelische Soziologie-Professor Baruch Kimmerlich, öffentlich das Widerstandsrecht gegen die israelischen Besatzer in den eigenen Gebieten als moralisch gerechtfertigt qualifiziert – unter Anwendung jedweder Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen."

Wenn Baruch Kimmerling tatsächlich den Terror gegen Zivilisten innerhalb der Waffenstillstandslinien von 1949, also innerhalb des Staates Israel, wie er vor dem Sechstage-Krieg bestand, rechtfertigt, dann kann das nur als "moral insanity" gewertet werden. Anders als Freisleben erklärt, ist der palästinensische Terror nicht lediglich eine emotionale Reaktion auf Unterdrückung, sondern ein zweckrational eingesetztes Mittel, das von den palästinensischen Politikern benützt wird, um ihre Ziele zu erreichen. Mit sicherer Hand haben sie immer vor Wahlen in Israel Terror eingesetzt, um die Wähler zu motivieren, die Rechten zu wählen. Außerdem hofften sie natürlich, die israelische Gesellschaft zu destabilisieren. Doch das ist ihnen nicht gelungen.

Zu seinen Behauptungen zu den "Semiten" hat der Autor eine für ihn noch heute zuverlässige Quelle gefunden, nämlich den *"Volks-Brockhaus, Leipzig 1943"*, den er nicht hinterfragt.

Ein Beispiel für angeblichen Mangel an akademischer Freiheit ist für Freisleben Theodor "Teddy" Katz. Dieser wurde laut Autor "im Jahr 2000 wegen seiner Magisterarbeit, in der er ein bislang unbekanntes Massaker eines zionistischen Militärverbandes [sic!] im Zuge der israelischen Staatsgründung 1948 nachgewiesen hat, bei dem 200 arabische Zivilisten in dem Dorf Tantura ermordet wurden, zwangsweise exmatrikuliert. Die Universitätsstellen bestritten zwar das Massaker nicht, nannten aber die Studie gefährlich für den Staat."

Diese Unwahrheiten gründen auf einen Artikel der Berliner "Jungen Welt". Katz wurde nicht exmatrikuliert, die Universität hat zu keiner Zeit die Studie als "gefährlich für den Staat" qualifiziert. Katz wurde von Veteranen, der von ihm beschuldigten Brigade Alexandroni geklagt und gab im Gericht eine Ehrenerklärung für diese ab. Seine Magisterarbeit wurde durch eine Kommission an der auch ein arabischer Professor der Universität Haifa teilnahm, geprüft und wegen schwerwiegender Mängel disqualifiziert. Katz erhielt jedoch die Möglichkeit eine neue Magisterarbeit zu schreiben, die wieder wegen schwerer Mängel abgelehnt wurde. Wer sich über diese Angelegenheit wirklich informieren will, kann das ganze Material im Internet finden: <http://www.ee.bgu.ac.il/~censor/katz-directory/>

Freisleben, der Sachverhalte vortäuscht, die es gar nicht gibt, preist auch den Rabbinerdarsteller Moische Arye Friedman an. Denn dieser *"schüttelte bei dem vor dem Haupteingang des Percy-Militärhospitals [wo Yasser Arafat bis zu seinem Tod behandelt wurde K.P.] provisorisch aufgebauten Altar die Hand eines Anführers moslemischer Andächtiger. "Wir sind hier, um unsere Solidarität mit unseren moslemischen Brüdern und Schwestern zum Ausdruck zu bringen", verkündete er, der zu einem breitkrempigen, schwarzen Hut ein schwarz-weißes Palästinensertuch ("Keffiyah") trug. Und: "Wir fühlen uns sehr beschämt über die Barbarei, welche gegen das palästinensische Volk begangen wird."*

Moische Arye Friedman erhält in Andreas Mölzers "Zur Zeit" eine Bühne. Kein Zufall, dass Freisleben auch diesen Sektenangehörigen preist, der mit folgenden Auswurf eine illustre Runde von "Judenfreunden", wie den wegen Antisemitismus aus der CDU ausgeschlossenen Martin Hohmann, den ex FPÖ Bundesrat John Gudenus, der an den Gaskammern zweifelt und den sattsam bekannten Volksanwalt Ewald Stadler beglückte: *"Ebenso haben die Zionisten Hitler und das deutsche Volk durch Boykottaufrufe und andere politische Aktionen zu provozieren versucht, sie haben die Nürnberger Gesetze begrüßt und alles getan, den Antisemitismus weiter anzuheizen. Die Zionisten tragen daher eine wesentliche Schuld am Holocaust."*

Freisleben berichtet über die Aktivitäten von Machsom Watch, einer Gruppe von 400 israelischen Damen, in der Regel Akademikerinnen, die zur israelischen Elite gehören und die sich zum Ziel gesetzt haben, dafür zu sorgen, dass israelische Soldaten an den Straßenabsperungen Palästinenser nicht erniedrigen und nicht schikanieren. Immerhin interessant, dass der Staat, dem der Autor nicht müde wird allerlei Verbrechen zu unterstellen diese Aktivität duldet. Worauf der Autor natürlich nicht eingeht, sind die Befehle, der jungen Soldaten, die angewiesen sind, ihre Arbeit mit Entschiedenheit und korrekt durchzuführen. Die Verantwortung dieser Soldaten ist sehr groß. Sie müssen dafür sorgen, dass Terroristen rechtzeitig entdeckt werden, was mit Lebensgefahr verbunden ist.

Tatsächlich neigt der Autor, wie auch andere dazu, nur von Israel die Einhaltung einer universalen Moral einzufordern. Der Autor zählt dazu auch die in Wien tätigen "Frauen in Schwarz", die seiner Meinung nach unzweideutig Flagge zeigen, "wenn sie Mahnwachen oder Diskussionen abhalten, bei denen schonungslos die Sharon-Politik attackiert und sogar ein Boykott Israels gefordert wird."

In einer Aussendung schreiben die "Frauen in Schwarz": "Es ist nicht unsere Aufgabe - und kann es nicht sein - die Probleme der palästinensischen und der moslemischen Gesellschaft schlechthin zu kritisieren, wie z.B. die Stellung der Frau oder die Frage von "Mischehen" mit Juden [...] Gesellschaftliche Analysen überlassen wir daher anderen, vor allem den Palästinensern selbst."

Womit diese Organisation beweist, dass sie lediglich Menschenrechtsverletzungen der Israelis verurteilt und diejenigen der Palästinenser ignoriert. Das hat nichts mit der von Freisleben gepriesenen universalen Moral, viel aber mit einer einseitigen politischen Agenda zu tun.

Die komplexe Realität des israelisch-palästinensischen Konflikts zeigt Freisleben nicht im historischen Kontext, Nuancen kennt er nicht, sein Pamphlet ist ein Beitrag zur Dämonisierung des jüdischen Staates. Kein Zufall, dass Fritz Edlinger – nachdem er sich von Israel Shamirs antisemitischen Machwerk, das er selbst herausgab, distanziert hat – diese antiisraelische Schmähschrift propagiert.

Wolfgang Freisleben *Das Tor zur Hölle Israels Gewaltpolitik im Kolonialkrieg um Palästina* Ibera Verlag Wien 2005

<http://www.hagalil.com/archiv/2006/03/freisleben.htm>

KINO ZWEI

Sieg in Baja!

Bradley Smith

Ein Traum der Revisionisten ist Wahrheit geworden! Ein noch nie dagewesener Schritt vorwärts für die Bewegung der Holocaust-Revision. Hätte mir jemand vor zwei Monaten erzählt, ich würde einen Film bei einem bedeutsamen, zeitgeistigen Film-Festspiel vorstellen, ich hätte diesen für verrückt erklärt. Und wenn mir dieser gesagt hätte, dieser Film wäre ein durch und durch revisionistischer Film, in dem Personen wie Germar Rudolf und Ernst Zündel gerade heraus ihre revisionistischen Ansichten verbreiten und die Holocaust-Lobby kritisieren würden, so hätte ich ihn erst recht für durchgedreht gehalten. Und wenn er mir dann auch noch erzählt hätte, ich würde dort mit Oscar-nominierten Schauspielern und internationalen Film-Berühmtheiten zusammensitzen, und mein revisionistischer Film würde enthusiastisch gefeiert

werden und beste Kritiken bekommen, so hätte ich ihn gefragt, ob er denn der Kaiser von China wäre.

Aber, meine Damen und Herren, liebe Leser, alles das, was ich soeben beschrieben habe, ist genau so geschehen, und zwar am 7., 8. und 9. Juni auf dem mexikanischen Film-Festspiel "Corto Creativo 2007" in Otay Mesa, einer wohl-situierten Wohngegend in Tijuana, der Stadt südlich von San Diego und direkt an der mexikanisch-US-amerikanischen Grenze gelegen. Es ist schwer die Bedeutsamkeit dieses Geschehens einzuordnen, und zwar sowohl hinsichtlich des historischen Durchbruchs als auch hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung. Die revisionistische Holocaust-Bewegung hat in den letzten Jahren etliche schwere Rückschläge erlitten. So wurden unter anderem einige unsere bedeutsamsten Mitstreiter verhaftet und eingesperrt. Etliche von uns leben in Ländern, in denen man Angst davor hat, öffentlich sich zu äußern, um sich bloß nicht der staatlichen Verfolgung ausgesetzt zu sehen.

Was nun in Baja während dieser wunderbaren drei Tage im Juni 2007 geschah, wird nicht allein einer müde gewordenen Gemeinde von Revisionisten neuen Mut einflößen, nein, es wird auch dem Revisionismus insgesamt zu neuen Höhenflügen verhelfen. "Corto Creativo" ist ein jährlich stattfindendes Film-Festspiel, das von der Universität de las Californias (UDC) in Baja ausgerichtet wird. Ohne näher auf die Hintergründe meiner Einladung zu diesem Festspiel einzugehen möchte ich lediglich sagen, daß ich dort als „VIP“ eingeladen war. Der Leiter des Festspiels, Jorge Camarillo, ist Professor für Journalistik und TV-Produktion an der UDC, außerdem ist er der Koordinator für das B.A.-Programm der Kommunikationswissenschaften an der UDC. Er ist gleichzeitig Vize-Präsident der „Binationalen Vereinigung für Lehranstalten der Kommunikationswissenschaften in den Californias“ (BINACOM), eine Bildungsvereinigung, die Lehrer und Studenten aus den Kommunikationswissenschaften aus San Diego und dem südlich davon gelegenen Baja-Gebiet zusammenführt.

In BINACOM sind u.a. die Unabhängige Universität von Baja California, die Universität aus den Californias, Tijuana, Grossmont College, Southwestern College, San Diego City College, San Diego State Universität, die Universität von Kalifornien in San Diego, die Universität in San Diego und die Universität in Sonora (Hermosillo, Mexiko) vertreten. BINACOM ist eine der Förderer des Festspiels Corto Creativo. Der Präsident der BINACOM eröffnet das Festspiel, welches auch von mexikanischen Politikern aus Gemeinde-, Landes- und Bundesebene besucht wird. Jedes Jahr zieht dieses Festspiel bekannte Namen aus der Filmbranche an, sei es aus Mexiko oder aus den USA, Schauspieler, Direktoren und Produzenten.

Dieses Jahr waren unter den Anwesenden die Oscar-nominierte Schauspielerin Adriana Barraza, die gemeinsam mit Brad Pitt in dem Oscar-nominierten Streifen "Babel" spielte, ebenso die weltbekannte Schauspielerin Maria Conchita Alonso, früher Miss Venezuela, die neben ihrer Nominierung für den Grammy auch mit etlichen Hollywood-Größen vor der Kamera stand, so u.a. Nicholas Cage, Meryl Streep, Vanessa Redgrave, Arnold Schwarzenegger, Sean Penn, Robin Williams usw. Wie man also sehen kann, ist diese Veranstaltung ein großes zeitgeistiges Festspiel, voll im "mainstream", das von einer bekannten Universität gefördert wird, von Hollywood-Berühmtheiten besucht wird und von einem Professor geleitet wird, der der Vize-Präsident einer Vereinigung von namhaften Universitäten in Mexiko und den USA ist.

Also das ist nun wahrlich der letzte Ort, an dem man vermuten würde, einen Mann wie Bradley Smith anzutreffen. Und dennoch war ich da, ein Geladener dieses Film-Festspiel, und

zwar als „VIP“, der an allen Veranstaltungen teilnahm, gemeinsam mit den Filmberühmtheiten, und der dort seinen 32-minütigen Streifen erstmalig der Öffentlichkeit vorstellen durfte, ein Film mit dem Titel „Das große Tabu“ (auf Spanisch „El Gran Tabu“). Mir hatte man die beste Sendezeit gewährt, nämlich Freitag abend. Insgesamt hatte ich 1 Stunde und 45 Minuten Zeit, um meinen Film vorzustellen, ihn zu zeigen und danach dem Publikum Rede und Antwort zu stehen. Niemand auf dem Festspiel bekam mehr Zeit gewährt als ich. Die Veranstalter waren freundlich und sehr hilfsbereit. Jede Hilfe, die ich benötigte, wurde mir gegeben, sogar kostenlose spanische Untertitelung für meinen Film.

Für Revisionisten klingt das sicherlich zu unglaublich, um wahr zu sein. Aber es war wirklich so. Und es stellte sich noch viel besser heraus, als ich es mir jemals hätte träumen lassen können. Der Film „El Gran Tabu“ hatte als Darsteller Germar Rudolf, Ernst Zündel und meine Wenigkeit. In dem Film diskutieren wir über die These des Revisionismus, über Meinungsfreiheit, Zionismus und den 11. September, auch über andere heiße Eisen vollkommen frei und ungezwungen. Es ist wirklich ein durch und durch revisionistischer Beitrag. Keine Ausflüchte, keine Entschuldigungen. Es waren vielleicht zweihundert Personen im Filmsaal, als mein Film gezeigt wurde. Die Reaktionen des Publikums, welches im wesentlichen aus Studenten, Lehrern und Filmemachern (hauptsächlich aus Mexiko) bestand, was durchweg positiv. Dies war also ein „mainstream“-Publikum, keine Revisionisten, und dennoch hätte ich genauso gut vor einem Auditorium des Institute for Historical Review (bekanntes Institut für Revisionismus-Forschung in den USA) stehen können. So sehr waren die jungen Leute auf diesem Festspiel voller Unterstützung für mich, und sie zeigten wirklich ehrliche Neugierde.

Es gab nicht eine einzige feindlich-gesinnte Kundgebung, keine Äußerung irgendwelcher Mißbilligung. Ich hatte eine angeregte Diskussion mit Maria Conchita Alonso, die auch aufgezeichnet wurde, über die Reaktionen der Intellektuellen in Venezuela nach der Schließung eines Fernsehsenders durch Hugo Chavez (dies korrespondierte bestens mit den Thesen meines Films und der Ablehnung der intellektuellen Schicht in den USA gegenüber den Revisionisten). Die Holocaust-Lobby hat seit je her den Tag gefürchtet, an dem die revisionistischen Ideen unzensuriert und ungefiltert einer ganz gewöhnlichen durchschnittlichen Zuhörerschaft vorgestellt werden würden. Und die Erfahrung auf dem Festspiel Corto Creativo zeigen, daß diese Ängste mehr als gerechtfertigt sind. Denn wenn eine ganz durchschnittliche, gewöhnliche Zuhörerschaft einen revisionistischen Film sehen kann, dann ist die Reaktion überwältigend positiv. Man kann also sagen, daß in den Augen der Holocaust-Industrie letzte Woche in Baja die Büchse der Pandora geöffnet worden ist. Und dies könnte wahrlich der Beginn einer großen Sache werden.

Nachdem ich mit der Vorführung meines Films geendet hatte, kamen aus dem Publikum einer nach dem anderen zu mir, um mit mir die unterschiedlichsten Vorschläge der Vernetzung in Universitäten zu besprechen und mir Hinweise für andere Festspiele und Veranstaltungen diesseits und jenseits der Grenze zu geben. Andere meldeten sich freiwillig, um mir bei der Produktion, Veröffentlichung oder anderen Bereichen meiner Arbeit zu helfen. Ich war wirklich überrascht, und überwältigt. Wir werden also diesen Film einer breiten Öffentlichkeit zeigen, und auf unserer Tournee werden wir auch den am stärksten wachsenden Markt in den USA einbeziehen, nämlich den spanisch sprechenden. Dies ist ein Markt, der bis jetzt vom Revisionismus unbearbeitet und brach liegt; aber jetzt nicht mehr!

Am dritten Tage des Festspiels machte irgendeine Vereinigung der „Holocaust-Erziehung“ einen lautstarken Wirbel, denn als der Präsident von BINACOM, der sagte, er

hätte während des Holocaust Verwandte verloren, das Wort ergreifen wollte, wurde ich von einer Vertreterin dieser Vereinigung von der Bühne aus in vielfältiger Weise verbal angegriffen. Ich sei ein Rassist und ein Verkünder von Haßideologien. Sie nahm aber keinen Bezug auf meinen Vortrag, auch keinen auf den von mir gezeigten Film. Während der Frage-Antwort-Stunde sagte ich ihr frei heraus, daß sie das typische Beispiel der US-amerikanischen Intellektuellenschicht sei, von der ich in meinem Film gerade gesprochen habe. Sie kam wirklich wie gerufen. Denn sie wollte partout nicht auf meinen revisionistischen Inhalt eingehen, ganz egal wie. Sie wollte einfach nur denjenigen verleumden, der die revisionistischen Thesen geschrieben hatte (ich habe nebenbei den gesamten Dialog auf Film).

Und dann erlebte ich etwas, was ich wirklich nicht erwartet hätte. Die jungen Leute im Auditorium ergriffen für mich Partei, und widersprachen den verleumderischen Vorwürfen der Professorin, die die Berechtigung meiner Anwesenheit auf dem Festspiel in Frage gestellt hatte. Wie oft sind schon Revisionisten einsam gegenüber einer ihnen feindlich gesinnten Menschenmenge gestanden? Aber hier war ich nun, unterstützt von einer Menge von jungen, gewöhnlichen Kinogängern, und es war die anti-revisionistische Professorin, die diesmal die einsame Stimme war.

Das waren drei Tage, die ich so schnell nicht vergessen werde. Und drei Tage, an die sich die Holocaust-Industrie mit Verzweiflung erinnern wird. Denn hier auf dem Festspiel wurde etwas Neues festgestellt: man gebe den Revisionisten Zugang zu einer unparteiischen, gewöhnlichen Zuhörerschaft, und die Falschheit der Holocaust-Lobby wird gegenüber den Fakten des Revisionismus und den Argumenten der intellektuellen Freiheit nicht bestehen können. Und dank dieses Film-Festspiels werde ich nun eine Unzahl neuer ebensolcher Gelegenheiten haben, vor Menschengruppen zu wirken, auf die Organisationen wie ADL (Anti-Defamation League, jüdische US-amerikanische Kampfvereinigung) nahezu keinen Einfluß haben. Ein Anfang für etwas, der für uns eine außerordentliche Bedeutung haben könnte. Erste Vorbereitungen sind bereits in die Wege geleitet, um den Film "El Gran Tabu" anderweitig zu zeigen. Hierbei sollen auch die Geschehnisse von dem Film-Festspiel Corto Creativo mit eingebaut werden.

Letzten Dezember, als ich auf der Holocaust-Konferenz in Teheran sprach, spürte ich, daß ich an etwas Einzigartigem und Erderschütterndem teilhaben würde. Jetzt aber, nach den Erfahrungen hier auf dem Film-Festspiel, bin ich noch mehr begeistert. Ich habe Beziehungen zu Leuten geknüpft, die vor Ort sind, und nicht Tausende von Meilen entfernt auf einem anderen Kontinent von mir leben. Und weil ich diese Beziehungen wirklich pflegen kann, haben sich mir für meine Arbeit unzählige neue Wege geöffnet, Wege, um meinen Film breit zu streuen. Es wird sicherlich bald mehr zu berichten geben, aber dies soll es erst einmal gewesen sein. Ich möchte Euch abschließend folgendes sagen: Das Film-Festspiel Corto Creativo 2007 hat bewiesen, daß das, wofür wir seit Jahren arbeiten, tatsächlich erreichbar ist. Also dann, ich werde Euch auf dem Laufenden halten.

Quelle:

CODOH (offene Debatte über den holo): <http://www.codoh.info/index.shtml>

Film-Festspiele „Corto Creativo 2007“:

<http://www.udc.edu.mx/cortocreativo.html>

Deutsche Übersetzung AvL

WELCHE TOTALITARISMUS ? (3)

"Holocaustleugnung" verurteilt

15.06.2007 00:55:23

Pater Rolf Hermann Lingen

(PA) Der Lebensschützer Dr. Johannes Lerle wurde am 14.06.2007 zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Seine angebliche Straftat: "Holocaustleugnung". Dabei enthält die Anklageschrift noch nicht mal überhaupt einen Anhaltspunkt, womit Dr. Lerle denn die angebliche "Verharmlosung" der Judenverfolgung begangen haben soll. Zwar werden von der Staatsanwaltschaft tatsächlich einige Zitate aus Lerles Schriften angeführt, aber diese begründen eben noch keinerlei Anfangsverdacht. Damit erfüllt die Justiz nicht nur den Straftatbestand der Verfolgung Unschuldiger; sie macht es auch schlichtweg objektiv unmöglich, sich gegen den Tatvorwurf der Holocaustleugnung zu verteidigen, denn Lerle verharmlost die Nazi-Verbrechen in keiner Weise.

In Lerles Einlassung vor Gericht wird genau diese kafkaeske Situation zum Ausdruck gebracht, z.B.: »Behauptet die Staatsanwaltschaft hiermit, daß tatsächlich Seife aus menschlichen Knochen und Lampenschirme aus menschlicher Haut gefertigt und in Dachau Menschen vergast worden seien? Oder behauptet die Staatsanwaltschaft, daß derartige Lügen nie verbreitet worden seien? Oder aber verübelt sie mir, daß ich eine auch ihr bekannte Lüge öffentlich bekannt mache, weil dadurch die Seriosität des Holocaustdogmas in Zweifel gezogen wird? Es ist unklar, was dieses Zitat in der Anklageschrift mir eigentlich vorwirft, und ich bitte, mir dies mitzuteilen, damit ich mich diesbezüglich verteidigen kann.«

Es ist nicht bloß aus ethischer Perspektive menschenverachtend, sondern es verstößt eklatant gegen explizite grundlegendste gesetzliche Bestimmungen und überhaupt gegen die Menschenrechte, jemandem seine Verteidigung bereits dadurch restlos unmöglich zu machen, dass man ihm noch nicht mal mitteilt, warum genau man ihn überhaupt anklagt resp. sogar verurteilt.

Lerle führt weiter aus: »Daß ich die nationalsozialistischen Verbrechen geleugnet hätte, ist sich die Staatsanwaltschaft selbst nicht sicher. Das zeigt ihr Zusatz "oder verharmlost". Mit "verharmlost" meint die Anklageschrift wahrscheinlich "angezweifelt". Doch der Zweifel an den Hitlerverbrechen ist nicht strafbar. Außerdem habe ich sie im Internet auch nicht einmal angezweifelt, sondern lediglich nachweisbare Tatsachen in einer Weise zusammengestellt, die andere zum Zweifel am Holocaust führen könnte. [...] Aber das Bezweifeln von nationalsozialistischen Unrechtstaten ist nicht strafbar gemäß § 130, Abs. 3 StGB, sondern lediglich das Leugnen oder Verharmlosen, womit natürlich nur zweifelsfrei tatsächlich stattgefundenen Unrechtstaten gemeint sein können."

Fairerweise muss hier allerdings eingefügt werden, dass die Justiz es tatsächlich ausdrücklich für völlig unerheblich erklärt hat, was denn die Nazis getan haben oder nicht. Bei der Verurteilung von Ernst Zündel erklärte Richter Ulrich Meinerzhagen unmissverständlich, dass es völlig unerheblich sei, ob der Holocaust stattgefunden habe oder nicht. Seine Leugnung stehe in Deutschland unter Strafe. Und nur das zähle vor Gericht. Während also der Gesetzestext ausdrücklich vorschreibt, dass einzig und allein die Leugnung von bewiesenermaßen stattgefundenen Nazi-Verbrechen bestraft werden können, ist die Justiz völlig losgelöst von jeder gesetzlichen Bindung. Sie kann also auch jeden bestrafen, der gewisse Geschichten einfach nur anzweifelt, oder der nachgewiesen hat, dass gewisse Geschichten im Widerspruch zu den Naturgesetzen stehen, oder der etwas wiederholt, was bewiesenermaßen der Wahrheit entspricht.

Wenn also die Justiz mit keinem Wort sagt, worin sich Lerle denn überhaupt strafbar gemacht hat, zumal Lerle tatsächlich auch rein gar nichts Strafbares begangen hat, weswegen verurteilt sie dann Lerle trotzdem zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährung? Der Schlüssel dürfte eben in seinen Lebensschutz-Aktivitäten liegen. So heißt es in der Einlassung: »Dieser Nazi-Ungeist der ständigen Rechtsbeugungen und der

Bluttaten wirkt sich z. B. darin aus, daß das Bundesverfassungsgericht am 27. 10. 1998 entschieden hatte, daß Tötungsspezialisten für ungeborene Kinder ein Grundrecht haben (nämlich das der unbeschränkten Berufsfreiheit), eine willkürlich abgegrenzte Personengruppe nicht nur zu töten, was schlimm genug wäre, sondern sie sogar rechtswidrig zu töten. Ein solches Fehlurteil läßt sich auch durch noch so große Dummheit von Richtern nicht entschuldigen, sondern ist eindeutig Rechtsbeugung. [...] Solch eine Rechtsbeugung, daß irgendwer ein Grundrecht hätte, andere Menschen rechtswidrig töten zu dürfen, dürfte selbst in der Nazizeit kaum zu finden sein. Die Nazis waren somit lediglich eine Verbrecherbande, die mit den anderen Verbrecherbanden wie den Bolschewisten in der Sowjetunion, den amerikanischen "Kreuzrittern für Demokratie, für Glaubensfreiheit und für Menschenrechte" und unserem fälschlich sogenannten "freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat" geistig verwandt sind. Alle diese Täter verbindet der Glaube an die materialistische Evolutionstheorie und die Feindschaft gegen Jesus Christus, die deren ungeheure kriminelle Energie hervorbringt. Hitler wurde lediglich deshalb zur Inkarnation Satans in einer Versammlung gewöhnlicher Sünder erhoben, weil er den Krieg verloren hatte und weil die Sieger die Geschichte schreiben und die alleinige Kriegsschuld selbstverständlich dem Verlierer aufbürden. «

Da für eine Verurteilung wegen "Holocaustleugnung" also ganz ausdrücklich keinerlei gesetzliche Schranken bestehen, ist dies eine der bequemsten Möglichkeiten, die Verteidiger unliebsamer Wahrheiten zu kriminalisieren, d.h. sowohl öffentlich in schwerster Weise zu diskreditieren als auch - wenigstens zeitweise - aus dem Verkehr zu ziehen. Jeglicher Einsatz für Wahrheit und Gerechtigkeit soll nach Kräften gelähmt, am liebsten sogar völlig zunichte gemacht werden.

Wer sich auf die Seite Lerles stellen will, muss damit rechnen, ebenfalls strafverfolgt zu werden.

Presse Anzeiger 15. Juni 2007

<http://www.presseanzeiger.de/meldungen/recht-gesetz/234827.php>

<http://www.kirchenlehre.com/galilei.htm>

Der Fall Galilei - damals und heute
- Pressemeldung z.Th. Justizunrecht -
(Kirche zum Mitreden, 16.06.2007)

Auch heute noch dient das Schlagwort vom "Fall Galilei" als Inbegriff von Justizunrecht. So veröffentlichte der österreichische Revisionist Wolfgang Fröhlich ein Buch "Galilei 2000. Dokumentation eines politischen Schauprozesses am Landesgericht für Strafsachen in Wien im Jahre 2003" über seine Verurteilung zu Gefängnis wegen angeblicher Holocaustleugnung. In den immerhin 200 Seiten (ohne den Anhang mit Presseberichten) wird Galilei aber nur einmal erwähnt, u.z. im Beweis Antrag v. 04.03.2002, den Fröhlichs Anwalt Dr. Herbert Schaller eingereicht hat: "Wird nicht bedacht, daß ebenso wie das im Falle des Galileo Galilei von den Machthabern erzwungene Verbot der Benutzung von Fernrohren ihr überholtes Weltbild nicht zu retten vermochte, es möglicherweise auch nicht gelingen könnte, durch Verbot der naturwissenschaftlich-technisch-kriminologisch ausgerichteten Forschung über die historischen Geschehnisse das offiziöse Geschichtsbild zu retten?" Ein anderes Beispiel: Der bekannte Justizkritiker Bert Steffens veröffentlichte am 10.05.2007 einen Text "Von der (Un-)Klarheit der Gesetze, Teil 2. Artikel 97 Abs. 1 Grundgesetz. Unabhängig oder unterworfen?", worin Galilei ebenfalls nur kurz erwähnt wird: "Wurde Galileo Galilei und seine Zeitgenossen vor und nach ihm noch vom Terror kirchlicher Inquisition drangsaliert, so ist heute eine Justiz, die sich ihrer Gesetzesunterworfenheit entzogen hat, an die Stelle kirchlicher Macht getreten." Was hat es nun mit dem angeblichen "Verbot der Benutzung von Fernrohren" und dem "Terror kirchlicher Inquisition" in Wahrheit auf sich? Zunächst ist zuzugeben, dass Galilei anscheinend nicht das zu seiner Zeit vorherrschende ptolemäische - geozentrische, sondern das kopernikanische - heliozentrische System für richtig hielt, demzufolge sich die Erde um die Sonne dreht, auch wenn Galilei seine Vermutung nicht einwandfrei beweisen konnte. Inwiefern man heute noch von der Sonne als "Fixstern" sprechen kann, mag jetzt dahingestellt bleiben. Jedenfalls kam es 1615 zum Prozess gegen Galilei. Weder musste Galilei etwas widerrufen, noch wurde er für seine bisherigen Ausführungen bestraft; es wurde nur angeordnet, dass Galilei seine heliozentrische Vermutung nicht öffentlich als bewiesene Lehre ausgeben durfte. Galilei hielt sich an diese Auflage, bis er 1632 dann

doch wieder die kopernikanische Lehre öffentlich verbreitete, was dann zum zweiten Prozess führte. 1633 wurde Galilei dann auch tatsächlich bestraft: Er wurde zu Gefängnis verurteilt, wobei er die Strafe aber bei seinem Freund, dem Erzbischof von Siena, und später bis zu seinem Tod 1642 in seiner Villa zu Arcetri verbüßen musste. Galilei wurde zwar nie gefoltert, aber ihm wurde Folter angedroht: Bei seinem zweiten Prozess musste er tatsächlich seine kopernikanische Vermutung widerrufen. Wissenschaftliche Forschung hingegen wurde Galilei nie verboten, und er starb mit der Kirche versöhnt. Auch wenn die Verurteilung Galileis bedauerlich ist, so war Galilei keineswegs der aufrichtige, sondern vielmehr der überhebliche Wissenschaftler, der in einer damals sehr sensiblen Frage wie dem geozentrischen System unwissenschaftlich gehandelt hat und lieber auf die schnelle persönlichen Ruhm erhaschen wollte, als seine Position solide abzusichern.

Wenn also heute der "Fall Galilei" als Inbegriff von Justizunrecht missbraucht wird, so machen sich die jeweiligen Autoren selbst wenigstens in dieser Hinsicht gröblichst ungläubwürdig. Man fordert Gerechtigkeit, indem man auf den "Fall Galilei" verweist - und begeht also im selben Atemzug mit Lügenpropaganda à la "Verbot von Fernrohren" und "Terror kirchlicher Inquisition" selbst schlimmstes Unrecht. Um etwas konkreter zu werden: Die "Revisionisten" behaupten, sie wollen untersuchen, welches Ausmaß die - auch von ihnen unbestrittenene - Judenverfolgung der Nazi-Zeit wirklich hatte. Und dafür berufen sie sich ausgerechnet auf jemanden, der seine Position nicht sicher begründen konnte; man will die Wahrheit ans Licht bringen und bedient sich dafür notorischer Lügenpropaganda. Wie seriös können selbst ernannte "Geschichtsforscher" sein, die sich nicht nur weigern, die bekannten Fakten über Galilei zur Kenntnis zu nehmen, sondern die auch noch die Kirche verleumdern? Ähnliches gilt für selbst ernannte "Justizkritiker": Sie wollen Gerechtigkeit schaffen, indem sie die Kirche verleumdern. Ein solcher Ansatz ist zum Scheitern verurteilt.

Fehlurteile können nun einmal vorkommen, weil sogar ein Richter noch immer Mensch bleibt. Es kommt aber nicht von ungefähr, dass die Justiz der BRD immer wieder öffentlich mit Titeln belegt wird wie "Rechtsbeugermafia", "übles Pack", "Saustall", "gefährlichste kriminelle Vereinigung" etc. pp. Denn kennzeichnend für Justizunrecht - und das ist der entscheidende Gegensatz zum Galilei-Prozess - ist es gerade, dass die Richter grob fahrlässig, wenn nicht gar klar wider besseres Wissen handeln. Damals gab es für die Richter schlichtweg keinen überzeugenden Grund, das geozentrische System für widerlegt zu halten, und es war in Anbetracht der damaligen Zeitverhältnisse durchaus nicht absurd, von Galilei zu erwarten, dass er seine Hypothesen nicht als bewiesene Lehre ausgibt. Aber wenn heute von der Justiz Verbrecher straflos gelassen werden, wenn heute von der Justiz ohne jeden Anfangsverdacht, ja sogar gegen klar bewiesene Unschuld Verurteilungen ausgesprochen werden, und das quasi am Fließband und unter beständigem Protest der Opfer, die dafür dann oft noch brutaler bestraft werden, dann ist eine äußerst ernste Situation gegeben. Wer den Kampf gegen Unrecht aufnehmen will, der sollte nicht selbst Unrecht an der Kirche verüben, sondern sachlich prüfen, wie sich die Kirche für Wahrheit und Gerechtigkeit eingesetzt hat.

Mit christlichem Gruß

Pater Rolf Hermann Lingen
römisch - katholischer Priester
Pressemeldung zur Verhaftung
<http://www.kirchenlehre.com/presse.htm>
Die "starke katholische Wurzel" des Nationalsozialismus (mit Bild des Autors, 10.04.2007)
<http://www.presseanzeiger.de/meldungen/politik/234117.php>

ZIONISTISCHE NEO-STALISNISMUS

Resolution der Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen gegen Antisemitismus

Am 18. Juni 2007 sind 37 deutsche Nicht-Regierungsorganisationen sowie Institutionen und Personen, die in der Antisemitismusbekämpfung engagiert sind, zu der Koordinierungstagung, 'Gegen Antisemitismus in Deutschland und Europa' im Centrum Judaicum in Berlin zusammengekommen. Der Gesandte Ilan Mor der **Botschaft des Staates Israel**, die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Petra Pau, Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bundestagsfraktionen, unter ihnen der Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Parlamentariergruppe Jerzy Montag (Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), der außenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Prof. Gert Weisskirchen, Gitta Connemann (CDU/CSU-Fraktion), Vorstandsmitglied der Deutsch-Israelischen

Parlamentariergruppe, sowie (in Form eines schriftlichen Grußworts) der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion Eckart von Klæden und Markus Löhning aus der FDP-Fraktion, haben Grußworte zum Gelingen der Konferenz übermittelt, sich zum Teil an der Diskussion beteiligt und in einigen Fällen ausdrücklich die Forderung nach einem Bericht der Bundesregierung zur Antisemitismusbekämpfung unterstützt. Die Konferenz hat sich mit dieser, vor kurzem auch von Prof. Dr. h.c. Arno Lustiger in einem Schreiben an alle Bundestagsabgeordneten erhobenen Forderung sowie mit Antisemitismus-problemen in der Gesellschaft, insbesondere in der Wissenschaft und in den Medien, befaßt.

Die Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen gegen Antisemitismus hat am 18. Juni 2007 in diesem Zusammenhang folgende Resolution gefaßt, für deren Unterstützung u. a. durch diejenigen Organisationen, die ihre Position teilen, aber in Berlin nicht teilnehmen konnten, sie **werben** wird:

"Die Koordinierungskonferenz deutscher Nicht-Regierungsorganisationen gegen Antisemitismus fordert die Bundesregierung auf, in Anlehnung an das Vorgehen anderer Staaten einen jährlichen Bericht zur Antisemitismusbekämpfung herauszugeben und dem Bundestag zuzuleiten. Der Bericht sollte, unter Beteiligung des Innenministeriums und des Auswärtigen Amtes, über die Verbreitung antisemitischer Strömungen in allen Gesellschaftsteilen und -institutionen einschließlich der Medien Auskunft geben sowie darlegen, welche Gegenmaßnahmen notwendig sind und eingeleitet wurden.

Aufgenommen werden sollte ebenso die Berichterstattung über die antisemitische Agitation in den Herkunftsländern der **muslimischen Einwanderer**, die uns über viele Wege - u. a. über Satelliten, über das Internet, über den Buch- und Zeitschriftenimport oder sogar über Schulen - erreicht, und über die Maßnahmen, die die Bundesregierung dagegen ergreift oder ergreifen wird. Wie wichtig ein derartiger Bericht ist, zeigen u. a. die erschreckenden Untersuchungen der Alice-Salomon-Fachhochschule über den Antisemitismus an Berliner Schulen. An der Erstellung des Berichts der Bundesregierung zur Antisemitismusbekämpfung sollten Nicht-Regierungsorganisationen und andere zivilgesellschaftliche Initiativen in Deutschland beteiligt werden. Der Bericht sollte u. a. folgende Aspekte berücksichtigen:

- antisemitische und jüdenfeindliche Einstellungen sowie Vorurteile in allen Bevölkerungskreisen,
- antisemitische, jüdenfeindliche und gegen israelische Staatsbürger gerichtete Straf- und Gewalttaten, Beleidigungen, Propagandadelikte und weitere Vorfälle,
- antisemitische Organisationen und Gruppierungen, Medien (incl. Websites), ihre Aktivitäten sowie in- und ausländischen Verbindungen,
- antisemitische und jüdenfeindliche Berichterstattung u. a. in den Medien, in Kunst und Literatur.

Die Notwendigkeit eines Berichts der Bundesregierung zur Antisemitismusbekämpfung wird durch verschiedene aktuelle Ereignisse deutlich:

- 1) Rechtsextreme Kräfte greifen in Agitation und Propaganda zunehmend Themen auf, die sich antisemitisch besetzen lassen, und ziehen diese Verbindung auch immer offener. Dies gilt nicht nur für das neo-nationalsozialistische "Kameradschaftsspektrum", sondern - mit Abstufungen - auch für die Parteien NPD und DVU. Beispiele sind die antisemitische Aufladung der Agitation gegen die US-Außenpolitik, die Globalisierung, die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik in der Bundesrepublik Deutschland sowie der Umgang mit der deutschen Vergangenheit.
- 2) In allen Sektoren der deutschen Medienlandschaft - unabhängig von der weltanschaulichen, konfessionellen, politischen oder kulturellen Ausrichtung - finden sich Artikel und Beiträge, die einen latenten oder offenen Antisemitismus erkennen lassen.
- 3) Antisemitische Holocaust-Leugner suchen zunehmend die Öffentlichkeit, u. a. durch die bewußte Inszenierung von Prozessen und provokative Aktionen. Im Umfeld der "Holocaust-Konferenz" im Teheran verstärkten sich Tendenzen zur engeren Verknüpfung von Holocaust-Leugnern aus Europa und den USA mit Gesinnungsgenossen und Sympathisanten aus der islamischen Welt.
- 4) Berichterstattung und Kommentierung der deutschen Medien zum arabisch-israelischen Konflikt zeigen weiterhin ein Übergewicht einseitig anti-israelischer Tendenzen. So wurde während des Libanon-Israel-Kriegs fast nie erwähnt, daß es sich bei der Anti-Israel-Koalition von Hisbollah, Syrien und Iran um ein Bündnis von antisemitischen Partnern handelt. Alle drei verbreiten über Printmedien und ihre Fernsehstationen antisemitische Propaganda, z. B. Ritualmordszenen, in denen **Juden einem christlichen Kind die Kehle durchschneiden, um mit dessen in einer Schale aufgefangenen Blut Mazzeh-Brot zu backen** (Szenen, die Jugendlichen im Umfeld Berliner Schulen gut bekannt sind, wie neuere Studien ergeben haben), oder Druck- und Fernsehversionen der antisemitischen Fälschung der "Protokolle der Weisen von Zion". Diese im arabisch-, türkisch- und iranischsprachigen Raum, aber auch in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und in Osteuropa heute weit verbreiteten, gefälschten "Protokolle", die auch Adolf Hitler sehr empfohlen hatte, erzählen von

einer Verschwörung zur Erringung der **jüdischen Weltherrschaft**.

Die antisemitische Propaganda wirkt, wie erwähnt, auch in europäischen Ländern - und dort nicht nur in den muslimischen Gemeinschaften. Es besteht deshalb Anlaß zum Handeln gegen den Antisemitismus, in Deutschland, in Europa und ebenso in Nahost. Die Bundesregierung hat sich in ihrem neuen Programm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" nicht nur im Titel, sondern auch in der geplanten inhaltlichen Ausrichtung zur Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus bekannt. Voraussetzung hierfür ist eine ständig fortzuschreibende und gesellschaftlich breit zu verankernde Problem- und Lageanalyse, die nur durch einen jährlichen Bericht der Bundesregierung unter Beteiligung aller relevanten Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zu erstellen ist und sich vor allem mit den erforderlichen Abwehrmaßnahmen befassen muß. Der Kampf gegen den neuen und den alten Antisemitismus ist ein wichtiger Teil des Kampfes für die Demokratie und für die Menschenrechte. Den Menschenrechtskonventionen der Vereinten Nationen sind nahezu alle Staaten beigetreten, darunter auch diejenigen (wie etwa der Libanon oder Syrien), die Antisemitismus nicht nur zulassen, sondern durch eigene Beiträge u. a. in ihren Medien fördern. [...]

<http://www.ad-hoc-news.de/Politik-News/de/12175868/Presseerkl%EA4rung-vom-18.-Juni-2007-Resolution-der>

10. Juni 2007

Wie steht es um die Gerichtsverfahrens des französischen Autors Georges Theil ?

Wie man weiß ist Georges Theil zweimal wegen "offenkundigem Revisionismus" verurteilt worden – in Limoges 2005 und in Lyon 2006. Er lebt in Grenoble und arbeitete früher als eine Führungskraft in einem großen staatlichen Konzern. Von 1998 bis 2004 war er gewählter Abgeordneter in dem Regionalparlament Rhône-Alpes.

Das erste Gerichtsverfahren in Limoges behandelte die Verbreitung im Herbst 2002 von einigen Dutzend Kopien seiner autobiographischen Arbeit „*Ein Fall der Nichtunterwerfung – Wie man ein Revisionist wird*“, welches er unter dem Pseudonym Gilbert Dubreuil geschrieben hatte und die mit einem Vorwort von Robert Faurisson versehen ist. (Dieses Buch ist seitdem in englischer Sprache veröffentlicht worden, diesmal unter seinem wirklichen Namen, unter dem englischen Titel „*Heresy in 21st Century France: a case of insubmission to the "Holocaust" dogma.*“) In diesem Buch beschreibt er besonders seinen intellektuellen Werdegang, der durch den Tod seines Großvaters während des 1. Weltkriegs in Indochina gekennzeichnet ist (dieser war dorthin geschickt worden, um die tonkinesischen Scharfschützen zu trainieren und aus ihnen gute „Deutschen-Töter“ zu machen) und ebenso durch den Tod seines Vaters, eines Ingenieurs, der unter ungeklärten Umständen 1944 ermordet wurde.

Er erzählt darüber, wie sich etwas, was sich zunächst als eine intellektuelle Neugierde darstellte (einige mögen dies auch als die pflichtbewußte Hingabe eines Sohnes beschreiben), schnell in eine *gutbegründete* Überzeugung wandelte, nämlich daß eine gigantische Lüge unserer Welt überstülpt worden ist, die sich auf historische Geschehnisse bezieht, speziell in Bezug auf den 2. Weltkrieg. Diese Lüge erzeugt auch heute noch ernste Auswirkungen weltweit. So ist die gesamte westliche Welt durch eine verleumderische und verbrecherische Behauptung, die auf falschen „Tatsachen“ beruht, niedergehalten, und sie hat sich zu einem solchen Ausmaße der Niederknechtung entwickelt, daß die geschichtliche Wahrheitssuche und ihre hierauf bezogene freie Meinungsäußerung illegal geworden ist und strafrechtlich verfolgt wird, wie das in Frankreich seit dem 14. Juli 1990 der Fall ist. (In anderen benachbarten Ländern wie dem geknechteten Deutschland ist es noch schlimmer.)

In dem Berufungsverfahren 2005 in Limoges wurde Theil wegen dieses Buches zu sechs Monaten Haft ohne Bewährung und 30.000 Euro Strafzahlung verurteilt. Außerdem mußte er einem Nebenkläger (einem Kommunisten aus dem 2. Weltkrieg) und zwei „Erinnerungs“-Vereinigungen insgesamt ungefähr 12.000 Euro an Schmerzensgeldern bezahlen. Im Dezember 2006 widerrief das höchste französische Gericht, die „Cour de Cassation“ (oberster Gerichtshof), dieses Urteil und befand, daß das Gerichtsverfahren durch ein anderes Gericht neu aufgerollt werden müsse, da die Verjährungsfristen für Veröffentlichungen, obwohl dies in diesem Fall eigentlich offensichtlich war (früher waren es drei Monate, heute sind es bis zu einem Jahr durch das neue Gesetz bekannt unter

dem Namen „Perben II“), nicht berücksichtigt worden waren. Es war nämlich erst 2003 festgestellt worden, unter anderem durch die Veröffentlichung in dem wöchentlichen Heft *Rivarol* am 16. Januar 2003, daß das Buch öffentlich im Umlauf war. Also muß nun das Verfahren erneut, diesmal vor dem Gericht in Bordeaux, verhandelt werden (das Datum steht noch nicht fest).

Der Prozeß in Lyon ist mit ersterem eng verknüpft. Im Oktober 2004, in einer privaten Unterredung in einem Nebenraum des Regionalausschusses in Charbonnières, hatten zwei Journalisten des lokalen TV-Senders TV8-MontBlanc Theil zu seinem Prozeß in Limoges befragt und ihm die Frage gestellt, was er von der jüngsten Äußerung des lokalen Anführers des Front National, Bruno Gollnisch, halten würde. Dieser hatte im wesentlichen gesagt, daß die Feststellung der Zahlen der Deportierten aus Frankreich eine Angelegenheit für Spezialisten, Historiker und Forscher sei.

Dieses nichtöffentliche Interview von Theil mit den zwei Reportern, im Grunde ein unverbindlicher Austausch über dieses und jenes, berührte auch die Frage der angeblichen „Mörderwaffe“ für das eine Massenverbrechen, wie es von der offiziellen Geschichtszunft behauptet wird, nämlich die Gaskammern. Theil erklärte nun, daß es einfach unmöglich gewesen sein könne – aus physikalischen, chemischen, logistischen und bautechnischen Gründen –, dieses Abschichten in der beschriebenen Art und Weise an den angeblichen Orten durchzuführen. Am Ende der Unterredung stellte er die These auf, daß wenn intelligente Menschen, die mit einem Mindestmaß an gesundem Menschenverstand versehen wären, wirklich diese Geschichte glauben würden, dann könne es dafür nur eine einzige Erklärung geben: der Glaube – ein ungeheuerlicher – an die teuflische Fähigkeit der Deutschen, als „technische Zauberer“ das Unmögliche erreicht zu haben. Kurz gesagt: „Es ist technisch unmöglich, aber die deutschen Nazis haben es dennoch geschafft.“ Klingt ein wenig so, als wären Marsmenschen im Besitz von unvorstellbaren technischen Fähigkeiten...

Nachdem Theil wegen dieser Äußerungen, die einige Tage später auf dem TV-Sender MontBlanc gesendet worden waren – welch eine hinterlistige Falle –, vor Gericht gezerrt worden war, wurde er erneut durch ein hartes Urteil getroffen, das später durch das Berufungsverfahren nochmals verschärft wurde. Er wurde nämlich auf weitere sechs Monate Gefängnis ohne Bewährung verurteilt, bekam eine Buße von 10.000 Euro und eine Strafzahlung von 4.500 Euro an Schmerzensgeld an *jede* der neun klagenden „Erinnerungs“-Vereinigungen, die als Nebenkläger neben der Staatsanwaltschaft mitprozessiert hatten, auferlegt, und mußte für die Kosten der Veröffentlichung in zwei Zeitungen ungefähr 8.000 Euro bezahlen. Genausowenig wie in Limoges war der vorsitzende Richter zu irgendeinem Zeitpunkt bereit gewesen, über die grundlegenden Sachverhalte des Verfahrens zu sprechen. Eine wichtige und bemerkenswerte Beobachtung am Rande: der Direktor des TV-Senders war nicht verklagt worden, obwohl er die Freigabe zur Ausstrahlung des Interviews gegeben hatte. Außerdem war es während der Verhandlung nicht möglich, die bewußte Aufnahme mit den strafbewehrten Aussagen zu finden und vorzuführen, obwohl diese in einem versiegelten Zimmer aufbewahrt wurde.

Der eingelegte Widerspruch zu diesem Urteilsspruch ist von der Berufungskammer in Lyon verworfen worden. Die sechsmonatige Haft und die ausgesprochenen Geldstrafen harren also nun der Umsetzung.

Auch wenn Georges Theil sich um die Gefängniszeit keine zu großen Sorgen macht, besonders wenn er an Ernst Zündel und an Gernar Rudolf denkt, so machen ihm und seiner Familie die hohen Geldstrafen (insgesamt 100.000 Euro oder 135.000 USDollar, ohne Gebühren) sehr zu schaffen, da persönliches Vermögen kaum vorhanden ist. Es muß in der Tat festgestellt werden, daß die heutigen Inquisitoren eine tiefe Verachtung für historische Genauigkeit hegen, die zudem mit dem Willen gepaart ist, die Unbeugsamen am liebsten umzubringen. Georges Theil hat nichts Weiteres gewagt als über die Leiden unserer Völker im Westen und die des palästinensischen Volkes zu schreiben und zu sprechen, denn diese Leiden hält er für eine zivilisierte Welt für untragbar. Er hat sich getraut dieses zu tun, weil eine innere Kraft in ihm, sein eigener Mut, ihm sagt, nicht nachzugeben und nicht aufzugeben und wahrhaftig Zeugnis abzulegen. Denn letztendlich ist es eine Frage von Leben oder Tod für uns alle. Sein Opfer ist das von uns allen, ob wir es wollen oder nicht.

Leser mögen ihren Zuspruch und dadurch auch ihre Unterstützung ihm unter folgender Anschrift zukommen lassen:

M. Georges Theil
BP 50 38

F-38037 Grenoble Cedex 2
Frankreich

E-Post : gmtheva@yahoo.fr

Sein Buch ist auf französisch beziehbar bei obiger Anschrift für 13 Euro pro Exemplar, einschließlich der Versendung zu allen EU-Staaten, der Schweiz und Norwegen. Ebenso für die englische Fassung. Für Versand außerhalb der EU sind 20 Euro (oder 25 USDollar) zu bezahlen.

Man kann auch das Buch über Internet lesen:

<http://www.aaargh.com.mx/fran/livres6/DUBREUIL.pdf>

KERKER ?

Robert Faurisson auch in Berufung verurteilt; neues Ermittlungsverfahren gegen ihn eröffnet

Das Berufungsgericht von Paris hat am Mittwoch das Urteil bestätigt, das den Leugner Robert Faurisson, 78 Jahre alt, zu 3 Monaten Haft auf Bewährung und 7.500 Euro Bußgeld verurteilte wegen seiner Äußerungen, die er im Februar 2005 auf einem iranischen Sender getätigt hatte, in denen er die Vernichtung der Juden durch die Nazis geleugnet hatte.

Außerdem, so hieß es aus Justizquellen am Mittwoch, hat die Pariser Strafkammer am 13. Juni ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eröffnet wegen "Abstreitens von Verbrechen gegen die Menschlichkeit" und gegen Herrn Faurisson wegen "Beihilfe" zu dieser Straftat, nachdem der Historiker an der Holocaust-Konferenz in Teheran im vergangenen Dezember teilgenommen hatte.

Der Untersuchungsrichter Marc Sommerer ist mit dieser Aufgabe betreut worden, so wurde aus selber Quelle berichtet.

Am 15. Dezember vergangenen Jahres hatte Präsident Chirac den Justizminister Pascal Clément beauftragt, eine Voruntersuchung wegen der Äußerungen, die Herr Faurisson in Teheran "während einer Pressekonferenz getätigt hatte, die die Shoah in Zweifel zog", zu starten.

Bevor der Untersuchungsrichter eingeschaltet werden konnte mußte erst geprüft werden, ob die französische Justiz überhaupt zuständig sei. Dies ist dann der Fall, wenn u.a. eine Sendung oder eine Veröffentlichung in Frankreich oder über eine Internetseite aus Frankreich zugänglich ist. Es mußte auch geprüft werden, ob die Äußerungen unter das Gayssot-Gesetz (AvL: das französische Holo-Gesetz) fielen.

Die Verurteilung im Berufungsverfahren gegen Herrn Faurisson betrifft ein Interview, daß er per Telefon am 3. Februar 2005 dem iranischen Sender Sahar 1, das per Eutelsat in Frankreich empfangen werden kann, gegeben hatte. Er hatte u.a. erklärt, daß "es niemals die Absicht der Vernichtung der Juden durch die Nazis gegeben habe", geschweige denn "eine Politik der physischen Vernichtung der Juden."

Die Kammer, deren Urteil unmittelbar nicht verfügbar war, hat dagegen die Schadensersatzzahlungen geändert, die den drei klagenden Zivilparteien zugesprochen worden waren.

So wird Robert Faurisson nun nicht 1 Euro, sondern jeweils 1.000 Euro an jede der folgenden Vereinigungen zahlen müssen: die Liga der Menschenrechte (LDH), die Bewegung gegen den Rassismus und für die Freundschaft unter den Völkern (MRAP) und die Internationale Liga gegen Rassismus und Antisemitismus (LICRA).

AP-Meldung, 04.07.2007

http://tempsreel.nouvelobs.com/depeches/societe/20070704.FAP3251/robert_faurisson_condamne_en_appel_et_ouverture_dune_no.html

AUSSENDUNG AN ÖSTERREICHISCHE POLITIKER

Dipl.-Ing. Wolfgang Fröhlich
Verfahrenstechniker
Mauerbachstraße 37/13, A-1140 Wien
Telefon u. Fax: +43(0)1 5772039; Mobilitel: +43(0)664 1210682
E-mail: Zweiter-Hauptsatz@gmx.de

Sehr geehrte/r Frau/Herr Abgeordnete/r!

Prüfen Sie bitte, ob Sie sich der beiliegenden Initiative für die Abschaffung des § 3 h VerbotsG anschließen können, bevor die Rechtlosigkeit weitere Bereiche der Gesellschaft erfaßt, Österreich in den Strudel des nahöstlichen Terrors gezogen wird und die Stalinisten-Allianz, die sich selbst frech als Antifa bezeichnet, immer weiteren Haß säen und den Staat ins Chaos stürzen kann! (Bisher sind schon fast 30.000 Unterschriften eingelangt!)

Unschuldige Menschen wegen bloß gewaltfreier Meinungsäußerung für Jahre einzukerkern ist ein SCHWERVERBRECHEN!!!

Das unserem Land von den Siegern des Zweiten Weltkrieges aufgezwungene und im Jahre 1992 vom Österreichischen Parlament durch den § 3 h erweiterte und vom Obersten Gerichtshof rechts- und verfassungswidrig durch ein sogenanntes "Beweisthemenverbot" ergänzte Verbotsgesetz macht es praktisch unmöglich, unsere Vätergeneration moralisch zu entlasten. Wehrmachtssoldaten haben in alle Ewigkeit als Kriegsverbrecher zu gelten, und damit basta! Zion locuta, causa finita!

Offenbar scheint in der ÖVP noch niemand realisiert zu haben, daß auch Altbundespräsident Dr. Kurt Waldheim ein Opfer des Verbotsgesetzes war, zumindest indirekt. Jeder Versuch von Dr. Waldheim, seine Unschuld an Hand von gesicherten Fakten zu beweisen, hätte ihn nämlich mit dem Verbotsgesetz in Konflikt gebracht. Die Waldheim-Jagdgesellschaft würde dies als "Verharmlosung" gewertet und ganz sicher nach dem Staatsanwalt gerufen haben.

Mit freundlichen Grüßen

DI Wolfgang Fröhlich

Beilagen:

1. Initiative vs Verbotsgesetz § 3h
2. Mein Brief an den britischen Botschafter McGregor, vom 14.4.2007
3. Die führende Zeitung DIE WELT Über die Einschränkung der Meinungsfreiheit

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

[<kausalnexusblatt at yahoo.de>](mailto:kausalnexusblatt@yahoo.de)

[AAARGH Archiv](http://vho.org/aaargh/deut/deut.html)

<http://vho.org/aaargh/deut/deut.html>

<http://aaargh.com.mx/deut/deut.html>

ANDEREN AAARGH VIERTELJÄHRLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

<http://revurevi.net>

El Paso del Ebro

The Revisionist Clarion

Il Resto del Siclo

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual)

Conseils de Révision

O revisionismo em lingua português

Arménichantage (Armenische Erpressung)